MK-Echo

Gymnasium Maria Königin • Lennestadt-Altenhundem

2011

Titelzeichnung: Annika Jentsch, 7 d

Auf die Idee des Bildes bin ich an einem Morgen auf der Busfahrt zur Schule gekommen. Ich hatte keine Lust auf die Schule, also versuchte ich, an etwas Positives zu denken. Zu meiner Überraschung fielen mir lauter Sachen ein, die Maria Königin plant und organisiert. Diese Dinge sind in der Denkblase in dem Bild symbolisiert. Es soll zu verstehen geben, dass man, wenn man darüber nachdenkt, sich glücklich schätzen kann, auf Maria Königin gehen zu können.

Impressum

Herausgeber	Gymnasium Maria Königin Olper Straße 46–48 57368 Lennestadt-Altenhundem Telefon 02723 6878-0 Fax 02723 6878-29 E-mail info@maria-koenigin.de sekretariat@maria-koenigin.de Internet www.maria-koenigin.de
Schriftleitung, Gestaltung und Satz	Michael Brüseken
Redaktionelle Mitarbeit	Angar Kaufmann, Berthold Schleime
Fotos	Michael Brüseken, Ansgar Kaufmann, Christoph Tebrügge, privat
Titelzeichnung	Annika Jentsch, 7 d
Druck	Offsetdruck Guido Nübold, Lennestadt
Auflage	1900

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form. Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.

Gymnasium

Maria Königin

2011

Inhalt

Zum Geleit . . . 3

Das Jahr im Rückblick

Chronik . . . 4
Pressespiegel . . . 6

Religiöses Leben

Hungertuchwallfahrt 2011 . . . 10
Berlin, Berlin - wir fuhren nach Berlin! . . . 12
„Kinderarbeit“ an Maria Königin . . . 13
„Come on, Baby, ride my pony“ - Besinnungstage . . . 14
Wenn’s ganz und gar verworren wird... . . . 16
Orientierungstage auf neuen Wegen . . . 17
Lob für Servir und Forderung nach mehr Gerechtigkeit . . . 18
Viva Voce: Es lebe die Stimme . . . 19
Ein „starkes Stück Kirche“ . . . 20
Großartiger Erfolg bei Benefizkonzert . . . 21
„Einen neuen Aufbruch wagen“ - Junge Kirche . . . 22

Servir

Anselmo Müller - Nachruf und Ausblick . . . 23

Theater & Co.

„Die Revolution im Klassenzimmer“ . . . 25
Unser Sommernachtstraum . . . 27
Die Theater- AG der Mittelstufe: Spielraum.GmbH . . . 28
Und aktuell im Theater . . . 29
Multitalente beim Musical „Paulus von Tarsus“ . . . 30
Literaturkurs 2011: „Tod“ und „Gott“ . . . 31
Der ganz normale Wahnsinn . . . 32

Schulische Highlights

Matheolympiade 2011: „Der Gedanke zählt“ . . . 34
Sabine Klein gewinnt 2. Platz bei der 50. Matheolympiade . . . 35
„Gips mit Grips“ . . . 36
National Geographic Wettbewerb . . . 37
Die beste Klasse Deutschlands . . . 38
„Diplôme d’Etudes en Langue Française“ . . . 40
Sprachen - Wer braucht die schon? . . . 41
Ist Lesen nicht mehr „in“? . . . 42
Zum zehnten Mal mit der Nr. 1 . . . 43
Sieger im Vorlesewettbewerb der Klassen 6 . . . 43
TV-Promi Heufer-Umlauf: Es war eine gute Veranstaltung . . . 44
Revolution der Würde . . . 45

Raus aus der Schule!

Reise in den fernen Osten . . . 46
„Per pedes“ durch Roma Antiqua . . . 48
Nachhaltigkeit hautnah - Ökologischer Seminartag . . . 49
Grenzerfahrungen . . . 50
Papierbrücken im Belastungstest . . . 52
Biologie-Exkursion zum „Heiligen Meer“ . . . 53
Schulforum 2011 - die Städtetour . . . 54
„Komm zurück“ - Fahrsicherheitstraining . . . 56
Politik live - Landtagsbesuch der Klasse 9 c . . . 57
Exkursion zum WDR nach Köln . . . 58
Lernferien 2011 für Hochbegabung . . . 59
Campus-Akademie 2011 - mehr als nur Vorträge . . . 60
„Wer zur Hölle ist Slow Joe“ - Debattiereturnier . . . 61
Ein Jahr Austausch in den Vereinigten Staaten . . . 62
Drei Wochen musikalischer Drill . . . 65
„Die Menschen hinter der Kamera“ - Praktikum beim WDR . . . 66
Politiker auf Zeit - Praktikum im Abgeordnetenbüro . . . 67
Unser Besuch in Attendorn . . . 68

Aus Schule und Verwaltung

Aus der Schulverwaltung 2011 . . . 70
Termine 2012 . . . 71
Auszüge aus Jahreschroniken . . . 72
Wir gratulieren . . . 74
Die Buchbinde-AG . . . 75
Ein Leitbild für das Gymnasium Maria Königin . . . 76
Ergebnisse des Zentralabiturs 2009 bis 2011 . . . 78
Qualitätsanalyse 2011 . . . 81
Arbeitskreis Klima und Energie . . . 84

Menschen gestern und heute

Meine Zeit in Kapstadt - Sara Oezogul . . . 88
Simon Kremer und „Die gleichzeitige Stadt“ . . . 90
Kinder sind wie Edelsteine - Anna-Lena Kahmann . . . 92
Fröhliche Menschen trotz Not und Katastrophen . . . 94
Benedikt Hesse: Schlagzeuger im Hänneschen-Theater . . . 95

Sport

Ballett - mein Leben . . . 98
Wintersport-Wandertag . . . 99
Weltmeister an MK . . . 100
Skifreizeit 2011 . . . 102
Turnen - ein alter Hut? . . . 104
Dancing Queens . . . 105
„Spiel ohne Grenzen“ Deutschland - Frankreich . . . 106
Faire „Länderspiele“ verbinden Schüler . . . 108
MK ist DFB-Partnerschule des Fußballs . . . 109
Landesmeisterschaften der Schulen - Fußball . . . 110
MK schlägt ab - Das Projekt „Abschlag Schule“ . . . 113
Sporthelfer 2010/2011 . . . 114

Personalien

Abiturjubiläen . . . 115
Abiturientia 2011 . . . 116
Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung . . . 119
Wir begrüßen unsere Sextaner! . . . 120
Die Klassenpaten . . . 124
Wir begrüßen die neuen 10-er! . . . 125
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften . . . 126
Personalien und Mitglieder der Schulkonferenz . . . 127
Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2011/2012 . . . 128
Willkommen und Abschied . . . 130

Gremien und Vereine

Die neue SV . . . 149
Freundeskreis der Ehemaligen . . . 150
Der Förderverein informiert . . . 154
Beitrittserklärungen . . . 155

Literarisches

Mut - Geschichte vum Mutigsein . . . 67
„Am Ende von Raum und Zeit“ . . . 77
Die Elfe aus Alfaborg . . . 85
Auf den Spuren von Jules Verne - ein Reisebericht . . . 86
Horizont . . . 132
Dinggedichte . . . 133

Zum Geleit

Liebe Leserinnen und Leser des MK-Echos 2011,

das geflügelte Wort des Jahres 2011 an unserer Schule ist der Begriff „Qualitätsanalyse“. Das Land NRW führt seit dem Schuljahr 2005/2006 solche Qualitätsanalysen an den staatlichen Schulen durch. Seit Beginn des Jahres 2011 ist ein Kooperationsvertrag der Bistümer in NRW mit dem Schulministerium in Kraft, der eine solche – um die Ebene „Eigenprägung katholischer Schulen“ erweiterte – Qualitätsanalyse auch an freien Schulen in katholischer Trägerschaft ermöglicht. Wir – als freie Schule in nicht-bischöflicher katholischer Trägerschaft – haben uns freiwillig bereit erklärt, uns einer solchen Qualitätsanalyse zu stellen.

Als uns dann kurz vor Beginn der Sommerferien 2011 der Anruf erreichte, dass eine solche Qualitätsanalyse bereits im November 2011 an unserer Schule stattfinden sollte, führte das nach den Ferien erst einmal zu einer hektischen Betriebsamkeit im Kollegium, denn ein umfangreiches schriftliches Schulportfolio musste als Vorbereitung für den Besuch der Qualitätsprüfer erstellt und im Vorhinein abgegeben werden.

Wichtiger für uns aber ist prinzipiell die Frage, was leistet eine solche Qualitätsanalyse, welche Kriterien liegen ihr zugrunde und sind diese Kriterien für uns maßgeblich? Mit Blick auf die Ergebnisse des Zentralabiturs 2011 und auch rückblickend auf die Abiturergebnisse in den Jahren 2010 und 2009 hatten wir prinzipiell ein gutes Gewissen: Unser Abiturdurchschnitt insgesamt und auch die durchschnittlichen Leistungen in fast allen Fächern liegen deutlich über dem Landesdurchschnitt (vgl. Abdruck in diesem Heft). Das ist sicherlich ein gutes Zeichen, aber ist es das, was die Qualität von Schule ausmacht? Oder muss da mehr sein?

Die Ergebnisse der Qualitätsanalyse lagen mir bei der Verfassung dieses Geleitwortes noch nicht vor – und ich habe auch ganz bewusst nicht darauf gewartet. Denn die Qualitätsanalyse wird uns in einigen Bereichen als System den Spiegel vorhalten und auf Dinge aufmerksam machen, die nach den Kriterien dieser Qualitätsanalyse wichtig sind. Aber die eigentliche Arbeit beginnt danach, wenn wir als individuelle Schule uns fragen, welche dieser Kriterien sind auffällig und welche davon sind für uns wichtig. Das werden wir sicherlich wieder so machen, wie wir es schon bei der Auswertung der großen SEIS-Umfrage im Jahr 2010 gemacht haben. Wir werden uns im Arbeitskreis Schul(all)tag als Eltern, Schüler und Lehrer gemeinsam um eine konstruktive Auswertung bemühen.

Liebe Leserinnen und Leser, was hat das alles, was ich Ihnen bis hierher berichtet habe, mit dem MK-Echo 2011 zu tun? Meiner Meinung nach wird die Qualität (?) unserer Schule jenseits aller Abiturzensuren gerade in dem deutlich, wofür dieses MK-Echo steht und worüber es berichtet – nämlich in der Qualität des menschlichen Miteinanders von Schülern, Eltern und Lehrern. Hier gewährt auch das MK-Echo 2011 wieder viele bunte Einblicke in den Schulalltag. Dafür sagen wir allen Beteiligten ein ganz herzliches Dankeschön. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich wieder viele unterhaltsame Stunden bei der Lektüre des MK-Echos 2011.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest 2011 und ein erfolgreiches neues Jahr 2012 wünsche ich der gesamten Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Königin und natürlich vor allem allen Leserinnen und Lesern dieses neuen Heftes.

Schulleiter

Chronik 2011

Viel Spaß beim Schlittschuhlaufen im Februar

Januar

Nach dem Ende der Weihnachtsferien am 10.01.2011 beginnt für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin wieder der spannende Schulalltag. Besonders aufregend wird es für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9, die bis zum 26.01.2011 ihr Betriebspraktikum ableisten und damit erste Einblicke in den Berufsalltag gewinnen können. Damit verbunden ist das Projekt „Fremdsprachen im Betrieb", das direkt im Anschluss an das Betriebspraktikum stattfindet.

Am Ende des Monats findet der Tag der Offenen Tür statt. Interessierte Viertklässler können sich in vielfältigen Aktivitäten und Vorführungen ein Bild vom Schulalltag an unserer Schule machen. Ihre Eltern werden ebenfalls kompetent über die Vorzüge unserer Schule informiert – und entscheiden sich vielfach für die Einschulung ihrer Kinder auf unserem Gymnasium.

Liebevolle Betreuung der Kleinen in der „Krabbelstube" am Tag der offenen Tür

Februar

Wie jedes Jahr reisen die Teilnehmer des Schüleraustauschs wieder zu unserer Partnerschule nach Thônes in Frankreich. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihre Französischkenntnisse anwenden und verbessern, sondern auch vielfältige Einblicke in die Kultur unseres Nachbarlandes gewinnen und persönliche Freundschaften knüpfen.

In einer zunehmend von Gewalt geprägten Gesellschaft ist es wichtig, dass wir dem gerade auch als katholische Schule entgegentreten. Deshalb findet vom 04.02 bis 10.02.2011 für die siebten Klassen unserer Schule ein Gewaltpräventionsprojekt statt. In dieses werden auch die Eltern mit einem abendlichen Vortrag eingebunden.

Den Abschluss des ersten Halbjahres bildet wie immer die Zeugnisausgabe am 11.02.2011.

Leider ist uns Petrus zu Beginn des neuen Halbjahres nicht gewogen, sodass unser geliebter Skiwandertag ins Wasser fallen muss. Nur die Fünft- und Sechstklässler können sich noch ein bisschen freuen: Sie ver-

Auf der Hungertuchwallfahrt im Gespräch mit Professor Josef Sayer, Hauptgeschäftsführer von Misereor

bringen – organisiert von unseren Sportkollegen um Herrn Tebrügge – einen schönen Tag in der Eishalle, um dort begeistert Schlittschuh zu laufen.

Einen erfolgreichen 2. Platz erringen die Schüler Christopher Hennecke, Christopher Guntermann, Sarah Schweinsberg und Jonas Will aus der Jahrgangsstufe 12 beim zum siebten Mal stattfindenden Brückenbauwettbewerb der Universität Siegen. Die Altenhundemer Brücke kann bei einem Eigengewicht von 167 Gramm fast 25 Kilogramm Belastung aushalten und beschert den erfolgreichen Konstrukteuren ein Preisgeld in Höhe von 100 Euro.

Hohen Besuch empfangen wir am 17. Februar. Professor Rainer Geißler von der Universität Siegen, einer der bedeutendsten Soziologen unserer Zeit, diskutiert mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 über sein Modell zur Schichtung der deutschen Gesellschaft und über schichtspezifische Lebenschancen. Dabei werden den Schülern interessante und ihnen zuvor unbekannte Fakten näher gebracht, wie etwa,

Fastenaktion „Ich bau 'ne Stadt"

dass nur ein Prozent der Frauen mit Hauptschulabschluss einen Mann heiraten, der studiert hat. Alle Beteiligten werten die Veranstaltung als einen vollen Erfolg und freuen sich darauf, Professor Geißler in zwei Jahren wieder an unserer Schule empfangen zu dürfen.

Ebenfalls freuen kann sich Jan Stemmer, der sich beim schulinternen National Geographic-Wettbewerb gegen fast 300 Schülerinnen und Schüler durchsetzt und daraufhin mit den übrigen Schulsiegern in NRW messen darf.

Den Abschluss des Februars bildet der Beginn der in Deutsch, Englisch und Mathematik stattfindenden Lernstandserhebungen, an denen alle achten Klassen bundesweit teilnehmen.

März

Mitte des Monats findet unter dem Motto „Menschenwürdig leben. Überall." die Hungertuchwallfahrt der katholischen Gymnasien nach Regensburg statt. Aus den Gymnasien Maria Königin und St. Franziskus Olpe pilgern 30 Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 bis 12 und Lehrer fast 70 Kilometer durch das Tal der Schwarzen Laaber in der Oberpfalz. Sie führen das zwei mal drei Meter große Hungertuch des togolesischen Künstlers Sokey Edorh mit sich. Die Zeit von Aschermittwoch bis Sonntag nutzen die Schüler und Schülerinnen der beiden Schulen um neue Freundschaften zu schließen und sich über ihre Glaubenserfahrungen auszutauschen. Einen Teil der Wegstrecke legt, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Gymnasien, Professor Josef Sayer zurück, der Hauptgeschäftsführer von Misereor ist. Zusammen mit ihm können viele Glaubensfragen diskutiert werden.

Eine Verbindung aus sportlicher Aktivität und Stärkung der Klassengemeinschaft stellt die diesjährige Skifreizeit der siebten Klassen

Presse Spiegel

MK-Schüler bei Mennekes / Workshops und Führungen in englisch

Wer mitreden will, muss englisch sprechen können

WP/WR 29.01.2011

Pupils forge links with Germany

The Kerryman, February 16, 2011

Lennestädter Gymnasium Maria Königin entwickelt individuelle Förderungskonzepte für besonders begabte Schülerinnen und Schüler

Besonderes Augenmerk auf die Hochbegabten

WP/WR 31.01.2011

„Es lebe die Stimme!"

Gymnasium Maria Königin präsentiert „Viva Voce"

WP/WR 27.02.2011

Zweiter Platz für Brücke

Schüler von Maria Königin an Uni Siegen erfolgreich

Sauerlandkurier, 02.03.2011

Musikalische Mischung im Meggener Pädagogischen Zentrum

Heilix Blechle mit Sound of voice

WP/WR 02.05.2011

Klasse 6b nimmt am größten Schülerquiz Deutschlands teil

MK-SchülerInnen kämpfen im Kölner TV-Studio

WP/WR 15.03.2011

MK-Gymnasium zeigt jetzt Dokumentarfilm über Schülerprojekt 2010

Kinder aus Januaria spielten Hauptrollen

WP/WR 11.05.2011

Schüler aus Polen besuchten Schüler des Gymnasiums Maria Königin

Zum 10. Mal Besuch aus Otwock

WP/WR 19.05.2011

Jugendgottesdienst „Let's change the world" in Maria Königin

Weg zu einer gerechteren und friedlicheren Welt

WP/WR 16.06.2011

Maria-Königin-Schüler bringen Musical „Paulus" auf die Bühne

Freude und Trauer

WP/WR 16.06.2011

98 Schülerinnen unbd Schüler des Gymnasiums Maria Königin haben die Hochschulreife in der Tasche

31 Schüler mit einer 1 vorm Komma

WP/WR 04.07.2011

Gymnasium MK schließt Kooperationsvertrag mit dem DFB

Auf der Suche nach neuen Talenten

WP/WR 05.10.2011

Misereor-Chef Prof. Dr. Sayer besuchte das Gymnasium Maria Königin

Großes Lob für die MK-Entwicklungshilfe

WP/WR 19.07.2011

Dieter-Mennekes-Stiftung übergab Stipendien an die „Einser-Abiturienten" in Lennestadt

Vier, die es verdient haben

WP/WR 29.09.2011

nach Tulfes dar.

Ebenfalls zu den Höhepunkten dieses Monats zählt der Känguru-Wettbewerb Mathematik, sowie der Landtagsbesuch der Klasse 9c in Düsseldorf.

Einen erfolgreichen 2. Platz bei der Landesrunde der 50. Mathematik-Olympiade erreicht Sabine Klein aus der Klasse 5a, die die zahlreichen anspruchsvollen Mathematikaufgaben höchst erfolgreich bearbeitet.

April

Eine besonders wichtige und lebensrettende Veranstaltung findet mit der Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes statt, in der die volljährigen Schülerinnen und Schüler bereits zum achten Mal ihr Blut spenden können.

Die zweite Hälfte des Monats wird von den Osterferien ausgefüllt, in denen sich sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrer vom Schulalltag erholen können.

Mai

Nach den Osterferien geht es für die Schülerinnen und Schüler der 13. Jahrgangsstufe sofort in die schriftlichen Abiturprüfungen, die bis tief in den Monat hinein andauern.

Von diesem Ernst noch ein wenig entfernt sind die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Leistungskurses Biologie. Diese führen eine Exkursion zum Heiligen Meer im Kreis Steinfurt durch, welches der größte natürliche Binnensee Nordrhein-Westfalens ist.

In Bestwig finden für die Jahrgangsstufe 10 die religiösen Besinnungstage statt, während am Muttertag die MK-Big Band zusammen mit dem Pop- und Gospelchor „Sound of voice“ das Konzert im PZ Meggen gestaltet.

Juni

Am 10. und 11. Juni findet das ursprünglich von Markus Heusser komponierte Musical Paulus von Tarsus statt, in dem es über die Wandlung des Christenverfolgers Saulus aus Tarsus hin zum Apostel Paulus geht. Durchgeführt wird das Musical von Schülerinnen und Schüler des Chores und Musikkurses der Klassen 9, wobei auch der Unterstufenchor unterstützend tätig wird.

„Paulus von Tarsus“ mit dem Unterstufenchor, dem Chor und dem Musikkurs der Klassen 9

Ebenfalls zum Kulturprogramm unserer Schule gehört die Aufführung unserer Theater-AG unter der Leitung von Marlene Skala, die diesmal William Shakespeares Sommernachtstraum darbieten. Dank der akribischen Vorbereitung kann auch diesmal wieder eine perfekte Inszenierung genossen werden, in der die Zuschauer in die zauberhafte Welt der Sagengestalten und Fabelwesen entführt werden.

Einen achtbaren 15. Platz erreicht Jan Stemmer aus der Klasse 8c beim National Geographic Landesentscheid NRW, an dem 34.539 Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen teilnehmen.

Aber auch allgemein schließt unser Gymnasium sehr gut ab, denn es belegt im landesweiten Vergleich von 198 Schulen den 8. Platz.

Juli/August

Für unsere Abiturienten endet ihre langjährige Schulzeit mit der Abitur-Entlassfeier, wodurch sie in einen neuen Lebensabschnitt eintreten und sich ganz nach ihren Vorstellungen selbst verwirklichen können.

Nachdem bereits unsere Schülerinnen und Schüler im Februar dieses Jahres in Thônes (Frankreich) zu Gast waren, sind nun die französischen Austauschteilnehmer bei uns zu Besuch, wodurch die bereits im Frühjahr geschlossenen Freundschaften erneuert werden.

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu, jedoch findet kurz vor Beginn der Sommerferien noch der zentrale Wandertag statt, an dem die Schülerinnen und Schüler verschiedene Orte besuchen oder während einer Wanderung die Natur erkunden.

Beim diesjährigen Treppenfest fließen wie-

Die chinesischen Austauschschüler der Thomas Foreign Language School in der Akademie Biggesee in Neu-Listernohl

der einige Tränen. Unsere hoch geschätzen Kollegen Wolfgang Eberts, Hubert Hufnagel und Werner Liesmann verlassen unsere Schule und gehen in den wohlverdienten Ruhestand.

Am 22.07. beginnen die diesjährigen Sommerferien. Die Schüler und Lehrer unseres Gymnasiums strömen aus, um ganz auf ihre Weise die freie Zeit zu genießen.

In der ersten Ferienwoche der Sommerferien sind die chinesischen Austauschschüler der Thomas Foreign Language School aus Qingdao in der Akademie Biggesee in Attendorn zu Gast. Hier haben die 15 Austauschteilnehmer aus unserem Gymnasium die Gelegenheit ihre 14 chinesischen Gäste bereits vor dem im Oktober anstehenden Flug nach Qingdao näher kennenzulernen.

September

Am 07.09. beginnt nicht nur das neue Schuljahr – es ist auch ein einschneidender Termin im Leben der neuen Sextaner – sie werden eingeschult!

Auch in diesem Monat steht wieder ein religiöses Ereignis an, denn es findet die Schulwallfahrt zum Kohlhagen statt, bei der sich diesmal das Wetter von seiner halbnassen Seite zeigt und die Schülerinnen und Schüler eine wie immer gut organisierte besinnliche Einkehr erleben können.

Wallfahrt im Regen

Am 27.09. findet die Ausbildung der Mediatoren als Internet-Guides durch Hauptkommissar Klein von der Polizei Olpe statt. Darauf folgend stehen die religiösen Besinnungstage der Jahrgangsstufe 10 in Rahrbach an. Das aktuelle Thema „Internet-Mobbing“ wird am Elternabend des 29.09. wiederum von Hauptkommissar Klein thematisiert.

Am 30.09. wird unser Gymnasium vom Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen e.V. als Partnerschule des Fußballs ausgezeichnet. Die Urkunde wurde von Herrn Deißler, Herrn Herbert Hrubesch und weiteren Verbands- und Kreisvertretern feierlich überreicht. Durch den Kooperationsvertrag ist unsere Schule nun offiziell an den DFB und den FLVW angebunden, womit der Fußballnachwuchs auf besondere Weise gefördert werden soll.

Oktober

In der Woche vom 01.10. bis zum 09.10. sind nun unsere Schüler bei ihren chinesischen Austauschpartnern in Qingdao zu Besuch und erleben dort unvergessliche Tage. Begleitet werden sie durch Titus Birkner und Udo Dittmann von der Akademie Biggesee.

Ein ganz außergewöhnliches Erlebnis: Vorlesetag mit Winnetou-Darsteller Benjamin Armbruster vom Elspe-Festival

Am 06.10. finden sowohl der ökologische Seminartag für die Jahrgangsstufe 13 als auch die Schulpflegschaftssitzung statt.

Mit dem ernsten Thema „Kinderarbeit" befassen sich die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen. Zu Gast ist der Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V. (VAKS), der den Kindern mit Fallbeispielen die schwierigen Lebensbedingungen von Kindern in der Dritten Welt näher bringt. In verschiedenen Workshops können die Schüler den Arbeitsalltag der betroffenen Kinder nacherleben, etwa beim Kleben von Papiertüten und beim Tragen von Steinen.

Ein Einblick in exotische Kirchenmusik des Senegal gewährt das Konzert der senegalesischen Benediktiner in der Klosterkirche, welches unter Organisation der Jungen Kirche Maria Königin am 10. Oktober durchgeführt wird.

Mitte des Monats findet im Gymnasium der Stadt Lennestadt die Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung für die Abiturientia 2011 statt.

Am 13.10. sind die Eltern, Lehrer und Schüler zur Informationsveranstaltung über die Qualitätsanalyse unserer Schule eingeladen. Qualitätsprüferinnen und -Prüfer werden unsere Schule vom 28.11. bis 30.11. besuchen.

Kurz vor den Herbstferien finden noch die Erste-Hilfe-Kurse für die neunten Klassen statt.

November

Nach den Herbstferien besucht uns Mirjam Pressler für eine Autorenlesung in den Klassen 8.

Um lebensrettende Organspenden geht es am 14.11.2011, denn an diesem Tag kommt dank einer gemeinsamen Aktion der BARMER GEK, dem Verein „Junge Helden" und der Zeitschrift UNICUM Abi MTV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf an unsere Schule, um mit den Jahrgangsstufen 12 und 13 über dieses wichtige Thema zu diskutieren.

Am gleichen Tag beginnt die mehrtätige Informationsveranstaltung „Uniwoche – Rezepte fürs Studium" für ca. 15 Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11-13 an der Universität Siegen.

Am folgenden Tag steht ein weiteres wichtiges Thema auf dem Plan. Lui Zimmermann und Freunde laden in die Klosterkirche zum Benefizkonzert der Jungen Kirche Maria Königin ein, um für die notleidenden Menschen in Kenia zu sammeln. Dabei wird mit einem dortigen Projekt der Salesianer Don Boscos kooperiert, an dem auch unsere Abiturientin Teresa Rettler mitwirkt, über die der Kontakt zustande kam.

Am 18.11. findet der Vorlesetag der Stiftung Lesen statt. Hierbei werden Lesungen für die Klassen 5 und 6 veranstaltet.

Am 21. November findet ein Vortrag über die Revolutionen im Nahen Osten statt. Kompetente Gesprächspartner sind unsere beiden ehemaligen Schüler Simon Kremer und Dr. Markus Kneer. Ersterer ist beim Norddeutschen Rundfunk angestellt und arbeitete mehrere Jahre als freier Journalist im Nahen Osten, wofür er mehrfach ausgezeichnet wurde. Dr. Markus Kneer ist Priester des Erzbistums Paderborn und dort Ansprechpartner für Fragen bezüglich des Islams.

Dezember

Wie jedes Jahr findet am 06.12. das Nikolaus Basketball-Turnier der Lennestädter Schulen für die Klassen 8 statt.

Am darauf folgenden Wochenende sind alle Mädchen der Klassenstufe 7 dazu eingeladen an einem Selbstbehauptungs- und Konflikttraining teilzunehmen.

Kurz vor Weihnachten kommt es zum Fußballturnier der Lennestädter Schulen in der MK-Turnhalle.

Am 22.12.2011 verabschieden sich Schüler und Lehrer in die wohlverdiente Zeit der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage, um dann erholt und voller neuem Tatendrang im Jahr 2012 an unsere Schule zurückzukehren.

Titus Birkner

Hungertuchwallfahrt 2011

Am Mittwoch, den 9. März 2011 machten sich 26 Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 11 sowie 5 Schüler des St.-Franziskus-Gymnasiums in Olpe mit dem Hungertuch auf nach Regensburg. Als Begleitung mit dabei waren unsere geschätzten Lehrer Herr Kaufmann und Herr Stein sowie 4 lustige Malteser, die bereits am Mittwochmorgen am Bahnhof in Altenhundem auf uns warteten. Als Erstes wurde unser Gepäck (Isomatte, Schlafsack und Koffer) nach dem Motto „Tetris" in einen kleinen, aber feinen Anhänger verpackt. Dies hatte den Vorteil, dass wir während der kommenden Wanderungen lediglich unseren Rucksack mitschleppen mussten. Nachdem wir also alles verpackt hatten, ging es auch schon los. Zunächst fuhren wir einige Stunden mit dem Zug bis nach Seubersdorf. Dort erwartete uns Sonnenschein und eine Strecke von 12 km über Felder und Wiesen. Das Hungertuch war stets mit dabei und sollte alle Leute, denen wir während unseren Wanderungen begegneten, auf die Situation der Länder der 3. Welt aufmerksam machen.

Gegen Abend wurden wir herzlich in dem kleinen Ort Parsberg empfangen, in deren Pfarrheim wir auch die Nacht verbrachten. Nach dem Aschermittwochs-Gottesdienst vertrieben wir uns dann unter musikalischer Begleitung mit dem beliebten Werwolf-Spiel den Abend.

Am nächsten Morgen ging es früh los. Nach einem gestärkten Frühstück und nachdem alle Fotos von Presse und Co. geschossen wurden, ging es los. Alle waren hochmotiviert und die Füße taten noch nicht weh. So konnte man ohne weitere Beschwerden weiterlaufen. Um den Mittag herum kamen die Malteser zu einem abgesprochenen Treffpunkt, wo wir dann etwas zu essen bekamen.

Unterwegs schilderte uns Herr Steins GPS-Gerät, dass in der Nähe ein Schatz versteckt sei, den wir natürlich sofort suchten - und fanden! Hierbei handelte es sich um eine hübsche Murmel.

Voller Freude sahen wir nach 18 km Fußmarsch dann endlich das Dorfschild und niemand konnte uns daran hindern, dass wir mit Gesang und ziemlich guter Laune in das kleine Dörfchen Beratzhausen einmarschierten.

Die Nacht war für die Meisten ziemlich kurz. Trotzdem gelang es irgendwie allen am nächsten Morgen aufzustehen. Damit wir gestärkt den Tag beginnen konnten, hielten wir am Morgen einen Wortgottesdienst in der dorfeigenen Kapelle, die bedauerlicherweise auf einem ziemlich steilen Berg lag. Anschließend machten wir uns erneut auf den Weg. Diesmal konnte wegen Knieproblemen und großen Blasen an den Füßen nicht jeder aus der Gruppe wie geplant den Weg zu Fuß beschreiten. Glücklicherweise hatten wir ja unsere Malteser dabei, die gerne bereit waren die Betroffenen im Auto mitzunehmen. Auch an diesem Tag schien die Sonne, was gute Laune verbreitete. Unterwegs kamen wir an vielen Dörfern vorbei.

Rast machten wir an diesem Tag auf einer Burg, von der aus man einen wundervollen Ausblick hatte, was das Highlight des Weges war. Werdenfels hatten wir erreicht, aber das Haus war noch lange nicht in Sicht. Wir waren schon etwas erschöpft, aber als wir an einer Rutsche vorbeikamen, schlug unser kleines Kinderherz auf einmal schneller und es rutschte einer nach dem andern. Das war zwar ein ziemliches Chaos, machte aber großen Spaß!

Nach vielen Stunden erreichten wir dann das Haus Werdenfels. Schnell unser Gepäck aus dem kleinen Anhänger geholt, und ab

ging es unter die heiß ersehnten DUSCHEN! Diesmal war unser Schlafraum ziemlich klein, dafür gab es aber ein paar Matratzen, was natürlich viel gemütlicher ist als die harten Isomatten. Beim Abendessen wurden wir recht herzlich begrüßt, und man war stolz uns im Haus zu haben.

Abends hielten wir dann noch einen kleinen Wortgottesdienst in der im Haus vorhandenen (sehr modernen) Kapelle. Dabei sollten wir einen Brief an uns selber schreiben, was eine neue und interessante Erfahrung für uns war. Lange hielten wir es jedoch nicht mehr aus, denn wir mussten in unsere Betten, und zwar dringend!

Nach einer erholsamen Nacht erwartete uns ein sehr vielseitiges Frühstück. Anschließend ging es auf zu der letzten Etappe nach Regensburg. Unterwegs hatten wir die Ehre von Professor Dr. Sayer begleitet zu werden, der der Leiter der Hilfsorganisation Misereor ist. Er unterhielt sich mit uns über das Hungertuch, Misereor und andere interessante Themen.

Der Weg war lang, die Füße taten weh. Doch nach vielen Kilometern sahen wir endlich von weitem die Stadt Regensburg. Die Motivation stieg wieder an. Mit lautem Gesang und guter Laune kamen wir in das Stadtinnere. Durch das Hungertuch zogen wir viele Blicke auf uns und einige Passanten sprachen uns darauf an. Gerne beantworteten wir ihnen ihre Fragen bezüglich des Hungertuchs.

Begeisterung kam auf, als wir eine Eisdiele am Marktplatz entdeckten. Dort herrschte sehr viel Betrieb, da alle Hungertuchwallfahrer, die von verschiedenen Startpunkten aus losgingen, hier zusammen kamen. Alle zusammen sangen wir Lieder und die Hungertücher wurden vorgestellt. Der Künstler höchstpersönlich war anwesend. Auch Bischof Müller von Regensburg war da und hielt anschließend eine Begrüßungsmesse.

Anschließend durften wir erneut unsere Schlafstätte beziehen. Diesmal erwartete uns etwas ganz Besonderes, wir durften in dem Internat der Regensburger Domspatzen übernachten. Hierbei handelt es sich um ein Jungeninternat. Die Jungs waren sehr begeistert, besonders als sie uns Mädels sahen.

Nach dem Abendessen bekamen wir von den Jungs sogar eine persönliche Führung durchs Internat. Am Abend ging der Großteil der Gruppe in die Stadt um dort in einem Lokal den Abend ausklingen zu lassen. Für diejenigen, die dazu keine Lust hatten, bestand die Möglichkeit im Schwimmbad des Internats, zusammen mit einigen Domspatzen, schwimmen zu gehen. Anschließend spielte Peter, einer der Olper Malteser, noch etwas auf seiner Gitarre. Der Abend war alles in allem sehr gelungen. Um 23 Uhr fielen wir dann in unsere Schlafsäcke.

An unserem letzten Morgen mussten wir etwas früher aufstehen, da der Gottesdienst, auf den wir die ganze Zeit hingearbeitet hatten, bereits um 11 Uhr im Regensburger Dom anfing. Außerdem sollte dieser auch noch live im Fernsehen übertragen werden. Also durften wir auf keinen Fall zu spät kommen.

Die Messe hielt der Regensburger Bischof. Als Ehrengäste waren der Künstler des Hungertuchs und Professor Dr. Sayer anwesend, den wir ja bereits kannten. Nach der Messe wurden wir zu einem Empfang eingeladen. Anschließend blieb noch kurz Zeit um die Stadt ein wenig zu erkunden, bevor wir dann mit dem Zug die Heimreise antraten.

Die Hungertuchwallfahrt war für uns eine wirklich tolle Erfahrung, die wir so schnell nicht wieder vergessen. Wir sind froh, dass wir dabei gewesen sind und freuen uns schon auf das nächste Mal in zwei Jahren!

Marie Thöne, Hannah Mertens, Jgst. 10

Berlin, Berlin - wir fuhren nach Berlin!

Als wir am Olympiastadion ankamen, wurden unsere Taschen durchsucht und wir mussten alle Lebensmittel weg werfen, Rucksäcke beim Eingang abgeben und Getränkeflaschen austrinken. Doch all diese übertriebenen Sicherheitsmaßnahmen konnten uns die Stimmung nicht verderben, und als wir auf unseren Plätzen saßen und die Messe um halb sieben begann, hatten wir richtig gute Laune und guckten uns staunend um.

Hier ganz kurz der Gottesdienst in Zahlen:

70.000 Menschen, 80.000 Hostien, über 1.000 Ministranten, 600 Kommunionhelfer und Priester, 84 Bischöfe, 750 Sänger, VIPs wie Kanzlerin Merkel, Bundespräsident Wulf und Ministerpräsidentin Kraft, 400 Rollstuhlfahrer, 900 Mitarbeiter für den Sicherheitsdienst, 10 Kilometer Kabel und 16 Kameras für die Live-Übertragung, 3.5 Millionen Euro Kosten (davon alleine 40.000 Euro für den Altar), 2 Stunden bei 10 Grad und ein ziemlich kalter Wind.

Im Olympiastadion in Berlin hielt Papst Benedikt XVI. vor knappen 60.000 Menschen, darunter meine Familie und ich, eine heilige Messe.

Zu Beginn fuhr er unter lautem Beifall und Gekreische an den 1.000 Messdienern in seinem „Papamobil“ vorbei, begleitet von mehreren Bodyguards.

Beim Einzug drängten die Besucher an die Absperrung und auch bei uns in den obersten Rängen konnten sich die Besucher kaum noch auf den Plätzen halten.

Der Papst hielt mehrmals an, um Babys zu segnen, die von den Müttern über die Absperrung an den Sekretär des Papstes, Georg Gänswein, gereicht wurden.

Als das Papamobil am Altar, der gut sichtbar auf einer Bühne mehrere Meter über dem Boden aufgebaut war, gehalten hatte, stieg

der Papst aus und verschwand im Inneren.

Nach einer Ansprache des Bischofs von Berlin, die mehrmals von begeistertem Beifall unterbrochen wurde, bekam der Papst zwei Geschenke überreicht.

Das eine war ein original Fenster aus Plötzensee, einer Hinrichtungsstätte der Nazis im Dritten Reich, in der auch Priester getötet wurden; das andere ein Bauarbeiterhelm der Firmbewerber von Berlin, die den Helm als Projekt für den Papst unterschrieben hatten.

Nach diesem 10-minütigen Festakt hielt der Papst eine liturgische Begrüßung und begann den Gottesdienst im fast voll besetzten Olympiastadion mit den traditionellen Worten „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes“.

Danach folgte eine vollständige Messe mit Lesung, Evangelium und einer Ansprache des Papstes. Darin predigte er vom Weinstock und den Reben und dass man niemals den Glauben an Gott verlieren solle, da wir als Reben ohne ihn, den „Weinstock“, nicht überleben könnten.

Ein Kirchenchor begleitet uns mit tollen Liedern und Kyriegesängen, natürlich hatten auch wir die Möglichkeit, mitzusingen.

Nach der Gabenbereitung strömten die Kommunionhelfer in alle Richtungen, um die 70.000 Menschen mit Hostien zu versorgen.

Doch erstaunlicherweise lief die Kommunion ziemlich zügig, geordnet und so perfekt ab, dass nach etwa 20 Minuten alle Leute versorgt waren und wieder auf ihren Plätzen saßen.

Nach einigen Lateinversen und -liedern winkte uns der Papst noch einmal zu und segnete uns, dann verließ er etwas wackelig auf den Beinen unter tosendem Beifall den Altar und verschwand unter der Bühne.

Mit dem Schlusslied „Großer Gott, wir loben dich“ endete die Mega-Messe in Deutschlands Hauptstadt, und während der Kirchenchor einige Zugaben sang, strömten wir auf die Ausgänge zu.

Noch ein letzter Blick auf das fast voll besetzte Stadion, die 1.000 Messdiener, die 5 riesigen Bildschirme, auf denen die Messe gut vom Platz aus mitverfolgt werden konnte, dann war das „Mega-Event“ zu Ende.

Draußen riefen Gruppen von Jugendlichen im Chor: Benedetto! Benedetto! Auch wir waren ziemlich froh, bei dieser Papstmesse dabei gewesen zu sein; die fast 6 Stunden lange Fahrt hatte sich auf jeden Fall gelohnt!

Antonia Linder, Jgst. 10

„Kinderarbeit“ an Maria Königin

Beeindruckendes Projekt für Sechstklässler

„Du bist 11 Jahre alt und wohnst zusammen mit deiner Mutter und deinen vier Geschwistern in Kalkutta (Indien). Um dein eigenes Überleben und das deiner Familie zu sichern, musst du Papiertüten kleben...“

Mit Fallbeispielen und mit zahlreichen Informationen zu den Fragen: „Was ist Kinderarbeit? Warum arbeiten Kinder? Wie viele Kinder arbeiten? Was kann man gegen Kinderarbeit tun?“ waren jetzt Schüler und Schülerinnen der Klassen 6 des Gymnasiums Maria Königin einen Vormittag lang befasst.

Mit einer ganz besonderen Aktion hat die Schule auf die Problematik der weltweit verbreiteten Kinderarbeit aufmerksam gemacht. Der Verein für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V. (VAKS) war zu Gast und organisierte einen erfahrungsbezogenen Zugang zum Thema für die Klassen 6.

Das „Projekt Kinderarbeit“, das die Schülerinnen und Schüler jeweils einen Tag lang durchführten, beinhaltet neben einer Ausstellung mit zahlreichen Informationen und Erklärungen, vor allem einen Parcours, in dem die Kinder selbst typische Tätigkeiten erfahren können.

Papiertüten kleben, Schuhe putzen, im Haushalt arbeiten, Fußbälle nähen, Teppiche knüpfen und Steine tragen – all dies probierten die Schüler, um sich zumindest ansatzweise in die Lage der fast 200 Millionen Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren zu versetzen, die weltweit zur Arbeit gezwungen sind. Mit einem Laufzettel, auf dem der jeweilige Lohn verzeichnet wird, durchlaufen die Kinder den Parcours.

Anschließend wird die direkte Erfahrung durch weitere Informationen ergänzt. Im Vordergrund stehen dabei die Möglichkeiten, die jeder Einzelne hat, sich gegen Kinderarbeit zu engagieren.

„Die Schüler und Schülerinnen haben intensiv erfahren, was Kinderarbeit heißt und sie werden in Zukunft sicher genau darauf achten, dass sie keine Produkte aus Kinderarbeit kaufen,“ erklärt Maria Gerlach, die das Projekt seitens des Gymnasiums organisiert hat.

Das Projekt, das durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt wird, ergänzt die Bewusstseinsarbeit des Gymnasiums für die Fragen weltweiter Gerechtigkeit, die vor allem mit dem Projekt Servir seit vielen Jahren einen festen Platz im Schulprogramm hat.

Schon im Oktober wird es an Maria Königin im Rahmen der Bischöflichen Aktion Missio weitere Gäste aus der Einen Welt geben. Am 10. Oktober gaben drei Mönche der Benediktinerabtei Keur Moussa aus dem Senegal ein Konzert, in dem sie liturgische Gesänge mit der reichen musikalischen Tradition des Senegals verbanden. Am Sonntag, dem 16. Oktober um 18.00 Uhr feierte die Junge Kirche ihren Jugendgottesdienst mit Abbe Pierre Dionde, ebenfalls aus dem Senegal.

Ansgar Kaufmann

„Come on, Baby, ride my pony“ - Wir machen uns gemeinsam auf den Weg!

Die Orientierungstage unserer Jahrgangsstufe begannen an einem Mittwoch Ende September morgens um 8 Uhr an ungewöhnliche Orten, nämlich für jeweils ein Drittel der Schüler am Gymnasium selbst, in Bilstein und in Kirchhundem. Von diesen drei Ausgangspunkten machten wir uns dann zu Fuß (!) auf den Weg in Richtung Rahrbach. Zum Glück hatten wir wunderbares Wetter und konnten auf den vom Leitungsteam ausgesuchten Strecken die Sonne genießen.

Die Besinnungstage wurden schon Tage zuvor geplant und waren für uns Schüler ein heißes Gesprächsthema in den Pausen. Alle hofften, im Josef-Gockeln-Haus einige lustige Tage verbringen zu können.

Nach einigen Umwegen durch Wiesen und teilweise mit nassen Füßen erreichten alle Gruppen fast gleichzeitig am frühen Nachmittag das Ziel in Rahrbach. Wir waren froh, als wir nach kurzer Wartezeit endlich auf unsere Zimmer stürmen und uns ausruhen durften. Aber bald ging es auch schon weiter im Programm.

Alle trafen sich in einem großen Saal, wo die Betreuer sich nach der Reihe vorstellten. Die „Kennenlern-Spiele“ durften natürlich auch nicht fehlen, dachten sich die Betreuer, und so machten wir draußen eine Spielrunde mit Spielen wie „Come on, Baby, ride my Pony“ und anderen Spielen zum gegenseitigen Kennenlernen. Man muss allerdings dazu sagen, dass nicht alle Schüler von diesen Spielen überzeugt waren.

Bettruhe war um 23 Uhr, also hatten wir nach dem Abendessen und einer kurzen Abendrunde noch einiges an Zeit. Das Haus bot uns eine große Auswahl an verschiedenen Aktivitäten. Während einige das SEK im hauseigenen Aufzug nachahmten, lagen andere gemütlich draußen auf den Liegen oder spielten Fußball.

Natürlich waren wir abends nach 23 Uhr nicht ruhig, und unsere Lehrer mussten das ein oder auch andere Mal an die Zimmer klop-

fen und ungebetene Gäste auf ihre eigenen Zimmer zurückschicken.

An den Tagen hatten jeweils zwei Schüler/innen Geburtstag und es war natürlich klar, dass ein heimlicher Zimmerbesuch, trotz Verbot der Lehrer, nicht ausblieb.

Nachdem dann ca. 30 Leute im Zimmer oder auf dem Bett und weitere 10 Personen im Badezimmer des Geburtstagskindes standen, wurde pünktlich um 24 Uhr gratuliert und immer genau hingehört, ob nicht doch ein Lehrer unterwegs war, um die kleine Privat-Party zu stören.

Am nächsten Morgen standen nach dem Frühstück die Workshops an, von denen jeder einzelne vorher in der Schule zwei ausgewählt hatte. Unter anderem gab es Angebote wie: Songwriting, Body-Painting, Lebensfluss, Beziehungskiste, Labyrinth und ähnliche. Jeder arbeitete in eingeteilten Gruppen an bestimmten Aufgaben, immer im weitesten Sinne unter dem Motto Auseinandersetzung mit dem Lebensweg.

Beim Abendessen konnte man dann schon die Werke der Gruppe „Body-Painting“ auf

verschiedenen Körperteilen der Teilnehmer bestaunen. Sie hatten sich ganz nach ihren Vorstellungen bemalt. Manche als Tier oder auch manche als Frau, je nachdem, welche Vorlieben diejenigen eben hatten.

Die Stufensprecher hatten für den Abschlussabend ein Lagerfeuer organisiert. Vorher wurden jedoch schon die ersten Produkte einiger Workshops gezeigt. Viele hatten Spaß beim Lagerfeuer, bei dem Gesangs- und Musiktalente aus unserer Stufe deutlich wurden. Aber auch Marius Albers und das übrige Leitungsteam trugen zum musikalischen Programm bei. Einige andere verzogen sich nach einer Stunde zurück ins Haus, viele hielten es aber bis nach 23 Uhr draußen am Lagerfeuer aus. Nach gemeinsamem Singen oder einfach nur Reden gingen dann alle auch auf ihre Zimmer und der Spaß, wie vom Vorabend, ging von vorne los.

Am letzten Morgen stand ein Wortgottesdienst auf dem Programm, in dessen Rahmen nun unter anderem auch die restlichen Gruppenergebnisse präsentiert wurden. Als besondere Erinnerung durfte jeder Schüler nun noch einen Würfel ganz individuell gestalten. Gegen Nachmittag waren die Zimmer geräumt, das Gepäck stand samt Schülern draußen auf dem Hof und alle warteten darauf, abgeholt zu werden.

Insgesamt kann man sagen, dass die Zeit in Rahrbach fast allen gut gefallen hat, was vielleicht auch am guten Essen und an den Möglichkeiten des Josef-Gockeln-Hauses lag. Unsere Stufe wurde aber auch enger zueinander gebracht. Wir haben uns untereinander besser kennengelernt. Jeder von uns konnte nach diesen drei Tagen mit neuen Erfahrungen und überwiegend positiven Eindrücken nach Hause fahren.

Christin Ommer, Jgst. 10

Wenn's ganz und gar verworren wird ...

SCHULPASTORAL

Manchmal geht einfach alles schief: In der Schule läuft's nicht, zuhause geht auch alles drunter und drüber, in die eigene Schulklasse möchte man am liebsten nicht mehr gehen, alles wird einem zu viel, und dann macht noch der Freund oder die Freundin Schluss, Mama und Papa lassen sich scheiden oder werden krank und Oma geht es schlecht ...
Manchmal kommt alles zusammen. Dabei reicht eigentlich schon eine Katastrophe ...
Schule ist nur ein Teil deines Alltags. Aber dieser Teil ist ein großes Stück deines Lebens, in dem viele Probleme auftreten oder eine wichtige Rolle spielen können.
In solchen Situationen ist es hilfreich eine Person zu wissen und zu kennen, an die man sich dann als Gesprächspartner wenden kann! Solch ein Begleiter möchte dir helfen, das Verworrene ein wenig zu ordnen ...
Auf Grund meiner Aufgaben in der Schulpastoral möchte ich dir ein solcher Gesprächspartner sein.
Wann immer du irgendetwas für dich klären möchtest oder einfach eine andere Meinung zu deinem Thema hören willst, werde ich versuchen, dir da, wo der Schuh drückt, zu helfen.
Was wir miteinander besprechen, bleibt ausschließlich unter uns. Niemand erfährt von unserem Gespräch und dessen Inhalt.
Ich bin für DICH da und freue mich, wenn du mich ansprichst!

Die Angebote sind:

- Einzelgespräche
- Vermittlung zwischen Schülern
- Elterngespräche
- Angebote zur Persönlichkeitsbildung
- Begleitung bei schwierigen Entscheidungen
- Begleitung in schwierigen Situationen (Sterbefälle, Scheidungen ...)
- Hilfen bei Schwierigkeiten in der Schule

- **Sprechstunde:**
- dienstags in der 1. Pause
- dienstags in der 3. Stunde
- BerufsOrientierungsBüro D 4.4 (BOB - neben dem Klausurraum 2)

(Nach Absprache können wir auch einen anderen Termin vereinbaren!)

Andreas Stein

Orientierungstage auf neuen Wegen

Schon zum zweiten Mal hat unsere Schule nun Orientierungstage im Josef-Gockeln-Haus in Rahrbach durchgeführt. Im Herbst 2010 war es die jetzige Jahrgangsstufe 12, die an dem Projekt „Perspektive 2020" gearbeitet hat, im September 2011 war dann die jetzige Jahrgangsstufe 10 (oder wie es jetzt heißt die Einführungsphase)im Bildungshaus der KAB zu Gast. Zwischendurch war im Frühjahr die jetzige Jahrgangsstufe 11 zum Bergkloster nach Bestwig gefahren..

Nachdem wir zuvor über viele Jahre das Jugendhaus Hardehausen genutzt haben, war eine Umstellung in der Finanzierung durch das Erzbistum Paderborn der Auslöser für eine grundsätzliche Diskussion zum künftigen Konzept der Orientierungstage.

Dabei waren sich die beteiligten Kollegen einig, dass neben der religiösen Orientierung und Fragen nach der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft vor allem auch das Kennenlernen und das Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund stehen sollten. Bei jeweils bis zu 30 Seiteneinsteigern in die neuen Jahrgangsstufen und einer Gesamtzahl von bis zu 120 Schülern ist dies eine wichtige Aufgabe für diese gemeinsame Zeit außerhalb des Schulalltages.

Im Bergkloster Bestwig haben sich unsere Schüler wohl gefühlt und sich in intensiven Gesprächen ausgetauscht, was nicht zuletzt am Team der pädagogischen Mitarbeiter lag.

Eine neue Idee ist, bei den Leitungsteams für die Orientierungstage die Kontakte zu ehemaligen Schülern, die im pädagogischen, sozialen oder kirchlichen Bereich tätig sind, zu nutzen. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen Modell sind durchaus positiv.

Das Josef-Gockeln-Haus in Rahrbach ist für unsere Zwecke ideal geeignet, da es die nötige Größe hat, vielfältige Möglichkeiten für den Freizeitbereich bietet, eine von den Schülern sehr gelobte Küche hat und nicht zuletzt auch sehr nah an der Schule liegt. Vor allem hat sich aber die Mitarbeit von ehemaligen Schülern bewährt, die sich weiterhin unserem Gymnasium verbunden fühlen und mit „Herzblut" und unterschiedlichsten Talenten mitarbeiten.

So war das Team der letzten Maßnahme in Rahrbach eine gute Mischung von erfahrenen Religionspädagogen wie Gemeindereferent Andreas Berels aus Olpe(Abitur 1990),Studenten, wie Daniel Zimmermann aus Altenhundem, Anne Michallik aus Elspe, Bastian Ruhrmann aus Oberelspe, Marius Albers aus Fretter, Theresa Schütte aus Saalhausen und Anna-Lena Kahmann aus Benolpe sowie Andreas Stein und Ansgar Kaufmann aus dem Arbeitskreis Schulpastoral und den Referendaren Nina Butler und Michael Dee.

Wir hoffen, dieses Konzept auch in den nächsten Jahren fortführen und weiterentwickeln zu können.

Die Orientierungstage 2012 werden vom 24.- 27. September wieder im Josef-Gockeln-Haus in Rahrbach stattfinden. Ehemalige Schüler, die in einem Leitungsteam mitarbeiten möchten, können sich gern im Sekretariat der Schule melden.

Ansgar Kaufmann

Lob für Servir und Forderung nach mehr Gerechtigkeit

Professor Josef Sayer von Misereor zu Gast

Prominenten Besuch hatte unser Gymnasium kurz vor den Sommerferien. Aus Aachen hatte sich Professor Josef Sayer, der seit 14 Jahren Hauptgeschäftsführer von Misereor ist, nach Altenhundem auf den Weg gemacht. Sein Besuch war auch ein Dank für das Engagement unserer Schule für das Hilfswerk Misereor. Schon drei Mal waren wir mit Schülergruppen bei der Hungertuchwallfahrt dabei, 2007 nach Paderborn, 2009 in Stuttgart und in diesem Jahr in Regensburg.

In Gesprächen mit Schülern, Lehrern und mit Pater Johannes Nies ließ er sich über die vielfältigen Hilfsprojekte, vor allem natürlich über das Servir-Projekt in Brasilien, das die Schule seit 25 Jahren unterstützt, berichten.

„25 Jahre Entwicklungsarbeit, das ist eine lange Zeit. Schülerexkursionen in Entwicklungsländer, das bedeutet auch Bildung und Schule auf eine andere Weise. Solche Erfahrungen sind prägend für das ganze Leben. Eine Milliarde Menschen leben in Slums. Dass Schüler sich dort engagieren, ist wichtig und dafür danke ich Ihnen“, so der Gast aus Aachen, der selbst viele Jahre als Priester und Entwicklungshelfer in Peru tätig war.

Auch bei einer kurzen Ansprache vor dem Lehrerkollegium dankte Sayer der Schule für das Engagement. Er betonte, wie wichtig auch das Thema der Einen Welt und das Fragen nach einer weltweiten Gerechtigkeit künftig sein werden. „Eine Welt, die ihre Güter nicht gerecht verteilt und die sich nicht um die Ärmsten der Armen sorgt, hat keine Zukunft.“

Weiterhin erläuterte Sayer, dass Misereor künftig einen Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche in Slums und Armenviertel legen will. Dabei gehe es nicht nur um das finanzielle Ergebnis der Fastenkollekte, sondern darum, immer wieder auf den Skandal hinzuweisen, dass in unserer reichen Welt 1 Milliarde Menschen hungern.

Zurzeit fördert Misereor weltweit 3500 Projekte mit einer Gesamtsumme von 564 Mio. Euro. Dabei arbeitet das Hilfswerk mit 2500 Partnerorganisationen zusammen. Die Spendenbereitschaft in Deutschland sei konstant, so Sayer: „40 Prozent der Bevölkerung spendet und das nicht nur bei Katastrophen, wie in Haiti oder Pakistan.“

Misereor selbst helfe oft bei Katastrophen, die erst gar nicht in die Presse kommen. Jedes Projekt werde vorher sorgfältig geprüft und auf Verbesserungen hin untersucht. „Wir haben da nach 50 Jahren große Erfahrung“, so Prof. Sayer. „Nachhaltigkeit kommt zustande, wenn das Bewusstsein für eine gerechte Welt weitergegeben wird. Deshalb ist es sehr lobenswert, was Ihre Schule macht“, so der Gast.

Ansgar Kaufmann

Viva Voce: Es lebe die Stimme!

Ein ganz besonders Konzert präsentierte unser Gymnasium im Mai im Meggener Pädagogischen Zentrum. Popmusik, mundgemacht: Ohne Schlagzeug, E-Gitarre und Synthesizer haben sich VIVA VOCE ihr Publikum erobert. Die fünf smarten Sänger rangieren derzeit unter den angesagtesten acappella-Ensembles der Republik. Mit Witz, Charme und guten Arrangements haben sie einen eigenen Stil kreiert, den „Vox-Pop“, der auch bei den zahlreichen Zuhörern im Meggener Pädagogischen Zentrum bestens ankam.

Das stimmliche Handwerk der Jungs entstammt den gemeinsamen Wurzeln beim Windsbacher Knabenchor und das merkte man den Trägern des Kulturpreises Bayern 2009 an.

Im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages in München hatten Lehrer und Schüler von Maria Königin die faszinierende Band kennengelernt. Herr Stein: „Wir waren sofort begeistert und wollten diese tolle Band nach Lennestadt holen.“

Mit Unterstützung der Volksbank Bigge-Lenne gelang dieses Vorhaben dann im Mai 2011. Die Musiker demonstrierten die ganze Bandbreite ihrer Stimmbänder und überzeugten vor allem durch eines: ihren einzigartigen Stil. Sie boten Musikgenuss auf allerhöchstem Niveau und dazu jede Menge Humor und Spaß. Die gute Laune der Sänger übertrug sich sofort auf das Publikum, das bei zahlreichen Songs miteinbezogen wurde und nicht nur bei einem Titel über Verteidigungsminister Guttenberg herzhaft lachen konnte. Faszinierend war vor allem, was die Musiker alles mit ihren Stimmen machten. Das war Vokalmusik auf höchstem Niveau verbunden mit einer perfekten Bühnenshow mit zahlreichen Tanzeinlagen.

Den ganzen Tag über hatten sie bereits einen Workshop mit dem Vokalpraktischen Kurs von Herrn Jüngst durchgeführt und dabei die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Begeisterung für Gesang und Musik angesteckt. So eröffnete der Vokalkurs dann auch gemeinsam mit den Profis das Konzert und auch bei der Zugabe waren sie wieder dabei.

Ansgar Kaufmann

Ein „starkes Stück Kirche“

Zahlen zur Kirche im Kreis Olpe zusammengetragen

Wussten Sie, dass die Katholische Hospitalgesellschaft, der Caritasverband Olpe und die Gesellschaft der Franziskanerinnen Olpe (GFO) zusammen mehr als 3.500 Arbeitsplätze bieten?

Wussten Sie, dass die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Kreis Olpe über 12.500 Mitglieder hat?

Wussten Sie, dass an den vier weiterführenden kirchlichen Schulen in Attendorn, Olpe und Altenhundem 3.383 Schüler von 237 Lehrern unterrichtet werden und dass im Kreis Olpe insgesamt 393 Religionslehrer tätig sind?

Diese und viele weitere erstaunliche Zahlen haben Schüler des Religionskurses der Jahrgangsstufe 13 am Gymnasium Maria Königin Altenhundem zur katholischen Kirche zusammengetragen. Für den Pastoraltag, der jetzt in Attendorn stattfand, hatten sie in einem Projekt zur katholischen Kirche im Dekanat Südsauerland recherchiert. Unter dem Titel „Wir sind ein starkes Stück Kirche“ präsentierten sie diese Zahlen den Teilnehmern der Veranstaltung.

Die Zusammenstellung macht deutlich, dass die katholische Kirche mit ihren Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen in vielfältiger Weise das gesellschaftliche Leben mitprägt.

Fast 100.000 Katholiken leben im Kreis Olpe, dessen Grenzen mit dem Dekanat Südsauerland identisch sind. In den 60 Pfarreien sind 36 aktive Diözesanpriester, acht Diakone und 16 Gemeindereferenten tätig. Hinzu kommen 28 pensionierte Priester und in sechs Gemeinschaften noch über 50 Ordensangehörige.

Auch für die Schüler, die kurz vor ihrem Abitur stehen, waren die Ergebnisse ihrer echerche teilweise erstaunlich. „Mich haben die 35 katholischen Kindergärten mit 400 Mitarbeitern und 2.244 Kindern überrascht,“ erklärt Marijana Bojanic. Und bei Lisa Hesse haben die 19 Missionare auf Zeit Eindruck hinterlassen, die in den vergangenen Jahren in aller Welt ein Jahr lang in Entwicklungs- und Missionsprojekten mitgearbeitet haben. Die hohe Zahl an Ehrenamtlichen war eine weitere Überraschung. Teresa Rettler erläutert dazu: „Immerhin engagieren sich in den Gemeinden 436 Mitglieder in Pfarrgemeinderäten ehrenamtlich und die 67 Caritaskonferenzen haben über 1.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Diese unterstützen Menschen in Not, besuchen kranke und alte Menschen und organisieren drei Warenkörbe, zwei Möbelbörsen und fünf Kleiderkammern.“

„Eine Zusammenstellung dieser Art gab es bisher nicht“, berichtet Ansgar Kaufmann, der als Religionslehrer mit seinem Kurs die Zusammenstellung erarbeitet hat: „Den Schülern ist durch das Projekt deutlich geworden, dass Kirche weitaus mehr ist als nur die Gemeinde vor Ort. Kirchliche Einrichtungen sind wichtige Arbeitgeber und im sozialen und im Bildungs-Bereich spielen diese eine enorme Rolle.“

Ansgar Kaufmann

Großartiger Erfolg bei Benefizkonzert

Sichtlich großen Spaß hatten die Musiker rund um Lui Zimmermann, die sich Mitte November in der Klosterkirche Maria Königin zu einem Benefizkonzert für Afrika versammelt hatten.

Bereits zum fünften Mal stand der Lehrer und Musiker im Altarraum der Klosterkirche und bezauberte mit seiner Musik mehr als 150 begeisterte Zuhörer. Mit dabei waren Zimmermanns Bandkollegen Reinhard Kluge und Werner Müller, Thomas Hilger am Bass und Anke Eberts als Sängerin. Auch Jana Büdenbender, Christina Riewoldt, Caroline Lahme und Lina Baumhoff aus der Jahrgangsstufe 13 als Background-Sängerinnen, Michael Steininger und die Technik AG des Gymnasiums unterstützen den guten Zweck. Mit nachdenklichen und ruhigen Songs von Bob Dylan bis Miriam Makeba und von den Beatles bis

Van Morrison wurde der rote Faden des Abends, die Frage nach den Träumen für ein besseres Leben und der Ruf nach Hilfe für die Not der Welt auch ohne viele Worte deutlich.

Dass die Zuhörer dies verstanden hatten und sich dem Appell zu Spenden für ein Projekt der Salesianer Don Boscos in Kenia nicht verschlossen, zeigte die völlig unerwartete große Spendensumme von über 2.000 Euro, die an die Abiturientin Teresa Rettler überwiesen werden konnte. Sie ist für ein Jahr in einem Projekt in Makuyu in Kenia und betreut dort Kinder und Jugendliche. Sie hat selbst Einfluss auf die Verwendung des Geldes und wird es für die Essensverteilung an die Bevölkerung, die Schulbildung der Kinder und die Sanierung kleiner Häuser für Jungen in einem Straßenkinderprojekt einsetzen.

Allen Beteiligten und allen Spendern, die zu diesem wunderbaren Konzert und dem hervorragenden Spendenergebnis beigetragen haben, sagen wir herzlichen Dank!

Ansgar Kaufmann

„Einen neuen Aufbruch wagen“

Junge Kirche setzt ihr Angebot fort

Jugendgottesdienste, die Eine Welt, Hungertuchwallfahrten und Katholikentagsbesuche, Konzerte und Vorträge – seit vielen Jahren ist unsere Schule und die Klosterkirche auch über den Schulvormittag hinaus ein Ort vielfältiger Aktivitäten im Beziehungsfeld von Glauben, Kirche, Jugend und Schule. Die positive Resonanz nicht nur unserer Schüler, sondern auch vieler Eltern und Gäste zeigen uns, dass wir damit auf einem richtigen Weg sind. Ein pastoraler Ort, an dem in besonderer Weise die Fragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorkommen, wollen wir auch in Zukunft sein. Dabei stehen wir nicht in Konkurrenz zu Gemeinden oder Jugendeinrichtungen, sondern wollen deren Angebot ergänzen und, wo es gewünscht ist, auch zusammenarbeiten.

Konkret haben wir für das Jahr 2012 bislang folgende Dinge geplant:

- Am Freitag, dem 24. Februar soll es zum zweiten Mal einen **Liturgischen Abend** an der Schule geben, zu dem vor allem die jüngeren Schüler und Schülerinnen mit ihren Eltern eingeladen sind.
- Wiederholen wollen wir auch die Teilnahme am **Ökumenischen Jugendkreuzweg** in Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden. Termin: Freitag, 16. März, 18 Uhr
- Schon seit vielen Jahren feiern wir am Misereor-Sonntag einen **Jugendgottesdienst** in den Anliegen des Hilfswerkes. Am Sonntag, dem 24. März, wie immer um 18 Uhr, wird Pfarrer Ludger Wollweber diesen mit uns feiern.
- Unter dem Motto „umsonst und draußen“ laden wir dann zu einem weiteren Jugendgottesdienst am Sonntag, dem 1. Juli, um 18 Uhr ein. Kurz vor den Sommerferien wollen wir tatsächlich versuchen, den Gottesdienst nach draußen zu verlegen.
- Ein besonderer Höhepunkt wird ohne Zweifel die **Fahrt zum Katholikentag nach Mannheim** vom 16. bis 20. Mai. „Einen neuen Aufbruch wagen“ – so das Motto des Glaubensfestes – wollen wieder über 100 Schüler, Ehemalige und Lehrer, die als Helfergruppe in die Quadratestadt reisen werden.

Werbebanner für den Jugendgottesdienst am 3. Advent

Darüber hinaus geschieht auch vieles im Bereich der Schulpastoral am Schulvormittag, von den Sternsingern, die der Schule zu Beginn des Jahres wieder den Segen Gottes bringen werden, über die Angebote der Fastenzeit, unter anderem wieder mit dem Talente-Wucher für Servir, bis hin zu Projekten der Klassen und Kurse und Schulgottesdiensten für alle Klassen und Kurse.

Alle diese Angebote sind nur möglich, weil viele Kollegen, Eltern, Schüler und die Patres sich über das normale Maß hinaus engagieren und ihre Zeit und Kraft einsetzen. Dafür sei an dieser Stelle und am Ende eines ereignisreichen Jahres ein herzliches Vergelt’s Gott gesagt.

Ansgar Kaufmann

Anselmo Müller – Nachruf und Ausblick

Zu Weihnachten 2010 hat er noch eine nette elektronische Weihnachtspostkarte geschickt. In einem Telefonat im Januar erzählte er von seinen Plänen. Nach dem etwas unfreiwilligen Umzug aus seinem lange geplanten Alters-Ruhesitz im Norden der Diözese Januária zurück in seine Heimat in Rio Grande du Sul fühlte er sich sehr wohl. Er wohnte direkt gegenüber dem mit ihm eng befreundeten lokalen Bischof und konnte so seiner gewohnten Tätigkeit „Massen-Firmungen" allerorten nachgehen. Auch gesundheitlich hatte er sich gefangen. Zu seinem Wohlbefinden trug nicht zuletzt auch eine Runderneuerung seiner Zähne bei. Endlich konnte er wieder Churrasco essen, dieses unvergleichliche brasilianische Grillvergnügen, das er auch gerne selbst seinen Gästen zubereitete. Dann ging alles sehr schnell. Am 24. März erhielten wir von Geraldo, unserem guten Engel aller Servir Reisen, die Nachricht, dass Dom Anselmo am frühen Morgen im Krankenhaus nach einer mehrstündigen Operation gestorben ist.

Dom Anselmo Müller hat seine Wurzeln in Deutschland. Sein Urgroßvater kam als 4-jähriges Kind zusammen mit seinen Urgroßeltern von Kreuznach nach Brasilien. Dort lebten alle nachfolgenden Generationen bis hin zu seinen Eltern in einer quasi rein deutschen Enklave. Selbst die Schule war deutsch. Erst 1940 wurde im offensichtlichen Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen das Deutsch Sprechen verboten.

So ist es kein Wunder, dass die Verständigung mit dem Bischof für uns über die ganze Zeit kaum ein Problem war, wobei sich stets eine historische Komponente hinzugesellte. Sein Deutsch ist ein in der Zeit eingefrorener Hunsrückdialekt aus dem 19. Jahrhundert, der so heute sicher nicht mehr gesprochen wird. Auch sein Liedgut, schöne uralte deutsche Volkslieder, die er immer wieder mal vortrug, kennt heute kaum noch jemand.

Fast 10-mal war er zu Besuch auf MK. Stets konnte er die Schüler spätestens dann begeistern, wenn sich das Thema dem Fußball zuwandte. Eine Schülerin fasst ihre Eindrücke zusammen: „Es war ein interessanter Besuch. Der Bischof hat uns über das Projekt in Brasilien erzählt, wie viel Geld zusammen gekommen ist und wie viele Straßenkinder es gibt. Er erzählte auch über die Fußballmannschaft und den Regenwald. Manchmal war es richtig lustig, weil man kaum etwas verstand. Er wusste fast auf jede Frage eine Antwort. Er sagte, dass er 71 Jahre alt ist und schon 18 Jahre Bischof."

So umgänglich wie mit den Schülern konnte ihn jeder erleben, immer gesellig und lebensfroh. Ernst wurde er nur dann, wenn es um die Situation in seiner Diözese ging. Unermüdlich setzte er sich dort für die Verbesserung der Situation der Armen ein. Todesdrohungen waren nicht selten, wenn er in der Auseinandersetzung von Kleinbauern mit Großgrundbesitzern Rechtsmittel bereit stellte. Die Existenz der häufig mittellosen Kleinbauern ist schnell zerstört, wenn sie keinen Rechtsbeistand finanzieren können. Wir wurden Zeuge, wie er nach einer großen Überschwemmungskatastrophe im Frühjahr 1992 den Bauern am Ufer und auf den Inseln des Sao Francisco unbürokratisch half, in dem er ihnen das Saatgut zur Verfügung stellte, das sie für einen Neuanfang brauchten. Eine Sonderaktion an MK, die über 10.000 € zusammenbrachte, machte es möglich. Immer wieder hörten wir in Gesprächen mit den Armen: „Ohne den Bischof würden wir nicht mehr leben."

Fazenda Picos, Icarai de Minas, Santo Agostinho, Manga - all das sind kleine Orte, die sich in den letzten Jahren vor allem durch die Zuwanderung von mittellosen Bauern explosionsartig vergrößert haben. Hier hat der Bischof in enger Zusammenarbeit mit der „Pastoral da Criança“ (PDC) und dem „Movimento sem Terra“ (MST) beim Errichten von Infrastruktur – Wasserversorgung, Straßen usw. – geholfen. Vor allem aber errichtete er mit unserer finanziellen Hilfe in fast allen diesen Siedlungen Versorgungszentren für Kleinkinder und Jugendliche, die dem Servir vergleichbar sind.

Auch die Kinderkrippen „Nossa Sinhora Aparecida“, „Divina Providencia“ und andere sind Einrichtungen, die unter seiner Mitwirkung entstanden sind oder aber erweitert wurden.

Auch wir verdanken dem Bischof viel. Ein Hilfsprojekt wie den Servir e.V. an einer Schule erfolgreich zu etablieren ist nur dann möglich, wenn die beteiligte Schulgemeinde den Eindruck gewinnen kann, dass die Hilfe auch die Adressaten erreicht. Die Adressaten aber sind Kinder und Familien in Januária, die in ärmsten Verhältnissen leben. Da kommt man so einfach nicht dran. Sie erreicht man erfolgreich nur dann, wenn auf der anderen Seite absolut vertrauenswürdige Partner sind, die noch dazu die notwendige Sensibilität und Autorität besitzen, die Gelder effektiv einzusetzen. Das wurde vor allem auch dadurch erleichtert, dass er auf Grund seiner Position als Bischof den Überblick über die soziale Situation in seiner Diözese hatte.

Sein plötzlicher Tod hat uns tief erschüttert, ja längere Zeit gelähmt. Auch nach seiner Emeritierung als Bischof von Januária hat er uns geholfen, wenn immer es „Kommunikationsprobleme“ gab, ob in der Vorbereitung der Brasilienfahrt letzten Jahres oder beim Geldtransfer oder sonstigen Angelegenheiten, immer war er zur Stelle. Er war der Fels, auf dem wir unsere Projekte in Brasilien bauten.

Wie es weiter geht? Zur Drucklegung dieses Berichtes ist das noch nicht ganz klar. Sicher ist nur, dass wir unsere beiden Kernprojekte, die Kindertagesstätte Servir und die Säuglingsrettungsstation weiter unterstützen werden. In beiden Projekten sind die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung engagiert, das beutet eine gewisse Kontrolle und der Geldtransfer kann sicher und verlustfrei über den Mutterorden in Münster geleistet werden.

Da die Zusammenarbeit mit dem neuen Bischof von Januária trotz mehrfacher Versuche offensichtlich nicht zufriedenstellend funktioniert, haben wir uns entschieden, auf dem Afrikanischen Kontinent eine neues Partnerschaftsprojekt einzugehen. Wesentliche Kriterien dabei sollten sein, dass es sich um eine kleinere Schule im Aufbau oder der Erweiterung in einem Armenviertel handelt und dass die Schüler in einer der Sprachen unterrichtet werden, die auch an unserer Schule zum Unterrichtsprogramm gehört. Auf diese Weise wird auch ein direkter Austausch via E-Mail zwischen Klassen und Einzelschülern möglich. Wir hoffen auf diese Weise, den Partnerschafts-Gedanken zu beleben. Auch eine Reisemöglichkeit für Schülergruppen sollte es weiterhin geben, das bedeutet, dass das Projekt in einem Land liegen sollte, das zu den politisch stabilen zählt und wo die Gefahr an Leib und Leben für die Schülerinnen und Schüler möglichst gering ist. Das gilt insbesondere auch im Hinblick auf die gängigen Tropenkrankheiten.

Werner Liesmann

„Die Revolution im Klassenzimmer“

Frau Skala und Herr Birkner probten „Die Revolution im Klassenzimmer“:

Die Gegenstände im Klassenzimmer (Tafel, Tafellappen, Schwamm, Kreide, Waschbecken, Mülleimer, Tische, Stühle, Lautsprecher und Tür) werden lebendig und lehnen sich gegen die schlechte Behandlung durch die wilden Schüler auf. Zum Beispiel die armen Tische: Sie werden „hochgehoben, rumgeschoben hingezerrt, hergezerrt; rangerückt und angestoßen, vollgemüllt und ausgeleert, vollgeklebt und saftbeschmiert, abgewischt und blankpoliert; mit dem Zirkel eingeritzt, mit der Tinte vollgespritzt!“ Aber nicht mehr lange: Zwei Schülerinnen werden vom CD-Player unter Strom und vom Waschbecken unter Wasser gesetzt, von der Tafel und vom Mülleimer gefangen. Kreide kommt bei der Aktion leider zu Schaden, aber am Ende verkündet der Lautsprecher den Sieg: Achtung eine Durchsage! Ende der Durchsage!

Die Schüler tourten an einem Dienstag im März durch alle drei Klassen 5, eroberten für eine gute halbe Stunde den Klassenraum und sorgten dort für beste Unterhaltung. So unkompliziert und direkt kann Theater sein.

Ulrike Wesely und Marlene Skala

Ein Sommernachts-Traum

Unser Sommernachtstraum

Eines der wohl bekanntesten Stücke vom alten Herrn Shakespeare gehört heute zu den beliebtesten Komödien für das Schüler- und Laientheater. Grund genug für uns, die Theater-AG „Spielraum. unlimited“, dieses Stück Theatergeschichte mal auf die Bühne, oder besser gesagt auf den Turnhallenboden, zu bringen.

Die Handlung des Stückes ist extrem verwirrend und in jedem Schauspielführer nachzulesen.

Kurz: Drei Paare und ein Esel (übrigens ein „transplantierter“ Handwerker) werden vermittels eines Zauberelixiers im Elfenwald in wechselnde Leidenschaften verwickelt. Das ganze wird immer wieder unterbrochen von den Proben für ein Laienspiel anlässlich der Hochzeit des vierten Paares (König Theseus und Hippolyta): Einige Handwerker wollen „Die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe“ auf die Bühne bringen. Hier treffen wir dann in das fünfte und tragische Liebespaar.

Nachdem die etwas schwierige Rollenverteilung (wir litten wie immer an Männermangel) abgeschlossen war, konnten wir uns an die Inszenierung machen.

Die Handwerker wurden allesamt von Mädels aus der damaligen Jahrgangsstufe 11 gespielt. Unter dem Kopfschütteln unserer Jungs stürzten wir uns breitbeinig und schenkelklopfend mit großem Vergnügen in jedes Männerklischee.

Fest stand, dass uns die ursprüngliche Handlung zwar schon gut gefiel, aber noch das gewisse Etwas fehlte, um das Stück für heute zu interpretieren. Wir fügten einige Zwischenszenen ein, in denen die Gefühle im Mittelpunkt stehen, die man fälschlicherweise als Liebe bezeichnen könnte oder die mit der Liebe einhergehen (Schwärmerei, Hörigkeit, Eifersucht, Abscheu, Gier). Dafür bauten wir riesige Masken. In den Maskenspielen begaben wir uns auf die Suche danach, was eigentlich Liebe ist und ob sie in diesem Stück unter all diesen Liebespaaren überhaupt vorkommt. Antwort: Allenfalls am Schluss als ganz zerzaustes, pflegebedürftiges Pflänzchen.

Uns allen hat es viel Spaß gemacht, die fantastisch-zauberhafte Kulisse für dieses Stück zu gestalten. Es wurden eigens Lieder komponiert und Choreografien erarbeitet, jeder hat sich auf seine Art kreativ eingebracht. Unser Pianist (Yannik Ivo) hat alles wunderbar live untermalt. Das Publikum erschien zahlreich, so dass wir am ersten Tag der Aufführung zusätzliche Stühle aufstellen und die Bühne ein bisschen verkleinern mussten. Die beste Bestätigung für ein gelungenes Stück ist natürlich immer der Beifall zum Schluss, der uns auch reichlich geschenkt wurde.

Wir danken wie immer unserer AG Leiterin Frau Skala, die uns half, uns durch das Dickicht von Reimen und Versen zu kämpfen und die zugegeben nicht ganz einfache Sprache von Shakespeare zu verstehen. Und besonders danken wir Frau Rasche, die immer ein offenes Ohr hatte, wenn die Kostüme nicht passten oder nicht vorhanden waren, wenn widerspenstige Haare zu bändigen waren, wenn noch zusätzliches Rollentraining nötig war und überhaupt. Frau Rasche hat uns leider nach diesem Stück und nach fünf Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in der Theater-AG aus privaten Gründen verlassen müssen. Wir danken ihr besonders herzlich und freuen uns darauf, sie bei der nächsten Inszenierung im Publikum auf einem Ehrenplatz begrüßen zu dürfen.

Zum Guten Schluss noch die Verabschiedung von Puck:

„Denn wenn wir Schatten euch missfielen
Denkt zum Trost von diesen Spielen
Dass euch hier nun Schlaf empfing
Als das alles vor sich ging.
Dies Gebild aus Schaum und Flaum
Wiegt nicht schwerer als ein Traum
Gute Nacht! – doch haltet ein:
Klatsch erst Beifall unserm Stück!
Dann bringt Puck euch nichts als Glück.“

Es spielten:

- Maria Blöink, Silas Holz, Jasmin Beckmann, Yannik Ivo (die vornehme Gesellschaft bei Hofe).
- Rahel Rennert, Sören Becker, Teresa Ludwig und Kevin Hameister (die verirrten Liebespaare).
- Jana Hatzfeld, Karolina Runge, Annika Mertens, Sophia Kipp (kernige, muntere, sehr spontane und komische Handwerker); dazu Veronika Bals als vereselter Zettel.
- Lisa Hesse und Jan-Bennet Hübner (das Elfenkönigspaar Titania und Oberon - oder hieß er Unteron, Testosteron, Eon?)
- Yannik Voss (springlebendiger Puck) und Hanna Dröge (grazile Elfe und bescheidene Liebe, die das Ganze mit Kopfschütteln betrachtet, Sängerin und Choreographin)
- als Elfen und Trolle waren außerden unterwegs Luisa Stickeler und Jasmin Beckmann (Gesang und Choreographie) und die Mitglieder der Theater-AG der Mittelstufe.

Marlene Skala,
Sophia Kipp

Die Theater-AG der Mittelstufe: Spielraum.GmbH

Im Schuljahr 2010/2011 interessierte sich eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern der Klassen 7 für die Theater-AG. Wie gut war es da, dass wir montags in der 7. und 8. Stunde zu dritt Angebote machen konnten. Über die Landes-Initiative „Künstler an die Schulen“ konnte Ulrike Wesely (Musikerin, Sängerin und Theaterpädagogin) für unsere Schule gewonnen werden.

Frau Wesely erarbeitete mit ihrer Gruppe das Stück „Die Fliege im Puppenladen“.

Der verrückte Professor Dr. Dieter Fohlen hat einen magischen Zaubertrank mit merkwürdiger Wirkung entwickelt. Wer von diesem Zaubertrank kostet, muss als Puppe weiterleben. Gemeinsam mit seiner Assistentin Fräulein Katzenberger bringt der böse Zauberer diesen Trank unter das Volk. Ein alter Puppenbauer, welcher die verwahrlosten Puppen zu sich nimmt und ein kleines Mädchen wollen diesem Treiben ein Ende machen. Sie planen, einen geheimen Gegenzauber zu entwickeln, doch es fehlen noch wichtige Zutaten zu diesem Trank.Um diese zu bekommen, müssen sie sich in die Nähe des Professors begeben. In der Quizshow des berühmten Dieter Fohlen muss das Mädchen viele schwierige Aufgaben lösen, dann erst erhält sie ein Rezeptbuch für den Gegenzauber. Bei Vollmond mixt sie gemeinsam mit dem Puppenbauer den Gegentrank, um die Puppen zu erlösen. Doch dabei geschieht ein kleines Missgeschick - mit großer, verheerender Wirkung.

Ausgestattet mit schrägen Kostümen präsentierten die Mädchen ihr Stück mit großer Spielfreude am Ende des Schuljahres auf den Stufen der Mediathek unserer Schule.

Und aktuell im Theater:

Spielraum.unlimited führt Anfang Juni „Top Dogs“ von Urs Widmer auf

14 Oberstufenschüler, davon die meisten „alte Theaterhasen“, schlüpfen in die Rollen von ausrangierten Top-Managern, die sich in einer Vermittlungs-Agentur für eine neue Position fit machen sollen. In den Trainingseinheiten bröckeln nach und nach ihre Fassaden und sie realisieren, dass Arbeit = Leben war und sie außerhalb ihrer Arbeit kein Leben finden.

Das Stück ist bissig, witzig, aber auch bitter und sehr aktuell. Seit diesem Schuljahr arbeitet Titus Birkner in der Spielleitung mit.

Spielraum.GmbH spielt „Familienspuk in Canterville“

Im Schuljahr 2010/2011 ist Ulrike Wesely in die Theaterarbeit an unserer Schule eingestiegen. Sie ist Musikerin, Sängerin und Theaterpädagogin und steht oft selber auf der Bühne. So war es möglich parallel zwei Einführungskurse Theater für die große Zahl interessierter Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7 anzubieten (siehe Bericht). Im neuen Schuljahr setzen wir die gute Zusammenarbeit fort. Für den November 2012 ist eine große Aufführung in der Turnhalle mit Schülern der jetzigen Klassen 7, 8 und 9 geplant: Ein gespenstisches Theaterstück mit Musik und Tanz, Perkussion und Performance. Es geht um zwei Patchworkfamilien – die eine real, die andere geisterhaft – die aufeinandertreffen. Wie in jeder Gespenstergeschichte stellt sich die Frage: Wer erlöst wen? Oder: Wird alles noch viel schlimmer? Die Antwort kennen wir bis jetzt nur in groben Zügen, denn das Stück entsteht gerade aus den Ideen aller Beteiligten.

Leonce und Lena – Version wird gedruckt

Im Februar erscheint die Bearbeitung von Georg Büchners „Leonce und Lena“ unter dem Titel“Leonce und Lena, Florence, Theo und die anderen“ im Deutschen Theaterverlag. Die Uraufführung fand im Juni 2010 in unserer Turnhalle statt.

Marlene Skala

Multitalente beim Musical „Paulus von Tarsus“

Angespannte Atmosphäre beim Einsingen vor der Premiere, eine flotte Bemerkung bringt alle zum Lachen, die letzte Schauspielerin wird gerade geschminkt, 38 Sänger in historischen Kostümen, jeder hat seine Requisiten dabei, im Konferenzsaal warten 180 Zuschauer gespannt auf das nächste MK-Musical, die Generalprobe war absolut klasse – was soll daneben gehen, ich habe ein super gutes Gefühl und ich weiß: alle Musicalakteure sind erst 10 bis 16 Jahre alt und haben fast alles selbst gemacht!

Einen Musikkurs der Klassen 9 mit 22 engagierten Multitalenten – was kann ein Musiklehrer sich mehr wünschen? Ich hatte ihn im vergangenen Schuljahr und hatte richtig gepokert, als ich in der ersten Stunde das Musicalprojekt vorstellte. Hinzu kam der Unterstufenchor mit guten Sängerinnen der Klassen 5 und 6. Neun Monate probten sie als Solisten, Schauspieler oder Chorsänger und führten im Juni das nächste Werk aus der Musicalschmiede Maria Königin auf, das Musical „Paulus von Tarsus“. 90 spannende Minuten mit samtweichen Balladen, aggressiven Songs, einfühlsamen Dialogen und auch einer Steinigung erwarteten die Zuschauer.

Markus Heusser aus Karlsruhe hat 2009 „Paulus von Tarsus“ für Projektchöre mit Jugendlichen komponiert. 2010 wurde dieses einzigartige Musical deutschlandweit über 80mal mit riesigem Erfolg aufgeführt. Es erzählt die fast 2000 Jahre alte Geschichte von der Wandlung des gnadenlosen Christenhassers Saulus aus Tarsus zum tiefgläubigen Völkerapostel Paulus. Manuel Dietermann und Fabian Hömberg verkörperten diese Rolle überzeugend, übrigens die einzige Doppelbesetzung bei dieser Inszenierung. Die weiteren 20 Schauspieler sind gleichzeitig Gesangssolisten. Selbst gestaltete, orientalische Kulissen und historische Kostüme der Schneiderin Christiane Schmidt aus Heinsberg gaben der Geschichte die angemessene Atmosphäre. Mit Feuereifer haben die Sänger des Unterstufenchores die mehrstimmigen Chorpassagen eingeübt. Zu gerne hätten auch sie ein Solo in dieser Musicalshow übernommen, denn sie konnten alle Lieder auswendig.

Langer Applaus und Standing Ovations belohnten die Akteure nach den gelungenen Musicalaufführungen. Für den Musikkurs spricht auch, dass er sich bei den Licht- und Tontechnikern, bei der Schneiderin und beim Musicalleiter mit kleinen Präsenten bedankte.

Friedrich Busch

Literaturkurs 2011: „Tod“ und „Gott“

1. Dezember 1935, Brooklyn, New York: Allan Stewart Konigsberg, später bekannt als Woody Allen, erblickt das Licht der Welt.

1. Dezember 2010: Woody Allen feiert seinen 75. Geburtstag.

Anlässlich dieses Jubiläums gab der Literaturkurs der Jahrgangsstufe 12 dieses Jahr zwei Stücke dieses weltbekannten Schriftstellers zum Besten. Am 27. Mai 2011 führten 31 Schülerinnen und Schüler die Einakter „Tod“ und „Gott“ auf.

Die gesunde Mischung aus Humor, Ironie und Reflexion über das menschliche Dasein bescherten dem Publikum einen kurzweiligen Abend.

Aufgrund der Tatsache, dass keiner der Jungschauspieler während der gesamten Probenzeit mit einem solch großen Erfolg, verkörpert durch die vielen Lacher und das anschließende Feedback der Zuschauer, gerechnet hatte, war die Freude bei allen Beteiligten umso größer.

Zwar blieb im Nachhinein noch der ein oder andere Grund zum Grübeln, verursacht durch die für Woody Allen typischen Konfusionen, jedoch konnten die meisten, im Vorhinein aufgeworfenen Fragen und Andeutungen beantwortet und entschlüsselt werden:

- *Was ist Wirklichkeit?*
- *Existiert Gott?*
- *Wie kommen Julia Capulet, ein Postbote, der Göttervater Zeus und ein Philosophiestudent alle in dasselbe Stück?*
- *In das verrückteste aller Stücke?*

Ein Irrer läuft mordend durch die Stadt…
Doch die Bürger sind ihm auf der Spur!
Eine Verfolgungsjagd beginnt.
Sie haben einen Plan.
Nur Kleinmann tappt im Dunkeln…

Anna Franziska Stahl, Jgst. 12

Der ganz normale Wahnsinn

Zwei aufgebrachte Griechinnen laufen unruhig über eine Theaterbühne. Das Bühnenbild ist einfach gehalten: einige mit Teppich überzogene Holzkisten, auf beiden Seiten jeweils zwei Säulen und eine Büste, auf dem Boden zahlreiche zusammengeknüllte Papiere. Die eine der beiden Frauen setzt sich und beginnt hastig zu schreiben. Nach einigen Minuten stellt sich die andere hinter sie, liest ein paar Zeilen und reißt den Schreibblock ungläubig an sich. Nachdem sie sich eine groben Überblick verschafft hat, zettelt die Schauspielerin einen heißen Streit mit der Autorin an: „Nichts…einfach nichts…" – „Was?" – „Bedeutungslos. Hohl." – „Der Schluss." – „Natürlich. Worüber reden wir denn? Wir reden doch über den Schluss." – „Wir reden immer über den Schluss." – „Weil er hoffnungslos ist." – „Ich gebe zu, er ist unbefriedigend." – „Unbefriedigend? Er ist nicht mal glaubhaft. Der Trick ist, mit dem Schluss anzufangen, wenn man ein Stück schreibt. Erfinde einen guten, starken Schluss und dann schreib von hinten nach vorn." – „Das habe ich versucht. Ich bekam ein Stück ohne Anfang." – „Das ist absurd. - Absurd? Was ist daran absurd?"

Hepatitis, die Autorin, steht ein paar Minuten vor der Aufführung des Literaturkurses der Jahrgangsstufe 12 des Gymnasiums Maria Königin und sucht verzweifelt einen Schluss für ihr Stück. Es haben sich eine große Anzahl an Freunden, Verwandten und Bekannten angekündigt. Sie alle sind gespannt darauf, was eine Gruppe von Laienschauspielern innerhalb eines Schuljahres auf die Beine stellen kann. Auch Diabetes, die Hauptdarstellerin, ist beunruhigt. Sie hofft darauf, das Publikum und ihre Fangemeinde von ihrem einzigartigen schauspielerischen Talent zu überzeugen. Doch wenn sie so auf die vergangenen Wochen und Monate zurückblickt, gerät sie leicht in Panik. Das Stück der Hepatitis muss nicht einfach nur die Zuschauer überzeugen, sondern es hat auch gegen ein weiteres Stück namens „Tod" zu bestehen.

Seit geraumer Zeit hat sich die Gruppe junger Schauspieler getroffen, um „Gott" zu proben. Doch die Motivation blieb bis zur vergangenen Woche sehr dürftig. „Wir müssen ja

erst im Mai spielen. Das ist ja noch lange hin. Bis dahin werde ich meinen Text wohl irgendwann beherrschen." „Ich habe keinen Bock mehr. Ich will nach Hause. Probt bitte einfach eine Szene, in der ich nicht vorkomme." Wie oft waren diese und ähnliche Aussagen gefallen. Der einzige, der das Projekt wirklich von Beginn an vorantrieb, war ihr Chef Herr Schamoni gewesen, der aus seiner jahrelangen Erfahrung heraus wusste, wie schnell die Zeit bis zur Aufführung doch vergehen kann. Doch dem Gemunkel zufolge war die Konkurrenz etwas schneller vorangekommen. Kleinmann, ihre Hauptperson, war immer top vorbereitet und hat die restliche Truppe angespornt. Ihre Suche nach dem irren Mörder hat recht früh Gestalt angenommen. Fast jeder wusste, welche Rolle er im Plan zu übernehmen hat, wobei die Betonung auf ‚fast' zu liegen hat.

Und dann war die Woche der Aufführung gekommen. Jetzt verstand jeder, wie ernst es doch wurde und dass man doch vielleicht die ein oder andere Minute zum Text Lernen verwenden sollte. Auch das Bühnenbild und die Kostüme wurden fertiggestellt, das Stück zum ersten Mal zusammenhängend gespielt. Endlich hatte Zeus mithilfe der von Trichinosis gebauten Göttermaschine und seinen Blitzstrahlen die Möglichkeit, die elende Sklavin Phidipide vor der von der Königin verhängten Todesstrafe zu befreien, das Ehepaar Wendy und Rainer Zufall durfte mit den Furien zu Abend essen und sich den marmornen, majestätischen und mietpreisgebundenen Palast ansehen und der griechische Chor kommentierte das Geschehen nach Lust und Laune.

Doch dann war da gestern noch die Generalprobe. Kleinmann und die Ärztin starben nahezu perfekt, die Bürgerwachen befolgten den Plan, um dem Mörder das Handwerk zu legen und dieser verschreckte die Bewohner nicht mit den von ihnen erwarteten Klauen und Fangzähnen, sondern mit seinem unerklärbaren und nicht heilbaren Wahnsinn. Bei „Gott" dagegen ging alles schief: Die Schauspieler vergaßen ihren Text, Eimer standen im Weg herum, der tote Zeus lag mit der toten Berlinerin Teelöffelchen und der gesamten Gruppe war es vor lauter Lachanfällen kaum möglich zu spielen. Demzufolge müsste die Aufführung eigentlich ein voller Erfolg werden, denkt sich Diabetes und begibt sich in die Garderobe, wo sie von der hauseigenen Designerin und Visagistin geschminkt werden soll…

„Absurd? Was ist daran absurd?", das Licht wird dunkler, der Vorhang schließt sich, die Stimmen der Schauspieler verstummen und das Publikum … ja, das Publikum beginnt zu applaudieren und zu jubeln; es erhebt sich. Das von allen Beteiligten als unmöglich Erachtete ist wahr geworden: Die Aufführung des MK-Literaturkurses des Schuljahres 2010/11 ist ein voller Erfolg geworden. Sowohl „Tod" als auch „Gott" haben die Zuschauer begeistert und zum Lachen gebracht. Alle Jungschauspieler sind über sich hinausgewachsen und bedauern zutiefst, dass es keine zweite Vorführung geben wird. Aus diesem Grunde hat die Jury beschlossen, dass der Preis des Athener Dramenfestivals beiden Gruppen gemeinsam verliehen werden soll.

Anna Stahl, Jgst. 12

Matheolympiade 2011: „Der Gedanke zählt!“

Auch in diesem Jahr nahmen wieder Schülerinnen und Schüler an der diesjährigen 51. Mathematik-Olympiade teil; ein jährlich bundesweit angebotener Wettbewerb, an dem über 125.000 Schülerinnen und Schüler insgesamt teilnehmen. Sie hat eine bis in das Schuljahr 1961/62 zurückreichende Tradition. Die Mathematik-Olympiade bietet allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre besondere Leistungsfähigkeit auf mathematischem Gebiet unter Beweis zu stellen. Der nach Altersstufen gegliederte Wettbewerb für die Klassen 3 bis 13 erfordert logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und kreativen Umgang mit mathematischen Methoden. Die Teilnahme am Wettbewerb regt häufig zu einer weit über den Unterricht hinausreichenden Beschäftigung mit der Mathematik an. In den unteren Klassenstufen dominiert als Motiv oft der Spaß am rational-logischen Denken. Bei den Älteren besteht das Interesse dagegen mehr darin, eigene mathematische Fähigkeiten an der Bearbeitung anspruchsvoller Aufgaben zu erproben, zu festigen und weiterzuentwickeln.

Die Mathematik-Olympiade ist dabei ein Stufenwettbewerb, die Leistungsstärksten einer Stufe qualifizieren sich für die nächstfolgende. An der ersten Stufe, der Schulrunde nahmen dieses Jahr an Maria Königin über 20 Schülerinnen und Schüler teil. Durch diesen Hausaufgabenwettbewerb, der im September stattgefunden hat haben sich 12 Schülerinnen und Schüler für die zweite Stufe, der Regionalrunde am Rivius Gymnasium Attendorn qualifiziert. Hier konnten sie sich am Donnerstag, den 10.11.2011 mit über 60 Schülerinnen und Schülern der anderen Gymnasien des Kreises Olpe während einer dreistündigen Klausur messen. Nach einem stärkenden Mittagessen und dem Sport- und Spielprogramm für die Schülerinnen und Schüler bzw. dem Korrekturprogramm für die Lehrerinnen und Lehrer, folgte schließlich der Höhepunkt, die Preisverleihung. Am Ende dieses arbeitsreichen Tages durften sich gegen 15:15 Uhr Sonja Bauer (7b), Sophia Kriegeskorte (7b), Marlene Menke (7b) und Michael von Schledorn (7c) über einen zweiten Platz und einer damit verbundenen ganztägigen Exkursion im kommenden Frühjahr freuen. Die dritten Preise gingen an Joshua Voßhagen (5b), Sabine Klein (6a), Ann-Christin Jantke (6a), Lena Wüllner (6a), Jonas Thielmann (9b), Michelle Klesse (11) und Jan Riede (11).

Timo Quast

Sabine Klein gewinnt 2. Preis bei der Landesrunde der 50. Mathematik-Olympiade

Am 26. März fand die Siegerehrung der 3. Runde der 50. Matheolympiade auf der Landesebene in Krefeld statt. Die vorbereitenden Runden in NRW zeigten beeindruckende Teilnehmerzahlen: über 16000 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5 bis 13 in der 1. Runde, 6365 in der 2. Runde auf der Kreisebene, von denen sich 352 für die Landesrunde im Februar an der Hochschule Niederrhein in Krefeld qualifizierten.

Die Aufgaben der Landesrunde hatten es in sich und die Schülerinnen und Schüler wurden mit einem bunten Nachmittagsprogramm belohnt. Bei der Siegerehrung wurden 13 erste, 39 zweite und 55 dritte Preise verliehen. Ein herausragendes Ergebnis erzielte dabei Sabine Klein aus der Klasse 5a. Bei der feierlichen Siegerehrung betonte die Ministerialrätin Frau Renate Acht, dass es in NRW viele mathematisch begabte Schülerinnen und Schüler gibt, die mit Spaß an ungewöhnlichen Aufgaben arbeiten.

Dr. Monika Lohmeyer

Beispielaufgabe

Sarah hat auf der Reise in den Urlaub Langeweile und schreibt alle Zahlen von 1 bis 150 auf: $1, 2, 3, 4, \ldots, 147, 148, 149, 150$.

a) Wie viele einstellige, wie viele zweistellige und wie viele dreistellige Zahlen hat Sarah geschrieben? Wie viele Ziffern hat Sarah insgesamt geschrieben?

b) Wie viele Ziffern „3“ hat Sarah dabei insgesamt geschrieben? Und wie oft hat sie die Ziffer „5“ geschrieben?

c) Ihrem Bruder Tino fällt ein neues Rätsel dazu ein. Er radiert nun, von hinten beginnend, die Zahlen $150, 149$ usw. weg, bis Sarah, ohne auf das Blatt zu sehen, Halt ruft. Nun zählt Tino, wie oft die Ziffer „3“ noch da steht, und sagt die Anzahl: Es sind noch 25. Welche Zahlen hat Tino wegradiert?

d) Tino und Sarah überlegen weiter. „Stell' dir vor“, sagt Tino, „du hättest alle Zahlen von 300 bis 450 aufgeschrieben, ich hätte dann wieder von hinten anfangend die Zahlen wegradiert, du hättest Halt gesagt, und ich sagte dir dann, es sind noch 40 Ziffern „3“ übrig. Welche Zahlen hätte ich dann wegradiert?“
Sarah überlegt einen Moment und sagt dann: „Dann hättest du einen Fehler gemacht!“ Wieso hat Sarah mit dieser Aussage Recht?

„Gips mit Grips“

Im Mai fragte uns Herr Scharf, ob wir Interesse haben, an einem Chemie-Wettbewerb teilzunehmen. Einige interessierte Mitschüler meldeten sich. Jetzt erhielten wir als nähere Information einen Zettel mit mehreren Aufgaben. Wir wurden in drei Gruppen aufgeteilt. In allen Versuchsreihen sollte mit Gips gearbeitet werden. Schnell wurde klar, dass sich dies über mehrere Tage ausdehnen würde. Oh… schnell verflüchtigte sich die Masse der Versuchswilligen.

Problem Nr. 1: An welchem Tag treffen wir uns (Hobbys, 8-Stunden Schule….).

Problem Nr. 2: Gips, Natron und Lupen stellt die Schule zur Verfügung, doch was ist mir Temperaturmessgeräten, wo treffen wir uns, reicht der Gips, wie viel Zeit brauchen wir?

Also musste zu Hause nachgefragt werden. O.k., wir trafen uns bei mir. Die Versuche sollten allerdings nicht in der Küche starten. Da wir unter dem Dach wohnen und Papas Werkraum im Keller liegt, wurde es eine sportliche Angelegenheit. Zum vereinbarten Termin waren wir leider nur noch zu zweit. Nun zu den Versuchen:

Baue mit Gips, aber nicht auf Gips: Gips ist porös, er reagiert mit Wasser – Erdbewegung/Brüche usw. Im März sprach unser Chemielehrer Herr Scharf uns an, ob wir Lust hätten, an dem Chemiewettbewerb „Chemie entdecken“ teilzunehmen. Da ich mich sehr für Chemie interessiere, habe ich mich gemeldet. Herr Scharf hat mir einen Teil der benötigten Materialien mitgegeben. Ich habe dann zu Hause unsere Küche für zwei Tage in Beschlag genommen. Es war viel Arbeit, die verschiedenen Versuche „Gips mit Grips“ durchzuführen, aber es hat auch großen Spaß gemacht. Ich habe alles genau beobachtet und aufgeschrieben. Es war interessant, wie sich Gips unter verschiedenen Bedingungen verhält oder verändert und was man alles mit Gips machen kann. Am Ende habe ich die Beobachtungen an das „Kölner Modell“ geschickt. Anfang Juni bekam ich eine Urkunde für die Lösungen der Aufgaben.

Lukas Niedergriese, 8 b
Svenja Sternberg, 8 a
Kira Sasse, 8 a

Versuchsreihen: Wir rühren Gips mit Wasser an – beim Aushärten erwärmt sich dieser um fast 6,2°. Danach kühlt er wieder ab. Beim Einlegen von Gegenständen, z.B. „S-Haken“, in weichen Gips wird dieser eingebettet. Das Volumen des Gipses vergrößert sich stark. Dann wurde bereits angerührter, gehärteter Gips zerkleinert, im Backofen gebrannt und wieder mit Wasser angerührt. Das schäumt gewaltig. Es fanden auch Versuchsreihen mit Natron, Eiskühlung und Speisesalz statt. Beim Salz entstand z.B. die größte Wärme (+40° Grad). Für Interessierte stehen Ergebnisse und neue Wettbewerbe unter www.chemie-entdecken.schule.de. Diesmal geht es um Kaugummi.

National Geographic Wettbewerb: Jan Stemmer ein Mann für Günther Jauch!

NATIONAL GEOGRAPHIC™

a) *„Ordnen Sie die Gebirge Spessart (A), Eifel (B) und Fichtelgebirge (C) von West nach Ost!“;*
b) *„Nennen Sie das Land im Golf von Aden, in denen Piraten seit einigen Jahren ihr Unwesen treiben!“;*
c) *„Nennen Sie die Fachbezeichnung für die riesigen, baumlosen Grassteppen in Südamerika!“*

a) B-A-C · b) Somalia · c) Pampa

Klassensieger des National Geographic Wettbewerbs 2011 mit dem Schulsieger Jan Stemmer (4 v. r.)

Nein! Diese Fragen stammen nicht von der bekannten Quizsendung „Wer wird Millionär“, sondern vom diesjährigen National Geographic Schülerwettbewerb. Auch in diesem Jahr wetteiferten fast 300 Schülerinnen und Schüler am Maria-Königin-Gymnasium wie in den Vorjahren um den Titel des besten Geographieschülers an MK. Der Achtklässler Jan Stemmer setzte sich dabei in zwei Wettbewerben letztendlich deutlich gegen die Konkurrenz durch und qualifizierte sich als Schulsieger für den Landesentscheid in NRW.

Dabei erreichte Jan zwei Monate später einen hervorragenden 15. Platz. Der 14-jährige Schüler der Klasse 8c verpasste einen Podestplatz denkbar knapp.

Am National Geographic Wettbewerb nahmen insgesamt ca. 35.000 Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen im Alter von 12-16 Jahren teil; in Deutschland waren es sogar über 250.000.

Aber auch die Leistung aller Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums konnte sich sehen lassen. Im landesweiten Vergleich von 198 Schulen belegte das Gymnasium Maria Königin einen sehr guten 8. Platz!

Übrigens: Falls niemand über einen passenden Telefonjoker verfügt, finden Sie rechts unten im Bild die Antworten.

Manuel Vormweg

Die beste Klasse Deutschlands

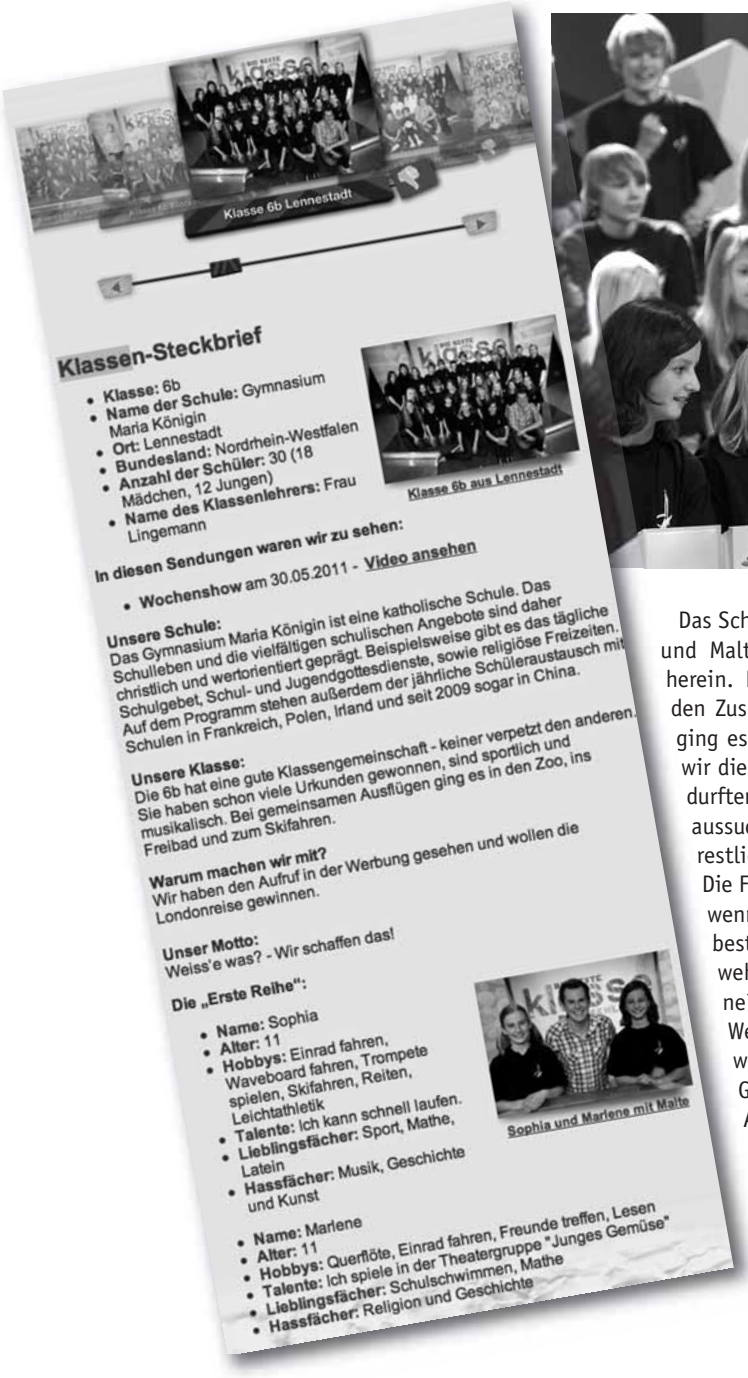
Fotos: KI.KA/Melanie Grande

Die Idee sich bei der besten Klasse Deutschlands zu bewerben, kam uns erst sehr spät. Da wir nur zwei Tage Zeit hatten die Bewerbung zu gestalten, gab es nur wenig Zeit sie gemeinsam zu basteln. Die Idee, mit was wir uns bewerben, kam dann Frau Lingemann, unserer Klassenlehrerin. Sie brachte ein Malefizz-Spiel mit, das wir in größer nach bauten.

Anfang Februar bekam Frau Lingemann eine E-Mail mit der Bestätigung, dass wir dabei sind. Wir mussten vier Leute bestimmen, die als „Frontkinder" in Frage kamen.

Zwei Wochen später kam ein Mann vom „Kinderkanal", der uns Vier vor laufender Kamera Fragen stellte. Diesen Film nahm er dann mit, und die Mitarbeiter des Fernsehens wählten die zwei, die in der Show vorne sitzen, aus.

Am 3. März wurden wir dann von einem Reisebus abgeholt. Er brachte uns zu den TV-Studios in Köln-Hürth, wo am Nachmittag die Aufzeichnungen stattfanden. Aber zuerst einmal konnten wir Mittagessen und hatten eine dreiviertel Stunde Zeit. Danach wurden wir von einem Mann abgeholt, der uns zur Maske begleitete. Mit gekämmten Haaren ging es dann los. Wir wurden mit unseren Konkurrenten in das Studio geführt, wo wir erst noch ein paar Dinge besprachen, bevor der Rest der Klasse kam und es losging.



Das Schweinwerferlicht ging an und Malte, der Moderator, kam herein. Er stellte uns und sich den Zuschauern vor, und sofort ging es mit den Fragen los. Da wir die erste Runde gewannen, durften wir uns den Fragechip aussuchen, auf dem sich die restlichen Fragen befanden. Die Fragen: „Was macht man, wenn man träumt?", „Woraus besteht Zimt?" und „Womit wehren sich Stachelschweine?" konnten wir ohne Weiteres beantworten, während es bei unseren Gegnern nicht so gut lief. Aber bei der Frage „Können Zitronen schwimmen?" wurden wir uns nicht ganz einig und fragten die Klasse. Da sie es richtig beantwortete, bekamen wir die Punkte trotzdem. Schon waren wir bei der letzten Frage angekommen, bei der es die dreifache Punktzahl gab. Da unsere Klasse leider nicht ganz so gut war wie die aus Bremen, kamen nicht wir, sondern sie eine Runde weiter. Die Enttäuschung hielt sich in Grenzen, aber auf der Rückfahrt wurde uns dann klar, dass wir verloren hatten.

Trotzdem trafen wir uns bei unserer Klassenlehrerin um die Ausstrahlung gemeinsam zu sehen. Danach haben wir noch zusammen gegrillt und bis 10 Uhr gemeinsam Verstecken gespielt. Dabei sind zwei Jungen aus unserer Klasse in den Teich des Nachbarn gefallen, und unter dem Gewicht von fünf anderen ist eine Bank zusammen gebrochen.

Es war ein schöner und lustiger Abend und trotz der Niederlage haben wir es nicht bereut uns beworben zu haben.

Marlene Menke, Sophia Kriegeskorte, 6 b

„Diplôme d'Etudes en Langue Française"

Kein neues Thema mehr, aber sicherlich immer wieder ein erwähnenswertes. Der wiederholte Durchgang der DELF-Prüfung auf allen Ebenen von A2 über B1 bis zu B2 (Abiturniveau) beweist, dass sich die Vorbereitung und Durchführung mittlerweile zu einer Institution entwickelt hat. Die im Januar abgelegten Prüfungen lieferten wieder erfreuliche Ergebnisse.

20 Schülerinnen und Schüler haben sich mit ihren Kursleiterinnen Frau Kasperzik und Frau Henkel auf das international anerkannte und lebenslang gültige Zertifikat mit Überprüfung des Hör- und Leseverstehens, des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks in Form einer Arbeitsgemeinschaft intensiv vorbereitet. Ein halbes Jahr lang stand im 14-tägigen Rhythmus außerhalb des ansonsten bereits vollen Stundenplans eine Doppelstunde am Nachmittag auf dem Programm - nicht zu vergessen die Übungsphasen am heimischen Schreibtisch.

Doch die Schüler(innen) ließen sich nicht durch diesen Mehraufwand abschrecken und kamen regelmäßig zum DELF-Kurs.

Kurz vor den Prüfungen war die Aufregung dann groß, vor allem vor der mündlichen Prüfung in Olpe vor einem französischen Prüfer.

Dann ist es soweit. Der Herzschlag beginnt zu rasen, als die Prüfungsaufgabe gezogen wird. Beruhigung bei einem vertrauten Thema – Überschlag bei einem völlig unbekannten Thema. Da muss man durch. Nun geht es in den Prüfungsraum. Jeder gibt sein Bestes. Am Ende steht trotz unterschiedlichster Reaktionen die Erleichterung in den Gesichtern der Geprüften geschrieben.

„Ich hatte ein tolles Thema. Darüber hätte ich noch ewig weiter reden können. Es war ein gutes Gespräch. Ich glaube, die Prüfung hat geklappt." - *„Oh, Gott, was war das ein blödes Thema. Ich wusste zuerst gar nicht, was ich dazu sagen sollte, doch der Prüfer hat mir dann weiter geholfen. Ich bin dennoch nicht sicher, ob ich das geschafft habe."* Ein wenig Glück gehört auch zu einer solchen Prüfung dazu.

Es war schon eine wertvolle Erfahrung, insbesondere für diejenigen, die zum ersten Mal im Rennen waren. Der schriftliche Übungsteil und die Überprüfung des Hörverstehens fanden eine Woche später in den vertrauten Räumlichkeiten der eigenen Schule mit den vertrauten Lehrern statt. Es folgte eine lange Zeit des Wartens. 3 bis 4 Monate ließen die Ergebnisse auf sich warten, doch dann die Erleichterung bei Schülern und Lehrern: alle Kandidaten haben bestanden: Herzlichen Glückwunsch! Für viele war diese Erfahrung ein Ansporn, das nächst höhere Prüfungslevel in Angriff zu nehmen. Für die neuen DELF-Prüfungen im Januar 2012 haben sich wieder 22 Kandidaten zusammengefunden.

Petra Henkel

Sprachen – Wer braucht die schon?

Jeder! Englisch ist die Sprache, (über) die alle Welt spricht. Egal ob in der Schule, im Beruf oder im Alltag – wer Englisch kann, ist klar im Vorteil.

Aber nicht nur Englisch hilft weiter; jede Sprache bringt Vorteile.

Im Berufsleben beispielsweise sind Sprachen schon lange unverzichtbar. Kontakte ins Ausland müssen eben gepflegt werden. Die meisten Firmen setzen gewisse Sprachkenntnisse sogar voraus und je mehr man dort punkten kann, desto größer stehen die Chancen auf eine erfolgreiche Karriere. Wer wünscht sich das nicht?

Sprachen, insbesondere Englisch, sind also wichtig. Nachteile? Gibt es nicht. Für viele ist es trotzdem eher lästig, denn es hat mit Schule und Lernen zu tun. Dabei können Sprachen so viel Spaß machen. Besonders dann, wenn es sich lohnt. Und das tut es immer!

Viele scheuen sich vor Wettbewerben. Warum? Hat man denn etwas zu verlieren? Nein. Man kann nur gewinnen! Alles, was man dafür tun muss, ist, sich mit ein oder auch zwei Mausklicks im Internet anzumelden und anschließend zu zeigen, was man drauf hat. Sei es beim Vorlesen oder Übersetzen eines Textes, beim Hören eines Interviews, beim Schreiben von eigenen Kurzgeschichten oder beim Beantworten von Fragen zu „Land und Leute“. Und das in allen gängigen modernen Fremdsprachen, sowie Latein und Altgriechisch. Sogar Chinesisch ist mit dabei. Wenn das mal keine Herausforderung ist!

Und wer nicht alleine teilnehmen möchte, der motiviert eben seine Klasse oder eine kleinere Gruppe und bereitet gemeinsam ein kleines Vorspiel oder ein Referat vor. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Oder ist ein Shopping-Wochenende

in London mit den Freunden, das man gewinnen kann, etwa kein Anreiz?

Eine Urkunde und neu gesammelte Erfahrungen sind jedem sicher. Wer gut abschneidet, hat sogar die Chance, einen „echten“ Preis zu gewinnen. Von Sachpreisen und Bargeld bis hin zu Sprachreisen und Stipendien. Wer die Sprache beherrscht, dem stehen viele Türen offen.

Es ist wirklich für jeden etwas dabei.

Jedes Jahr finden die einzelnen Wettbewerbe des Bundesfremdsprachenwettbewerbs statt. Neben Wettbewerben für Azubis, den Gruppen- und Kreativwettbewerben und dem Ostasienwettbewerb, gibt es für Schüler der Klassen 8-10 den Mittelstufenwettbewerb, für Schüler der Stufen 11-13 den Oberstufenwettbewerb.

Teilgenommen wird mit einer oder zwei Sprachen, die selbst ausgewählt werden. Der erste Teil besteht aus einer Art „Hausaufgabe“, bei der zu Hause ein Text und ein kurzer freier Vortrag zu einem vorgegebenen Thema aufgenommen und auf CD kopiert werden. Und wer dabei einmal nicht weiter weiß, der fragt einfach. Die Lehrer stehen einem gerne mit Rat und Tat zur Seite...

Der zweite Teil findet in der Schule statt. Es gibt insgesamt drei Aufgabengruppen, die nacheinander bearbeitet werden. Erst das kreative Schreiben (eine Geschichte oder einen Tagebucheintrag schreiben, etc.), dann Wortergänzung, Landeskunde und Leseverstehen und zu guter Letzt das Hörverstehen (der Oberstufenwettbewerb sieht etwas anders aus). Klingt anstrengend? Nicht mit der richtigen Portion Motivation. Hauptsache ist doch, dass man Spaß hat. Und wie ich bereits gesagt habe: Man hat nichts zu verlieren, man kann nur gewinnen.

Wer jetzt also noch sagt „Was hab ich denn davon?“, der hat mir wohl nicht richtig zugehört. Im besten Fall eben sogar einen Tag schulfrei, weil man auf eine Preisverleihung eingeladen ist. Und vor einem großen Saal voller fremder Menschen aufgerufen und für seine Leistung geehrt werden, ist wirklich ein tolles Gefühl.

Michelle Klesse, Jgst. 11

Ist Lesen nicht mehr „in“?

Gedanken anlässlich der Autorenlesung von Mirjam Pressler am 7. November 2011

Seit vielen Jahren ist das Gymnasium Maria Königin Gastgeber für eine Jugendbuchautorin oder einen Jugendbuchautor, die bzw. der vor den Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 liest. Seit ein paar Jahren ist es die Arbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Lennestadt, die die Autoren verpflichtet und auf Lesereise zu den Schulen schickt. In diesem Jahr hatten wir das außerordentliche Glück, sollte man meinen, eine der renommiertesten Kinder- und Jugendbuchautorinnen Deutschlands bei uns zu Gast zu haben: Mirjam Pressler, eine Autorin, die schon mehr als 60 Kinder- und Jugendbücher verfasst und über 200 Bücher aus dem Niederländischen, Hebräischen, Afrikaans und Englischen übersetzt hat. Für ihre Bücher und ihr Gesamtwerk hat sie viele der namhaftesten Literaturpreise erhalten. Eine solche Autorin zu bekommen ist wie ein Hauptgewinn im Lotto. Pünktlich zur Lesung um 8.00 Uhr erschien sie, eine lässig gekleidete, schlanke Frau, der man ihre 71 Jahr mitnichten ansah. Charmant stellte sie sich ihrem jugendlichen Publikum vor und begann mit ihrer angenehm-rauchigen Stimme zu erzählen.

Ihr Thema: das Schicksal einer jüdischen Ärztin und ihres Kindes Malka, die auf der Flucht vor den Nazis auseinandergerissen werden. Mirjam Pressler las aus ihrem Herzblutbuch „Malka Mai“ . Abwechselnd zusammenfassend und dann wieder in Auszügen vorlesend, verstand Mirjam Pressler es, die Schülerinnen und Schüler in ihren Bann zu ziehen. Alle lauschten sehr aufmerksam und für die hohe Zahl zuhörender Schüler (über 100!) blieb es die ganze Zeit über fast

unglaublich still. Still blieb es dann aber immer noch, als längst die Zeit gekommen war, der Autorin Fragen zu stellen und mit ihr ins Gespräch zu kommen. So blieb es bei zwei Fragen, gestellt von einer Schülerin und von mir. Das war schon ungewöhnlich. Noch viel erstaunlicher und bisher noch nie vorgekommen: Keine einzige Schülerin und kein einziger Schüler kauften sich eines der vielen tollen, mühsam herangeschafften Bücher, die auf dem für dieses Leseereignis eigens aufgebauten Büchertisch bereitlagen, und ließ es sich von der Autorin signieren!

Sind Achtklässler im durchschnittlichen Alter von 12 Jahren inzwischen die falsche Zielgruppe? Bücher gerade für dieses Alter hat Mirjam Pressler etliche geschrieben. Sind es die „falsche Themen“? Interessieren sich Jugendliche im Alter von 12, 13 Jahren nicht für Schicksale von Jugendlichen in der Zeit der Nazi-Diktatur, einer Zeit, in der tatsächlich einiger Bücher Mirjam Presslers angesiedelt sind? Traf die Autorin demnach nicht den Geschmack der jungen Leute, die sich womöglich viel lieber mit Percy Jackson in Abenteuer stürzen, als mit einem Kind zu bangen, das Angst vor der Deportation hat, nachdem seine Mutter es krank bei einer Müllerfamilie zurücklassen musste, so wie es sich in „Malka Mai“ zuträgt, dem Buch, das die Autorin für die Zielgruppe der Achtklässler passend fand und aus dem sie deswegen auch vorlas? Für mich sind drei Trends erkennbar. Erstens: Bücher, die man noch vor wenigen Jahren gut in der Klasse 8 lesen konnte, kommen heute in dieser Altersstufe schon nicht mehr an und man muss damit ein ganzes Jahr früher kommen. Zweitens: Schüler lesen gerne Fantasy-Schmöker, und seien sie noch so dick. Das spielt dabei überhaupt keine Rolle, wie die Harry-Potter-Welle bewies. Drittens: Jugendliche lesen ganz allgemein kaum noch (freiwillig) Bücher. Sie nutzen die Printmedien immer weniger. Das E-Book wird diesen Trend meiner Meinung nach nicht aufhalten.

Jugendliche lesen aber dennoch: E-Mails und SMS, sie chatten wie wild im Internet, und dafür müssen sie über eine gute Lesekompetenz verfügen, Inhalte schnell erfassen und kommentieren können. Wo lernen sie das? Wer lehrt sie das? Ist es nicht das (Bücher-) Lesen, das genau diese Kompetenz herausbildet? Das Sinn erfassende Lesen ist die Kulturtechnik, die es erst möglich macht, auch in den elektronischen Medien schnell zurecht zu kommen. Wird, wenn das Lesen stirbt, die Zahl der funktionalen Analphabeten in unserem Land weiter steigen, die Zahl derer also, die zwar rudimentär lesen können, aber nicht verstehen, was sie lesen? 2011 waren es schon 14 Prozent unserer Bevölkerung!

Gerd-Peter Zapp

Zum zehnten Mal mit der Nr. 1

Polnische Schüler zu Gast am Gymnasium Maria Königin

Witamy serdecznie! – Herzlich willkommen! So wurden 14 Schülerinnen und Schüler aus Lennestadts Partnerstadt Otwock durch Bürgermeister Stefan Hundt begrüßt. Die Jugendlichen – in Begleitung ihrer Lehrerinnen – verbrachten eine Woche (10.-16. Mai) im Sauerland. Bereits zum zehnten Mal findet im Rahmen des Schulprojektes des Gymnasiums Maria Königin ein Schüleraustausch mit dem Gymnasium Nr. 1 in Otwock statt. Untergebracht waren die Schüler der 8. Klassen bei den Familien der gleichaltrigen deutschen Schülerinnen und Schüler, die im September ihren Gegenbesuch in Polen antreten werden. Neben der Teilnahme am Unterricht („Die Schule fängt hier immer so früh an.“) lernten die jungen Otwocker das Sauerland kennen: So wanderten sie zu den Sauerlandpyramiden und besuchten die Kreisstadt Olpe, einige durchstreiften die Atta-Höhle oder überquerten den Biggesee. Eine Fahrt nach Köln mit Besichtigung von Dom und Altstadt sowie ein Fußballturnier und ein abendliches Grillfest gemeinsam mit den Gastfamilien rundeten das Besuchsprogramm ab.

Dann hieß es am Montagabend schon wieder: Czesc – Bis zum nächsten Mal!

Sieger im Vorlesewettbewerb der Klassen 6
Siegerehrung am 23.12.2010

Klassensieger:
Alina Czech, 6 a
Tallulah Belle Brust, 6 b
Tristan Guntermann, 6 d

Schulsieger: Till Wittrock, 6 c

TV-Promi Heufer-Umlauf: Es war eine gute Veranstaltung

Verein „Junge Helden" warb am Gymnasium Maria Königin für den Organspendeausweis

TV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf umringt von den MK-Schülern.
Der Fernsehmann warb mit dem Verein „Junge Helden" für den Organspendeausweis.

Altenhundem. Mit lautem Kreischen stürmten die Jugendlichen auf den Gast zu. Für TV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf gab's kein Entkommen mehr auf dem Schulhof der Klosterschule Dutzende Mal musste er seinen Namen kritzeln - Promi -Hysterie am Gymnasium Maria Königin. Eine halbe Stunde zuvor ging es im Konferenzsaal der Schule wesentlich ruhiger und seriöser zu, beim Thema Organspende. TV-Mann Heufer-Umlauf engagiert sich für den Berliner Verein „Junge Helden". Der Verein hat ich die Aufklärung von Jugendlichen über das Thema Organspende auf die Fahnen geschrieben. Mit Parties, Aktionen und Kampagnen wollen die „Jungen Helden" das Thema ins Bewusstsein rücken. Eine Aktion war ein Preissausschreiben zusammen mit der Zeitschrift Unicum Abi und der Krankenkasse Barmer/GEK. Dabei gab es eine Aufklärungsschulstunde mit TV-Promi Heufer-Umlauf zu gewinnen. Schüler sollten beschreiben, warum ihnen das Thema Organspende besonders am Herzen liegt. MK-Schüler Louis Lammers aus Saalhausen machte mit - und gewann. Seine Bewerbung hatte die „Jungen Helden" überzeugt. Denn sein Vater Matthias (46) lebt seit April letzten Jahres mit einer Spenderleber und Louis und seine Familie wissen, was es bedeutet, einen Organspenderausweis zu besitzen.

Trotz bundesweiter Infoarbeit haben nur 25 Prozent aller Bürger einen solchen Ausweis in der Tasche. „Wer von euch hat einen?", fragte Klaas Heufer-Umlauf die Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 und war sichtlich überrascht, wie viele den Finger hoben. „Das ist klasse, in anderen Schulen melden sich 2 oder 3, viele wissen überhaupt nicht, wo die Ausweise rumliegen. Statt Fakten kennen viele nur Schauergeschichten", so Heufer-Umlauf. In lockerer Sprache, gewürzt mit dem ein oder anderen humorvollen Einwurf, erzählte der TV-Profi über den Verein „Junge Helden" und über seine eigenen Motive, sich für das Thema einzusetzen. Und die sind ähnlich wie bei Louis Lammers. Durch seine Freundschaft mit der Junge-Helden-Gründerin Claudia Kotter, die aufgrund ihrer Krankheit auf mehrere Organspenden angewiesen war, sei auch er „persönlich betroffen".

Dieser emotionale Zugang zu dem Thema macht den Verein authentisch und sympathisch. Dabei geht es den Jungen Helden nicht darum, alle Jugendlichen zum „Ja" zur Organspende zu bekehren. Heufer-Umlauf: „Ich akzeptiere jeden, der eine Organspende aus persönlichen Gründen ablehnt, aber die, die sich überhaupt keine Gedanken zu diesem Thema machen, die kann ich nicht ernst nehmen." „Entscheidend ist nur die Entscheidung" prangt auf dem Plakat hinter ihm. Das Junge Helden-Team kann sich sicher sein, dass sich fast alle Schüler nach der ungewöhnlichen „Aufklärungsstunde" zumindest ihre Gedanken zu dem Thema machen werden. Heufer-Umlauf: „Es war eine gute Veranstaltung".

Volker Eberts, Westfalenpost vom 16.11.2011

Revolution der Würde

„Schulforum reloaded“
mit Simon Kremer und Markus Kneer

Fast einhundert Zuhörer hatten sich im Konferenzraum des Gymnasium Maria Königin eingefunden, um sich von zwei kompetenten Gesprächspartnern die Entwicklung und die aktuelle Situation in den arabischen Ländern erklären zu lassen. Der Journalist Simon Kremer und Dr. Markus Kneer, Ansprechpartner für Fragen des Islam beim Erzbistum Paderborn, gelang es die komplexen Zusammenhänge und Hintergründe allgemein verständlich darzustellen. Die beiden ehemaligen Schüler des Gymnasiums warnten vor einfachen und eingängigen Erklärungen und warben dafür, die unterschiedlichen Länder von Marokko und Tunesien bis zu Syrien und den Arabischen Emiraten differenziert zu betrachten. Weder der Islam noch die Facebook-Jugend seien die entscheidende Ursache für die Entwicklung der letzten Monate. „Die Hoffnungslosigkeit vor allem der Jugend war schon lange vorher zu spüren,“ erklärte Simon Kremer und belegte dies mit eigenen Interviews, de er vor Beginn der Aufstände geführt hatte. „Da brauchte es dann nur einen Funken, um das Pulverfass in Ägypten, Tunesien und Libyen zur Explosion zu bringen.“

Bezogen auf die Situation in Tunesien stellte Markus Kneer die Selbstverbrennung von Mohammed Bouazizi heraus, die für die Bevölkerung ein wichtiges Signal gewesen sei, für ihre Würde zu kämpfen. „Daher würde ich auch lieber von einer Revolution der Würde sprechen als von einer arabischen oder islamischen Revolution“, so der gebürtige Oberhundemer. Ganz sicher sei dies keine vorrangig islamistische Bewegung, es gehe um Freiheit und um die Menschenwürde. „Dabei spielt eine starke religiöse Haltung eine wichtige Rolle.“

Simon Kremer, Abitur 2005

Dr. Markus Kneer, Abitur 1992

Auch die zahlreichen Fragen des Publikums beantworteten die beiden Referenten ausführlich und immer wieder mit Bezug auf eigene Erfahrungen. Auf die Frage, wie die Zukunft aussehen werde, wagten sie jedoch keine Prognose. Besonders die Situation in Syrien sei gefährlich, da hier die Gefahr bestehe, dass der unter Druck stehende Präsident Assad den Konflikt nach außen trage. Noch größer war die Ratlosigkeit in Bezug auf die Situation in Israel. Eine Lösung für den jahrzehntealten und komplizierten Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern sei nicht in Sicht und werde zur Zeit auch durch die führenden Personen zusätzlich erschwert. Ansgar Kaufmann und Gerd-Peter Zapp, die seitens der Schule die Veranstaltung organisiert hatten, dankten den beiden Ehemaligen im Namen aller Besucher für eine äußerst informativen Abend zu einem hochaktuellen Thema.

Neben vielen inhaltlichen Einsichten konnten die Zuhörer an diesem Abend auch zwei ehemalige Schüler unseres Gymnasiums erleben, die der Schule weiter verbunden sind. Markus Kneer (Abitur 1992) kommt gern an die Schule zurück und hat auch schon häufiger Gottesdienste mitgefeiert. Simon Kremer (Abitur 2005) hatte am Tag des Vortrages bereits Oberstufenschüler über die Möglichkeiten der Studienförderung informiert. Es wird spannend sein zu beobachten, wohin ihr Weg die beiden noch führen wird. Nach diesem Abend kann man nur wünschen: hoffentlich auch einmal wieder an die alte Schule.

Ansgar Kaufmann

Reise in den fernen Osten

Nach einem insgesamt 14-stündigen Flug landeten wir, total übermüdet, am Flughafen von Qingdao, welcher im Osten des Landes China liegt. Diese Stadt, die ungefähr 7 Millionen Einwohner hat, sollte für 8 Tage unsere Bleibe sein. Nachdem wir nun am Flughafen von unseren chinesischen Freunden herzlich in Empfang genommen worden waren, begaben wir uns in einen eigens für uns gecharterten Bus, welcher uns die ganzen Tage über zu den verschiedensten Orten der Umgebung brachte. Seltsam für unser europäisches Verständnis waren die weißen „gloves“ (Handschuhe), die fast jeder Bus- sowie Taxifahrer trug, der „etwas von sich hielt“. Zudem wurde uns erklärt, dass die „gloves“ die Uniform der Fahrer bilden. Auf dem Weg vom Flughafen zu einem Restaurant in der Nähe unseres „Home Inn“- Hotels sammelten wir die ersten Eindrücke von Qingdao. Uns fiel sofort auf, dass die Luft viel schmutziger als in Deutschland ist. Des Weiteren sahen wir, dass die Stadt von unzähligen Baustellen übersäht ist, an denen überall Hochhäuser gebaut werden, sprich Qingdao ist immer im Wandel und verändert sich stetig.

Beim ersten Essen in China wurde uns drastisch bewusst, dass unser Geschmack nicht immer getroffen werden konnte und wir selbst manchmal nicht definieren konnten, welche Speise uns serviert wurde. Nachdem wir uns dann mehr oder weniger gestärkt hatten bezogen wir unser Hotel und besuchten anschließend noch die „Thomas Foreign Language School“, welche von unserem chinesischen Gastvater geleitet wird. In den darauf folgenden Tagen beschäftigten wir uns viel mit der Geschichte Qingdaos, in der auch Deutschland eine wichtige Rolle übernimmt. Zu diesem Zweck besuchten wir einige Gebäude, die von Deutschen errichtet wurden, sowie unzählige Museen. Um ganz Qingdao überblicken zu können, begaben wir uns auf einen Berg, der ungefähr in der Mitte der Stadt liegt. Zu unserer Enttäuschung war der Ausblick nicht so ganz vielversprechend, dadurch das zum einen der Smok die Sicht behinderte, es zum anderen aber auch allgemein diesig und bewölkt war.

Da Qingdao am Meer liegt, genauer gesagt am Gelben Meer, konnte uns keiner davon abhalten an den Strand bzw. ins Meer zu gehen. Doch schon nach kurzer Zeit kamen wir auf die Idee ein riesiges Loch in den Sand zu buddeln, Ausgangsmaterial hierfür waren 2 Schüppen, die kurzer Hand am örtlichen Kiosk gekauft wurden. Je tiefer das Loch wurde, desto mehr Schaulustige sahen sich die deutsche Arbeitsmoral an, durch die nach kurzer Zeit ein ca. 1,70m tiefer Aushub geschaffen werden konnte. Am selben Tag unternahmen wir noch eine Segeltour, die für viele ein Highlight bildete, da man hierbei vom Meer aus Qingdao bei Tag und Nacht bewundern konnte. Aber auch die Tsingtao-Brauereibesichtigung war ein aufregendes Ereignis, bei der wir unser deutsches Bier zu schätzen lernten, da jenes viel kräftiger im Geschmack ist.

Besonders aufregend war allerdings auch für viele der vorletzte Tag, den wir in den jeweiligen Familien unserer Austauschschüler verbrachten. So erkannten wir schon bald,

dass fast alle Chinesen eine kleine Wohnung besitzen.

Sowohl an diesem Tag, als auch an den anderen Tagen probierten uns unsere chinesischen Freunde so gut es ging ihre Kultur und ihr Leben näher zu bringen. Dabei stießen wir nicht selten auf Unstimmigkeiten wie z. B. wenn es um das Thema Tierhaltung geht, da dort unvorstellbare Tierquälerei herrscht. So entdeckten wir z. B. bei einem Strandspaziergang einen Seehund in einem Betonbecken, in dem das Wasser nur halb so hoch wie der Seehund ist, damit jener jedoch überlebt, muss er sich ständig drehen, um nass zu bleiben. Außerdem sahen wir auch nicht selten lebendige Molche in kleinen Plastikspielzeugen für Kinder.

Bei einem Spaziergang durch eine traditionelle chinesische Straße bewunderten wir zum einen eine chinesische Oper, zum anderen sahen wir jedoch auch für uns unvorstellbares Essen, dass noch lebend in Aquarien schwamm oder sich in Schalen bewegte, darunter waren Seepferde, Seeigel, Grillen, Vogelspinnen, Maden oder Skorpione.

Die größte Umstellung war allerdings nicht nur das Essen, sondern auch die „Toiletten“, die unseren Gewohnheiten widersprechen.

Wenn es jedoch um den Punkt „shoppen“ geht, ist China ein wahres Paradies, da durch die niedrigen Unterhaltskosten viele Sachen extrem günstig sind, jenes spiegelt sich auch in den kostengünstigen Taxifahrten wieder, die unsere Mobilität begünstigten.

Die Abende gestalteten wir weitestgehend frei, an denen auch Herr Birkner mitwirkte. So ging der größte Teil unter anderem einen Abend in eine örtliche Diskothek.

Natürlich waren unsere chinesischen Freunde immer dabei und probierten so gut es ging zwischen den Einheimischen und uns zu vermitteln, da erstere zumeist nur chinesisch sprachen und dieser Umstand eine Kommunikation unmöglich macht.

Da wir uns alle mit unseren Austauschschülern gut verstanden haben, war der Abschied nach diesen 8 Tagen natürlich besonders schwer und nahm auch dementsprechend viel Zeit in Anspruch. Schließlich kamen wir jedoch noch am Flughafen durch den Sicherheitscheck und landeten nach dieser ereignisreichen Wochen gesund und munter am Frankfurter Flughafen, wo schon unsere Eltern sehnsüchtig auf uns warteten.

Zusammenfassend sind wir uns alle einig, dass der Austausch mit China ein unvergessliches Ereignis war und wollen uns bei allen beteiligten bedanken, die uns diese Reise ermöglicht haben. Bei dieser Jugendbegegnung sind Freundschaften geschlossen worden, die über die Ländergrenzen hinausreichen. Wir hoffen eine solche Chance ein zweites Mal zu bekommen, um die Freundschaften nicht nur über E-Mail und Telefon aufrecht zu erhalten.

Bye Bye und Biaoze!

Jennifer Greve, Jgst. 11

„Per pedes“ durch Roma Antiqua

Was für ein Start in das letzte Schuljahr an MK! Mittwochs, 1. Schultag, und einen Tag später stiegen wir abends in die Busse ein, die uns nach Rom bringen würden. Mit einer Woche, die wir alle nicht so schnell vergessen werden.

Nach einer 20-stündigen Busfahrt kamen wir dann am Freitag im über 30° warmen Rom und unseren Hotels an. Noch am selben Abend machten wir uns mit unseren begleitenden Lehrern auf den Weg zur „Spanischen Treppe“, an der die meisten von uns die nächsten sechs Abende verbringen würden.

Nach wenigen Stunden Schlaf hieß es dann am nächsten Morgen schon: Avanti, Avanti und „Auf geht’s!“ Während die eine Gruppe die Vatikanischen Museen besichtigte, hieß es für die andere: Bergauf. Gemeinsam „eroberten“ wir einen der sieben Hügel Roms, von dem man einen atemberaubenden Blick über die Stadt hatte. Per pedes ging es weiter zu vielen Sehenswürdigkeiten, z.B. den ältesten Stadtteil Roms, Trastevere, und der Besichtigung des „Circus Maximus“. Vor dem gemeinsamen Abendessen war das Duschen im Hotel eine wahre Wohltat.

Nach dem Essen ging es dann für die meisten zur „Spanischen Treppe“, zum „Trevi-Brunnen“ oder zur „Piazza Navona“. Dort machten wir viele neue Bekanntschaften, tranken „Qualitäts“-Wein (0,79€/Liter) und unterhielten uns, bis wir uns um 1 Uhr im Hotel einfinden mussten.

Am nächsten Morgen standen wir vor der imposanten Kulisse des Petersdoms. Nach der Besichtigung folgte der lohnende Aufstieg auf Michelangelos Kuppel. Beindruckend am Nachmittag auch der Besuch des Pantheons, das am besten erhaltene Bauwerk der römischen Antike, gefolgt vom bekannten Abendprogramm.

Montags begrüßten wir dann unsere Gruppenführerin Frau „Huuuuundert-nach-Christus“, die unnachahmliche Frau Dr. Langer. Mit ihr besichtigten wir das Forum Romanum und das Collosseum. Beeindruckt von der römischen Architektur und geschafft vom vielen Laufen gingen wir danach zum üblichen Abendprogramm über.

Am nächsten Morgen stand für uns alle eins fest: „Wenn nicht jetzt, wann dann“ - festes Schuhwerk tragen. Denn wir besichtigten Rom - zu Fuß. Unter anderem auf unserem Plan standen die Engelsburg und der schönste Platz Roms, die „Piazza Navona“. Unglaublich k.o. stiefelten wir nachmittags zurück zum Hotel und es hieß abends wieder: Spanische Treppe.

Übermüdet, aber dennoch voller Erwartung ging es dann frühmorgens zur Papstaudienz. Drei Stunden und ein lautes Gejubel später (Ja! Wir glauben, wir haben den Papst beeindruckt), fuhren wir dann mit unseren Bussen zum heiß ersehnten Strand nach Lido di Ostia und abends starteten wir dann alle in unsere letzte Nacht in Bella Roma (Details werden vorbehalten).

Nach einer Nacht, in der viele kaum Schlaf gefunden hatten, verbrachten wir den frühen Nachmittag mit letzten Besorgungen und dann hieß es: Arrividerci, Roma. Es war klasse!

Vanesssa Walther,
Benedikt Becker, Jgst. 13

Nachhaltigkeit hautnah – die Jahrgangsstufe 13 beging den ökologischen Seminartag

Wie jedes Jahr wurden verschiedene Exkursionsziele angeboten und von den Schülern genutzt. Dabei war es das Ziel regionale Bezüge zu Kreislaufwirtschaft, Naturschutz, nachhaltiger Wirtschaft und Energiegewinnung herzustellen.

Wie auch sonst üblich, wurden verschiedene Ziele durch Schülergruppen angesteuert, so die Kläranlage in Maumke, das Olper Entsorgungszentrum, die Sita-Abfallentsorgung in Lennestadt, die Papierfabrik in Hofolpe und die Fischereianstalt in Albaum. Dabei beeindruckten die Schüler unter anderem die Arbeitsbedingungen in der Abfallwirtschaft. Sinngemäß möchte ich dabei einen Schüler zitieren: „Man wirft normaler weise einfach etwas weg und sortiert nicht richtig und macht sich keine Gedanken mehr darüber, was damit noch passiert und dann sieht man da die Leute, die aus unserem Müll wieder etwas wertvolles machen – das war schon sehr interessant, aber es hat gestunken."

Ein neues, ebenfalls sehr lohnenswertes Exkursionsziel wurde in das Programm des ökologischen Seminartages aufgenommen. Der Bürgerwindpark „Rothaarwind" in Hilchenbach. Der Landwirt und Geschäftsführer des Bürgerwindparks Günter Pulte führte dazu die Exkursionsgruppe in das innerste eines der gewaltigen 2-Megawatt Windkraftwerke. Er schilderte in einem ambitionierten Bildervortrag die Bauphase, in der die größten Landkräne der Welt eingesetzt wurden, um die fast 180 m hohen Windkraftanlagen zu errichten. Herr Pulte berichtete über die Schwierigkeiten und Auflagen, die mit der Planung einer solchen Anlage verbunden waren und wie sie hier vorbildlich – ohne Beeinträchtigungen Dritter – gelöst wurden.

Exkursionsgruppe „Rothaarwind", rechts: der Geschäftsführer des Bürgerwindparks Günter Pulte

Besonders beeindruckte die Teilnehmer in einem zweiten Teil des Vortrages die Gegenüberstellung der Effektivität der Windkraft gegenüber anderen regenerativen Energieformen in Bezug auf Flächenverbrauch und Effizienz, dabei liegt die Windkraft weit abgeschieden an der Spitze (Wasserkraft ausgenommen). Herr Pulte erhielt für seinen engagierten und ehrenamtlichen Vortrag von den SchülerInnen viel Applaus, zumal er bei kräftigem Wind extra für unsere Gruppe ein Kraftwerk stilllegte, da die Stromwandler im Säuleninneren seinen Vortrag störten.

An dieser Stelle möchten wir abschließend allen Beteiligten der Firmen und der Institutionen nochmals unseren herzlichen Dank für ihr Engagement und ihre Aufwendungen aussprechen, die unseren Schülern und Schülerinnen diese wertvollen Einblicke ermöglichen!

Werner Scharf

Exkursionsgruppe „Sita-Abfallentsorgung"

Grenzerfahrungen – drei Extremtage für Schüler der Klasse 9

Auf dem Infozettel stand das Ziel: In 48 Stunden sollen - egal wie das Wetter ist - 75 Kilometer oder mehr mit leichtem Gepäck gewandert werden. Start am Donnerstag, den 7.7.2011 um 13.00 Uhr.

Überlegen, ratter, ratter... und schon war die Entscheidung gefällt. Ich würde mitmachen, und die 40 € würde mir meine Mutter wohl schon geben.

Nach einem kurzen Treffen im Meditationsraum gingen wir los und mussten den Weg anhand einer Karte selber finden. Ich war gut gelaunt, muss dennoch gestehen, dass ich mich leicht unwohl fühlte. Was ist, wenn ich es nicht schaffen würde? 75 km waren doch schon eine Strecke. Aber egal, Sorgen beiseitegeschoben und lachend von unserer Schule aus auf den Weg gemacht. Wir kamen nicht mal einen halben Kilometer, waren gerade in Altenhundem - genauer gesagt Rübergerbrücke - und fragten uns schon: Wo um alles in der Welt ist der Wanderweg x? Nach langem Hin und Her haben wir ihn gefunden. Da es ein ziemlich heißer Tag war, kam der Waldweg äußerst gelegen und brachte eine angenehme Kühle. Und während wir so dort lang schlenderten, versuchten wir unsere Aufgaben zu erfüllen: Einmal mit jedem, der dabei war, zu reden und herauszufinden, was er an sich schätzt und was er wohl in der Gruppe als Einziger je gemacht hat. Da kamen interessante Dinge zutage, die mir noch heute im Kopf schwirren.

Eigentlich gingen wir in einem gemütlichen Tempo, man kam gut mit und das Auf und Ab der Sauerländer Berge, an das war man ja gewöhnt. Trotz einiger Vertrauensspiele als Auflockerung wurden wir irgendwann müde, die Schwüle des Tages trug dazu bei. Heute wollten wir „nur“ 24 km wandern und vor allem die letzten paar machten es uns

richtig schwer. Die Tatsache, dass wir nicht wussten, wo wir die Nacht schlafen würden, machte es nicht gerade leichter. Aber auf der Höhe zwischen Hilchenbach und Heinsberg dachte ich: Gott sei Dank, geschafft! Rucksackherberge, du musst es sein! Bett, ich komme.

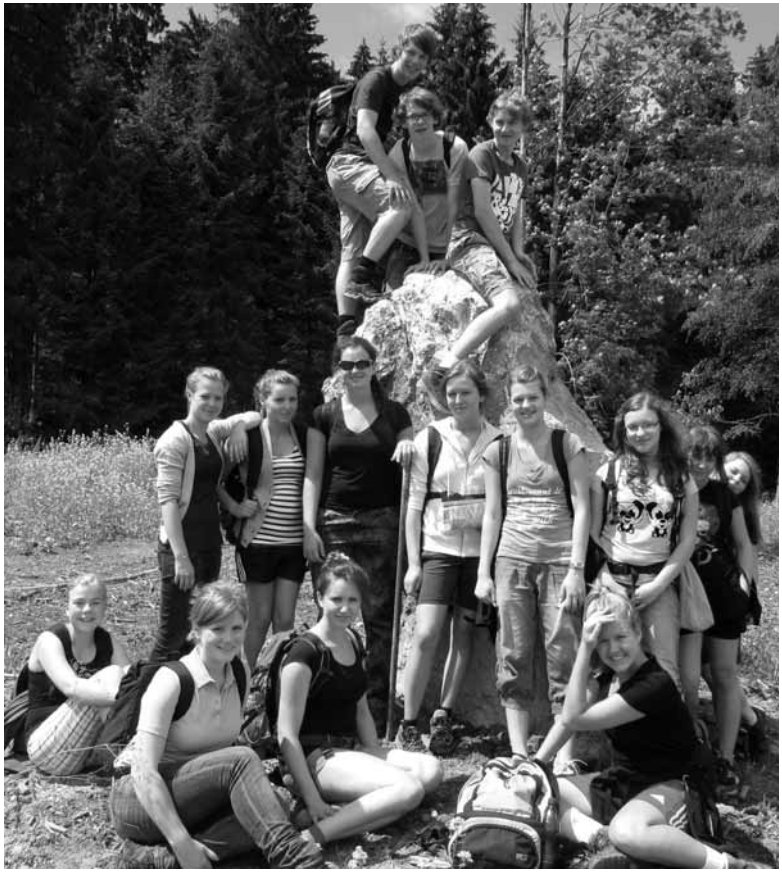
Und tatsächlich behielt ich mit meiner Vermutung recht. In der Herberge: hinsetzen, durchschnaufen, trinken und genießen. Die Klamotten waren nass geschwitzt, und die Füße taten weh. Kurze Besprechung, dann die drei Zimmer ansehen: eines für die drei Jungs, ein Sechser- und ein Achter-Zimmer für die Mädchen. Kurz absprechen, wo wer schläft - dann einrichten und duschen. Das Abendessen tat nach so einem Tag richtig gut. Anschließend saßen wir am Lagerfeuer, wo wir die Ergebnisse unserer Aufgaben vorstellten.

Am nächsten Morgen früh raus. Irgendwie keine richtige Lust weiterzumachen, kann ich mich nicht abholen lassen? Egal, jetzt ziehst du es durch. Heute stehen knapp 32 km auf der Tagesordnung. Klar, ein Klacks. Brote schmieren, Wasser auffüllen und los. Steigung zu Beginn, schier endlos lang. Fängt ja gut an, und oben schon leicht kaputt. Dann weiter. Meistens gingen wir wieder durch Wald. Es war angenehmes Wetter, nicht so warm wie am Tag zuvor und vor allem nicht so schwül. Die ersten 10 km waren wir alle bester Laune. Die nächsten 10 kriegte man auch noch hin, aber dann wurde es schwer. Total kaputt, können wir keine Abkürzung nehmen? Nein, leider nicht. Erst ging es ins

Siegerland, nach Zinse und dann hoch zum Rhein-Weser-Turm. Lauter Steigungen, dann die Erklärung: jetzt nur noch nach Heinsberg zurück. Vielleicht 6 km? Auf durch das Schwarzbachtal und die Schönheit bewundern, an einem Fluss stopp machen, das klare Wasser trinken und eine weitere Vertrauensübung: von einer Brücke in die Hände der anderen fallen lassen. Keine große Höhe, aber dennoch hat es Überwindung gekostet.

Und schließlich wieder in Heinsberg ankommen, wo eine Dusche und ein Bett warteten. Die Füße wollten nach 32 km wirklich nicht mehr. Aber es gab noch zwei große Überraschungen. Zuerst das Abendessen. Der Raum wurde verdunkelt und es gab ein „Blind Dinner". 20 Zutaten sollten im Dunkeln erkannt werden, eine echte Herausforderung. Anschließend noch eine Überraschung: auf, auf in die Sauna und dann in ein Regenwasser-Tauchbecken. Die Hitze kriecht einem in jede Pore und das Atmen fällt schwerer, und doch ist es absolut angenehm. Die meisten von uns haben sich später ein weiteres Mal hineingetraut. Dann ins Bett mit einer Unfähigkeit lange wach zu bleiben, obwohl es Gesprächsstoff in Fülle gab.

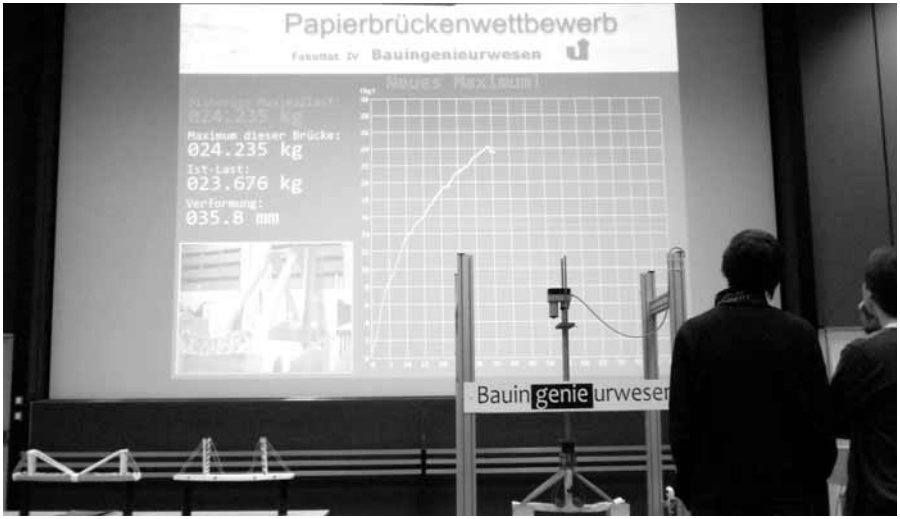
Am letzten Morgen wieder früh raus, Frühstück und Sachen einpacken. Nur 17 km, eine Zahl, die nach den vergangen zwei Tagen lächerlich klein wirkte. Und trotzdem war eine ungeahnte Überwindung notwendig, nicht einfach zu Hause anzurufen. Die Höhe zwischen Heinsberg und Hilchenbach fühlte sich endlos lang an, vor allem, weil wir langsamer gehen und häufiger warten mussten. Zwei von uns konnten gequält von dicken Blasen kaum noch laufen. Dann durch Kirchhundem, an Mennekes vorbei und oberhalb des Berufskollegs aus dem Wald kommen, über die Rübergerbrücke und die letzte Steigung, nur noch hoch zu Maria Königin. Ich glaube, die letzten 500m waren die längsten 500m meines Lebens. Nie sind sie mir schwerer gefallen, nie war es anstrengender und nie hatte ich geglaubt, 500m nicht schaffen zu können. Wir waren angekommen, am Kleinspielfeld, setzten uns, atmeten, tranken und waren unendlich glücklich. Irgendwann haben wir uns aufgerafft, bis zum Rondell zu gehen. Es gab ein paar Worte, eine Urkunde und dann verabschiedete man sich voneinander. Wie der Rest des Wochenendes aussah, kann sich jeder vorstellen.



Ich bin froh, es gemacht zu haben. Egal wie anstrengend es war, es war eine wertvolle Erfahrung.

Michelle Dieren, 9c

Papierbrücken im Belastungstest



Wie jedes Jahr veranstaltete der Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Siegen auch im Jahr 2011 einen Brückenbauwettbewerb für interessierte Schülerinnen und Schüler umliegender Schulen. Die Aufgabe bestand darin, eine leichte Brücke mit möglichst hoher Traglast zu entwerfen und dabei ausschließlich handelsübliches Papier sowie Kleber zu benutzen. Dabei mussten weitere formale Vorgaben, zum Beispiel zur Länge, welche 60 cm betragen musste, oder zur Fahrbahn, die 9 cm breit und 3 cm hoch sein durfte, beachtet werden. Erschwert wurde die Aufgabe besonders durch die Tatsache, dass die Brücke nur an ihren zwei Enden aufliegen und keine Unterbauungen wie beispielsweise Stützen aufweisen durfte. Die verschiedenen Arbeitsphasen sollten dokumentiert werden und flossen neben der Kreativität und Qualität in die spätere Bewertung ein.

Da es in unserem Physikkurs bei Frau Lingemann einige Schülerinnen und Schüler gab, die sich für diesen Brückenbau interessierten, war der Entschluss schnell gefasst, am Wettbewerb teilzunehmen und so schlossen wir, Sarah Schweinsberg, Christopher Hennecke, Jonas Will und Christopher Guntermann, uns zu vier Schülern unseres Kurses als Gruppe zusammen.

Der Wettbewerb startete mit einer Auftaktveranstaltung an der Siegener Uni, wo uns neben den bautechnischen Vorgaben als kleine Starthilfe auch Grundwissen zum Brückenbau vermittelt wurde. Nachdem wir uns in unseren Freistunden ausführlich mit der Statik und Bauweise verschiedener Brücken wie z.B. Bogenbrücken oder Schrägseilbrücken auseinandergesetzt hatten, experimentierten wir mit einzelnen Fragmenten, wie etwa der Fahrbahn, und belasteten diese, bis wir uns sicher waren, den bestmöglichen Entwurf gefunden zu haben. Dieser wurde dann mit buntem Papier, was ebenfalls von der Universität vorgegeben wurde, in die Tat umgesetzt und zuletzt waren wir uns einig, dass sich all die investierte Zeit gelohnt habe.

Am Tag der Entscheidung fuhren wir gemeinsam mit unserer Lehrerin Frau Lingemann nach Siegen. Trotz unserer, wie wir fanden, genialen Idee waren wir zunächst sehr überrascht, mit welchem Einfallsreichtum auch unsere Konkurrenz ihre Brücken entworfen hatte. Wir mussten jedoch auch erfahren, dass vier Gruppen der Aufgabe nicht gewachsen waren und schon im Laufe des Wettbewerbs aufgaben. Die restlichen zwölf Brücken samt zugehöriger Dokumentationen wurden im Voraus von einer Jury eingesehen und nach Kriterien wie Kreativität und Genauigkeit bewertet. Den größten Anteil an der Gesamtbewertung, nämlich 70%, hatte jedoch die Tragfähigkeit der Brücke im Vergleich zum Eigengewicht, welche an diesem Tag mittels einer hydraulischen Presse gemessen wurde, welche die Brücke in der Mitte an zwei Stellen belastete, bis sie dem Druck nicht mehr standhalten konnte. Nach und nach wurden also alle Brücken getestet und schnell stellte sich heraus, dass es sowohl sehr tragfähige als auch weniger tragfähige Brücken gab, die schon bei wenigen Kilogramm Belastung nachgaben. Unsere Brücke, welche glücklicherweise nicht zu letzteren zählte, lieferte sich ein enges Rennen mit den Konstruktionen der Gruppen aus Betzdorf und Olpe aber nach langem Zittern stand endlich das Ergebnis fest. Mit einer Traglast von circa 25 kg sicherte uns unsere Brücke den zweiten Platz und ein Preisgeld von 100 Euro. Auch das Knöllchen für Falschparken konnte unsere Stimmung am Ende des Tages nicht mehr vermiesen.

Christopher Guntermann, Jonas Will, Jgst. 13

Biologie-Exkursion des 12er-LKs zum „Heiligen Meer“

Am 12. Mai 2011 machte sich der Biologie (Hoch-)Leistungskurs der Jahrgangsstufe 12 mit Herrn Scharf auf, um die große weite Welt zu entdecken - oder zumindest einen Teil davon - nämlich das „Heilige Meer“, welches sich in der Nähe von Recke befindet. Wo auch immer das sein sollte...

Hier wollten wir unser Wissen über die Seealterung, -entstehung und Fließgewässergüte erweitern. Mit dem Bus ging es morgens an der Schule los um dann unsere Entdeckungstour rund in und um das Naturschutzgebiet zu starten. Nach Belegung und Besichtigung der Zimmer ging es schon mit einer kleinen Führung durch das Gebiet des „Heiligen Meeres“ los, bei der wir von den lieben kleinen Culicidae (Stechmücken) begrüßt wurden.

Nachdem die ausgehungerten Endecker ein leckeres Essen bekommen hatten, ließen wir den restlichen Abend entspannt ausklingen, um für den nächsten Tag wieder fit zu sein, an dem eine längere Wanderung mit Erklärungen und Probenentnahme der Gewässer anstand. In verschiedene Gruppen eingeteilt, war jeder Schüler für ein anderes Thema verantwortlich, z.B. Bestimmung von Saprobienorganismen und Bewertung der Fließgewässergüte.

Nach intensiver Bearbeitung der Themen im Haus, wurde der Abend für einen weiteren Ausflug genutzt, der zum Verzehr einiger Getränke in einem nahegelegenen Dorf führte (eine Stunde Fußmarsch).

Nach dieser gelungenen Abendveranstaltung war die Bootsfahrt am nächsten Morgen dann ein erneutes Highlight, besonders, da die Bootsschwankungen den ein oder anderen dazu bewegten, sich den vorherigen Abend wieder einmal durch den Kopf gehen zu lassen.

Die bevorstehende Heimreise wurde von allen sehr bedauert und man war sich einig, dass diese Exkursion allen in guter Erinnerung bleiben wird und man die (größtenteils) biologischen Erfahrungen nicht missen möchte.

Jana Büdenbender, Katharina Schulte, Jgst 13

Schulforum 2011 – die Städtetour

Am Samstag, dem 17. September 2011, war es wieder soweit: Ein Bus voller Forumsfahrer machte sich auf den Weg zur Bundesgartenschau nach Koblenz. Viele treue Seelen waren wieder dabei und, was hoffnungsfroh stimmte, auch einige neue Mitfahrerinnen und Mitfahrer konnten vom gut gelaunten „Reiseleiter" begrüßt werden. Die Fahrt nach Koblenz verlief ohne Staus und so konnten wir schon um 9.30 Uhr dem Haupteingang Festungspark unweit der Fritsch-Kaserne entgegen streben. Hier oben, auf der Höhe der Festung Ehrenbreitstein, die geschickt in die Bundesgartenschau einbezogen worden war, bot sich ein erster Weg an vorbei an Blumenrabatten, Themenpavillons, wunderschönen, lauschigen Gartenecken bis hin zu einer Ausstellung zum Wald im Wandel, in der der Besucher auf schiefen Ebenen hinaufgeführt wurde bis zu einer Aussichtsplattform, von wo aus er einen herrlichen Blick über Koblenz und das Deutsche Ecke mit dem Zusammenfluss von Rhein und Mosel hatte.

Nur wenig weiter erreichte man schon die Bergstation der eigens für die BUGA erstellten Kabinen-Seilbahn, mit der man in geräumigen Kabinen sanft hinunter schwebte zum „Blumenhof am Deutschen Eck", der zweiten, gärtnerisch gestalteten Fläche der Bundesgartenschau. Interessant angelegt hier unten der einladende Wasserspielplatz sowie die Partnerstadtgärten. Es lohnte sich aber auch der Abstecher in die St. Kastor-Basilika, wozu man das Ausstellungsgelände zwar verlassen musste, ein Wiederbetreten war aber aufgrund eines beim Eintritt erhaltenen Stempels auf dem Handrücken problemlos jederzeit möglich. Das erwies sich auch als günstig, wenn man sich in die wunderschöne Koblenzer Altstadt begeben wollte, wo man gute und sogar erstaunlich preiswerte Möglichkeiten finden konnte um zu Mittag zu essen. Wer sich alle drei Bereiche der BUGA anschauen wollte, der musste als drittes Ziel das Kurfürstliche Schloss ansteuern. Auch

Deutsches Eck in Koblenz

Bundesgartenschau 2011 Koblenz verwandelt

hier hat man das gesamte Parkgelände rund ums Schloss sehr attraktiv gestaltet. Wenn man dann die lange Warteschlange an der Talstation der Seilbahn sah, wusste man, es ist Zeit sich wieder nach oben zur Festung Ehrenbreitstein zu begeben, wenn man rechtzeitig zur Abfahrt beim Bus sein wollte. Da die Kabinen, wie schon gesagt, sehr geräumig waren und ungefähr zwanzig Personen fassten, ging es doch schneller als erwartet voran und so konnte man oben den schönen Tag in einem der Biergärten ausklingen lassen, nicht ohne vorher noch die herrlichen Dahlien-und Fuchsien-„Installationen" besichtigt zu haben. Wer es nicht schon getan hatte, dem bleib jetzt auch noch Zeit, in den Souvenirshops „zuzuschlagen". Der „Hingucker" schlechthin waren Gießkannen in Froschkönigform, das Angebot des Tages aber war „Der lesende Gartenzwerg". Diesen wollte der Reiseleiter sich nicht entgehen lassen, war er doch gerade ein paar Tage zuvor erst von einem hünenhaften Kollegen unter die Zwerge eingeordnet worden. Wenn das auch nicht gerade nett war – von einem „Jungspund" einem „uralten" Kollegen gegenüber - mit einem „Lesezwerg" kann sich der literaturliebende Reiseleiter gut identifizieren.

Frau Klein im Blumenbeet

Themengarten Mediterran

Auf ein Neues im nächsten Jahr. Ziele sind Hannoversch Münden: da, wo Fulda und Werra sich küssen, sie ihre Namen lassen müssen... und Bad Karlshafen an der Weser, wie der Fluss nach dem Küssen heißt. Der „Reiseleiter" hofft, dass ihr alle wieder dabei seid.

Gerd-Peter Zapp

„Komm zurück“: Fahrsicherheitstag der 12-er: immer wieder lohnend

Wie schon 2009, nahmen auch in diesem Jahr die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 Mitte September an dem Fahrsicherheitstag für junge Fahrer auf dem Trainingsgelände des Fahrsicherheitszentrums Olpe teil.

Ein schönes und spannendes Programm mit vielen Informationen zeigte ihnen die Grenzen der Fahrphysik und v.a. auch unsere eigenen Grenzen auf. Neben den Stationen Bremswegvergleich und Bremstest, DRK und Feuerwehr, Unfallseelsorge und juristische Grundlagen konnte dieses Jahr auch ein Überschlagssimulator getestet werden, bei dem man sich am Ende aus einem auf dem Kopf stehenden Auto befreien musste.

Das Highlight im Programm war aber wie immer eine Aufklärung der etwas anderen Art: die Rauschfahrt, bei der die Schülerinnen und Schüler mit einer Brille, welche einen Vollrausch simulieren sollte, als Beifahrer eine unbekannte Strecke „erlebten“. Zu ihrem Erschrecken stellten alle bei der Wiederholungsfahrt ohne Rauschbrille fest, dass sie z.T. weder die Schilder noch die rote Ampel oder andere Hindernisse beim ersten Mal auf der Strecke richtig wahrgenommen hatten.

Ein Blick durch die Rauschbrille

Während des ganzen Tages konnten die Schülerinnen und Schüler der Stufe 12 in ihren insgesamt vier Gruppen auch einen Fragebogen beantworten, bei dem sich zeigte, welche Informationen sie sich gemerkt hatten. Den fehlerfreisten Fragebogen von über 20 Gruppen der vier Tage gab eine Gruppe vom Rivius Gymnasium ab, eine unserer insgesamt vier MK Gruppen durfte sich über den zweiten Platz und 200 Euro freuen; auch wenn ein Fahrsicherheitstraining für alle schöner gewesen wäre und wir schon ein wenig neidisch waren.

Aber insgesamt war das Fahrsicherheitstraining für alle wieder ein lehr- und erfolgreicher Tag und die jüngeren Schülerinnen und Schüler können sich schon auf eine Fortsetzung in zwei Jahren freuen.

Timo Quast

Politik live

Landtagsbesuch der Klasse 9c in Düsseldorf

Endlich ging es los... Es war der 30. März 2011 um 8 Uhr. Alle waren gespannt, was der Tag so bringen würde.

Nach zwei Stunden kamen wir in Düsseldorf an. Bis 11 Uhr konnten wir nun die Stadt in kleinen Gruppen erkunden. Einige gingen in die Innenstadt zum Schnell-Shoppen, andere gingen einfach nur nach McDonalds und der Rest besichtigte den rund 240 Meter hohen Fernsehturm. Mit dem Aufzug ging es zur Panoramaplattform in schwindelerregende 168 Meter Höhe. Und erst recht die großen Scheiben machten den Ausblick über die Stadt noch spannender. Besonders deshalb, weil man sich auf die Scheiben legen konnte; man fühlte sich fast so, als wenn man über der Stadt schweben würde. Nach einer dreiviertel Stunde ging es mit dem Aufzug wieder nach unten und wir machten uns auf den Weg zum benachbarten Landtag, der ganz nah am Rhein liegt, wie auch der Fernsehturm.

Dort angekommen, betraten wir das große runde Gebäude. Wir wurden begrüßt und dann lief es ab wie am Flughafen: Jacken ausziehen, Schmuck ablegen, Taschen auf das Fließband und ab durch den Metalldetektor. Nachdem wir endlich in das Hauptgebäude gehen durften, wurden wir der Gruppe 19 zugeteilt und auf diese Nummer mussten wir auch unsere Jacken und Taschen in die Garderobe bringen.

Nun begann die Führung. Wir wurden in einen Konferenzraum geführt, in dem uns ein Mitarbeiter die wichtigsten Dinge über den Landtag erklärte. Dabei probierten unsere Jungs neugierig die an den Tischen angebrachten Mikrofone aus. Nachdem wir nun alles von der Wahl bis zur des Landtages wussten, gingen wir in die dortige Kantine, um uns für den Rest des Tages zu stärken. Es gab Nudeln mit Soße und zum Nachtisch leckeres Eis. Gesättigt und gestärkt waren wir nun alle bereit, einen Blick in die gerade laufende Sitzung im Plenarsaal zu werfen - was einfach nur ein Vergnügen war. Es ging um den Bau des E.ON-Kraftwerks in Datteln, wie um die landesweite Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserrohren. Dabei verhielten sich die Politiker eher wie Kinder; den eigentlich erwarteten Ernst der Lage sahen wir nicht. Manche spielten mit ihren Handys, während andere einfach in den Saal riefen oder sich mit Kollegen unterhielten. Wir selbst konnten leider nicht erkennen wie die „Diskussion“ nun wirklich ausgegangen war, da die verwendeten Ausdrücke unsere Sprachkenntnisse oft überschritten. Leider mussten wir die amüsante Sitzung schon nach einer Stunde wieder verlassen, da uns noch ein Gespräch mit unserem heimischen Abgeordneten Theo Kruse erwartete. Dieser erzählte er uns alles aus seinem beruflichen Werdegang. Nach einer Stunde war dieses Gespräch beendet, wie auch der gesamte Besuch, und wir machten uns langsam auf den Heimweg. Langsam muss betont werden, da wir ca. zwei Stunden im Stau standen und somit insgesamt vier Stunden bis nach Hause brauchten. Die gute Stimmung hielt jedoch fast bis zum Schluss; am Ende holte uns die Müdigkeit doch etwas ein.

Deshalb waren wir froh, dass wir gegen 19 Uhr endlich in Altenhundem ankamen und diesen gelungenen Ausflug abschließen konnten.

Fazit: Unser Besuch im Landtag war sehr informativ und gar nicht so langweilig, wie sich mancher vielleicht vorgestellt hat.

Nina Lünenstraß, Selina Paterson, 9c

Exkursion zum WDR nach Köln

Das Funkhaus in Köln war das Ziel einer Exkursion des Deutschkurses von Frau Rotter, von der wir uns Einblicke in die Arbeit von Funk und Fernsehen erhofften.

So machten wir 20 SchülerInnen uns an diesem Morgen früh auf den Weg, um pünktlich um 7.00 Uhr am Bahnhof in Altenhundem zu sein. Dort nahm uns eine gut gelaunte Frau Rotter in Begleitung der neuen Referendarin, Frau Butler, in Empfang. Nachdem jeder auf seinem Sitzplatz eine möglichst angenehme Sitzposition eingenommen hatte, verließen wir unser schönes Sauerland in Richtung Dom-Metropole.

Nach ca. 1,5 Stunden Fahrt erreichten wir Köln und gingen gleich in das nur wenige Gehminuten vom Dom entfernte Besucherzentrum des WDR. Begrüßt wurden wir von einer netten Angestellten, die uns zuerst mit einem Film über die Produktionen und die verschiedenen Gebäude des WDR informierte.

An diesen informativen Einstieg anschließend führte uns die Mitarbeiterin durch den riesigen Komplex der Sendeanstalt. Der WDR besitzt in der Kölner Innenstadt vier Gebäude, welche über Brücken oder unterirrische Gänge miteinander verbunden sind.

Da der Kölner Dom durch diese Betonbauten nicht verdeckt werden durfte, ist manch ein Gebäude bis zu 10 Stockwerke tief ins Erdreich gebaut. So ging es für uns hinunter in die Katakomben des WDR, wo sich die ältesten Studios des Senders wie zum Beispiel das Studio von „Hart, aber fair" befinden. Dort erhielten wir viele neue Einblicke und Informationen über Technik, Vorgänge und vieles mehr aus erster Hand.

Es wurde uns auch erklärt, dass im Fernsehen mehr getrickst wird als man sich vorstellen kann. Räume werden mit runden Vorhängen vergrößert, Macken an den Requisiten mit Farbe überstrichen und dann neu ausgeleuchtet, wobei die Requisiten selber meist aus billigem Material bestehen.

Nach einigen Fragen, einem Foto und dem Betrachten des Sportstudios ging es im Programm weiter und so stiegen wir in das höher gelegene Studio für die Aufnahme von Hörspielen. Die Mitarbeiterin führte uns dort in die Geheimnisse der Geräuschtechnik ein. Dabei erfuhren wir, wie mit einfachsten Mitteln Klänge erzeugt werden können, die in einem Hörspiel für das gewisse Etwas sorgen.

Anhand einer Stimmschnecke, einer Wand, welche spiralförmig wie ein Schneckenhaus verläuft, wurde uns gezeigt, wie man für ein Hörspiel Entfernungen in einem Raum erzeugen kann.

Mit dieser letzten Station endete unser Besuch. Die Angestellte des WDR bedankte sich sogar für unsere Aufmerksamkeit während der Führung und stufte uns auf der Rangliste der besten Gruppen während ihrer Arbeitsjahre bei diesem Sender sehr hoch ein. Das ehrte uns und Frau Rotter als verantwortliche Lehrerin natürlich sehr.

Da das Wetter gut war, verbrachten wir die Zeit bis zur Rückfahrt in Kleingruppen in der Stadt, eine Dombesichtigung war allerdings wegen anstehender Priesterweihen ausgeschlossen. Beladen mit Einkaufstaschen und die letzten Burger verzehrend, traten wir pünktlich unsere Fahrt Richtung Heimat an und landeten sicher und zufrieden um 15.30 Uhr wieder am Bahnhof in Altenhundem.

Lisa Herlicka, Jannik Ivo, Jgst. 11

Lernferien für Hochbegabung 2011

Die Lernferien sind eine Möglichkeit für hochbegabte Schüler sich mit schulischen sowie außerschulischen Materialien auseinanderzusetzen. Durch Besuchen von z.B. Politikern oder Exkursionen bietet es den Hochbegabten die Möglichkeit sich individuell weiterzuentwickeln. Meine Einladung zu den Lernferien bekam ich von Herrn Ameling und Herrn Linder, die für die Förderung von Hochbegabten an unserer Schule verantwortlich sind.

Begabungen erkennen und fördern - unter diesem Motto standen die diesjährigen Lernferien in Mühlheim an der Ruhr an. Drei Teamer führten uns 26 Schüler aus ganz NRW durch eine interessante, mit vielen Highlights bestückte Woche.

Um uns alle ein wenig besser kennenzulernen, brachte jeder einen für sich typischen Gegenstand mit, mit dem er sich dann vorstellte. Die Gemeinschaft und der Teamgeist wurde dann noch am ersten Tag im Hochseilgarten gestärkt, welcher sich unmittelbar neben unserer Tagesstätte befand. Erfahrene Hochseilkletterer brachten uns sehr schnell bei, wie man sich richtig absichert, damit auch keinem etwas passiert. Bereits nach dem ersten Kennenlernen sah man sofort, dass sich alle super verstehen. Es stand also eine angenehme Arbeitswoche bevor.

Neben dem Besuch der Politikerin Frau Paul von den Grünen, die über Schulpolitik referierte, standen weitere hochkarätige Gäste an. Dazu gehörte auch der Autor Dirk Brall, der über seinen Beruf berichtete und erläuterte, wie geniale Texte entstehen. Desweiteren besuchte uns Herr Klaus Jürgen Haller, langjähriger Korrespondent im WDR/NDR-Hörfunkstudio in Washington, D.C. Ein Vortrag über den „ersten Farbigen im Weißen Haus“ brachte uns die aktuelle politische Lage über die vorstehende Wahl 2012 in den USA näher. Im Haus selber besuchten uns noch eine Anglistin mit dem Thema „Geschlechterrollenverschiebung“ in den Filmen von „Fluch der Karibik“ und die uns ständig begleitenden Dr. Keidel und Karolin Dunschen. Bei allen Veranstaltungen wurde eifrig diskutiert, einiges wurde auch kritisch hinterfragt. Da es kein konkretes Lernziel gab, konnte jeder etwas Individuelles für sich mitnehmen. Zwei weitere Programmpunkte waren Exkursionen zum Domschatz Essen und zum Innovation City Team Bottrop inklusive der Besichtigung des Tetraeders. Einzelne Kleingruppen erarbeiteten jeweils zu den Themen ein abschließendes Journal, das zusammen mit allen anderen in einem Magazin veröffentlicht wird. Dieses wird bald jedem Teilnehmer zukommen, einschließlich der einzelnen Kreativseiten von jedem Schüler. Die Inhalte der Kreativseiten wurden in den sogenannten Schreibwerkstätten erarbeitet. Dort konnten alle zu einer vorgegebenen Idee ihrer Kreativität in Form eines Textes freien Lauf lassen.

Neben den vielen Programmpunkten hatten wir jedoch abends genug Zeit uns anderweitig zu unterhalten. In der hauseigenen Bar konnte Karten gespielt, gesungen oder sich anders beschäftigt werden, damit der Abend ruhig ausklingt.

Bei einer abschließenden Feedback-Runde wurde die vergangene Woche noch einmal resümiert, bevor alle wieder in ihre Heimatorte zurückkehrten. Abschließend kann ich jedem empfehlen an den Lernferien teilzunehmen, da man dort nicht nur neue nette Leute kennenlernt, sondern auch viel Wissen und andere nützliche Dinge bei einer angenehmen Atmosphäre mitnimmt, die einem in seiner weiteren Schullaufbahn, seinem Studium und auch in seiner Berufsorientierung weiterhelfen werden.

Peter Schweinsberg, Jgst. 12

Campus-Akademie 2011 - mehr als nur Vorträge

Wer kommt schon auf die Idee sich dafür zu bewerben die letzte Ferienwoche seiner leider letzten Sommerferien in einer Akademie um die Ohren zu hauen - freiwillig? Nun, ich bin dieses Wagnis eingegangen und kann nur sagen: Etwas Besseres hätte ich nicht machen können.

Anfangs hatte ich keine rechte Vorstellung, was mich erwartet und die eingeladenen Referenten sagten mir auch nichts. In der Akademie angekommen, wurden erst einmal Zimmer bezogen. Doppelzimmer und gut ausgestattet, bequemes Bett und großes Bad. Nach der äußerst interessanten und unterhaltsamen Vorstellungsrunde hatte man schon einen ersten Eindruck von den meisten Teilnehmern und dem Akademieleiter Dr. Peter Klasvogt erhalten. Danach gab es sehr gutes Essen, wo für jeden, vom Fleischfanatiker bis zum Veganer, jede Menge Leckeres dabei war. Die erste Referentin, Frau Dorothea Böhm, war auch schon eines der Highlights. Ihr Feld ist European Career Coaching, also Berufs- und Unternehmensberatung. Ihr Motto: „Durch offene Türen darf (muss) man gehen“. Mit vielen Beispielen und Hintergrundwissen belegt, war dies sehr eindrucksvoll und vor allem hilfreich. Sie war die ersten beiden Tage die ganze Zeit ansprechbar und hat mit uns - so wie eigentlich fast alle anderen Referenten auch - in der Mensa gegessen. Gerade dies hat es zu einem einmaligen Erlebnis gemacht. Es gab nicht mehr das gesellschaftliche Gefälle, welches man normal erwarten würde. Sogar der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Bank, Prof. Dr. Clemens Börsig, saß mit uns in der Mensa und ließ sich auch auf persönliche Gespräche ein. Die „Vorträge“ waren eigentlich keine Vorträge, sondern mehr Gespräche und Diskussionen, bei denen die Referenten uns hinter die Kulissen schauen ließen, zum Beispiel Frau Marie-Louise Doett, (umweltpolitische Sprecherin der CDU/CSU), Matthias Kopp (Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz), Erzbischof Hans-Josef Becker und Wilhelm Bonse-Geuking (Aufsichtsratsvorsitzender von Evonik und Ratsmitglied BP AG Deutschland). Darüber hinaus besuchten wir die Studios des WDR Dortmund mit Führung des 1-Live-Gründers Gerald Baars, das Fraunhofer Institut und das Technische Zentrum Dortmund.

Was alle Referenten gemeinsam hatten, egal wie verschieden ihre Aufgaben und Ansichten waren, war die Liebe und Hingabe für ihren Beruf. Es waren äußerst interessante Erfahrungen, die uns mitgeteilt wurden und uns in unserem späteren Leben sehr weiterhelfen.

Die eigentliche Akademie jedoch lief abseits der Vorträge. Das Miteinader beim Kartenspielen im Clubraum und der Austausch von persönlichen Erfahrungen waren sicherlich das, was mit am längsten hängen bleibt. Ich persönlich habe viele neue gute Freunde gefunden und werde auch an späteren Campus-Treffen auf jeden Fall teilnehmen. So ein Netzwerk muss erhalten bleiben. Mittlerweile gibt es an einigen Studienstandorten schon Gruppen von ehemaligen Campus-Akademiker, die sich regelmäßig treffen und es wurde dieses Jahr die „Campus Weggemeinschaft e.V.“ gegründet. Es sind „Campus-Akademie 2“ und andere interessante Veranstaltung (z.B.: Fahrt nach Israel) in Planung.

Besonders beeindruckt hat uns der Vortrag von Pastor Paul Stapel, ein Mitbegründer der „Fazenda da Esperanca“ (Ort für Straßenkinder, Süchtige und Leute mit Problemen, die man sich nicht vorstellen kann; die dort in Gemeinschaft ein Jahr strikt nach dem Evangelium leben). Welchen starken Glauben an Gott und in das Evangelium er besitzt, lässt sich leider nicht in Worte fassen, man muss ihn erleben. Die Gespräche mit ihm haben meine Sichtweise auf einige Dinge sehr verändert. Deshalb nahmen wir seine Einladung gerne an und fuhren mit einigen neuen sowie alten Campus-Akademikern (Paul Stapel ist Stammgast bei der Akademie) vier Wochen später zum Franziskusfest auf die „Fazenda da Esperanca Gut Neuhof“ bei Berlin. Weitere Themen des Berlin-Besuchs waren die Besichtigung des Deutschen Bundestags mit Plenumsvortrag, Gespräch mit dem Pressesprecher des Erzbischofs, welcher ein Studienkollege unseres Akademieleiters ist und zum Abschluss das Museum Bendlerblock (Widerstand gegen Hitler).

Nun freue ich mich auf die im Dezember von Frau Böhm angebotene Potentialanalyse und auf das anschließende Campus-Treffen.

Durch die Woche Campus-Akademie hat sich meine Sicht auf viele Dinge geändert und ich bin dankbar so viele Leute und Möglichkeiten kennengelernt zu haben, welche mein späteres Leben noch beeinflussen und bereichern können. Jedem, der überlegt sich für die Campus-Akademie oder Vergleichbares zu bewerben, kann ich das nur empfehlen. Vielleicht sieht man sich dann ja schon im nächsten Jahr bei jährlichen Campus-Fest.

Jan Wurm, Jgst. 13

„Wer zur Hölle ist Slow Joe?“

Debattierturnier der Konrad-Adenauer-Stiftung in Schloss Eichholz

„Da laufen bestimmt nur JuSos und Junge-Unionler rum!” war unser Hauptgedanke, als wir am 15.5.2011 nach Köln-Wesseling zum wunderschönen Schloss Eichholz fuhren. Dass die anderen Teilnehmer ähnliche Ängste hatten, wurde spätestens beim abendlichen „Together-getten“ im Weinkeller klar, und man verstand sich auf Anhieb super. Aber alles der Reihe nach.

Nach unserer Ankunft wurden wir erst einmal in die Regeln des Debattierens nach den OPD-Regeln (Offene Parlamentarische Diskussion) eingeweiht. Debattieren ist ein Teamsport, der in Dreierteams betrieben wird. Den Teams wird am Anfang ein Thema und eine Position zugelost, die es in der Debatte zu vertreten gilt. Davor stehen 15 Minuten Vorbereitungszeit, in der jedoch elektronische Medien verboten sind, das heißt ein gutes Allgemeinwissen ist von Vorteil. Anschließend haben wir uns mit Rhetorik, Körpersprache und dem Vorbereiten einer spontanen Rede beschäftigt. Hier wurde auch der Begriff „Slow Joe“ von dem Dozenten und frisch gebackenen deutschen Meister im Hochschuldebattieren, Clemens Lechner aus Jena, geprägt. Denn Slow Joe ist die Bezeichnung für den „am langsamsten denkenden Zuhörer“, der schließlich auch alle Argumente verstehen und nachvollziehen sollte.

Nach diesem Workshop ging es wieder nach Hause, allerdings mit dem gespannten Warten auf das Turnier im Hinterkopf. In den zwei Wochen zwischen Vorbereitung und Turnier wurde dann alles über Europa gelesen, was einem in die Finger kam. Der ein oder andere soll sich sogar das Zitatebuch des Schulleiters ausgeliehen haben...! Am 29.5. ging es dann wieder zum Schloss, um das Turnier zu bestreiten.

Nach dem Eintrudeln aller Teilnehmer wurden als Erstes die Jurymitglieder, die die Reden bewerten sollten, vorgestellt, bevor wir in Dreierteams zusammengelost wurden. Erste Aufgabe war es nun, sich einen Namen zuzulegen. Die Gruppe des Schreiberlings einigte sich nach langem Überlegen auf den aussagekräftigen Namen „Weinkellers Finest“, da man sich schließlich im Weinkeller kennengelernt hatte. An diesem Tag wurden dann auch sofort die ersten beiden Vorrunden debattiert. Das Thema der ersten Debatte war „Brauchen wir ein einheitliches europäisches Geschichtsbuch?“ die der zweiten „Sollte die Türkei als Vollmitglied in die EU aufgenommen werden?“ Nach diesen Debatten war man natürlich hungrig, also ging es zum Essen (bei dem kräftig weiterdebattiert wurde) und anschließend in die Freizeit, in der man wahlweise das Fußballspiel der Deutschen sehen oder sich in den umliegenden Park zurückziehen konnte.

Am nächsten Morgen waren alle wieder putzmunter, um die Vorrunden drei und vier zu debattieren. Die Themen diesmal: „Brauchen wir gemeinsame europäische Streitkräfte?“ und „Sollte Griechenland aus der EU ausgeschlossen werden?“.

Nach diesen Debatten war wiederum Freizeit angesagt, die bei grandiosem Wetter in den Park verlegt wurde. Dort wurde der Nachmittag mit mehr oder weniger angeregten Diskussionen und Spielchen verbracht, bis die Dozenten - nach dem Vorbild der Speaker’s Corner im Londoner Hyde Park - eine Spaßdebatte ausriefen, in der weltbewegende Themen wie „Sollte das Rotkäppchen Polizeischutz bekommen?“ oder „Sollten Quietscheentchen verpflichtend rosa werden?“ diskutiert wurden. Anschließend wurde der sehr empfehlenswerte Film „The Great Debaters“ gezeigt und im Weinkeller die Ergebnisse der Debatten verlesen. Nach der Ergebnisverkündung wurde noch bis spät in die Nacht hinein bei einem Glas des ein oder anderen Getränks geklönt und geblödelt, doch am nächsten Morgen zur Halbfinaldebatte saßen alle wieder pünktlich im Saal. Diese behandelte das Thema „Sollte Europa eine gemeinsame Schuldenpolitik durchsetzten?“, die mit großem Eifer und wunderschöner Legostein-Metaphorik debattiert wurde, bevor es zum großen Finale kam. „Sollte ein europäischer Präsident direkt gewählt werden?“ war das Thema, über das die Teams „Irie Debaters“ und „Die Friedensgeier“ debattierten. Am Ende einer spannenden Debatte standen die Sieger fest. Das Team der „Irie Debaters“ sicherte sich mit einem knappen Vorsprung von 208:205 Punkten den Ausflug zum Europäischen Parlament nach Brüssel. Als beste Rednerin wurde Mara Elskamp aus Köln auserkoren. Für alle anderen blieben die Erinnerungen an zwei tolle Wochenenden und die bleibenden Freundschaften, die sich bis heute halten.

Maximilian Blom, Jgst. 12

Ein Jahr Austausch in den Vereinigten Staaten

Mein Name ist Daniel Niklas und ich wohne im idyllischen Finnentrop in Nordrhein Westfalen. Ich bin 17 Jahre alt und besuche derzeit die 12. Klasse des Privaten Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt-Altenhundem. Im letzten Schuljahr hatte ich die überwältigende Möglichkeit durch das 27. PPP. ein Schuljahr in den Vereinigten Staaten zu verbringen.

Vor ungefähr 2 Jahren, im Sommer 2009, habe ich durch Internetrecherche über das Patenschaftsprogramm erfahren und war von Anfang an sehr von diesem Programm angetan. Somit bewarb ich mich und durchlief einen anspruchsvollen Bewerbungsprozess. Glücklicherweise konnte ich mich in den verschiedenen Phasen gegen meine starke Konkurrenz durchsetzen, und als ich die endgültige Entscheidung in unserem Briefkasten im Frühjahr 2010 fand, konnte ich meine Begeisterung nicht zurückhalten.

Nach einem knappen halben Jahr des Wartens und einer Vorbereitungswoche in Würzburg ging mein großes Abenteuer dann schließlich los und am 07.08.2010 machte ich mich auf in Richtung Asheville, North Carolina. Zusammen mit den anderen PPP-Stipendiaten flog ich dann von Frankfurt nach Washington DC und von dort aus alleine nach Charlotte und letztendlich nach Asheville, North Carolina. Nach knapp 13 Stunden Flugzeit war ich sehr erschöpft, aber die Aufregung und Neugier überwogen die Müdigkeit. Jegliche Versuche, Schlaf auf meinem Flug zu finden, scheiterten, da der Lärm der kleinen Propellermaschine jeden im Flugzeug wach hielt. Als ich das Flugzeug verließ und in den fast menschenleeren Aufenthaltsraum am Flughafen erreichte, suchte ich Familie Stegall. Wenige Momente später, um knapp 22:00 Uhr Ortszeit, begrüßte mich am

Flughafen von Asheville ein Schild mit der Aufschrift „Welcome to America! Willkommen in Amerika“ und dahinter meine Gastfamilie! Jetzt war ich wirklich da, und meinem Abenteuer stand nichts mehr im Wege.

Nach einer herzlichen Begrüßung suchten meine Gastfamilie und ich das Gepäckband auf und ein Gefühl von Erleichterung strömte durch meinen kompletten Körper als ich meinen blauen Reisekoffer, den ich seit Frankfurt nicht sah und von dem ich nicht wusste, ob er die Reise so gut wie ich überstanden hatte, dann tatsächlich auf dem Band anfahren beobachtete.

Mein Gastvater heißt David, und er ist als Direktor einer Kinderklinik in Asheville tätig. Im Laufe des Jahres hatte ich die Möglichkeit ihn sehr gut kennen lernen zu dürfen. Zu seinen Hobbies zählt neben College Football vor allem das Lesen. Es ist schwer für mich zurückzublicken und einen Abend ausfindig zu machen, an welchem er nicht in seinem cremefarbenen Wohnzimmersessel saß und in seine Bücher verschlungen war. Meine Gastmutter, Paula, lernte er während seiner Zeit an der Universität kennen, und nun sind sie schon knapp 20 Jahre verheiratet. Auch sie ist im medizinischen Feld tätig und arbeitet als Arztassistentin in einem Hospiz in Asheville. Zu ihren Hobbies zählt das Lesen, jedoch liegt ihr größtes Interesse an Tieren, vor allem an ihrem Golden Retriever „Sawyer“. „Sawyer“ ist vier Jahre alt und behütet das Haus der Familie. Jared ist der Sohn meiner Gasteltern. Er ist 17 Jahre alt und besucht mit mir die A.C. Reynolds High School. Er ist ein sehr intelligenter und zielstrebiger Schüler und interessiert sich besonders für Baseball. Mit ihm habe ich in meinem zweiten Semester so einige Siege für das Tennisteam der Schule einfahren dürfen.

Um ca. 22:30 verließen wir den Flughafen

und machten uns auf den Weg nach Hause. Da ich seit einigen Stunden nichts essen konnte, legten wir aber noch einen kurzen Stopp ein. McDonald's! Jetzt war ich mir aber definitiv sicher. Ich hab es geschafft, ich landete in Amerika, und mein Auslandsjahr hat tatsächlich begonnen!

Zu Hause angekommen, zeigte mir meine Gastfamilie mein neues Zuhause und mein neues Zimmer. Als Deutscher würde ich das Haus als sehr typisch amerikanisch beschreiben. Hölzerne Wände, ein überwältigender Garten und natürlich ein BBQ-Grill auf dem Balkon.

Nachdem mir ein erster Einblick in das Haus gewährt wurde, ging ich zurück in mein Zimmer. Es liegt im Obergeschoss direkt neben dem Zimmer meines Gastbruders. Dieser Raum hat helle Wände und ein in die Wand eingebauter Schrank sowie eine weitere Kommode bieten mir ausreichend Platz um meine Kleidung unterzubringen. Des Weiteren befindet sich ein großer, dunkler Nussbaum-Schreibtisch neben meinem großen Bett. Es sah so gemütlich aus und die fünf Kissen, welche mein Bett fast komplett bedeckten, machten mich direkt schläfrig. Dennoch widmete ich mich meinem Koffer und packte all das, was so schön und säuberlich verstaut war, in meine Schränke. Danach konnte ich dann endlich in meinem neuen Bett meine erste amerikanische Nacht verbringen!

Die ersten Tage meines neuen Lebens baten unbeschreiblich viel Neues und Unbekanntes. Glücklicherweise litt ich unter keinem „Jetlag". In der ersten Woche bereits wurde ich der Kirchengemeinde vorgestellt, lernte meine zukünftige Schule und auch schon einige Freunde kennen. Da die Schule erst in ein paar Wochen beginnen würde, entschieden sich meine Gasteltern sich einen Nachmittag frei zu nehmen um mir die Schule vorzustellen. Die A.C. Reynolds High School ist eine staatliche Schule und derzeit besuchen knapp 1600 Schüler die Bildungseinrichtung.

Das deutsche Schulsystem unterscheidet sich jedoch sehr von dem aus den USA. Besonders für Unwissende wie mich, die sich noch nie wirklich mit dem Thema der amerikanischen Schulpolitik auseinandergesetzt hatten, war es nicht immer einfach und stellte besonders am Anfang gewisse Schwierigkeiten dar. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten wählen die Schüler jeweils 4 Fächer pro Semester, welche sich tagtäglich für 90 Minuten wiederholen. Im Gegensatz zum deutschen System hat der US-amerikanische Schüler jedoch eine freie Fächerwahl und kann praktisch an den Kursen teilnehmen, die er oder sie für wichtig und interessant empfindet – und bei knapp 150 verschiedenen Kursen ist definitiv für jeden etwas dabei. Trotz dieser freien Wahlmöglichkeit muss ein Schüler mindestens 4 Kurse English, 3 Kurse Mathematik sowie eine Naturwissenschaft und 2 Gesellschaftswissenschaften in der High-School-Zeit belegen.

Im ersten Semester belegte ich folgende Kurse:

- Weight Training
- World History
- Psychology
- Career Management

Für das zweite Semester hatte ich folgende Kurse gewählt:

- English III
- Small Business Entrepreneurship
- Pre-Calculus Honors
- Theater I

Die Fächer waren gut gewählt und ich hatte eine Menge Spaß, wie auch mein Notenspiegel zeigt. Nach der Schule hatte ich jeden Tag noch zwei Stunden Sport. Von August bis Anfang November begeisterte ich mich für das Junior Varsity Soccer Team und habe dort auch schnell Freunde und Anschluss gefunden. Wir haben jeden Tag mit Coach Tim auf dem schuleigenen Fußballfeld trainiert und hatten ungefähr ein bis zwei Mal pro Woche ein Spiel gegen eine andere High School. Mit der Zeit lernte ich immer mehr Freunde kennen und war schon ganz bekannt in der Schule. Meine Mitschüler waren sehr freundlich und hilfsbereit und fragten zu Anfang auch mal nach, wenn sie mich nicht ganz so verstanden haben.

Über die Weihnachtstage entschieden sich meine Gasteltern zusammen mit meinem Gastbruder und mir für ein paar Tage ins Warme Florida zu ziehen. Am zweiten Weihnachtstag haben wir uns dann schließlich aufgemacht in Richtung „Sunshine State" und nach knapp 14 Stunden anstrengender Autofahrt sah ich zum ersten Mal in meinem Leben echt Palmen am Straßenrand. Für die nächsten 7 Tage lebte ich nun in Orlando, einer vom Tourismus geprägten und getragenen Stadt. Wir nutzten die Zeit gut und verbrachten einen ganzen Tag in Disney World! Mit einem überwältigen Feuerwerk ging auch dieser Tag irgendwann vorüber und wir waren schneller zurück in North Carolina als ich wahrnehmen konnte.

Eines der größten Highlights meines Aufenthaltes ereignete sich im Frühjahr des Jahres 2011. Meine Gastfamilie und ich machten uns am ersten Tag der „Spring Break" auf zum Flughafen in Charlotte und von da aus ging es dann nach New York City. Viele Wochen vorher hatte ich mir diesen Tag schon ausgemalt und die Woche vor dem Abflug wollte gar nicht vorübergehen. Ich war so aufgeregt, da ich schon so viel von der amerikanischen Stadt schlechthin gehört hatte. Schon im Flugzeug hatten wir die Möglichkeit auf die Mega-Metropole herunterzublicken und die Skyline zu bestaunen. Der Anblick war phänomenal. Selbst meine Gasteltern, die sich

selbst als langjährige Besucher des „Big Apples“ zählen, kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wir verbrachten 5 unvergessliche Tage in einer Stadt, in die ich mich verliebt habe. Die Freiheitsstatue, das Rockefeller Center und sogar ein Besuch der New Yorker Universität „NYU“ waren nur einige der unvergesslichen Momente, an welche ich mich so gerne zurückerinnere.

In der Schule lief soweit alles reibungslos. Ich war Spieler des High School Tennis Teams und meine Gastfamilie und ich verstanden uns hervorragend. Nun rückten jedoch die Sommerferien immer näher und damit drei wichtige Termine: Prom und die schon bald anstehende Abreise.

Unser Prom-Motto lautete „Las Vegas“ und die Räumlichkeiten waren alle im schrillen und bunten Casino-Stil geschmückt. Prom ist der Abschlussball für die 12. Klasse, an dem aber auch die 11. Klasse teilnimmt. Knapp 6 Wochen vor dem großen Ereignis bin ich los um mir einen Anzug auszuleihen, nachdem sich meine Begleiterin Sara ihr Kleid ausgesucht hatte. Meine Partnerin und ich haben den Abend schon sehnlichst erwartet und als es dann Realität wurde, war ich sogar ein klein wenig nervös. Meine Partnerin hat mich gegen 5 Uhr von meinem Haus abgeholt und wir machten uns auf zum wahrscheinlich luxuriösesten Hotel der Stadt Asheville. Dort haben wir ein paar Fotos gemacht und anschließend mit ein paar Freunden, darunter auch mein Gastbruder, gespeist. Einige Zeit später verließen wir das Hotel und machten uns auf zum großen Ball. Die Örtlichkeit war ganz festlich geschmückt und wir amüsierten uns wunderbar. Um Mitternacht war der offizielle Teil zwar vorbei, aber anschließend verbrachten wir noch ein paar gemütliche Stunden im Haus einer Freundin.

Die Abschlussprüfungen kamen immer näher, und alle bereiteten sich darauf vor. Ich musste zum Glück nur eine Prüfung ablegen, die ich mit „sehr gut“ bestand. Und dann war es auch so weit, der letzte Schultag. Jede Menge Freunde kamen und haben sich verabschiedet und man merkte, wie traurig man wurde und wie gut es einem hier gefallen hatte. Aber ich sagte mir, dass ich bestimmt nochmal in die USA kommen und dann meine Freunde wieder sehen werde. Auch die Lehrer schienen etwas traurig zu sein und meinten, dass ich sie via E-Mail auf dem Laufenden halten sollten. Am Abend hatte ich eine kleine Goodbye Party mit meinen engsten Freunden. Heute stehe ich immer noch in engem Kontakt mit ihnen und wir schreiben uns mindestens einmal die Woche.

Und dann war es so weit, der Tag der Abreise nahte. Am Tag vor der Abreise verbrachte ich ein paar schöne Stunden im Kreise der Familie und wir ließen mein Auslandsjahr noch einmal Revue passieren. Als Abschiedsgeschenke entschied ich mich, meinem Gastbruder mein Trikot der Deutschen Nationalmannschaft zu schenken. Für meine Gasteltern hatte ich eine DVD mit Fotos von den schönsten Momenten meines Auslandsjahres vorbereitet. Die Bilder hierfür habe ich während meines Jahres in den USA gesammelt. Alle waren sehr traurig an diesem Abend und auch ich dachte, dass sich hoffentlich bald die Möglichkeit ergibt meine Gastfamilie wieder einmal zu besuchen. Am nächsten Tag brachten mich meine Gastfamilie zum Flughafen, wo wir uns ein letztes mal Goodbye sagten und dann war ich auch schon im Flieger. Der Flug ging von Asheville über Charlotte nach Washington. In Washington hatten wir ein dreitägiges Nachbereitungsseminar. Anschließend ging es von Washington nach Frankfurt zurück, wo mich am Morgen des 25. Juni um 7:30 Uhr meine Familie wieder hatte. Ich war auch sehr glücklich zuhause zu sein und drückte meine Mutter, meinen Vater und meine Schwester erst einmal fest. Alle hatten soviel zu erzählen und ich war echt froh wieder zuhause zu sein. In Finnentrop angekommen, warteten schon meine Großeltern und Verwandten auf mich.

Ich lebte mich schnell wieder zuhause ein. Mittlerweile geht alles wieder seinen geregelten Gang. Ich genoss die Ferien in vollen Zügen und war oft mit Freunden unterwegs. Mit meiner Gastfamilie habe ich schon öfters telefoniert.

Durch diese zehn tollen Monate in den USA habe ich viel gewonnen. Ich bin in vielerlei Hinsicht selbständiger geworden und offener im Denken und Handeln. Am Anfang meiner Reise hätte ich nie gedacht, dass ich in diesen Monaten so viele aufregende Abenteuer und nette Menschen kennen lernen würde. Ich habe jetzt ein anderes Verhältnis zu den USA und auch zu anderen Staaten, denn während meines Auslandsaufenthaltes habe ich auch Freundschaften mit Austauschschülern aus China, Südkorea, Frankreich, Israel und Finnland geschlossen. Austauschprogramme beeinflussen und verbessern die Völkerverständigung und helfen den Generationen von morgen. Darüber hinaus ermöglichen sie einem Schüler, die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und vor allem andere Kulturen kennen lernen und leben zu dürfen!

Vielmals danken möchte ich Herrn Dr. Matthias Heider, denn ohne das Stipendium wäre dieses wunderbare Abenteuer niemals zu Stande gekommen. Des Weiteren möchte ich dem Deutschen Bundestag danken, dass dieser Schülern die Möglichkeit gibt, etwas so Einmaliges und Aufregendes zu erleben. Auch bedanken möchte ich mich bei meiner Gastfamilie, die mir zehn tolle, aufregende Monate bereitet haben und natürlich meiner Familie, die mich einfach toll unterstützt hat.

Daniel Niklas, Jgst. 12

Drei Wochen musikalischer Drill – Mein Praktikum bei der Bundeswehr

Die Idee zu diesem eher ungewöhnlichen Praktikum als Musiker bei der Bundeswehr überkam mich nach einem Benefizkonzert des Ausbildungsmusikkorps Hilden zum 125-jährigen Bestehen des DRK-Ortsverbandes Oberhundem. Ich hatte zwar vorher nie an diese Möglichkeit gedacht, aber an diesem Abend überlegte ich mir, dass es auch interessant sein könnte, dort mein dreiwöchiges Praktikum zu machen. Denn schließlich ist es ja am Schönsten, wenn man sein Hobby zum Beruf machen kann.

Gesagt, getan! Also startete mein musikalisches Praktikum bei der Bundeswehr am 10.01.2011 in der Kaserne in Hilden. Die Begrüßung durch den Oberstabsfeldwebel Michael Setzkom war sehr freundlich, sodass die zwei anderen Praktikanten und ich uns direkt gut aufgenommen fühlten. Nach unserer Zimmerbesichtigung lernten wir dann unsere so genannten „Paten" kennen, mit denen wir zu den Proben und zum Unterricht gingen, um einen Einblick in die Ausbildung eines Berufsmusikers zu bekommen.

Schnell merkten wir, dass so ein Tagesablauf bei der Bundeswehr, auch für Berufsmusiker, dann anders aussieht, als bei „Muttern zuhause". Denn zunächst mussten wir für unsere Mahlzeiten einen 15-minütigen Fußmarsch in Kauf nehmen. Wie es bei der Bundeswehr üblich ist, mussten wir auch pünktlich um 07.30 Uhr antreten.

Schon am zweiten Tag ging dies gehörig schief und wir wachten erst auf, als mein „Pate" und Leutnant Melanie Schneider im Türrahmen standen und uns mit halb gereiztem und halb rücksichtsvollem Ton weckte. Noch mal passierte das nicht, denn somit gab es für uns kein Frühstück mehr an diesem Tag.

Nach dem morgendlichen Antritt hatten wir dann endlich Orchesterprobe und wir konnten unter fachkundigen Musikern einiges dazulernen. Da beim Instrumente-Spielen ja bekanntlich nicht nur eine gute Fingerfertigkeit gefragt ist, sondern eben auch ein gutes Taktgefühl, hatten wir nachmittags immer „Gehörbildung" bei Lehrfeldwebel Neuhausen und Jakobi. Nach den musikalischen Schulungen konnte man freiwillig noch selbständig üben oder Fußball spielen.

In der Kaserne in Kassel, in der ich den zweiten Teil meines Praktikums verbrachte, bekam ich die Gelegenheit hautnah den Lohn für die Musikermühen mitzuerleben. Nach intensiven Proben und einem Neujahrkonzert ging es für das ganze Orchester nach Rotenburg a. d. Fulda. Dort spielte das Orchester bei einem Gelöbnis. Es war zwar bitterkalt, aber dennoch cool, so etwas live mitzuerleben.

Meine spontan entstandene unübliche Idee ein Praktikum als Berufsmusiker bei der Bundeswehr zu machen, hat sich in jedem Fall gelohnt.

Fabian Hömberg, 9a

„Die Menschen hinter der Kamera“ – wie eine Sendung entsteht

Im Studio der „Lokalzeit Siegen“

Mein Praktikum in den WDR Studios in Siegen bot mir eine Menge Einblicke in die Entstehung von Fernsehsendungen. Ich staunte, wie viele Menschen im Bereich Technik daran arbeiten, eine Sendung zu produzieren, die dann in gerade mal zwei Minuten innerhalb einer Sendung, z. B. der Lokalzeit, gezeigt wird.

Nach einer freundlichen Begrüßung durch meine neuen Kollegen bekam ich in der ersten Woche einen Einblick in die Arbeit eines Tontechnikers. Ich durfte bereits selbst kleinere Arbeiten verrichten und konnte so hautnah Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Als Höhepunkt der Woche durfte ich mit einem Kameramann, einem Tontechniker und einem Regisseur zum Außendreh nach Altena fahren. Gerade bei diesen Dreharbeiten bemerkte ich, wie viel Zeit und Arbeit in solchen Beiträgen steckt.

In der zweiten Woche durfte ich die Entstehung einer Fernsehsendung mitverfolgen. Auch hier sind viele Menschen beteiligt, damit es später auf dem Bildschirm eine reibungslose und interessante Sendung gibt. Neben sechs Mitarbeitern der Fernsehregie, zwei Studenten (zuständig für Monitor und Lauftext), einem Kameramann und einem Mediengestalter für Bild und Ton gab der Regisseur den Ton an. Hierbei stellte ich fest, dass Teamarbeit hier das Wichtigste ist, damit die Sendung perfekt wird.

In der letzten Praktikumswoche hatte ich dann die Gelegenheit meine Tontechnikerarbeiten aus der ersten Woche fertig zu stellen. Als kleines Highlight durfte ich Nachrichten ins Mikro sprechen. Der Sprecher steht sehr unter Druck, da der Text in einer genau vorgegebenen Zeit gesprochen werden muss. Auch ich stand sehr unter Druck und schaffte aufgrund meiner fehlenden Übung die Zeit natürlich nicht.

Glücklicherweise gab es beim WDR so viele unterschiedliche Berufe, die ich kennen lernen konnte, dass nie Langeweile aufkam. Auch die vielen verschiedenen Beiträge und Erlebnisse machten mein Praktikum besonders spannend.

Ruth Kraume, 9a

Politiker auf Zeit

Mein Schülerbetriebspraktikum 2011 im Abgeordnetenbüro von Herrn Prof. Dr. Patrick Sensburg war sehr aufschlussreich für mich. Ich erfuhr, wie es wirklich hinter den Fassaden der Regierung und deren System aussieht und wie ein Tagesablauf von einem Abgeordneten und seinen Mitarbeitern strukturiert war. Durch das Betriebspraktikum ist mir einmal mehr klar geworden, dass ich mich in Zukunft diesem Arbeitsbereich widmen und mich auch in diesem Bereich engagieren möchte. Ich hatte ebenfalls das Glück, mein Praktikum während zweier Sitzungswochen in Berlin zu absolvieren. So war es mir auch möglich, Herrn Sensburg zu den Sitzungen des Rechtsausschusses zu begleiten, im Plenum live einige Debatten zu verfolgen und auch bei einer Fraktionssitzung dabei zu sein. So konnte ich einen unverfälschten Eindruck davon bekommen, wie es „in Wirklichkeit" zugeht und ob - wie so oft gesagt wird - in der Politik tatsächlich so viel „um den heißen Brei herumgeredet" wird. Ich wurde eines Besseren belehrt und war erstaunt darüber, was man in der Politik und mit der Politik alles erreichen kann und welchen Einfluss politische Entscheidungen auf das komplette System haben. Besonders der Einfluss von politischen Entscheidungen und deren Auswirkungen auf den kompletten Staat hat mich besonders fasziniert.

Als abschließendes Fazit muss ich sagen, dass mir das Betriebspraktikum sehr viel Spaß gemacht hat und ich mich freuen würde noch einmal in einem so sympathischen Büro und Umfeld arbeiten zu dürfen.

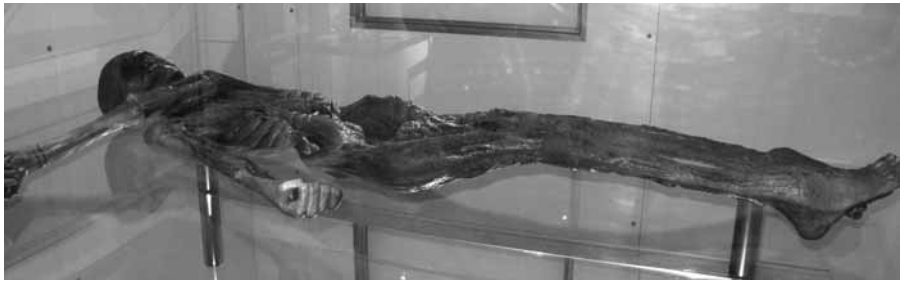
Roman Wagner, Jgst. 11

Mut

Eigentlich sollte es ein Tag wie jeder andere werden, also aufstehen, frühstücken, zum Bus gehen, das tägliche Programm eben. Doch heute kam alles anders.
An der Bushaltestelle traf ich eine neue Schülerin. Sie war noch sehr schüchtern. Ich fragte sie nach ihrem Namen und wo sie wohne. Sie heißt Lisa und wohnt seit neuestem in der alten Schule unseres Dorfes, erfuhr ich von ihr. Da kam auch schon unser Bus. Wir setzten uns nebeneinander. Zwei Bushaltestellen weiter stieg ein Kontrolleur mit ein. Selbstverständlich zeigte ich meine Karte und stupste Lisa an, ihre Karte ebenfalls zu zeigen. Aber Lisa hatte keine. Sie lief rot an und zitterte. Der Kontrolleur bat Lisa auszusteigen oder 40 Euro Strafe fürs Schwarzfahren zu zahlen. Geld hatte sie aber auch keines. Weinend packte sie ihre Schultasche und wollte aussteigen. Das konnte ich aber nicht mit ansehen und griff ein. Ich sprach mit dem Kontrolleur. Ich sagte ihm: „Lisa kann nichts dafür. Sie ist noch neu hier und muss sich ihre Fahrkarte erst noch in der Schule besorgen. Darf sie heute mal eine Fahrt ohne mitmachen? Morgen hat sie ihre Fahrkarte auch. Ganz bestimmt!" Der Kontrolleur zeigte sich von seiner guten Seite und ließ Lisa mitfahren.
Abends klingelte es bei uns an der Tür. Lisa war mit ihren Eltern gekommen. In ihrer Hand hielt sie einen Strauß selbstgepflückter Blumen. „Danke, das war sehr mutig von dir", stammelte sie und reichte mir den Blumenstrauß.

Benedikt Wüllner, 5 b
zur Unterrichtsaufgabe „Geschichten vom Mutigsein"

Unser Besuch in Attendorn



Am Freitag, den 14.10.2011, fuhr die Jahrgangsstufe 6 nach Attendorn. Anlass war die Sonderausstellung der Gletschermumie Ötzi. Ötzi ist die älteste erhaltene Mumie der Welt. Gefunden wurde sie im österreichischen Ötztal, woher sie auch ihren Namen hat. Sie ist stolze 5300 Jahre alt. Nach Besichtigung der Ötziausstellung wurden wir durch die historische Spielzeugausstellung geführt. Dort konnten wir sogar einige Spielzeuge selber ausprobieren, was uns allen viel Spaß gemacht hat. In der 3. Ausstellung schließlich erfuhren wir, wie sich Attendorn im Laufe der Geschichte entwickelt hat. An einem Modell der Stadt konnten wir Näheres über die Technik der Ringmauer und des Stadtgrabens erfahren. Des Weiteren konnten wir echte Rüstungen und Medaillen ansehen. Außerdem durften wir mit einer Feder und Tinte schreiben wie vor 100 Jahren.

Nachdem jede der drei Klassen alle drei Ausstellungen besucht hatte, bekamen wir noch eine Stunde Freizeit, bis dass der Bus kam. Da das Wetter gut war, ging unsere Klasse Eis essen. Wir haben diese Studienfahrt nach Attendorn sehr genossen.

Helena Ritter, Jule Korte, Anna-Lena Schulte, Eileen Schulte, 6 b

Attendorn vor ca. 300 Jahren

Attendorn war früher von einer 8 m hohen und 1,30 m dicken Ringmauer umgeben. Nur vereinzelt standen noch kleine Bauernhäuser oder Mühlen außerhalb der Mauer. Die Mauer hatte 4 Tore: das Ennestertor im Norden, das Niederste Tor im Osten, das Wassertor im Süden und das Kölner Tor im Westen. Das Wassertor war früher das Haupttor, wo Personen höheren Ranges erwartet und in die Stadt geführt wurden. Die Mauer wurde außerdem von 12 Türmen gestützt. Einer davon war der Bieketurm.

Außerhalb der Mauer wurde die Stadt durch einen 3 m tiefen und an den breitesten Stellen 20 m breiten Wassergraben geschützt. Wenn es innerhalb der Stadt anfing zu brennen, wurde ein Stöpsel in der Mauer gezogen und das Wasser durchflutete die ganze Stadt. Zusätzlich schöpften die Bewohner mit Eimern Wasser aus den Pfützen und versuchten so den Brand zu löschen. Das Restwasser wurde durch das Niederste Tor wieder in den Graben gelassen. Trotz dieser Technik brannte die Stadt 5 Mal nieder: 1710, 1732, 1737,

1742 und am 17.7.1783. Diesen letzten Brand verursachte eine depressive Frau namens Anna-Katharina Schnütten. Sie warf mehrere Glutstücke auf ihr Haus und brannte somit nicht nur ihr Haus, sondern auch gleich die ganze Stadt mit ab.

Damals waren die Straßen in den Städten oft sehr verschmutzt. Da die Leute noch keinen Abfluss in ihren Häusern hatten, kippten sie das Spülwasser mitsamt den Speiseresten auf die Straße. Das Wasser verdampfte, doch die verbleibenden Speisereste zogen Mäuse und Ratten an. Wegen der starken Verschmutzung der Straßen zogen die Menschen in den Städten keine Sandalen oder andere Schuhe an, sondern liefen auf Trippeln – eine Art Stelzenschuhe – durch die Stadt.

Celine Tröster, Jana Oertel, 6 a

Am 14.10.2011 besuchten die Klassen 6 das Heimatmuseum in Attendorn.

Bevor wir um 9.30 Uhr losfuhren, hatten wir noch zwei Stunden Unterricht. Alle waren aufgeregt und freuten sich auf einen spannenden Ausflug.

Als wir schließlich im Museum ankamen wurden wir von den Mitarbeitern schon erwartet und begrüßt. Nachdem sie sich vorgestellt hatten ging die Führung los.

Da gab es eine Ausstellung über: - Ötzi, das Spielen damals und die frühere Stadt.

Den Ötzi haben sich manche sicherlich ganz ekelig und anders vorgestellt. Man sah, dass er nicht echt war und es sich um eine Nachbildung handelte.

Ötzi hatte sogar über 50 Tattoos. Und er wurde ermordet! Man fand eine Pfeilspitze in seiner linken Schulter.

Dann gab es noch eine Ausstellung über das Spielen damals. Früher gab es keine Computer und keine Fernseher und man beschäftigte sich mit einfacheren Sachen, wie z.B. mit: Seil springen, sich verkleiden, Kreisel aus Draht formen, Murmeln (aus Ton)ketschen, Stelzen laufen, Kegeln, Schlitten fahren, Gummitwist spielen.

Zum Abschluss konnten wir uns auf einer weiteren Etage anhand von Bildern und Figuren über die frühere Stadt Attendorn informieren. Zur Abwechslung konnten wir selbst ausprobieren, wie es ist, mit einer Feder zu schreiben und durch ein Loch in der Wand schauten wir in die Vergangenheit.

Schließlich waren wir um 15.00 Uhr wieder an der Schule und fuhren von dort aus nach Hause.

Marie Arens, 6 b

Aus der Schulverwaltung 2011

Schülerzahlen

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 908 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2011/2012 gestartet. Das ist noch einmal eine Steigerung gegenüber den Vorjahren und damit die höchste Schülerzahl, die unsere Schule bisher hatte. Damit sind unsere Kapazitäten weiterhin voll ausgelastet. 496 Schülerinnen und Schüler besuchen noch die Sekundarstufe I, 412 die Sekundarstufe II. Von den 380 Jungen und 528 Mädchen kommen 429 aus Lennestadt, 298 aus Kirchhundem, 94 aus Finnentrop, 3 aus anderen Gemeinden des Kreises Olpe und 84 kommen aus Orten außerhalb des Kreises Olpe.

Unterricht

Der Unterricht wird vollständig entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Ausnahme: Geringfügige Kürzungen gibt es nur im Sportunterricht der Sekundarstufe II, der nur 2- statt 3-stündig in der Woche erteilt werden kann, was allerdings auch die nachmittägliche Belastung der Oberstufenschülerinnen und –schüler etwas reduziert Es sind insgesamt etwa 1.300 Unterrichtsstunden für das Schuljahr 2011/2012 verteilt worden.

Lehrerinnen und Lehrer / Personal

Am Ende des letzten Schuljahres haben wir mit Herrn Wolfgang Eberts (Sport), Herrn Werner Liesmann (Physik) und Herrn Hubert Hufnagel (Erdkunde/Sport) drei um die Schule sehr verdiente Kollegen in den Ruhestand verabschiedet. Gemeinsam kommen diese drei auf mehr als 100 Unterrichtsjahre am Gymnasium Maria Königin. Jeder von ihnen war ein echtes „Original" und hat so – jeder auf seine Art und Weise – das Leben an Maria Königin entscheidend mitgeprägt. Wir bedanken uns bei allen drei sehr herzlich für ihr engagiertes Wirken und hoffen auch weiterhin auf ihre Unterstützung. Herr Werner Liesmann unterrichtet auch im laufenden Schuljahr noch 8 Stunden Physik.

Außer diesen drei „Altkollegen" hat uns mit Frau Saskia Kasperzik (Englisch/Französisch) nach 3 ½ Jahren eine junge Kollegin verlassen, die wieder in ihre Heimatregion Aachen zurückkehren wollte. Auch bei ihr bedanken wir uns sehr herzlich für ihr Wirken an unserer Schule.

Für das neue Schuljahr konnten wir auf diesem Hintergrund die folgenden Kolleginnen und Kollegen neu gewinnen:

- Frau Miriam Wirtz (Mathematik/Katholische Religion)
- Frau Nadine Kaspari (Englisch/Wirtschafts- bzw. Sozialwissenschaften)
- Herr Simon Lauterbach (Biologie/Sport)
- Frau Nathaly Nückel (Französisch/Spanisch): 13 Wochenstunden
- Herr Tim Bernshausen (Sozialwissenschaften/Geschichte): 17 Wochenstunden
- Frau Jennifer Schneider (Biologie/Physik): 14 Wochenstunden
- Frau Hannah Hupertz (Geschichte): 4 Wochenstunden
- Herr Marius Forth (Geschichte): 4 Wochenstunden
- Herr Moritz Thöne (Sport): 9 Wochenstunden (als 2. Lehrkraft beim Schwimmen)

Wir begrüßen alle neuen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg und Freude bei der Ausübung ihres Berufes.

Zur Zeit erteilen mit Frau Nina Sophie Buttler (Deutsch/Erdkunde) und Herrn Michael Dee (Chemie/Geschichte) zwei Studienreferendare aus dem Studienseminar Siegen jeweils 9 bzw. 10 Wochenstunden eigenständigen Unterricht.

Bereits seit November 2010 wird unser Hausmeister Bruno Krippendorf für einige Stunden in der Woche von Herrn Peter Schauerte unterstützt. Ebenso ist Frau Rita Führt seit dem 1. Januar 2011 mit einer halben Stelle im Schulsekretariat tätig und unterstützt so unsere Schulsekretärin Frau Elisabeth Klein, die „den Laden" inzwischen seit 36 Jahren kennt.

Individuelle Förderung / Schülersprechstunde

Auch in diesem Schuljahr laufen wieder sehr viele Angebote im Bereich der Hausaufgabenbetreuung, der Lernstudios und der Nachhilfebörse. Diese Angebote werden von zahlreichen Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 7 genutzt. Erster Ansprechpartner ist hier Herr Ameling.

Im Übrigen haben wir zu den Halbjahreszeugnissen im letzten Schuljahr erstmals eine Schülersprechstunde zur Erstellung der Lern- und Förderempfehlungen durchgeführt. In dieser Sprechstunde führen Schülerinnen und Schüler, die die Note 5 auf dem Halbjahreszeugnis haben, ein intensives persönliches Gespräch mit dem Fachlehrer, um im 2. Halbjahr angemessen auf ihre Defizite reagieren zu können. Auf Grund der positiven Resonanz sowohl von Seiten der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrerinnen und Lehrer wurde die Schülersprechstunde auf Beschluss der Schulkonferenz jetzt als ständige Einrichtung in den Kanon der individuellen Fördermaßnahmen am Gymnasium Maria Königin aufgenommen

Zentralabitur 2011

Das Zentralabitur 2011 verlief für die Abiturientinnen und Abiturienten des Gymnasiums Maria Königin sehr gut. 98 erfolgreiche

Absolventen erreichten einen Gesamtnotenschnitt von 2,3. Dieser lag deutlich über dem Schnitt vorausgegangener Jahre. 31 Abiturientinnen und Abiturienten hatten eine 1 vor dem Komma. Dies führte zu diesem sehr guten Ergebnis, wobei die Durchschnittsnote auch in diesem Jahr wieder – wie schon in den Jahren 2009 und 2010 – um zwei Zehntel besser war als der Notendurchschnitt des gesamten Landes NRW.

Kooperation

Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt in den Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe läuft wie gewohnt weiter.

Durch die Doppeljahrgangsstufe 11 (G8) / 12 (G9) hat sich die Kooperation für diesen Jahrgang wegen seiner Größe aber nur auf die Leistungskurse Kunst (Gymnasium der Stadt Lennestadt) und Französisch (Gymnasium Maria Königin) beschränkt. In der Jahrgangsstufe 13 gibt es Kooperationsleistungskurse in Kunst, Französisch, Erdkunde und Geschichte.

Qualitätsanalyse im November 2011

Das Land NRW führt seit dem Schuljahr 2006/2007 an den staatlichen Schulen eine sogenannte Qualitätsanalyse durch, um den Schulen eine externe systemische Evaluation anzubieten. Sowohl die Bistümer in NRW als auch die evangelische Landeskirche haben im letzten Jahr einen Kooperationsvertrag mit dem Land NRW geschlossen, so dass diese Qualitätsanalyse jetzt auch an den freien Schulen in kirchlicher Trägerschaft durchgeführt werden kann. Für unsere Schule steht diese Qualitätsanalyse vom 28.11 bis zum 01.12.2011 an. Bereits zum 13.10.2011 mussten die Schulleitung und damit letztlich die betroffenen Kolleginnen und Kollegen ein umfangreiches schriftliches Schulportfolio vorlegen, das alle viel Schweiß und Arbeit gekostet hat. Die Konsequenz ist aber auch, dass unsere Homepage jetzt in vielen Bereichen wieder auf einem sehr aktuellen Stand ist. Den Ergebnissen der Qualitätsanalyse schauen wir mit Spannung entgegen und werden sie auch an dieser Stelle dokumentieren und kommentieren.

Berthold Schleime, Schulleiter

Termine 2012 · Termine · Termine · Termine · Termine

Mo 09.01. – Mi 25.01.2012	Betriebspraktikum der Klassen 9
Mo 23.01. – So 29.01.2012.	Skifreizeit der Klassen 7 b (Kaufmann) und 7d (Lingemann)
So 29.01. – So 05.02.2012	Skifreizeit der Klassen 7 a (Bildheim) und 7c (Fröhlich)
Sa 21.01.2012	Tag der Offenen Tür
Mo 13.02. – Fr 17.02.2012	Anmeldungen für das Schuljahr 2012/2013
Mo 05.03./Di 06.03.2012	Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“ für die Klassen 9 a-c bei den Firmen Mennekes, Hensel und Tracto-Technik
Fr 16.03.2012	18.00 Uhr Jugendkreuzweg
So 25.03.2012	18.00 Uhr Jugendgottesdienst
Do 29.03.2012	11.00 Uhr Blutspendeaktion DRK
Mo 16.04.2012	19.00 Uhr Informationen für die Eltern der Klassen 5 über die Wahlen für die 2. Fremdsprache in Klasse 6 (F, L)
Di 17.04.2012	19.00 Uhr Informationen für die Eltern der Klassen 7 über die Wahlen für den Diff.-bereich II (SP/F, L, BI/CH, M/IF)
Di 17.04. - Mo 07.05.2012	Schriftliche Abiturprüfungen
Mi 18.04.2012	Information der Klassen 9 über die Oberstufe
Mi 18.04.2012	19.00 Uhr Informationsveranstaltung für die Seiteneinsteiger in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe
Sa 28.04.2012	Ehemaligen-Fete im kleinen Saal der Sauerlandhalle
Mi 16.05.-So 20.05.2012	Teilnahme am Katholikentag in Mannheim
Sa 23.06.2012	Abitur-Entlassfeier
So 01.07.2012	18.00 Uhr Jugendgottesdienst
Do 05.07.2012	Zentraler Wandertag
Fr 24.08. – Fr 31.08.2012	Studienfahrt der Jgst. 13 nach Italien (Fr. Mevenkamp, H. Dr. Weckermann, H. Quast)
Fr 31.08. – Fr 07.09.2012	Studienfahrt der Jgst. 12 nach Italien (Fr. Dr. Lohmeyer, H. Vormweg, H. Scharf)
Fr 07.09.2012	Schulwallfahrt zum Kohlhagen
Mo 24.09.-Do 27.09.2012	Religiöse Besinnungstage der Jgst. 10 in Rahrbach

Auszüge aus Jahreschroniken

1981 - vor 30 Jahren

Das zurückliegende Jahr zeichnete sich für Schüler wie für Lehrer u.a. durch zwei bemerkenswerte Besonderheiten aus:

1. Das Schuljahr 1980/81, das schon am 4.8.1980 begann und endlich mit dem 22.7.1981 sein Ende nahm, trug diese Bezeichnung mit vollem Recht. Der jährliche Wechsel des Sommerferienbeginns bescherte uns diesmal fast ganze 12 Monate, die Schulzeit selbst wurde zum Glück durch die übrigen Ferien wohltuend unterbrochen.

2. Verteilt auf die Dauer dieses Jahres wurden umfangreiche, durch den Turnhallenneubau bedingte Erweiterungs- und Ausbesserungsarbeiten im Altbau, der Pausenhalle und in der alten Turnhalle, die in ein Gebäude mit Klassen- und Fachräumen umfunktioniert wurde.

In die Vorbereitungszeit auf die schriftliche Abiturprüfung fiel das wichtigste Schulereignis des Jahres: die feierliche Einweihung der neuen, in fast zweijähriger Bauzeit errichteten Zweifach-Turnhalle, die P. Rektor Hubert Tillmann im Anschluss an einen Wortgottesdienst in festlichem Rahmen am Samstagmorgen, den 2. Mai 1981, vollzog. Er wünschte im Beisein zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens den Schülern körperliche Ertüchtigung bei Sport und Spiel, aber auch Freude und Frohsinn. Der Landrat des Kreises Olpe, der Bürgermeister der Stadt Lennestadt, ein Elternvertreter und der Schulleiter schlossen sich in Festreden diesen Wünschen an und würdigten die neue Halle. Mit dieser Einweihung und der Übergabe der architektonisch überaus gelungenen Turnhalle an die Sportlehrer und Schüler gehört jetzt der jahrelange räumliche Engpass bei sportlichen Betätigungen endgültig der Vergangenheit an. Im Anschluss an den Festakt konnten alle Anwesenden die neuen Räumlichkeiten selbst in Augenschein nehmen. Sie hatten die Möglichkeit, als Zuschauer verschiedene Spiele wie Handball, Basketball und Volleyball zu erleben oder auch selbst unter dem Motto „Komm, spiel mit!“ mitzumachen. Zuletzt konnten sie auch noch von P. Leo Jahn ausgestellte Werk- und Zeichenarbeiten bewundern.

Am 10. Oktober endlich konnten die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern die schon mehrfach zugesagte und verschobene „Reise um die Welt“ unternehmen. Das diesjährige „Musische Wochenende“ knüpfte insoweit an das nun schon zwei Jahre zurückliegende an, indem es in einem fast vierstündigen abwechslungsreichen Programm die historische mit der geographischen Perspektive vertauschte: Lieder, Gesänge, Zirkusspiele, Actions, Parodien und Stücke mit ernstem Hintergrund und politischer Aussagekraft zeigten die Buntheit, die Verschiedenartigkeit unterschiedlicher Völker und Kulturen sowie die noch immer fortbestehenden sozialen und politischen Spannungen in unserer „großen, weiten Welt“. Die erfreulich große Resonanz dieser „Großveranstaltung“ - akustisch messbar an dem häufigen und zuweilen lang andauernden Applaus der mehr als 1000 in der neuen Turnhalle dichtgedrängten Zuschauer belohnte alle Ausführenden und die beiden Hauptinitiatoren, Herrn Eberts und P. Jahn, für ihre z. T. monatelangen Vorbereitungs- und Einübungsmühen.

Wolfgang Schmidt

1991 - vor 20 Jahren

Ein Jahr, eine Schulzeit, gewachsen in den Vielen, die im Schulgeschehen des Jahres 1991 empfangen und die gegeben haben, wird bald aufgehoben sein in Gottes Ewigkeit. Wenn der Chronist am Ende dieser Jahreszeit noch einmal Vergangenes hervorholt, dann tut er das nicht aus Selbstzufriedenheit oder um der bloßen Repräsentation willen, sondern weil hier in Maria Königin wieder ein kleines Stück Reich Gottes gewachsen ist in dem, was wir - Eltern, Schüler(innen) und Lehrer(innen) - einander und Gott zu verdanken haben. Wir alle sind miteinander auf Fahrt. Wir sitzen in einem Boot.

Als dieses Boot nach den Weihnachtsferien am 7. Januar wieder in See stach, war die Sicht schlecht. Sturm war angesagt. Im Orient verfinsterte sich die Sonne. Angst vor

dem Krieg am Golf lähmte die Freude an der Zukunft. Mut machte, dass die jungen Leute sich in großer Zahl am Morgen vor dem Unterricht in der Klosterkirche zum Friedensgebet versammelten. So suchten und fanden sie das Orientiertsein auf dieser stürmischen Reise an dem, der uns sagt: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben."

Am 17. Januar war Krieg am Golf.

Aber unsere Fahrt, die Lebensweise der Schule, ging weiter. Ende Januar mussten die schriftlichen Abiturvorschläge abgegeben werden. Am 12. Januar war der „Tag der offenen Tür". Eltern und Kinder sollten sich ein Bild machen von unserer Schule. Das große Interesse ließ auf eine gute Zahl Sextaner für das neue Schuljahr hoffen.

Am 24. Januar gab es Zeugnisse. Zwei Tage ankerte unser Schulschiff in einer ruhigen Bucht. Das eine oder andere konnte geordnet werden, um dann am 28. Januar gut versorgt mit einem neuen Stundenplan in die zweite Hälfte des Schuljahres 1990/91 aufzubrechen.

Der Krieg am Golf erstickte die Karnevalsfreude. Am Rosenmontag war Unterricht, am Veilchendienstag Wandertag. Der Tag wurde vielfältig genutzt: Die einen fahren Ski, Schlitten oder wandern im Schnee; andere sortieren Alu für Servir, und Herr Eberts probt mit seiner Theater-AG.

Am 28. Februar ist Waffenstillstand am Golf.

Das Thema der Projektwoche vom 14.10. - 18.10. war die „Dritte Welt". In der Forumswoche hatte schon ein Seminartag „Entwicklungspolitik - was geht uns die Dritte Welt an?" die Schüler(innen) der Jahrgangsstufe 13 in die Thematik der Projektwoche eingeführt. - Das Thema des Seminartages hatte sogar P. Hans-Werner Schulte mit einigen Schüler(innen) vom St. Josefskolleg in Biesdorf (Eifel) nach Altenhundem gelockt. - Die Erfahrungen und Erlebnisse der SERVIR-Gruppe, die zu Beginn der Sommerferien eine Reise nach Brasilien gemacht hatten, konnten natürlich auch in verschiedene Projekte eingebracht werden.

Die letzten Wochen der großen Reise durch das Jahr 1991 werden bald der Vergangenheit angehören. Aber unsere große Bootsgemeinschaft wird auch im nächsten Jahr unterwegs sein. Wir sollten einander danken, dass von jedem einzelnen von uns es abhängt, dass unser MK-Schiff tatsächlich fahren und weiterfahren kann - auch bei Sturm und Nebel. In allen Stürmen und Krisen ist ER unter uns, der dem Sturm und den Wellen gebietet und uns neu sagt: „Fürchtet euch nicht!"

So sind wir miteinander auf hoher See und guter Fahrt - oft gegen den Strom - für und mit unseren jungen Menschen.

P. Josef Vodde MSF

2001 - vor 10 Jahren

Tempus fugit -

Annales gymnasii Mariae Reginae AD MMI

MK stellt sich vor: Der Zuspruch am Infoabend für die Seiteneinsteiger in die gymnasiale Oberstufe (18.01.) und am Tag der Offenen Tür (20.01.) zeigt nicht nur, wie etabliert

diese Veranstaltung inzwischen für Eltern und neugierige Nachwuchsschüler ist, sondern auch, dass ein solches Ereignis nur dann erfolgreich ist, wenn Lehrer und Schüler an einem Strang ziehen. Musikalische Kostproben, Theateraufführungen, lehrreiche Experimente und kulinarische Köstlichkeiten veranschaulichen dies auf lebendige Weise für Kinder und Eltern, die durch die Schule geführt werden. Unter der souveränen Leitung von Alfons Koch werden auch alle „Imponderabilien" rechtzeitig beseitigt.

Heiße afrikanische Rhythmen füllen die „Festhalle". Nach monatelangen Proben tritt das Sarafina-Ensemble, bestehend aus Sängern, Tänzern, Instrumentalisten und Bühnenbildnern, zu mehreren Vorstellungen auf und schafft zusammen mit der hervorragenden Technik ein unvergessliches Musik-Erlebnis, was insgesamt mehr als 2000 begeisterte Zuschauer bestätigen. Neben der professionellen Schülerleistung in diesem Anti-Apartheids-Musical ist vor allem das Engagement der eingebundenen Kollegen, Frau Gerlach, Frau Skala, Herr Busch, Herr Kaufmann, Herr Zapp und Herr Eberts, zu würdigen. Besonderen Reiz erhält die Aufführung durch den Besuch von Denis Goldberg, einem Weggefährten von Nelson Mandela.

Oconomowoc kann inzwischen fast jeder an unserer Schule halbwegs aussprechen: Aus diesem Ort in Wisconsin nämlich besucht uns ein Schülerorchester und revanchiert sich mit einem Konzert am 23.04. für unsere Visite im letzten Jahr. Obwohl teilweise noch Osterferien sind, kümmern sich viele Schulangehörige gastfreundlich um die Amerikaner.

Wie man a cappella nur mit Rhythmus-Begleitung singen kann, demonstriert am 29.05. der Kumasi-Chor aus Afrika. Nach einiger Übung mit dem Vokal-Kreis sind die Schüler nicht nur von dem neuen Klangerlebnis begeistert, sondern formieren mit den Gästen

einen Spontan-Chor.

Die Eindrücke ihres Brasilien-Besuches vermittelt der Servir-Kreis mit Filmemacher, Kameramann und Hauptdarsteller Werner Liesmann: Trotz insgesamt dreistündiger Dauer erhalten wir einen kurzweiligen, informativen und stellenweise äußerst spannenden Einblick in die erfolgreiche Arbeit des Projektes - besonderen Eindruck hinterlassen die brasilianischen Kinder, die bei aller Not vor Lebensfreude sprühen. Der Film zeigt, wie sinnvoll finanzielle Unterstützung ist, wenn nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe" gearbeitet wird.

Die Schulforumswoche wartet zudem neben den gewohnten Programmpunkten „Berufsberatung der besonderen Art" durch ehemalige MK-ler für unsere Oberstufe und einem Seminartag der Stufe 13, dieses Mal zum Thema „Ökologische Fragestellungen in der Region: Wasser - Wald - Müll" mit einigen interessanten Gästen auf. Am 18.09. führt ein Wasserfall morgens die Schüler und abends zahlreiche Erwachsene in ferne Welten: Der Dichter Kurt Wasserfall ist gekommen und liest aus seinen Büchern.

Furios endet die Schulforumsreihe am 24.10. Vor vollem Haus stellt Dr. Manfred Lütz die katholische Kirche aus Sicht eines Psychoanalytikers dar. Dabei überrascht das Ergebnis nach zweistündigem unterhaltsamem Vortrag, dass nämlich trotz vieler Kritikpunkte der „Riese" Kirche gar nicht so „blockiert" ist, wie es den Anschein hat.

Der Stadtpokal der Stufen 8 - 10 aller weiterführenden Schulen der Stadt Lennestadt lockt - und alle MK-ler Fußballteams holten sich nach harten Kämpfen die Trophäen als vorgezogenes Weihnachtsgeschenk, bevor dann nach einem ereignisreichen Jahr die wohlverdienten Weihnachtsferien beginnen.

Manfred Linder, Chronographus

Wir gratulieren

zum Geburtstag

- Winfried Rettler zum 50. Geburtstag am 26. März 2011
- Petra Henkel zum 50. Geburtstag am 9. September 2011
- P. Josef Vodde MSF zum 75. Geburtstag am 5. Oktober 2011
- Eckhard Kordes zum 60. Geburtstag am 18. Oktober 2011
- Alfred Jürgens zum 60. Geburtstag am 24. Oktober 2011

zur Geburt

- Jürgen (Abitur 1992) und Birgit Aßmann zur Geburt ihrer Zwillinge Friederike und Marlene am 5. Januar 2011
- Stephan Völlmicke (Abitur 1996) zur Geburt des Sohnes Henry Florens am 10. Januar 2011 und zur Promotion mit Summa cum laude an der WWU Münster am 17. Mai 2011
- Andreas Reichling (Abitur 1996) und Gattin zur Geburt ihres Sohnes Birk am 7. Februar 2011
- Dr. Nora Wirtz (Abitur 1995) und Dr. Peter Knippertz mit Jakob Anton zur Geburt ihres zweiten Kindes Oskar August am 23. März 2011

zu beruflichen und kulturellen Auszeichnungen

- Dipl. theol. Denis Schmelter (Abitur 2011) zur Promotion zum Dr. theol. mit der Note „magna cum laude" an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 26. Mai 2011
- Dr.-Ing. Martin Doppelbauer (Abitur 1984) erhielt einen Ruf als Professor an die Universität Karlsruhe, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Lehrstuhl „Hybridelektrische Fahrzeuge (HEV)".
- Daniel Beckmann (Abitur 1999) zum Erhalt des Kulturpreises des Kreises Olpe im Oktober 2011
- Christian Brinker (Abitur 2009) beim Landeswettbewerb zum besten Nachwuchsbäcker in Nordrhein-Westfalen im Oktober 2009

zum bestandenen 2. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium

- Simon Lauterbach am 19. Mai 2011
- Nicola Rotter am 20. Mai 2011
- Ada Scholtyssek am 28. November 2011

zum Dienstjubiläum

- Michael Ameling: 20 Jahre an MK am 2. September 2011
- Rainer Bildheim: 30 Jahre an MK am 1. August 2011
- Michael Brüseken: 30 Jahre an MK am 1. Februar 2011
- Eckhard Kordes: 30 Jahre an MK am 4. September 2011
- Gerd-Peter Zapp: 35 Jahre an MK am 27. August 2011

Die Buchbinde-AG

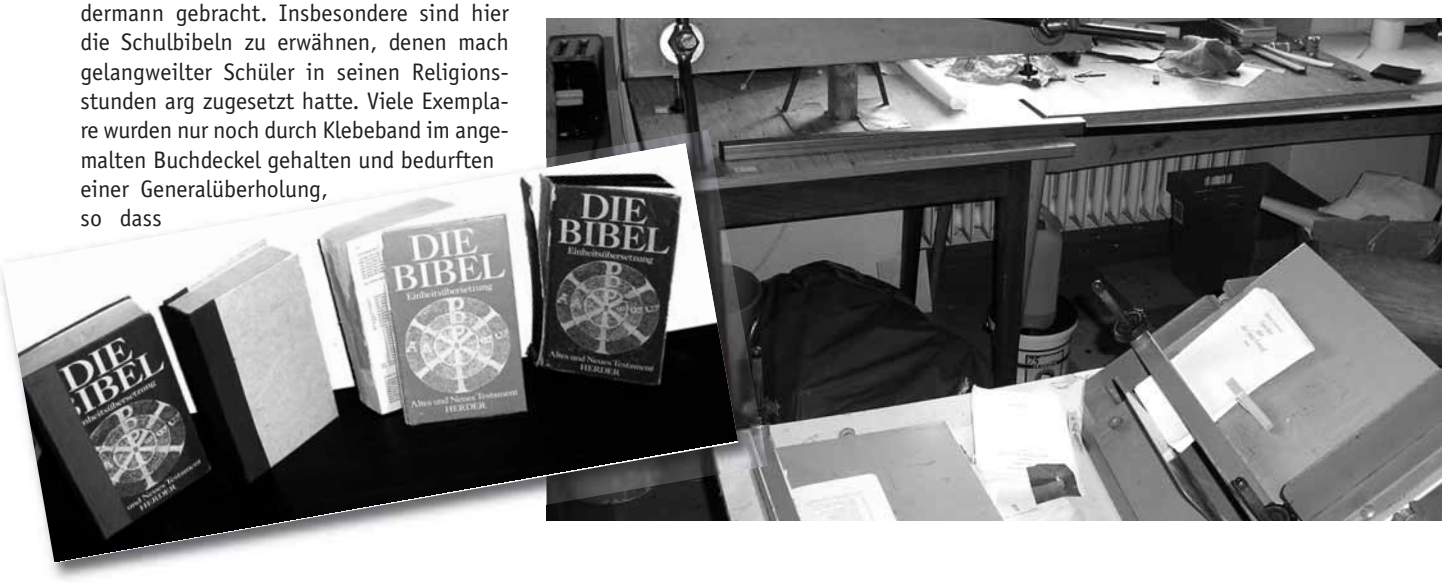
Lange war er verschollen, der Raum, in dem Pater Menzel seinerzeit die Bücher der Bibliothek reparierte. Abgelegen im D-Track wurde er erst im letzten Jahr von Herrn Zimmermann wiederentdeckt, der daraufhin die sogenannte „Buchbinde-AG“ ins Leben rief. Nachdem der Raum wieder arbeitstauglich und sich mit den entsprechenden Gerätschaften vertraut gemacht wurde, werden dort jetzt tatsächlich wieder Bücher auf Vordermann gebracht. Insbesondere sind hier die Schulbibeln zu erwähnen, denen mach gelangweilter Schüler in seinen Religionsstunden arg zugesetzt hatte. Viele Exemplare wurden nur noch durch Klebeband im angemalten Buchdeckel gehalten und bedurften einer Generalüberholung, so dass sie komplett neu eingebunden werden mussten. Nach anfänglichen Fehlversuchen sind die Ergebnisse mittlerweile äußerst sehenswert und vollstens einsatzfähig. Die Bibel, deren Buchdeckel vormals mit Pentagrammen, „667, the neighbour of the beast“ und ähnlichem verziert waren, haben nun entweder einen schmuckes rotes Äußeres oder wurden in Anlehnung an die Bibeln Pater Menzels in beige Elefantenhaut eingeschlagen.

Nicht zu unterschätzen ist dabei der Zeitaufwand, der einige Frei- und Überstunden der beteiligten Schüler schluckt. Dies ist jedoch nicht weiter tragisch, da das Arbeiten im Buchbinderaum durch die Anwesenheit eines Wasserkochers und einer Kaffeemaschine recht angenehm ergänzt wurde. Trotz allem bleibt es eine unnötige Arbeit, an der es zudem nicht mangelt.

Daher wäre es wünschenswert, wenn die Bücher an unserer Schule etwas pfleglicher behandelt würden, da viele Schäden doch nicht nur vom Zahn der Zeit, sondern vor allem durch mutwillige Zerstörung verursacht werden.

Wer Arbeitsmoral, Geduld, ruhige Hände und gute Laune mitbringt, ist herzlich zum Schnuppern eingeladen. Bei Interesse melde man sich bitte bei dem AG-Leitenden Herrn Zimmermann.

Christopher Bischopink, Marius Müller, Lukas Bildheim, Yannik Voss

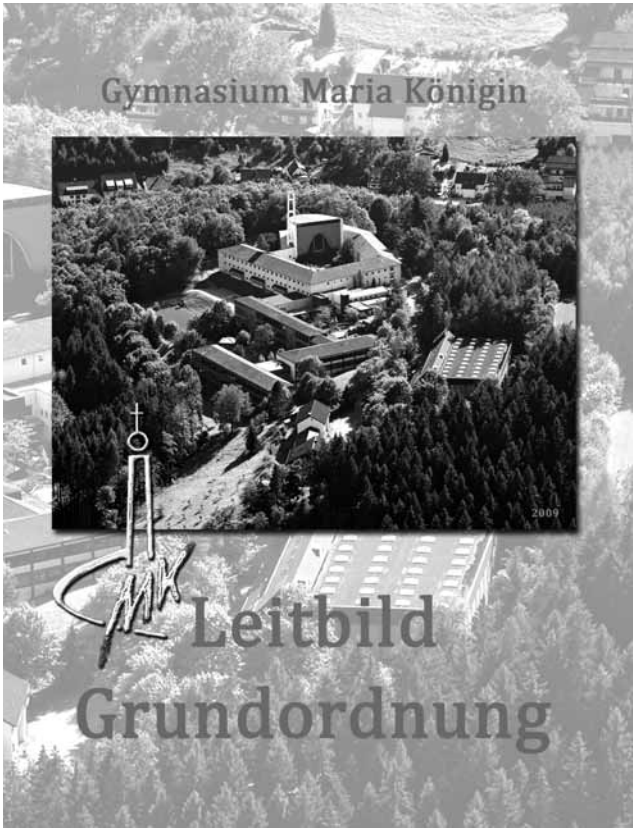


Ein Leitbild für das Gymnasium Maria Königin

Am 13.09.2010 hat Erzbischof Hans-Josef Becker das Leitbild der Katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn in Kraft gesetzt. Dieses Leitbild soll den Katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn und den weiteren katholischen Schulen in freier Trägerschaft im Erzbistum eine gemeinsame Orientierung und Ausrichtung geben. Das Gymnasium Maria Königin als vom Erzbistum Paderborn anerkannte katholische Schule in freier Trägerschaft übernimmt dieses Leitbild in Würdigung der Tradition (Ordenstradition) dieser Schule.

Für seine Arbeit benötigt das Gymnasium Maria Königin Orientierung. Eine solche Orientierung bietet zum einen die Grundordnung, die mit Wirkung vom 1. Januar 2011 in Kraft gesetzt wurde. Darüber hinaus sind jedoch Orientierungen für die Gestaltung der Entwicklung der Schule notwendig. Mit dem Leitbild wird eine solche „Orientierung und Ausrichtung“ (Präambel) gegeben. Das Leitbild ist nicht auf eine eng geführte, wortwörtliche Umsetzung hin angelegt, vielmehr ist es als ein Orientierungsrahmen zu verstehen.

Die im Leitbild genannten sieben Themenkomplexe:



1. Authentische christliche Spiritualität: Menschen auf der Suche nach Gott

„Schulgemeinde bildet nicht nur eine Lehr- und Lerngemeinschaft, nicht nur eine Erziehungsge-meinschaft, sondern in ihr sind Menschen gemeinsam auf der Suche nach einer immer lebendigeren Beziehung zum Gott der Bibel, der uns in Jesus Christus ein lebendiges Gegenüber geworden ist.“

2. Die Würde des Menschen: Verwurzelt in der Gottebenbildlichkeit.

„Katholische Schulen sind entstanden aus dem Auftrag der Kirche, besonders den Armen und Schwachen in der Gesellschaft Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Aufgrund unseres Menschenbildes sind wir diesem Auftrag dauerhaft verpflichtet.“

3. Katholisch: allgemein, umfassend

„Der Gymnasium Maria Königin e.V. ist als „Träger“ der Schule eine fördernde und fordernde Bezugsgröße. Der Horizont „Weltkirche“ bildet für uns eine ständige Aufforderung, unser oft enges Denken zu überwinden und unsere Schule zu einem Ort der Vorbereitung für die Übernahme von Verantwortung in einer Welt zu machen, in der Grenzen eine immer kleinere Rolle spielen.“

4. Im Dialog leben: Katholisch in ökumenischer Offenheit

„Weil Gott selber in sich dialogisch ist (Geheimnis der Dreifaltigkeit) und in seinem Wort den Dialog mit der Welt aufgenommen hat, darum ist unser Glaube ganz wesentlich verwiesen auf Gespräch und Austausch. Das heißt, unsere Schulen sind profiliert katholisch in ökumenischer Offenheit.“

5. Der Mensch: Einheit von Leib, Seele und Geist

„Die Schule legt einen besonderen Schwerpunkt auf eine ganzheitliche Erziehung. Fächer wie Kunst, Musik, Sport, Literatur (Theater) sind weder Rand- noch reine „Nebenfächer“. In all diesen Bereichen werden Schüler gefördert. Diese Förderung wird durch das Angebot freiwilliger AG’s (Theater, Musik, Kunst, Sport) noch intensiviert.“

6. Die Welt als Schöpfung:
Zur Verantwortung bereit sein

„Mensch und Welt sind ein Geschenk Gottes und sprechen zeichenhaft von ihm. Der Mensch ist Sachwalter Gottes in dieser Welt und muss sich ihm gegenüber verantworten. Die Welt gehört nicht uns. Unser Auftrag ist, sie zu „bewahren und zu behüten". An unseren Schulen sollen junge Menschen, die später einmal in unterschiedlichen Bereichen Verantwortung tragen werden, auf diese Aufgabe vorbereitet werden."

7. Zum Guten befähigen:
Zur Liebesfähigkeit führen

„Katholisch sein heißt, dass der Mensch zum Guten fähig ist und zum Guten ertüchtigt werden kann. Erstes Erziehungsziel ist daher, Menschen in einem umfassenden Sinn zur „Liebesfähigkeit" hinzu-führen. Dazu gehört zunächst, ein festes Bewusstsein von der eigenen Würde und dem eigenen Gut-Sein zu erlangen. Dazu gehört aber auch, den Anderen als Gabe und Aufgabe zu erkennen. Das Programm der Bergpredigt liegt im weitesten Sinn unserem erzieherischen Handeln zugrunde. Zentral ist die Verantwortung für die Hilfsbedürftigen. Zur Liebesfähigkeit führen bedeutet, jungen Menschen diese vorzuleben und sie dazu anzuleiten, soziale Verantwortung wahrzunehmen und eigene Talente für Not leidende einzelne Menschen sowie die Gemeinschaft einzusetzen."
sind der Maßstab dessen, was an einer katholischen Schule in freier Trägerschaft geschieht.

Vor allem die Lehrer und Lehrerinnen sollten durch das Leitbild ermuntert werden, ihre Arbeit für die ihnen anvertrauten jungen Menschen im Sinne dieses Leitbildes wahrzunehmen und es damit als Anspruch und Maßstab für die Entwicklung der schulischen Arbeit zu nehmen. Es ist die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, das neue Leitbild im Alltag der Schule erfahrbar zu machen. „Ich bin der festen Überzeugung, dass die konkrete Ausformung eine hilfreiche Anregung für den Alltag sein kann und erwarte eine lebendige Auseinandersetzung mit seinen Inhalten. Das Leitbild atmet den Geist einer katholischen, allumfassenden Weite und möchte auch so verstanden und ins tägliche Schulleben übersetzt werden.

Das Leitbild verdient eine aufmerksame Lektüre und kreative Umsetzung vor Ort. Füllen Sie den Rahmen, den das Leitbild bieten will, mit Leben, mit Geist, mit Ideen, mit Kreativität," sagte Erzbischof Becker bei der Überreichung des Leitbildes im Dom von Paderborn.

Ein Leitbild ist nur dann sinnvoll, wenn die auf dem Papier bekundeten Grundsätze im Handeln der Mitarbeiter erkennbar sind, wenn die Zielsetzungen in die Tat umgesetzt werden. Das Leitbild muss in ein Arbeitsprogramm münden, in dem festgehalten ist, wie die erklärten Grundsätze konkretisiert bzw. Ziele umgesetzt werden.

P. Josef Vodde MSF

Am Ende von Raum und Zeit

Wir gehn über Moränen
und Gletscher
und über die Sander weit,
durchqueren reißende Flüsse
und Lavafelder breit.
Wir gehen und gehen
bis ans Ende der Welt.
Dort gibt's keinen Ort mehr
am Rande der Zeit.
So stürzen wir und fallen
in die Unendlichkeit.

Gerd-Peter Zapp, 2011

Ergebnisse des Zentralabiturs 2009 bis 2011

Schulnummer: 170252
Priv. Gymnasium Maria Königin

57368 Lennestadt

1 Abiturdurchschnittsnote

	2011		2010		2009	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	97	71132	87	69169	81	66201
nicht bestanden	0	1445	0	1784	1	2449
Quote	0,0 %	2,0 %	0,0 %	2,6 %	1,2 %	3,7 %
Abiturdurchschnittsnote	2,30	2,52	2,44	2,56	2,37	2,58

2 Ergebnisse der schriftlichen Klausuren

2.1 Leistungskurse

Bei allen folgenden Auswertungen wurden lediglich Fächer mit mehr als 5 Schülerinnen und Schülern berücksichtigt.

2011

2011 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	29	18843	10,5	8,8	0,0	7,7	6,9	11,1
Chemie	24	3171	10,5	9,4	0,0	9,1	20,8	20,9
Deutsch	39	24418	12,1	8,7	0,0	7,8	59,0	12,9
Englisch	24	26226	10,4	9,0	0,0	6,6	12,5	14,1
Erdkunde	22	6866	9,4	8,8	4,5	6,6	18,2	9,7
Geschichte	14	10269	7,5	8,2	21,4	15,3	7,1	12,5
Mathematik	34	21653	10,7	9,0	0,0	11,0	26,5	16,9

2010

2010 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	20	18133	11,1	8,1	0,0	11,7	40,0	7,3
Chemie	17	2900	9,5	9,4	5,9	8,9	23,5	22,6
Deutsch	45	24610	9,8	8,4	0,0	9,4	17,8	10,9
Englisch	22	25005	10,1	8,8	13,6	7,5	36,4	12,5
Erdkunde	37	6195	6,5	8,5	10,8	7,2	0,0	7,8
Geschichte	7	10172	9,7	8,4	0,0	12,5	14,3	12,7
Mathematik	21	20962	8,6	8,5	19,0	15,3	28,6	14,6

2009

2009 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	32	18394	10,1	9,2	0,0	6,7	9,4	14,2
Chemie	23	2921	9,0	8,9	4,3	11,9	8,7	17,9
Deutsch	27	24050	11,6	8,8	0,0	7,6	44,4	13,0
Englisch	25	22834	9,3	8,9	8,0	7,7	24,0	14,0
Erdkunde	19	5802	9,6	8,6	5,3	6,9	21,1	8,3
Geschichte	11	10205	7,7	8,1	9,1	15,0	9,1	12,4
Mathematik	24	19484	11,8	8,9	4,2	14,5	50,0	20,9

2.2 Grundkurse

2011

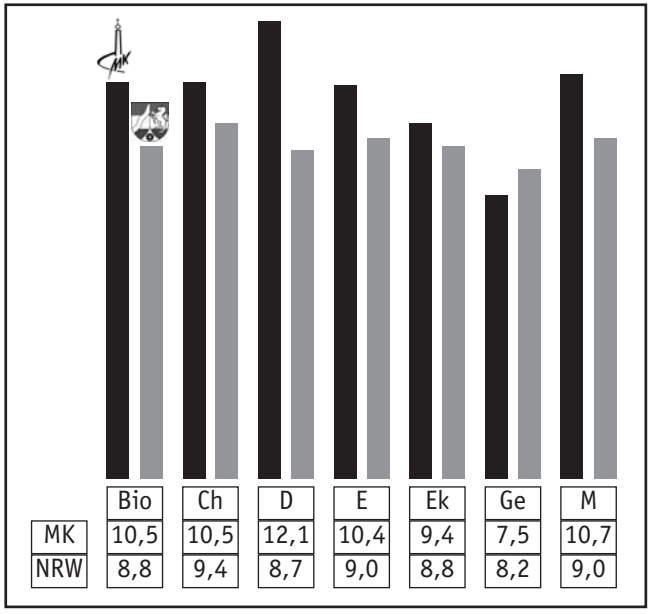
2011 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	15	8173	10,3	8,4	0,0	10,0	13,3	8,5
Deutsch	42	12424	10,1	8,8	0,0	7,2	19,0	11,9
Englisch	12	11031	7,9	8,0	0,0	9,5	0,0	6,3
Lateinisch neu	6	88	7,2	7,4	33,3	26,1	0,0	11,4
Mathematik	9	20464	9,7	8,4	11,1	14,2	33,3	12,9

2010

2010 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	15	8140	8,8	7,6	13,3	18,0	6,7	6,9
Deutsch	24	11542	8,9	8,4	16,7	9,3	20,8	8,6
Englisch	17	10684	7,0	8,3	23,5	7,6	0,0	6,0
Mathematik	19	19709	10,4	8,3	10,5	17,7	31,6	15,5

2009

2009 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Deutsch	25	10610	9,1	7,8	8,0	13,9	16,0	6,2
Englisch	11	10055	7,6	8,0	9,1	11,0	0,0	5,4
Katholische Religionslehre	7	562	10,1	8,6	0,0	9,1	28,6	11,2
Mathematik	18	18700	9,9	7,9	11,1	21,5	16,7	14,1

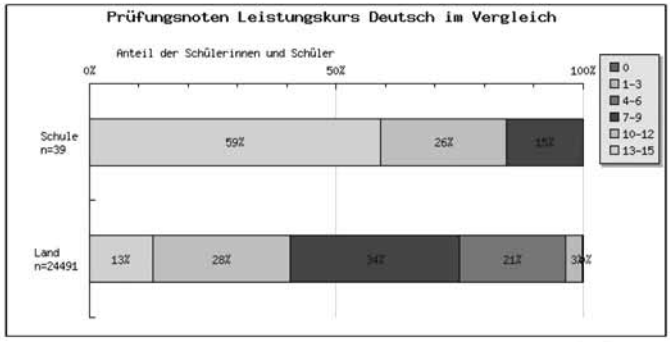


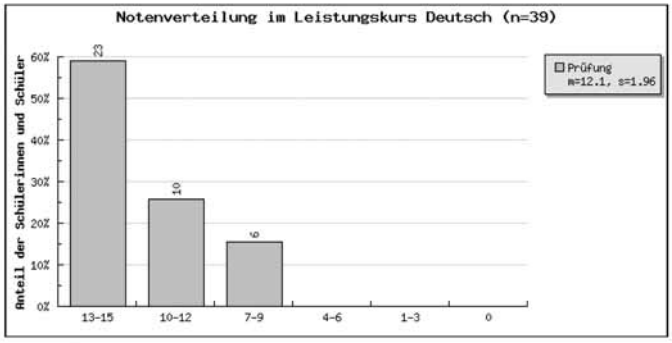
	Bio	Ch	D	E	Ek	Ge	M
MK	10,5	10,5	12,1	10,4	9,4	7,5	10,7
NRW	8,8	9,4	8,7	9,0	8,8	8,2	9,0

Vergleich der Notendurchschnitte in den LKs Land NRW und MK

Umrechnung Punkte in Noten

15	1+	sehr gut
14	1	
13	1-	
12	2+	gut
11	2	
10	2-	
09	3+	befriedigend
08	3	
07	3-	
06	4+	ausreichend
05	4	
04	4-	
03	5+	mangelhaft
02	5	
01	5-	
00	6	ungenügend





Qualitätsanalyse 2011

Bereits im Geleitwort zu diesem MK-Echo wurde auf die anstehende Qualitätsanalyse an unserer Schule Ende November 2011 hingewiesen. Bei Drucklegung dieses Heftes lagen die Ergebnisse dieser Qualitätsanalyse noch nicht vor, über sie werden wir sicherlich im Heft 2012 berichten. Um Ihnen dennoch einen Einblick in das zu ermöglichen, was in diesem Zusammenhang an unserer Schule passiert, finden Sie hier die folgenden Materialien:

- Planungsbogen für die Qualitätsanalyse am Gymnasium Maria Königin
- Das Qualitätstableau freier Schulen in katholischer Trägerschaft – Pilotierungsphase 2011
- Auszüge aus „Schulportfolio – Datenerhebung zur Vorbereitung der Schulbesuche – Rahmendaten und Dokumente schulischer Arbeit

Inhaltsverzeichnis des Schulportfolios

1 Stundenplan für Lehrkräfte, Klassen und Räume
2 Kürzellisten des Stundenplans für Lehrkräfte, Fächer, Klassen, Kurse, Bildungsgänge
3 Liste der Klassen und Kurse mit Schülersollzahlen
4 Lageplan der Schule mit Kennzeichnung der Klassenräume
5 Schulprogramm
6 Arbeitsplan zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulprogramms
7 Fortbildungsplan
8 Themen schulinterner Fortbildungen aus den letzten drei Schuljahren
9 Schul- und Hausordnung
10 Geschäftsverteilungsplan / Organisationsplan
11 Stellenbesetzungsplan
12 Schulinterne Curricula
13 Konzept zur Leistungsbewertung
14 Vertretungskonzept
15 Jahresterminplan für das laufende Schuljahr
16 Anlage zum Schulportfolio: Arbeitsbedingungen und Gesundheitsmanagement
17 Bericht über die Vergleichsarbeiten VERA / Lernstandserhebungen (einschl. Ergebnisse)
18 Haushaltsplanung
19 Übersicht geltender Konferenzbeschlüsse
20 Teilnahme an Wettbewerben
21 Zertifikate (Gütesiegel individuelle Förderung, Europaschule, Certilingua, ...)
22 Informationsmaterial für Schülerinnen / Schüler und Eltern
23 Dokumente der Teilnahme an Modellvorhaben (z.B. Selbständige Schule, EU-Programme, ...)
24 Dokumente zum Schülerfeedback
25 Dokumente zum Elternfeedback
26 Dokumente zur internen Evaluation (Schwerpunkte aus Unterrichts- und Erziehungsarbeit u. a.)
27 Dokumente aus Vorerfahrungen mit externer Evaluation
28 Dokumente zu zentralen Prüfungen (ZP 10, Abitur, ...)
29 Besondere Maßnahmen zur Kooperation mit Einrichtungen in der Region
30 Besondere Angebote im sportlich / musisch / künstlerischen Bereich
31 Dokumente zu besonderen Unterrichtskonzepten
32 Konzepte zu Schwerpunkten des Schulprofils
33 Konzepte zur Beratung / Berufsorientierung / nachschulischer Perspektive
34 Förderkonzepte (z.B. Maßnahmen zur Sprach- und Leseförderung, Förderung besonderer Begabungen, Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, ...)
35 Konzepte zur individuellen Förderung
36 Konzepte zur Streitschlichtung / Gewaltprävention / Mediation
37 Konzept zur Medienerziehung
38 Konzept zur Gesundheitserziehung
39 Konzept zur Umwelterziehung
40 Konzept zum Gender Mainstreaming
41 Konzept zur Werteerziehung
42 Konzept zur Ausbildungskoordinierung für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Bezirksregierung Arnsberg

Planungsbogen für Qualitätsanalysen		**2011**
Schule: **GY Maria Königin**	**Ort:** **57368 Lennestadt**	**Str.:** **Olperstr. 46-48**
Fon: 02723/6878-0	**Schulträger:** **Trägerverein Gymnasium Maria Königin e.V.**	**Email:** **info@maria-koenigin.de**
Homepage: www.maria-koenigin.de		**Zust. SAufs.**
Schulleiter/in: **Hr. OStD i.E. B. Schleime**	**Stellv. Schulleiter/in:** **Herr StD i.E. J. Lambrecht**	**Sekretariat:** **Fr. Klein, Fr. Führt**
Schulform: Gymnasium	**Schul-Nr.: 170252**	**Anzahl der LK: 63**

QP 1: **Herr St. Zingler (Teamleitung)**	**QP 2:** **Frau H. Jäger**	**Päd. Mitarbeiter/in/Verwaltung:** **Hr. U. Heier (BR)** **Fr. G Henrichsmann (BR)** **Fr. A. Kaiser (EGV)**	**Gast:**

Zeitplanung

Elemente der QA	**Datum**	**Zeit**
Qualitätsanalyse:	**28.11. – 01.12. 2011 (48. KW)**	
Planungsgespräch	02.08.2011	09:30h
Schulrundgang	13.10.2011	15:00h
Schulträgerinterview		im Anschluss an den Schulrundgang
Information der Schulöffentlichkeit		18:00h
Abg. Portfolio und Dokumente	13.10.2011	
Eintreffen 1. Tag	28.11.2011	07:00h
Begrüßung des Kollegiums		07:25h
Unterrichtsbesuche I		07:40h (1.Std) -15:00 (8.Std)
Interview Schüler/innen		11:30h – 13:00h (5./6. Std)
Interview Eltern		17:00h – 18:30h
Unterrichtsbesuche II	29.11.2011	ab 07:40h
Interview Sekretärinnen und Hausmeister		08:30h – 09:00h
Gespräch pastoraler AKrs.		13:00h – 13:30h
Interview Lehrkräfte		15:15h – 17:15h
Unterrichtsbesuche III	30.11.2011	ab 07:40h
Interview Schulleitung		13:00h – 14:30h
Vorbereitung der ersten Rückmeldung	01.12.2011	
Erste Rückmeldung Schulleitung		13:00h – 13:45h
Erste Rückmeldung Kollegium		15:00h – 16:00h
Abgabe Berichtsentwurf	02. KW	

Das Qualitätstableau freier Schulen in katholischer Trägerschaft
Pilotierungsphase 2011

1 Ergebnisse der Schule	2 Lernen und Lehren - Unterricht	3 Schulkultur	4 Führung und Schulmanagement	5 Professionalität der Lehrkräfte	6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	7 Eigenprägung freier Schulen in kath. Trägerschaft
1.1 Abschlüsse	2.1 Schulinternes Curriculum	3.1 Lebensraum Schule	4.1 Führungs-verantwortung der Schulleitung	5.1 Personaleinsatz	6.1 Schulprogramm	7.1 Lebensraum katholische Schule
1.2 Fachkompetenzen	2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	3.2 Soziales Klima	4.2 Unterrichts-organisation	5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	6.2 Schulinterne Evaluation	7.2 Bildungs- und Erziehungsauftrag
	2.3 Unterricht – fachliche und didaktische Gestaltung					
1.3 Personale Kompetenzen	2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	4.3 Qualitätsentwicklung	5.3 Kooperation der Lehrkräfte	6.3 Umsetzungsplanung / Jahresplanarbeit	7.3 Führung und Personalentwicklung
1.4 Schlüssel-kompetenzen	2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre	3.4 Partizipation	4.4 Ressourcen-managment			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	3.5 Außerschulische Kooperation	4.5 Arbeitsbedingungen			
Legende: grün= wird durch Unterricht-beobachtungsbogen ermittelt grau=wird nicht bewertet lila = Eigenprägung freier Schulen in kath. Trägerschaft	2.7 Schülerbetreuung					

Stand: 10.12.2010

Qualitätsanalyse NRW

Kirche im Bistum Aachen | Bistum Essen | Erzbistum Köln | Bistum Münster | Erzbistum Paderborn

Kleine und große Schritte: Arbeitskreis Klima und Energie

Der Arbeitskreis hat im Jahr 2011 nach einer etwas längeren Pause seine Arbeit fortgesetzt.

Er besteht seit Mai 2009 und setzt sich aus Vertretern der Eltern, Schüler und Lehrer zusammen. Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen zehn und zwanzig.

Mit Beginn des Schuljahres 2011/12 haben zahlreiche weitere Personen ihr Interesse an einer Mitarbeit signalisiert.

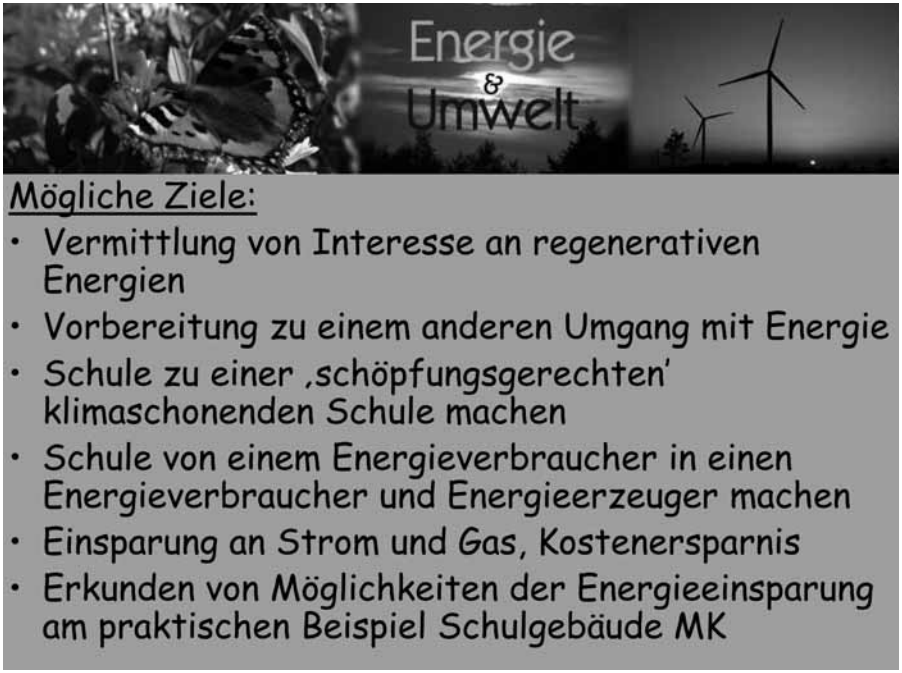
Die Zielsetzung des AK ist weiterhin, Maria Königin zu einer umweltgerechten und klimaschonenden Schule umzugestalten. Dazu sind viele einzelne, große und kleine Schritte notwendig.

In den ersten Sitzungen stand eine Bestandsaufnahme zum Thema Energie und Klima an. Als besonders problematisch erwies sich dabei die Heizungsanlage der Schule. Diese hat sich durch gute Pflege durch unsere Hausmeister und die zuständige Firma schon sehr lange gehalten, ist aber technisch deutlich veraltet und entspricht nicht mehr den aktuellen Möglichkeiten zu einer energiesparenden Wärmeversorgung. Hier steht eine Erneuerung der Anlage durch den Träger an.

In weiteren Sitzungen des Arbeitskreises erfolgte eine Information durch Experten zu den Fragen von Energie und Umwelt: unseren Architekten Andreas Eickelmann, einen Energieberater und durch die Firma Schauerte.

Die folgenden konkreten Maßnahmen sind im Arbeitskreis beraten worden und werden in der nächsten Zeit umgesetzt:

- Erneuerung der Heizungsanlage
- Hydraulischer Abgleich der Heizungsanlage mittels einer neu entwickelten Technik der Firma Schauerte
- Ausbildung von zwei Energie-Scouts pro Klasse in den Jahrgangsstufen 5-8



- Verhandlungen mit dem Stromanbieter RWE und evtl. Wechsel des Anbieters hin zu einem Ökostromanbieter
- Öffentliche Darstellung des Stromverbrauches innerhalb der Schule (Monitor)
- Information über einen geplanten Bürgerwindpark im Umfeld der Schule
- Kleinere Einzelmaßnahmen zur Energieeinsparung
- Bestandsaufnahme zum Thema im Unterricht und Entwicklung eines Curriculums

Besonders erfreulich ist, dass das Anliegen des Klimaschutzes mittlerweile auch von vielen Schülern mit unterstützt wird. So arbeitet die SV im Arbeitskreis mit und unter Leitung von Herrn Vormweg hat ein Projektkurs seine Arbeit begonnen. Mit diesem Kurs ist eine enge Zusammenarbeit geplant.

Anregungen zum Thema Energieeinsparung und Klimaschutz an unserer Schule nehme ich gern entgegen. Interessenten an einer Mitarbeit im Arbeitskreis können sich ebenfalls gern über das Sekretariat oder direkt bei mir melden.

Ansgar Kaufmann

Die Elfe aus der Alfaborg

Es war eine kalte Nacht, dort am Ende der Welt in dem abgelegenen Borgarfjord im beschaulichen Fischerdorf Borgarfjördur Eystri, der bei den Isländern nur Bakkagerdi genannt wird. Aber genau hier, in einem der entferntesten Winkel der Insel aus Feuer und Eis, findet man die Alfaborg, einen großen Felsbuckel, der für die Isländer das Schloss, die Burg der Elfenkönigin ist. In Island glauben viele Menschen noch heute an die Existenz des „unsichtbaren Volks", Elfen, Trolle und sogenannte „verborgene Menschen". Und selbst in der Realität hat man sich schon der Macht dieser Wesen gebeugt. Als im Südwesten Islands, in Kopavogur, einmal eine Straße gebaut werden sollte, für die ein großer Gesteinsbrocken aus dem Weg geschafft werden sollte, gingen immer wieder Pressluft-hämmer und Baggerschaufeln zu Bruch. Da man keine natürliche Erklärung für die Schäden fand, zog man den Schluss, dass man sich an einem „verzauberten Ort" zu schaffen machte und sich die in den Felsen und Steinen lebenden Wesen der Zerstörung ihrer Behausungen widersetzten. Man entschied sich dafür sie Ruhe zu lassen und führte die Straße ohne weitere Probleme einfach mit einem Schlenker um den Felsen herum. Es gibt sogar ein landesweit bekanntes Medium, Zophanias Petursson, das man für den Bau der großen Ringstraße, die rund um Island herumführt, eigens eingestellt hatte, um die übernatürlichen Wesen aufzufinden und sie zu bitten, umzuziehen und den Weg für den Bau dieser wichtigen Straße freizugeben.

Direkt unterhalb der Alfaborg in Bakkagerdi liegt ein sehr schöner Campingplatz, der im Windschatten seiner Schutzhecken gute Zeltplätze bietet. Wie gesagt, die Nacht war kalt, der Himmel klar. Der bleiche Schimmer des Halbmondes strich über die wenigen Zelte

Islands Zauberberg Snaefellsnesjökull

und beleuchtete den Platz nur spärlich. In dieser Nacht musste ich aus dem Zelt, etwas, was man nicht gerne tut, wenn es im Schlafsack mollig warm ist, draußen aber eine frostige Nacht über dem Zeltplatz liegt. Ich schälte mich aus dem Schlafsack, zog den Reißverschluss des Zelteingangs auf, schlüpfte schnell in meine Schuhe und machte mich auf den Weg zum Blockhaus mit den Toiletten, als ich am Ende der Windschutzhecke, die unserem Zelt gegenüber lag, eine weiß leuchtende Gestalt wahrnahm. Schnell ging ich zur Toilette, wobei ich mich immer wieder nach der Gestalt umsah, die sich nicht von der Stelle rührte. Zurück von der Toilette schaute ich noch einmal hinüber: Noch immer stand die Elfe da, denn dass das eine war, da war ich mir setzt sicher. Weiß leuchtend ihr Kleid, der Kopf aber wie in Nebel gehüllt, grau, nur schemenhaft zu erkennen. Wenn sie es wollen, können sich Elfen den Menschen zeigen und sogar mit ihnen in Kontakt treten. Sie halten sich sogar gerne in der Nähe der Menschen auf, wird erzählt, und versuchen zuweilen auch, Menschen in ihre Welt zu locken. Ein bisschen ängstlich beeilte ich mich, schnell wieder zurück ins Zelt und in meinen Schlafsack zu gelangen. Am nächsten Morgen erzählte ich sofort meiner Frau von meinem nächtlichen Erlebnis. Draußen war es schon hell, die Sonne lag über dem Fjord und ließ die buntgescheckten Liparitberge der Umgebung in allen ihren Gelb-, Grün- und Orangetönen leuchten. Meine Frau öffnete das Zelt und streckte den Kopf hinaus in die frische Morgenluft. Dann blickte sie hinüber zu der Stelle, die ich ihr beschrieben hatte und wo ich in der Nacht die Elfe erblickt hatte. Laut lachend rief meine Frau, ich solle doch mal aus dem Zelt herausschauen, sie hätte meine Elfe gesehen. Ich kroch aus dem Schlafsack, reckte meinen Hals aus dem Zelt und blinzelte hinüber zur Windschutzhecke, wo die Elfe gestanden hatte. Aber was sah ich da!? Dort stand eine weiß gestrichene Säule mit einem grau gestrichenen „Kopf", an dem unter einer Art Zinkblechhut ein paar Steckdosen angebracht waren, über die Wohnwagen oder Wohnmobile mit elektrischem Strom versorgt werden konnten.

War meine Elfe nichts anderes als eine „Stromzapfsäule"? Aber wer weiß!? Elfen leben nicht nur in Felsen und Hügeln, sondern genauso gerne in Quellen und Mooren, Grotten und Heidelandschaften wie auch in Bäumen! Und der Fuß der „Stromzapfsäule" war eindeutig ein Baumstamm gewesen – .

Gerd-Peter Zapp, August 2011

Auf den Spuren von Jules Verne

„Reise zum Mittelpunkt der Erde“

Zeltplatz von Borgarfjördur Eystri mit der Alfaborg im Hintergrund

Zum dritten Mal in meinem „Forscherleben“ verschlug es meine Frau und mich in diesem Jahr nach Island, der „Insel aus Feuer und Eis“. Noch immer gab es dort viel zu entdecken für uns, Gegenden, die wir unbedingt noch oder auch noch einmal besuchen mussten. In diesem Jahr lag unser Schwerpunkt auf dem als besonders rau gefürchteten Westen Islands, den wilden, einsamen und abwechslungsreichen Gebieten der Westfjorde und der Halbinsel Snaefellsnes mit ihren Gletschern, Lavafelsen, Wasserfällen und Vogelfelsen und nicht zuletzt dem „Zauberberg“ der Isländer, dem 1446 m hohen Vulkan Snaefellsjökull. Dieser mystische Berg – übersetzt bedeutet sein Name eigentlich „Schneebergletscher“ - bietet bei gutem Wetter schon von weitem mit seiner glitzernden Eiskappe einen majestätischen Anblick. Schon immer hat er die Menschen und insbesondere die Schriftsteller fasziniert und inspiriert. Den isländischen Literaturnobelpreisträger Halldor Laxness regte der Snaefells-jökull zu seinen Romanen „Am Gletscher“ und „Weltlicht“ an. Letzterer spielt auf den Glauben vieler Bewohner der Halbinsel Snaefellsnes an, dass auf dem Gipfel des Snaefellsjökulls mehrere hundert Meter hohe Lichtgestalten wohnen. Wenn man den Snaefellsjökull lange genug ansehe, so Laxness, hörten Wörter auf, auch nur das Geringste zu bedeuten. Doch schon lange vor Halldor Laxness zog der Berg Jules Verne in seinen Bann. Und so ließ ihn Jules Verne im Jahre 1864 zum Schauplatz seines Romans „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ werden. In diesem Roman folgt der Hamburger Geologieprofessor Lidenbrock der Anweisung eines alten Reisedokuments, das er entschlüsselt hat und in dem er las: „Steig hinab in den Krater des Sneffels Yocul, den der Schatten des Scartaris (= Name eines der mehreren Krater des Snaefellsjökulls) vor dem ersten Juli liebkost, kühner Wanderer, und du wirst zum Mittelpunkt der Erde gelangen. Was ich getan habe, Arne Saknussem.“ So reisen auch Lidenbrock und seine Begleiter durch den Krater des „Sneffels Yocul“ zum Mittelpunkt der Erde - heraus kommen sie übrigens nach einer abenteuerlichen „Unterweltreise“ auf der Insel Stromboli, wo sie dem dortigen Vulkan entsteigen.

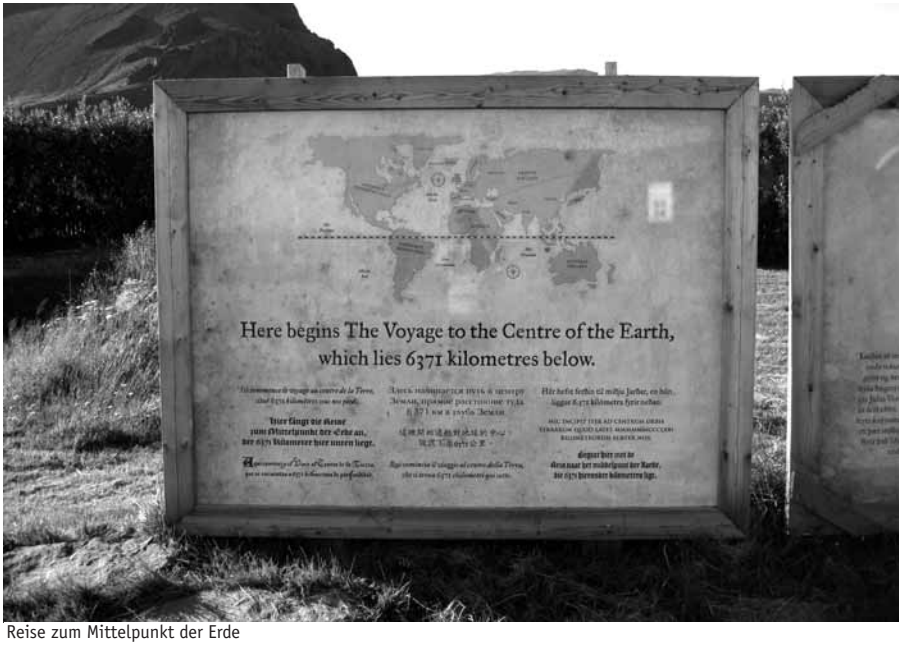
Diesen sagenumwobenen Vulkan wollten wir nun endlich einmal selber aus der Nähe sehen. Eine Sraße führt rund um diesen von allen Seiten imposanten Berg herum. Es ist auch möglich ihn zu besteigen, doch gerade dann hüllt er sein Haupt sehr gerne in Nebel und Wolken , was die Besteigung zu einem unabwägbaren Risiko machen kann, da man nur allzu leicht in eine Gletscherspalte fallen kann. So mussten auch wir es bei Wanderungen am Fuß des Bergs belassen, wo man zum Krater Raudhóll, dem Eingang zur Hölle – von denen es viele auf Island gibt – sowie zu malerischen Wasserfällen wie dem Klukkufoss, der in eine von Basaltsäulen gesäumte Schlucht stürzt, oder der imposanten, fast unheimlichen Schlucht Blágil gelangen kann. Den Gipfel des Snaefellsjökull hat man dabei immer im Blick – wenn die Wolken sich dann einmal für kurze Zeit lichten. Im Süden der Halbinsel Snaefellsnes, den Vulkan im Rücken, in wunderschöner Lage direkt am Meer, findet man den Ort Arnarstapi. Das Meer hat hier malerische, fast senkrecht abfallende und mehr als 20 Meter hohe Klippen zu bizarren Figuren geformt. Dieser Ort,

Küste bei Arnarstapi

wo man, zumindest was die Lage angeht, sehr schön zelten kann, war auch der Ausgangspunkt in Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde", denn beim hier ansässigen Pfarrer schlugen Lidenbrock und sein Team ihr Lager auf. Auch wir taten das, denn Arnarstapi erschien uns als ein günstiger Ort zum Verweilen vor der Weiterfahrt am nächsten Tag, die uns nach Reykholt führen sollte, zum Wohnort und zur Wirkungsstätte eines der berühmtesten Männer Islands, Snorri Sturluson, Staatsmann, Geschichtsschreiber, Dichter und einer der mächtigsten Männer seiner Zeit. Als eines seiner bedeutendsten Werke gilt die sogenannte Prosa-Edda, in der Snorri viele nordische Mythen festhielt und so für die Nachwelt bewahrte. Zurück nach Arnarstapi, das bei Jules Verne nur Stapi heißt: Die Küstenwanderung entlang der Kliffs von Arnarstapi zum idyllischen Hafen ist einfach traumhaft. Nach dem abendlichen „Patentkochen" auf unserem einflammigen Gaskocher machten wir noch eine kleine Wanderung über den Zeltplatz, als unser Blick auf zwei große Tafeln fiel.

Auf der einen war zu lesen: „Here begins The Voyage tot he Centre oft he Earth which lies 6371 kilometres below.", auf der anderen Tafel erfuhr man etwas über den Aufbau der Erde und die reale Unmöglichkeit, zum Mittelpunkt der Erde zur gelangen. Hinter der Tafel mit der zitierten Aufschrift war ein steingesäumter Stollen zu erkennen, der in die Erde hineinzuführen schien, so als ob sich hier der „ Jules Vernsche" Eingang zum Mittelpunkt der Erde befunden hätte. Für uns war dieses Erlebnis ein geradezu witziger Ausklang eines schönen, sogar meistenteils sonnigen Tages am Fuße von Islands „Zauberberg", eines Tages, der in so wunderbarer Weise Geographie und Literatur zusammengeführt hatte.

Gerd-Peter Zapp, August 2011



Reise zum Mittelpunkt der Erde

Meine Zeit in Kapstadt

Die letzten zweieinhalb Monate habe ich in Steenberg (einem Vorort von Kapstadt) in einer Gastfamilie gewohnt, zusammen mit drei anderen Freiwilligen. Unter der Woche haben wir alle im Township Vrygrond/Capricorn gearbeitet, in unterschiedlichen Projekten.

Vrygrond ist afrikaans und bedeuted „free ground" und ist die Heimat von 10.000 Menschen.

Ich habe als Projekt „Care" gewählt und war in einer Art Kinderkrippe mit dem Namen „Masikhule Educare". Auf engstem Raum wurden dort 42 Kinder im Alter von einem Monat bis sechs Jahren betreut, die teilweise aus schrecklichen Verhältnissen kamen.

Ntando beispielsweise ist sechs Jahre alt und erst vor kurzem mit seiner Großmutter von einem anderen Township nach Vrygrond gezogen, weil sein Vater ihn geschlagen hat und seine Mutter Prostituierte ist. Abgesehen davon, dass er nur Afrikaans verstanden hat, konnte er am Anfang noch nicht einmal Farben unterscheiden oder bis fünf zählen.

Gillian ist vier Jahre alt und ihre Mutter müsste in meinem Alter sein. Manchmal wurde sie nicht abgeholt, weil ihre Mutter drogenabhängig ist und nicht mehr in der Lage dazu war. Irgendwann kam Gillian einfach nicht mehr.

Die kleine Lulutho ist erst drei, aber so ein schlaues Kind. Sie lebt bei der Schwester ihrer Mutter und ihrem Bruder. Die beiden gehen aber morgens manchmal zur Arbeit, ohne an Lulutho zu denken und so macht sich das kleine Mädchen im Schlafanzug alleine auf den Weg durch das Township zur Krippe. Sonst müsste sie den ganzen Tag ohne Essen zu Hause auf ihre Familie warten. Und einmal hat sie mir erzählt, dass ihr Großvater ihre Großmutter immer schlägt und sie versucht hat, die Polizei zu rufen. Mit drei Jahren!

So etwas zu hören, ist echt herzzerreißend, und das waren nur ein paar Beispiele. Ich hatte auf jeden Fall den ganzen Tag alle Hände voll zu tun, vor allem weil wir so viele Kinder unter zwei Jahren hatten. Mit einem Baby auf dem Arm und einem Kleinkind an der Hand die älteren Kinder zu beschäftigen, ist manchmal ziemlich anstrengend gewesen, aber ich habe meine Arbeit geliebt. Nur viel Geduld musste man haben, wenn 5-jährige Kinder noch nicht mal genug Konzentration haben, um Memory zu spielen.

Von Südafrika aus habe ich dann angefangen, Spenden im Sauerland zu sammeln, weil ich es mir irgendwann nicht mehr leisten konnte, immer Bananen für die hungrigen Kinder mitzubringen oder Material, das in Deutschland selbstverständlich ist (wie Papier), von meinem eigenen Geld zu kaufen. Dabei sind so viel Spenden zusammen gekommen, dass ich außerdem neue Bezüge für die Schlafmatten kaufen, ein Dach über dem Vorhof bauen lassen und eine graue Wand mit kindgerechten Bildern bemalen konnte. Zusätzlich habe ich mit dem Geld die Gebühr für Gillian bezahlt, damit sie ein halbes Jahr weiter zur Krippe gehen kann. Vor allem das Dach hat eine riesige Veränderung geschaffen, weil so der Platz im Hof immer genutzt werden kann (ohne Dach war es meistens viel zu heiß um nach draußen zu gehen) und sich somit der Platz für die Kinder fast verdoppelt hat.

Während meiner Zeit im Township habe ich viel gelernt, tolle Leute kennengelernt und meine Kinder alle ins Herz geschlossen. Ich

habe aber auch das Elend gesehen, drogenabhängige Leute und Leute, die sich für 10 Rand lieber eine Flasche Bier kaufen, anstatt das Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen. Außerdem habe ich die Gewalt miterlebt, von der man in Deutschland immer nur hört, sich aber nichts drunter vorstellen kann. Uns Freiwilligen war es nicht erlaubt, alleine im Township herumzulaufen und jeden Montag haben wir neue Geschichten vom Wochenende gehört, über Mord, Vergewaltigung und die Gangs, die sich bekämpfen. Und all das ist direkt vor unseren Arbeitsplätzen passiert. Und dann kamen auch immer wieder Eltern zu uns Freiwilligen und wollten uns ihre Kinder verkaufen oder mitgeben...

An den Wochenenden war ich immer unterwegs, um die schöneren Seiten von Kapstadt und Südafrika kennenzulernen. Ich habe viele andere Freiwillige kennengelernt und habe jetzt Freunde auf der ganzen Welt. Die Wochenenden waren immer sehr wichtig, um neue Kraft für die Arbeit im Township zu tanken.

Was einem in Südafrika am meisten auffällt, ist der extreme Unterschied zwischen Arm und Reich. Man fährt durch ein Villenviertel, riesige Häuser mit Pool und großen, teueren Autos und 10 Minuten später ist man in Khayelitsha, dem zweitgrößtem Township Südafrikas.

Am meisten an meiner Reise hat mich die Lebensfreude der Menschen beeindruckt, die fast nichts haben aber trotzdem singen, tanzen und um einiges glücklicher wirken als die Deutschen. Die gesamte Grundstimmung ist in Südafrika anders und ich habe im Moment etwas Probleme, mich wieder in Deutschland einzugewöhnen (abgesehen von den 40 Grad Temperaturunterschied!).

Sobald ich Geld habe, fliege ich wieder zurück.

Sara Oezogul, Abitur 2010

Simon Kremer und „Die gleichzeitige Stadt“

Dann doch kein Kriegsreporter

Attendorn/Hamburg.
Der junge Journalist, gebürtig aus Attendorn, ist für seine Multimedia-Reportage aus der Altstadt von Damaskus für den CNN Journalist Award nominiert.

Die Welt schaut (auch) nach Syrien. Die politischen Umbrüche bringen jeden Tag neue Nachrichten aus dem Nahen Osten. Doch schon vor der aktuellen Revolution befand sich die Hauptstadt Damaskus im Wandel. Simon Kremer hat ihn vor rund anderthalb Jahren selbst erfahren, als er für ein Dreivierteljahr dort lebte und - mehr oder weniger, wie er zugibt - Arabisch studierte. Der gebürtige Attendorner hat in dieser Zeit zusammen mit seinem Freund Marc Röhlig eine interaktive Karte der Altstadt von Damaskus entwickelt und auf der von den beiden gegründeten Website soukmagazine.de veröffentlicht. Die Karte macht den gesellschaftlichen Wandel Syriens im Mikrokosmos Altstadt begreifbar: Wer mit der Maus über die Symbole fährt und klickt, kann ihn sehen, hören, lesen, je nachdem, welches Medium sich dahinter verbirgt. Für diese interaktive Karte ist Simon Kremer für den CNN Journalist Award für Nachwuchsjournalisten in der Kategorie Online nominiert. Der Preis für deutschsprachigen Auslandsjournalismus wird am 9. Mai vergeben.

Das Handwerk richtig lernen

Kremer ist gerade nach Hamburg gezogen. Dort macht er seit Februar ein Volontariat beim NDR - natürlich nicht nur bei Fernsehen und Radio, sondern auch Online. Er wolle sein Handwerk richtig lernen, sagt er, wiewohl die Liste seiner Auftraggeber bereits eine illustre Schar renommierter Medien aufweist. Begonnen hat seine Leidenschaft für den Journalismus in einer Lokalredaktion im Sauerland, wo Kremer nach einem Schülerpraktikum freier Mitarbeiter wurde. Aufgewachsen ist Simon Kremer (Jahrgang 1985) in Lennestadt-Saalhausen, sein Abi machte er 2005 am Maria-Königin-Gymnasium in Altenhundem. Dass er Journalist werden wollte, war klar, trotzdem studierte er Germanistik, Gemeinschaftskunde, Ethik und Philosophie auf Lehramt. Nach dem Grundstudium in Marburg habe er sich „ein bisschen vergrößern“ wollen und ging nach Dresden, wo er das Studium im Dezember 2010 abschloss.

Ein Schauspiel an vorderster Front

Schon während des Studiums absolvierte Kremer eine volontariatsähnliche Ausbildung, gefördert durch die Konrad-Adenauer-Stiftung. Simon war „angefixt“ von dem Gedanken, Kriegsreporter zu werden, und nutzte die Chance, für ein Praktikum zu APTN, dem Fernsehdienst von AP, nach Israel zu gehen. Westjordanland und Gazaoffensive - der junge Journalist war im wahrsten Sinne an vorderster Front. Die Realität sah ganz anders aus als der Traum vom Kriegsreporter-Dasein: Das Geschäft mit den Nachrichten kam ihm vor „wie ein Schauspiel: Man prügelt sich mit den Kameraleuten bei einem Bombenanschlag um die besten Plätze“. Auslandsberichterstattung ja - aber mit mehr Hintergrund, diese Devise gilt für Kremer bis heute: „Es geht auch anders.“

Preisgekrönte eigene Website: soukmagazine.de

Zusammen mit Marc Röhlig bewarb Simon Kremer sich um ein Stipendium des Auswärtigen Amts für Syrien und bekam es auch. Da war er schon scheinfrei und „wollte vor dem Examen noch mal den Kopf freikriegen". Kurz vor der Abreise im Herbst 2009 hatten die beiden die Website soukmagazine.de ins Leben gerufen. „Das Gesellschaftsmagazin über den Orient" bietet eine Plattform für Journalismus, der die Geschichten hinter den Schlagzeilen erzählt - aus Israel, aus Ägypten, aus Afghanistan. „Leben", „Glauben", „Streiten" sind die Kategorien, in denen allerlei Porträts, Reportagen, Erlebnisberichte (etwa die aufreibenden Erfahrungen aus dem Hamam) aus dem Orient im Angebot sind. Die Website hat inzwischen den dritten Platz beim Axel-Springer-Preis für junge Journalisten und den Grimme Online Award 2010 gewonnen. Marc und Simon lebten also mitten in der Altstadt, statt eines ursprünglich geplanten Blogs entwickelten sie im Herbst 2009 „Die gleichzeitige Stadt", die interaktive Karte der Altstadt von Damaskus, denn dort sei der Wandel Syriens - in verdichteter Form - spürbar gewesen. Die WG war ihre Redaktion, die beiden haben vor Ort recherchiert (das heißt auch viel Kaffeetrinken mit potenziellen Gesprächspartnern), gefilmt, aufgenommen und die Karte programmiert. Sie steht auf der eigenen Website.

Den Schwertmacher hören und sehen

Er möchte Geschichten in dem jeweiligen Medium erzählten, in der sie am besten erzählt werden können, sagt Simon Kremer. „Den letzten Schwertmacher in Damaskus - den möchte ich hören und sehen!" Also entstand eine Audioslideshow. Im Café Noufara drehte das Team ein Video über den letzten Geschichtenerzähler von Damaskus. Abu Georges Kneipe wird mit Worten lebhaft beschrieben, unterstützt von einer Fotostrecke. Gefragt nach dem Online-Angebot arrivierter Medien in Deutschland, hält sich Kremer freundlich-diskret zurück. Nachdem soukmagazine.de den Grimme-Preis gewonnen hatte, habe die Deutsche Welle ein Multimedia-Special angefragt. Es gebe einige Medien, die interaktive Sachen machten, aber „rudimentär". Er verweist auf die anderen Websites, die mit ihm für den CNN Award in der Kategorie Online nominiert sind: Es sind ein weiterer Beitrag auf soukmagazine.de und ein Beitrag des Online-Sportmagazins 11freunde.de. Die renommierten Medien fehlen. „Das sagt doch eigentlich alles."

Siegener Zeitung vom 28.4.2011

Masken:
Tonplastiken der Jgst. 12

Kinder sind wie Edelsteine

Indien ist das Land der Kinder. Etwa 40% aller Inder sind unter 15 Jahre alt. Jedes fünfte Kind der Erde lebt in Indien. Nach Schätzungen von UNICEF, HUMAN RIGHTS WATCH und anderen unabhängigen Organisationen gibt es in Indien 18 bis 20 Millionen Straßenkinder zwischen 6 und 15 Jahren. Geht man durch die Straßen der südindischen Metropole Bangalore, so glaubt man diese Schätzung auf der Stelle.

Von August 2010 bis 2011 habe ich in Indien gelebt. Im Süden des Landes, nahe der Stadt Bangalore, habe ich einen Freiwilligendienst in einem von den Salesianern Don Boscos getragenen Rehabilitationszentrum für ehemalige Straßenkinder und Kinderarbeiter geleistet. Die Salesianer Don Boscos sind weltweit die zweitgrößte katholische Ordensgemeinschaft und haben sich im Sinne des Ordensgründers Johannes Bosco den Kindern und Jugendlichen dieser Welt verschrieben.

In unserem Projekt „Don Bosco Yuvakara Grama“, also dem „Jugenddorf Don Boscos“, leben rund 100 Jungen im Alter von 5 bis 19 Jahren. Vielen von ihnen waren Straßenkinder und/oder Kinderarbeiter in Bangalore, kommen aus den Slums der 6-Mio-Metropole, waren Mitglieder in Jugendbanden oder sind Waisen.

„Be with the boys“, also „Seid bei den Jungen“, das wurde meiner Mitvolontärin Miriam und mir zu Beginn unseres Freiwilligendienstes aufgetragen. Unsere wohl wichtigste Aufgabe bestand darin, den Jungen unsere Zeit zu schenken, mit ihnen zu spielen, ihnen zuzuhören, an ihrem Alltag teilzunehmen und einfach nur „da“ zu sein. So haben wir sie morgens um 6 Uhr zum Frühsport geweckt und sind einige Runden ums Haus gerannt, haben den Kleinen beim Waschen geholfen, mit ihnen gebetet und gesungen; wir haben gemeinsam das Haus gefegt und auf der Farm die Mangobäume begossen; wir haben den Schuljungen bei den Hausaufgaben geholfen, ihnen Englisch- und Computerunterricht gegeben und sie haben uns Kannada (die örtliche Sprache) gelehrt. Im Schneidersitz auf dem Boden haben wir gemeinsam Anna (Reis), Samba (eine Gemüsesoße) und Balähanu (Bananen) natürlich nur mit der rechten (!) Hand gegessen. Unzählige Berge in der atemberaubenden Landschaft haben wir bezwungen und abends im Sanitätsraum alle Wunden der barfüßigen Ausflüge und Fußballspiele versorgt. Gab es wieder irgendeinen Feiertag (und davon hat Indien nicht gerade wenig, denn Feste zu feiern ist die Leidenschaft schlechthin) haben wir besondere Aktionen vorbereitet und mit den Jungen Tänze, Musikstücke und Zaubertricks einstudiert. Zahlreiche indische Feste durften wir so mitfeiern und ein Jahr lang in einer Gemeinschaft aus 100 Kindern, Salesianern, Lehrern und Erziehern leben.

„Damit sie ein Leben haben – ein Leben in Vollkommenheit“ lautet das Motto des Don Bosco Projekts. Die Salesianer wollen diesen Kindern eine würdige und angemessene Kindheit schenken. Zum ersten Mal in ihrem Leben haben sie Menschen in ihrer Nähe, die sich für sie interessieren, ihre Wünsche respektieren und helfen, das Leben zu gestalten. Nicht selten haben mir Kinder ihre Geschichten erzählt, über die ich einerseits schockiert war, andererseits aber auch sehr gestaunt habe. Madhusudhan, der schon im Alter von 5 Jahren in der Gastronomie als Tellerwäscher gearbeitet hat, da seine Mutter ihn und die beiden jüngeren Geschwister nicht ernähren konnte; Santhosh aus dem Norden Indiens, der sich tagelang im Zug versteckt hat und

eines von geschätzt 10 Kindern ist, die sich in jedem eintreffenden Zug am Hauptbahnhof Bangalores befinden (bei 75-80 Zügen pro Tag eine ganz schön große Zahl); Yesu, der stets am Bahnhof „Kleber-schnüffelnd" seinen Tag verbrachte oder Manjunatha, der niemanden hat und nichts von seiner Vergangenheit weiß, sind nur einige Beispiele. Umso mehr hat es mich daher begeistert, wie klug, pfiffig und talentiert diese Kinder sind. Als Schüler an MK wären sie Schülersprecher geworden oder hätten Spitzenplätze nicht nur bei sportlichen Wettkämpfen belegt. Yesu ist besonders gut im Sport und im Tanzen. Wie ausgewechselt ist er jedoch, wenn er zeichnen kann. Jeder der rund 100 Jungen steckt voller Talente und Ehrgeiz. Dies ist auch das Ziel des Projektes: die Talente der Kinder zu entdecken und zu fördern. Spiele, Sport und Ausflüge sowie die Förderung von Kreativität und Talentwettbewerbe gehören täglich mit in den Ablauf, was für indische Verhältnisse nicht gerade selbstverständlich ist. Teamsport ist ein äußerst wichtiger Bestandteil der Pädagogik der Salesianer Don Boscos. Durch tägliche Basket- oder Fußballspiele können die Jungen ihre Energie loswerden, lernen, sich an Regeln zu halten und sich in die Gemeinschaft der Jungen zu integrieren. Gleichzeitig wollen die Salesianer die Kinder so erziehen, dass sie zu gleichwertigen Mitgliedern in der Gesellschaft werden. So hat beispielsweise jeder Junge im Monat eine feste Aufgabe, wie die Tiere zu versorgen, den Schlafsaal abzuschließen oder Waschseife an alle Jungen auszugeben. Außerdem geben die Salesianer und Mitarbeiter neben dem Schulunterricht zusätzliche Einheiten zu Wertevorstellungen oder Gesundheit und Hygiene.

Allein in den beiden südindischen Bundesstaaten Karnataka und Kerala haben die Salesianer Don Boscos 43 Kinder- und Jugendeinrichtungen. Doch die Zahl der Straßenkinder steigt weiterhin. Jede Stunde gehen in Karnataka, dem Bundesstaat in dem ich lebte, 5 Kinder verloren. Viele finden sich auf den Straßen Bangalores wieder, da die Stadt mit ihrem Image als modernste IT-Metropole Indiens Kinder aus dem ganzen Land anzieht. In Kontakt kommen die Salesianer sowie ihre Mitarbeiter mit den „Kindern und Jugendlichen der Straße" meist an zentralen Punkten Bangalores, wie z.B. am Hauptbahnhof. Die Mitarbeiter wissen ganz genau, wo sich diese Kinder am ehesten aufhalten, erkennen diese in den Menschenmassen und sprechen sie mit der Frage „Wie kann ich dir helfen?" gezielt an. Um wirklich mit allen Kindern kommunizieren zu können, sprechen diese Mitarbeiter 5 der offiziellen Sprachen Indiens. Je nach Alter und Geschlecht werden sie dann in die verschiedenen Don-Bosco-Projekte gebracht, in denen versucht wird, ihre Herkunft zu klären. Das stellt sich selten als einfach heraus. 30 bis 40 Mädchen und Jungen können durch die Don-Bosco-Mitarbeiter jeden Tag von der Straße geholt werden. Die Jungen, die nicht zu ihrer Familie zurück gehen können und eine Schule besuchen wollen, sind in mein Projekt, in das 60 km entfernte Ajjanahalli gekommen.

Häufig wurde ich gefragt, was mich in diesem Jahr in Indien am meisten beeindruckt hat. Das ist schwer zu sagen in einem Land voller Gegensätze. Indien ist bunt, laut, dreckig und schön. Indien ist auch gleichzeitig arm und reich. Im ländlichen Ajjanahalli, wo unser Projekt liegt, fühlt man sich um Jahrzehnte zurückversetzt. Die Menschen leben mit ihrem Vieh in kleinen Lehmhütten, erst am Abend gibt es für einige Stunden Strom und man duscht sich mit eiskaltem Wasser, Eimer und Kelle. Nur wenige Kilometer von Dörfern wie Ajjanahalli entfernt liegt die Metropole Banglore mit Shoppingmalls und Computerfirmen, die um einiges gigantischer sind als jene, die man in deutschen Großstädten vorfinden kann. In Mumbai befindet sich mit 500.000 Menschen der größte Slum Asiens - geht man einen Block weiter, laufen einem die Bollywoodstars über den Weg. Nur die Kinderdarsteller aus dem berühmten Film „Slumdog Millionär" leben immer noch dort. Indien ist unglaublich faszinierend und groß: Um den Subkontinent mit dem Zug von Norden nach Süden komplett zu durchqueren, braucht man mehr als 3 Tage und 3 Nächte. Daher ist es auch verständlich, dass Indien so viele Kulturen hat. An dieses Leben habe ich versucht mich anzupassen. Ich habe mich indisch gekleidet, indisch gegessen und versucht, so zu leben wie eine Inderin – was zwar unmöglich ist, mich aber viel gelehrt hat.

Am meisten jedoch haben mich die Kinder mit ihren Talenten und ihrer Kreativität beeindruckt. Ich konnte so viel von ihnen lernen, denn, wie Don Bosco gesagt hat:

Diese Kinder sind wie Edelsteine, die unbeachtet auf der Straße liegen. Wenn man sie aufhebt, poliert und näher betrachtet, fangen sie an zu glänzen.

Anna-Lena Kahmann, Abitur 2010

Auch weiterhin kann das Projekt „Don Bosco Yuvakara Grama" im südindischen Ajjanahalli über Spenden unterstützt werden.
Die Kontoverbindung lautet:
Don Bosco Mission - Bonn
Konto-Nr.: 99499 · Sparkasse Köln/Bonn
BLZ: 37050198
Stichwort: INK 10-245
Anna-Lena Kahmann
Der Betrag wird an das Projekt weitergeleitet und eine Spendenquittung ausgestellt.

Fröhliche Menschen trotz Not und Katastrophen

Bericht von Teresa Rettler aus Makuyu / Kenia

Manjiku - eine echte Kenianerin, diesen afrikanischen Namen habe ich von den Menschen hier im Projekt bekommen. Aus Makuyu in Kenia möchte ich die besten Grüße senden. Es geht mir gut und ich fühle mich sehr wohl hier. Ich sehe, dass ich hier gebraucht werde und sinnvolle Arbeit leisten kann.

Seit dem 22. August 2011 lebe ich als Don Bosco Volunteer bei den Salesianern in Makuyu.

Das Don Bosco Centrum in Makuyu, das etwa 80 km nördlich von Nairobi gelegen ist, besteht aus einem Kindergarten, einer Grund- und weiterführenden Schule, einem Ausbildungszentrum, einer kleinen Krankenstation, einer Farm, dem Salesianer- und dem Salesianerschwesternorden und der Gemeindekirche mit dem Gemeindebüro, das etwa 13 Orte in der Umgebung betreut. Außerdem gibt es hier eine sogenannte Boarding School (Internat), die etwa 40 Jungen und junge Männer umfasst. „Boarding School" bedeutet, dass diese Jungen, die oft aus sehr schwierigen familiären Situationen kommen, zum Teil ohne Eltern aufgewachsen sind oder von den Straßen Nairobis kommen, hier ein Zuhause bekommen.

Bildung ist ein ganz wichtiges Thema für die jungen Menschen. In Kenia müssen Schulgebühren bezahlt werden, die für viele Familien in der ländlichen Umgebung Kenias kaum aufzubringen sind. Die Hauptarbeit der Menschen ist die Landwirtschaft, die aber auch nur sehr temporär etwas Gehalt für die Familie einbringt. Don Bosco Makuyu unterstützt die Schüler, die Schwierigkeiten mit der Aufbringung der Schulgebühren haben, im Projekt zur Schule gehen zu können, um eine Schulbildung zu erhalten, die für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen und ihre Hoffnung auf ein besseres Leben so wichtig ist.

Im Moment arbeite ich in dem Ausbildungszentrum für Jugendliche hier im Projekt, zu dem auch die Druckerei gehört oder einfach dort, wo Hilfe oder zwei weitere Hände gebraucht werden. Natürlich kommt aber auch die Arbeit mit den vielen Kindern und Jugendlichen nicht zu kurz. Am Nachmittag, wenn die Schule aus ist, spielen die Kinder und Jugendlichen auf dem Sportgelände, das aus 2 Sportplätzen, 2 Volleyballfeldern, einem Basketballplatz und einzelnen Spielgeräten, wie z.B. einer Rutsche besteht. Besonders die Kleinen freuen sich, wenn noch ein weiteres lebendes Klettergerüst hinzukommt (das bin dann ich!) oder wenn sie einfach deine weiße Haut anfassen dürfen oder die blonden Haare bewundern können. Es gibt immer Menschen, um die man sich kümmern kann. Neulich habe ich eine kleine neue Freundin gefunden. Sie konnte noch gar kein Englisch, sondern nur Kikuyu, wir konnten uns also leider nicht unterhalten, aber ihr hat es total genügt, als ich unter einem Baum im Schatten saß, in meinem Schoß zu liegen und die körperliche Nähe und Zuwendung zu genießen.

Täglich gibt es weitere Aufgaben, mal hilft man den Lehrern Tests und Arbeiten zu korrigieren, die hier in Kenia am Ende eines jeden Monats geschrieben werden, bevor am Ende des Jahres und somit am Ende des Schuljahres die großen Arbeiten geschrieben werden. Ein anderes Mal stehen besondere Veranstaltungen, wie zum Beispiel Sporttage, Chorfeste, Jugendtage usw. an, an denen das Projekt voll ist von (jungen) Menschen ist, die hier im Projekt die Gemeinschaft leben und feiern.

Zu meinen größten Aufgaben gehört es aber wohl mich immer mehr mit Land und Leuten zu beschäftigen und mich mit den Menschen in meiner Umgebung zu unterhalten und sie kennenzulernen.

Kenia ist so anders als Deutschland. Korruption und die daraus folgende große Armut in der Bevölkerung begegnen einem, wo man nur hinschaut. Auch hier in Kenia läuft nichts ohne Geld, das aber leider nur der kleinste Teil der Bevölkerung hat. Viele Menschen hier in meinem Umkreis erzählen mir von Schicksalsschlägen, von Hoffnungslosigkeit und fehlender Zuversicht, vor allem bei den Jugendlichen. Daneben werden meine eigenen Sorgen ganz, ganz klein.

Und trotzdem sind die Kenianer ein fröhliches, offenes und sehr gastfreundliches Volk. Sie lachen sehr gerne und sehr viel, laden dich ein zum Tee und freuen sich, wenn man sich Zeit für ein Gespräch mit ihnen nimmt.

Leider ist die Hungerkatastrophe in Kenia, vor allem im Norden, noch nicht überstanden. Don Bosco Mission sendet stetig Hilfsgüter in den Norden, besonders in das Flüchtlingscamp Kakuma, in dem es an den notwendigen Nahrungsmitteln fehlt. Auch Don Bosco Makuyu verteilt Essen, vor allem Mais und Bohnen, die hier das Hauptnahrungsmittel sind, an die arme Dorfbevölkerung der Umgebung, und hungrige Kinder, bekommen im Projekt eine Mahlzeit.

Ich möchte Ihnen und Euch allen für das große Vertrauen in mich und die finanzielle Unterstützung ganz herzlich Danke sagen, auch im Namen der Salesianer und vor allem der Menschen, denen sie so sehr helfen, und ich wünsche allen Lesern de MK-Echos eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Segen.

Teresa Rettler, Abitur 2011

Benedikt Hesse: Schlagzeuger im Hänneschen-Theater

La Baguettes - damit meinen die Franzosen nicht nur Stangenweißbrot, sondern auch die Schlagzeugstöcke. Für mich war die tiefere Bedeutung des Wortes schon lange klar, und lange Zeit habe ich in der väterlichen Backstube meinen Proberaum gehabt und mit den Schlagzeugstöcken für Rhythmus gesorgt.

Schon während der Schulzeit habe ich den Weg des Profi-Schlagzeugers eingeschlagen, was natürlich auch das ein oder andere mal auf Kosten der Schule ging. Ohne Ehrenrunde war ich knapp davon gekommen, jedoch hatte das Fernbleiben von einem Probewochenende mit sofortiger Wirkung den Ausschluss vom Schulorchester zur Folge.

Mein großer Einfluss war damals Michael Nüchtern, bei dem ich an der Musikschule Lennestadt Unterricht hatte und in dessen Jazz-AG ich spielte.

Jedenfalls ging es nach vollbrachtem Abitur direkt an die Düsseldorfer Schule „Drummers Institute“, wo ich unzählige Stunden geübt und mir die wichtigsten Fundamente für meine Arbeit geschaffen habe.

Dort lernte ich dann den US-amerikanischen Schlagzeuger Phil Maturano kennen, der zu meinem Mentor wurde. Er lebte zu der Zeit in Köln und ich hatte bei ihm Unterricht. Er nahm mich mit zu seinen Auftritten und zeigte mir alles aus der Perspektive eines Weltklasse-Schlagzeuger. Er weihte mich in die Geheimnisse der Musik, insbesondere der lateinamerikanischen Musik, ein.

Nach bestandener Eignungsprüfung an der Hochschule für Jazz und Popular Musik in Maastricht begann ich dort mein Studium.

Doch nach kurzer Zeit wurde mir klar, dass ich dahin gehen musste, wo die Kunst des modernen Schlagzeugspiels seine Wurzeln hat - New York City. 2004 machte ich mich auf, um am „Drummers Collective“, der weltweit führenden Schlagzeuger-Schule, zu studieren.

An den ersten Tag in NYC erinnere ich mich noch so, als wäre es gestern gewesen. Es war ein sehr merkwürdiges Gefühl, als ich so ganz allein durch die großen Straßen zur Schule ging, bei der Adresse angekommen, nahm ich den Fahrstuhl und als er sich wieder öffnete, war ich plötzlich da, im „Drumming Center Of The Universe“ mitten im Herzen von Manhattan. Trotz der weltweiten Reputation war die Schule damals noch in sehr bescheidenen Räumlichkeiten mit nur ca. 60 Studenten, und ich fühlte mich durch die familiäre Atmosphäre direkt aufgenommen.

Bei all meinen Vorbildern, die ich vorher nur von den CDs in meinem Regal kannte, hatte ich Unterricht und am Abend konnte ich in die Jazz Clubs um die Ecke gehen und ihnen beim Spielen über die Schulter schauen.

Die Energie in der Stadt ist einfach einzigartig und man fühlt sich wie am Puls der Zeit. Eine der wichtigsten Sachen, die ich dort gelernt habe, ist, dass es beim Spielen immer um alles geht, egal, ob in einem kleinen Club vor 20 Leuten oder in einer großen Konzerthalle vor 20000 Leuten.

Die Stadt hat mich nie mehr losgelassen

Mit „Chupacabras" 2010

und seitdem bin ich immer wieder für kurze Phasen zurückgekehrt, um Freunde und Lehrer zu treffen, neue Ideen zu sammeln und die Energie mit nach Deutschland zu bringen.

Ende 2005 zurück in Deutschland, zog ich nach Köln und baute mir dort meine Homebase auf. Ich hatte zwar noch einige Kontakte von meiner Zeit vor dem Studium in NYC, aber mir war klar, dass jetzt etwas passieren musste, und so nahm ich die Sache selbst in Hand und organisierte zwei kleine Tourneen. Für die erste stellte ich eine Band um den US-amerikanischen Bassisten Gary Kelly zusammen. Gary ist ein renommierter Bassist in NYC, der bereits mit vielen bekannten Künstlern wie den Mamas und Papas und Bill Frisell spielte. Die zweite Tour präsentierte einen Studienkollegen von mir aus Japan. Ich nannte die Band „Latin Jazz Mafia featuring Shigeki Tanimoto on percussion". Nach erfolgreicher Tour und Shigekys Rückkehr nach Japan arbeitete die Band weiter. Wir hatten viele Erfolge, unter anderem bei der City Jazz Night Braunschweig, dem Idsteiner Jazzfestival, den Ludwigsburger Trommeltagen und einer Radio Reportage beim WDR.

Am Arbeitsplatz im „Hänneschen Theater" 2011

Ich hatte den Stein ins Rollen gebracht und 2006 stieg ich bei der Kölner Multikulti-Band „Chupacabras" ein. Die Mitglieder kommen aus Peru, Chile, Mexiko, Spanien und Deutschland und die Musik ist ein Schmelztiegel all dieser verschiedenen Kulturen und der entsprechenden Musikstile. Damit hatte ich genau das gefunden, was mich schon immer fasziniert hat - verschiedenste Musikstile authentisch anzuwenden und auch noch in ein und der selben Band, die alles so miteinander vereint, dass eine eigene Musikrichtung dabei entsteht. Mit den Chupacabras arbeite ich bis heute sehr viel, im April 2011 wurde unser aktuelles Album „Leyendas Urbanas" veröffentlicht, welches wir bereits auf vielen Konzerten, wie unter anderem der Kölner Musiktriennale oder der Funkhaus Europa Odyssee, präsentiert haben. Als Gastmusiker unterstützt Fantastische Vier- und Till Brönner- Perkussionist Roland Peil die Band in regelmäßigen Abständen.

Aus der Latin Jazz Mafia entstand Ende 2010 mein eigenes Projekt das „Benedikt Hesse Quartet". Die Band ist sozusagen mein Lieblingskind. Musikalisch spielen wir eine Mischung aus Latin, Jazz und Funk, teils Eigenkomposition und teils bekanntes Jazz-Repertoire. Latin Jazz ist die musikalische Basis der Band, und das Ziel ist es, die New Yorker Energie zu transportieren. 2011 nahmen wir das Material im Studio auf und wurden im Radio bei WDR 3 vorgestellt. Für 2012 steht nun die Veröffentlichung des ersten Albums an. Als Bandleader gebe ich selbst die Richtung vor, komponiere, arrangiere und manage die Gruppe. Für mich ist es eine wichtige Ergänzung zu den anderen Projekten, in

denen ich als Sideman funktioniere.

Seit Januar 2011 bin ich nun als Schlagzeuger im Ensemble des Hänneschen Theaters - offiziell Puppenspiele der Stadt Köln - tätig. Das traditionelle Stockpuppen-Theater gibt es seit über 200 Jahren, es ist ein Reservoir der kölschen Mundart und des rheinischen Humors. Die bekannten Figuren des Theaters, wie z.B. Bärbelchen, Hänneschen, Tünnes und Schäl, verkörpern typische Eigenschaft des Kölners und je nach Stück natürlich auch im zeitgemäßen Kontext.

Theatervorstellungen laufen das ganze Jahr, und Karneval gibt es die legendäre Puppensitzung. Für den Kölner ist das Hänneschen die Herzkammer des rheinischen Karnevals und während der Saison lässt sich jeder von Dreigestirn, über Rote Funken bis zur Mottoqueen Nikuta mindestens einmal bei uns blicken. Musikalisch bin ich auch hier vielseitig gefordert: ein Trommelwirbel mit Abschlag - Puppe fällt zu Boden, Stichwort „Rhein Energie Stadion“ - zwei Schläge vor für einen Hard Rock Song, Stichwort „bis in den frühen Morgen“ - Auftakt zu einem traditionellem Wiener Walzer. Unser musikalischer Leiter Wolfgang Schmidt brilliert immer mit erstklassigen Arrangements und Kompositionen sowie einer hohen Konzentration und Energie während jeder Vorstellung.

Neben diesen Hauptprojekten war und bin ich mit vielen anderen Projekten unterwegs: persische Pop Musik, Salsa Bands, verschiedenste Jazz-Formationen von Free, über Be Bop bis Dixieland, Westafrikanischer Jazz, arabische World Musik, New Orleans 2nd Line Marching Bands, Brasilianische Ensembles und mehr.

Außerdem bin ich seit 2005 als Dozent tätig, anfangs an der Musikschule Bad Berleburg, später an der Music Academy Köln.

Seitdem ich mich vor langer Zeit dafür entschied Profi-Schlagzeuger zu werden, habe ich niemals zurückgeschaut und meinen Weg immer weiter gefolgt. Ein Leitsatz aus dem Erdkunde-LK ist mir gut in Erinnerung geblieben: „Global denken - lokal handeln“. Wichtig für mich ist es, immer vorwärts zu gehen und sich an der internationalen Musikszene zu orientieren. Den Leitsatz habe ich umgeschrieben in „global und lokal trommeln“ und so ist die nächste Station nach dem Kölner Hänneschen Theater hoffentlich bald die Carnegie Hall in New York City.

Benedikt Hesse, Abitur 2001

Ballett – mein Leben

Solange ich denken kann, träume ich davon eine Balletttänzerin zu werden.

Zu meinem 6. Geburtstag bekam ich die lang ersehnte Erlaubnis zum Ballettunterricht zu gehen und die Zusage meiner Eltern, mich dabei zu unterstützen. Sie ahnten noch nicht, worauf sie sich da eingelassen hatten...

Zunächst fuhr ich einmal in der Woche, jeden Donnerstag, nach Grevenbrück zum Balletttraining. Ich war vom ersten Moment begeistert und ließ keine Gelegenheit aus, um zum Training zu fahren. Irgendwann wurde mir klar, ich muss mehrmals in der Woche trainieren, damit ich meinem Traum treu bleiben kann. Davon musste ich allerdings erst meine Eltern überzeugen, denn zeitgleich stand der Schulwechsel zu MK an, und die neue Ballettschule war 35 km entfernt in Siegen!

Unter der Bedingung, dass meine schulischen Leistungen nicht darunter leiden, durfte ich den Wechsel nach Siegen wagen und zunächst mit 2-mal pro Woche Training beginnen.

Mittlerweile trainiere ich 4- bis 5-mal in der Woche und vor Auftritten sogar täglich zwei bis drei Stunden.

Davon gab es in diesem Jahr einige, denn wir nahmen am Regionalwettbewerb zu den deutschen Ballettmeisterschaften teil und gewannen prompt den 1. Platz. Damit hatten wir uns für die deutschen Ballettmeisterschaften in Fürstenfeldbruck qualifiziert. Mit diesem Erfolg hatten wir gar nicht gerechnet, da wir uns als Folkloregruppe erst einige Monate zuvor zusammengestellt hatten.

In Fürstenfeldbruck mussten wir uns gegen eine sehr starke nationale und internationale Konkurrenz behaupten. Unser Tanz war uns mittlerweile in Fleisch und Blut übergegangen und wir gaben alles, denn es ging schließlich um die Qualifizierung zum Dance World Cup in Paris. Das Unglaubliche geschah und wir schafften die Qualifikation. Wir waren so überwältigt, dass wir uns noch auf der Bühne weinend in den Armen lagen.

Bei unserer jährlichen Sommergala im Apollo in Siegen konnten wir dann auch noch unsere anderen Tänze präsentieren.

Ich habe bei sechs Tänzen mitgewirkt und mein 1. Solo getanzt. Es ist ein überwältigendes Gefühl, wenn ich auf der Bühne stehe, dann vergesse ich die ganze Welt um mich herum.

„Tanzen ist träumen mit den Füßen!“ von Fred Astaire, diesen Satz habe ich mal irgendwo gelesen und kann es für mich nur bestätigen.

Am 28. Juni begann dann unser Abenteuer DWC Paris und ich kann es immer noch nicht ganz glauben, dass ich das wirklich alles erlebt habe.

Unser Hotel war mitten in Paris und der DWC fand im Disneylandhotel New Port Bayclub statt. Als wir dort ankamen und die vielen verschiedenen Nationen sahen, wurde uns erst so richtig bewusst, was wir erreicht hatten. Wir durften uns mit den 1800 besten Nachwuchstänzern aus 24 verschiedenen Nationen messen.

Am Tag des Wettbewerbes waren wir alle sehr nervös und angespannt, aber unser Tanz klappte wunderbar. Alles gelang und wir erreichten mit 0,6 Punkten Rückstand den 4. Platz.

Damit holten wir wertvolle 2 Punkte für den Country Avard, und das Team Germany gewann den 1. Platz vor England und den punktgleichen Ländern Jersey und Portugal. Ich bin unglaublich stolz, dass wir dazu beitragen konnten.

Lisa-Marie Pofahl, 8 a

Wintersport-Wandertag - Es hat nicht sollen sein! Oder doch?

Seit fünf Jahren liegt jeweils im Februar ein besonders ehrgeiziges Projekt an: der Wintersport-Wandertag. Eine große Vielzahl an Wintersportaktivitäten bietet die Fachschaft Sport allen Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums an: Snowboard- und Skifahren mit oder ohne Kurs oder Rodeln auf der Postwiese in Neuastenberg. Zum Eislaufen fahren viele interessierte Schüler insbesondere aus der Sekundarstufe I nach Wiehl und eine Schneewanderung bevorzugen alle diejenigen, die keinen Wert auf einen rutschigen Untersatz legen. Für Ski-Langlauf lassen sich allerdings immer nur sehr wenige begeistern.

Der Schulausflug war in diesem Jahr bis ins kleinste Detail vorbereitet, die Busse waren bestellt, als Tauwetter einsetzte. Erwartungsvoll schauten wir jeden Tag auf die aktuellen Schneebedingungen im Internet; die Temperaturen stiegen jedoch auf frühlingshafte 10 Grad. Regen machte sich breit und der Schnee schmolz dahin. Sogar die ersten Frühlingsblüher ließen sich blicken. Wochenlang herrschten ideale Skibedingungen, nun fand man matschige Pisten vor und dichter Nebel behinderte die Sicht. Keine guten Voraussetzungen für einen gelungenen Wintersport-Wandertag. Es folgten viele Telefonate, Diskussionen und schließlich siegte die Erkenntnis, dass die sehr schlechten Schneebedingungen bei allen Beteiligten großen Unmut verursachen würden. Äußerst schade!

Damit wenigstens ein Teil der Schüler etwas vom geplanten Wintersportwandertag hat, wurde für unsere Jüngsten (Klasse 5 und 6) die gebuchte Eisporthalle genutzt. Sie fuhren geschlossen zum Eislaufen nach Wiehl und hatten, den Bildern nach zu urteilen, auch sehr viel Spaß.

Petra Henkel, Christoph Tebrügge

Weltmeister an MK

In der Woche vom 4. bis zum 10. Juli dieses Jahres fand die Weltmeisterschaft im Modellflug der Klasse F3K in Arboga/Schweden statt. Dadurch, dass ich in der deutschen Vorjahresrangliste unter den besten drei Jugendlichen platziert war, wurde ich für die Nationalmannschaft nominiert und durfte an dieser Weltmeisterschaft teilnehmen.

Eine Nationalmannschaft besteht aus drei Juniorpiloten, drei Seniorpiloten und zwei Teammanagern. Zusätzlich hat jeder Pilot einen persönlichen Coach, der auf dem Flugfeld die Übersicht behält und taktische Anweisungen geben kann.

Unser Juniorenteam bestand aus Matthias Freitag, Franziskus Muschler und mir. Mein Coach war Jens Kleinert. Als Vorbereitung haben wir einen Probewettbewerb in Frankreich besucht und ein Trainingslager in Münster veranstaltet.

Da wahrscheinlich die wenigsten wissen, worum es in dieser Klasse geht, hier eine kurze Erklärung.

In der Klasse F3K sind die Modellsegelflugzeuge, die sich um alle 3 Achsen steuern lassen, auf eine Größe von 1,50 Meter limitiert und werden mithilfe eines Wurfstiftes und einer kurzen, schnellen, Diskuswurf ähnlichen Bewegung bei windigen Bedingungen bis auf 80 Meter gestartet. Sie haben keinen Motor und sind darauf angewiesen durch Thermik oder Hangaufwind Höhe zu gewinnen, da die Starthöhe ohne Aufwind für nur ca. zwei Minuten reicht.

Unser Team reiste bereits am 30. Juni an, um am Vorwettbewerb teilzunehmen. Dabei wurde das Gelände gestestet und letzte Änderungen am Flugzeug getroffen.

Nach der Eröffnungsfeier am Sonntag konnte nun Montag die WM beginnen.

Auf einer Meisterschaft wird in Gruppen geflogen, um Wettervor- oder Wetternachteile auszuschließen. Eine Gruppe startet gleichzeitig, und der Pilot mit den meisten Flugpunkten bekommt 1000 Punkte. Die Flugpunktzahlen der anderen Piloten werden prozentual zum Gewinner der Runde umgerechnet.

Nach dem Start müssen nun verschiedene Flugaufgaben, die zu Beginn der Meisterschaft festgelegt werden, geflogen werden. Es stehen acht Aufgaben zur Verfügung, wobei jede Aufgabe andere taktische Besonderheiten aufweist. Die meisten erfordern eine lange Flugzeit. Es gibt aber auch Aufgaben, bei denen es auf die Geschwindigkeit der Starts ankommt. Am besten gelingen diese Aufgaben, indem man das Flugzeug aus der Luft fängt und direkt startet.

Meinen ersten Durchgang konnte ich mit 1000 Punkten abschließen. Unser Team holte insgesamt in der ersten Runde 2623 Punkte. Damit lagen wir in der Teamwertung nur hin-

ter den Amerikanern (3000) und den Schweden (2780) auf Platz 3. In den darauf folgenden neun Runden verlor ich nur elf Punkte und gewann mit dieser Wertung deutlich

die Vorrunde.

Auch im in der Teamwertung lief es gut, sodass wir mit 21802 Punkten nach 10 Runden noch auf Platz 2 vor Schweden (21698) vorrückten. Nur für die USA (22393) reichte es nicht. Damit war bereits klar, dass wir in der Mannschaftswertung Vizeweltmeister waren. Aber nun stand das Finale der Einzelwertung an.

Das Finale erreichen die besten acht Piloten der Vorrunde. Aus Deutschland schafften es Matthias und ich. Den ersten Durchgang gewannen Axel Wallin (SWE) und ich deutlich vor den anderen. Auch im zweiten Durchgang flog ich eine gute Wertung. Dadurch konnte ich abwarten wie die anderen fliegen und brauchte kein Risiko mehr einzugehen.

Nick Tasto (USA) und Andriy Kalembet (UKR), die nach und nach aufholten, patzten jeweils einmal, sodass es für mich bereits zum ersten Platz reichte, wenn nicht Axel Wallin oder David Ashinsky (USA) die letzte Runde gewannen.

Als dann diese Runde von Jason Weber (RSA) gewonnen wurde, der zu dem Zeitpunkt weit hinten war, war klar, dass ich Weltmeister bin. Insgesamt holte ich 4838 Punkte im Finale.

Zweiter blieb Axel Wallin mit 4543 Punkten und dritter wurde David Ashinsky mit 4517 Punkten.

Im Endeffekt haben wir eine schöne und erfolgreiche Woche erlebt, die sogar mit dem Junioreneinzeltitel gekrönt wurde. Die Atmosphäre unter den Teilnehmern der verschiedenen Länder war sehr freundschaftlich und wir alle haben viele neue Freundschaften geknüpft. Als Titelverteidiger bin ich bereits für die WM 2013 qualifiziert und freue mich darauf, die anderen Piloten wiederzusehen.

Manuel Reinecke, Jgst. 12

13.07.11: Herzlichen Glückwunsch an die erfolgreichen F3K-WM-Piloten in Schweden! Das deutsche Team (2. Platz Senioren und Junioren) flog überwiegend SALpeter und Manuel Reinecke wurde erster Junior-Weltmeister! Martin Herrig war der Einzige, der ausschließlich 1000er in den zehn Vorrunden flog, im Fly-off fehlte das letzte Quäntchen Glück und er wurde Vierter (hinter Joe Wurts, George Morris, Mike Stern).
www.tud-modelltechnik.de

Skifreizeit 2011

Skifreizeit - darauf freuten wir uns schon sehr, sehr lange. In den Wochen vor der großen Fahrt sprachen wir oft in den Pausen und in der Klasse darüber.

Wie wird wohl das Jugendhaus sein? Wird uns das Essen schmecken? Haben wir genug Schnee oder müssen wir vielleicht wandern? Fragen über Fragen, die uns beschäftigten und dann ging es endlich los!

Wir (Klasse 7a) und die Parallelklasse (7c) fuhren gemeinsam. Am 20 März 2011um 6.00 Uhr trafen wir uns auf dem Parkplatz von MK. Alle Schüler schwirrten umher und waren sehr aufgeregt. Schnell verabschiedeten wir uns von unseren Eltern und suchten uns ein Plätzchen im Bus. Unsere Eltern und Lehrer packten derweil mit dem Busfahrer die Koffer und die Ski mit Schuhen in den Bus. Das war für den Busfahrer eine richtige Herausforderung alles im Bus zu verstauen. Als endlich alles verpackt war, fuhr der Bus los und unsere Eltern hatten nun eine Woche Ruhe vor uns. Im Bus war es zuerst ruhig, da alle noch recht müde waren, doch nach kurzer Zeit wurden wir immer munterer. Vor allem wir Mädchen erzählten und lachten um die Wette. In München fuhren wir an der Allianzarena vorbei und bei einer Raststätte hatten wir das beste Erlebnis. Wir sahen in einem Audi einen Promi. Wen? Wer moderiert „Wetten dass?" Ja, wir sahen Thomas Gottschalk! Leider konnte ich so schnell kein Foto machen.

Nach 10 Sunden Fahrt waren wir endlich am Ziel. Jedoch noch nicht am Jugendhaus. Das Schlimmste hatten wir noch vor uns. Ein Marsch von 5 km bis zum Haus. Doch das schafften wir in eineinhalb Stunden und kamen sehr erschöpft an. Wir brachten unsere Koffer in die Zimmer und der Hausherr Gregor begrüßte uns und erklärte uns die Hausregeln. Anschließend gab es Abendessen und wir gingen an unserem ersten Abend sehr müde ins Bett.

Am nächsten Morgen weckten uns die Lehrer um 7 Uhr, dann frühstückten wir, die Betten wurden gemacht, Skisachen angezogen und um 9.30 standen wir endlich auf der Piste. Wir wurden in fünf Gruppen eingeteilt und fuhren bis mittags mit unseren Skileh-

rern bei sonnigem Wetter durch den Schnee. Es war herrlich! Die Skilehrer waren sehr nett, sie zeigten uns richtig gut Ski fahren. Das Mittagessen im Restaurant „Halsmarter“ war super.

Nach dieser Stärkung ging es wieder auf die Piste und um 15 Uhr fuhren wir zum Gästehaus Gufl. Nun war duschen angesagt! Nach unserem Styling trafen wir uns in den Zimmern und ab ging es zum Abendessen. Danach endlich Freizeit. In unseren Zimmern ging es lustig zu. Es gab viel zu lachen, quatschen, singen und tanzen, auch die Süßigkeiten haben vorzüglich geschmeckt. Um 22 Uhr „Partyende“ und ab 23 Uhr war schlafen angesagt. Ob das immer so klappte, verrate ich nicht! So war unser Tagesablauf.

Die Woche verging viel zu schnell. Wir hatten herrliches Wetter - Sonne pur - und fuhren nach dieser Woche schon sehr gut Ski. Selbst die Fortgeschrittenen haben noch dazugelernt.

Vor unserer Heimreise wurde noch das ordentlichste Zimmer prämiert. Gewonnen hat das Zimmer „Rehwiese“.

Am letzten Abend veranstalteten wir eine Disco. Wir tanzten bis zum Abwinken. So hieß es für uns Abschied nehmen. Der 27.03.11 war da und wir liefen ziemlich müde den Weg ins Tal hinunter und fuhren mit dem Bus heimwärts. Nach langer Fahrt erreichten wir MK und wurden dort herzlich von unseren Eltern empfangen. Das Wiedersehen war doch einfach schön!

Der nächste Tag war für uns schulfrei, was sehr gut war, denn so konnten wir unseren fehlenden Schlaf nachholen und alles unseren Eltern erzählen.

Die Skifreizeit war für uns alle ein tolles Erlebnis und die nachkommenden Klassen können sich jetzt schon sehr darauf freuen!

Erwähnen möchte ich auch noch unsere mitfahrenden Lehrer Frau und Herr Jürgens, Frau Beul und Frau Henkel, die sich jederzeit bei Kummer und Wehwehchen fürsorglich um uns gekümmert haben.

Hierfür ein herzliches „danke“ von den Klassen 7a und 7c!

Paulina Kneer, 7a

Die Skifreizeit fand im diesem Jahr für die Jahrgangsstufe 7 in 2 Etappen statt.

Die erste Gruppe bestehend aus den Schülern/innen der Klassen 7b und 7d mit den Klassenlehrern Frau Skala und Herrn Kresin und den Begleitern Herrn Tebrügge und Hern Kramer genossen ihre „Schneewoche“ vom 14. bis zum 20. März 2011. Am 20.3. fuhr die

zweite Truppe in Richtung Tulfes, die 7a und 7c, begleitet von Frau Jürgens und Frau Beul, Frau Henkel und Herrn Jürgens.

Die Schüler waren von der Unterkunft und der Skischule begeistert. Unsere herzlichen Skilehrer Luis, Grete, Angie, Bruno, Hubert, Peter und Marco lernten all unserern Schülern mit viel Geduld, die „schnellen Bretter“ zu beherrschen und selbst steile Hänge hinunter zu fahren.

Ein Gefühl des Stolzes beschleicht nach einer erfolgreichen Abfahrt ganz besonders die Anfänger. Die Angst weicht einem Gefühl der persönlichen Stärke: „Ich habe den Hang bezwungen; das hätte ich mir vorher nicht zugetraut“.

Ski fahren fängt jetzt an, Spaß zu machen; man möchte noch einmal fahren. Eine wichtige Erfahrung für das persönliche Selbstwertgefühl, die durchaus auch bei dem ein oder anderen eine wahre „Ski-Begeisterung“ hervorruft.

Nicht ganz unwichtig sind auch die Erlebnisse innerhalb der Großgruppe in einem von der Außenwelt fast isolierten Haus. Da muss man sich schon an Regeln halten, aufeinander Rücksicht nehmen und sich selbst zurücknehmen, regelmäßig Ordnung halten, Gespräche führen, zuhören, zwischen Streithähnen vermitteln, aber auch sehr viel Spaß haben. All das sind Dinge, für die im Schulalltag nicht immer genug Zeit da ist.

Sowohl die Skilehrer als auch Gregor, der Hausherr, äußerten sich sehr positiv über unsere Schüler, über ihre Disziplin, ihre Ordnung, ihre Freundlichkeit und ihre Aufmerksamkeit.

Alles in allem rundete das besonders in der zweiten Woche vorherrschende perfekte Sonnen-Ski-Wetter die gelungene Aktion zur Zufriedenheit aller Beteiligten ab.

Die begleitenden Lehrer

Turnen - ein alter Hut?

Das Turnen ist ein alter Hut, den man am liebsten ablegen möchte!

Wer das glaubt, hat unsere Schüler während der Turnwoche vom 28. März bis 8. April 2011 nicht erlebt.

Zwei Wochen lang stand die Sporthalle im Zeichen des Turnens. Von Herrn Tebrügge ins Leben gerufen und von seiner Schulsportgemeinschaft Turnen auf- und abgebaut, erwachte unsere gesamte Turngerätschaft zu neuem Leben. Der Boden in Form einer Tumblingbahn und einer Rollbahn, zudem drei Reckstangen, der Sprung mit Kasten und Pferd, der Barrren mit dem Einsatz des Olympiabarrens und mehrerer Parallelbarren, der Schwebebalken und Turnbänke. Mit den drei Trampolinen bildeten sie ein imposantes Bild und besaßen einen hohem Aufforderungscharakter für die Schüler. Man vernahm Bemerkungen wie „Boh, is ja irre!“ oder „Darf ich auf dem Gerät einen Salto machen?“ Zurückhalten musste man viele Schüler und zunächst klare Regeln aufstellen. Dann die anderen Reaktionen, vorsichtige, unsichere Blicke, verbunden mit der leisen Frage „Müssen wir auf das Gerät?“ Beruhigt stellten sie fest, dass niemand gezwungen wurde, an einem Gerät zu turnen und schon gar nicht ohne Hilfestellung. Es wurde in heterogenen Gruppen geübt. Die Spezialisten, unsere Turner, waren sehr gefragt und wurden an der ein oder anderen Stelle auch klassenübergreifend eingesetzt. Besonders die Trampolin-Turner durften nur mit Fachleuten das Gerät benutzen.

Die Schüler hatten die Möglichkeit, ein Turnabzeichen in Bronze, Silber oder Gold anzustreben, was den Ehrgeiz vieler deutlich anstachelte. Der Unterricht lief nach einer klaren Einweisung fast wie von selbst. An jedem Gerät lagen Übungskombinationsmöglichkeiten mit sehr einfachen bis schwierigen Bewegungen aus, die z.T. vorher bereits eingeführt worden sind. Man formierte sich in Kleingruppen und fast jeder war konzentriert und eifrig bei der Sache. „Oh, das versuche ich auch einmal!“ war ein häufig zu hörender Spruch. Am liebsten hätte man noch in die großen Pausen hinein geturnt. Die Sportlehrer hechteten von einer Abnahme zur nächsten, immer umringt von einer kleinen Traube von Schülern, die endlich ihr Können zeigen wollten.

Sehr dankbar waren wir auch die für Unterstützung einiger engagierter Elternteile, z.B. von Frau Guntermann, die sich sogar frei genommen hatte, um uns zu unterstützen und um an verletzungsträchtigen Geräten Hilfestellung und Tipps geben zu können.

Im Rückblick kam noch die ein oder andere Idee zur Verbesserung des Ablaufs zur Sprache, doch in einem waren wir Sportkollegen uns einig: die Turnwochen werden ins feste Programm aufgenommen.

Eins ist klar: Die Sache mit dem alten Hut hat sich damit auch erledigt.

Petra Henkel

Dancing Queens

Zehn Mädels – zwei Trainerinnen – lange anstrengende Freitagnachmittage - zahlreiche Auftritte und ganz viel Spaß! Das sind wir, die Tanz-AG.

Hanna Rinke, Franzi Beste, Carolin Tigges, Carolin Ritter, Sabrina Kittler, Selina Paterson, Romina Hanxleden und Sonja Kurrat und unsere Trainerinnen Lucia Belke, unterstützt von ihrer Schwester Clara, die im letzten Jahr Abitur gemacht hat. Die AG wurde schon 2005 von Carina Henkel und Clara Belke ins Leben gerufen und mit Erfolg von uns aufrechterhalten. Anfang letzten Jahres haben wir uns auf den Freitagnachmittag geeinigt und uns stand nichts mehr im Wege. Wir hatten uns um Musik gekümmert und schnell hatten sich die geübten Tänzerinnen Lucia und Clara eine Choreografie ausgedacht. Dann gings ans Training :-) ein Freitag folgte dem anderen... viel Platz - viel Wasser - laute Musik - Pizzabestellungen und ein Haufen Arbeit!

Wir wissen nicht mehr genau, wie lange wir gebraucht haben, aber am Ende war alles perfekt. Es hatte sich gelohnt! Wir durften als Gäste der Balettschule aus Grevenbrück im PZ Meggen und in der Stadthalle Betzdorf (bei Siegen) auftreten und natürlich an unserer Schule beim Schulkonzert und auf dem Schulfest „Filmreif“ im Piraten-Outfit zum Thema „Fluch der Karibik“. In diesem Jahr durften wir sogar in den Meggener Pyramiden bei der Veranstaltung „Klangschicht“ im Siciliaschacht in einem gruseligen Theaterstück mitwirken. Aufregung vor und nach den Auftritten inklusive, aber alles in allem war es eine richtig gute Zeit! Deshalb ist es umso bedauerlicher, dass unsere Tanz-Vorbilder ihr Abi gemacht haben, nun studieren und nicht weiter mit uns üben können. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön, auch an Frau Henkel, die uns das alles ermöglicht hat!

Nun sind wir in der 10. Klasse und finden keinen geeigneten Zeitpunkt mehr um uns zu treffen, leider! Aber mal sehen, was das Schuljahr noch so mit sich bringt! Wir schauen positiv in die Zukunft.

Sonja Kurrat für die Tanz-AG

Ein gelungenes Tanzjahr und wieder ein Abschied

Danke für die schöne Zeit! Wir mussten unsere engagierte Tanzlehrerin Lucia Belke nach zweijähriger Tätigkeit leider gehen lassen. Nicht ohne ihr nach einem erfolgreichen Abitur alles Gute und viel Erfolg für ihr Jurastudium zu wünschen. Eins ist sicher: Wir werden sie vermissen, denn sie hat sich trotz Abiturstresses intensiv und mit viel Herz um die Damen der Tanz-AG gekümmert, ihnen zu erfolgreichen Auftritten verholfen und sie intensiv darauf vorbereitet. Der letzte Auftritt der Gruppe fand auf dem Schulkonzert unseres Gymnasiums im Juli 2011 statt, unterstützt von der Ballet-Tanzgruppe mit Anna Sauer, Luisa Stickeler und Hannah Dröge.

Der Stundenplan der Schülerinnen wird immer voller, freie Nachmittagsstunden für ein gemeinsames Tanztraining zu finden immer schwerer. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass sich noch Möglichkeiten der Fortführung einer Tanz-AG eröffnen. Die Motivation der Tänzerinnen ist zumindest ungebrochen.

Mein Wunsch: Fortsetzung folgt!

Petra Henkel

„Spiel ohne Grenzen“ im Rahmen unseres deutsch-französischen Austausches

Die Grenzen überschreiten, zumindest die von Frankreich nach Deutschland, um andere Menschen und die andere Kultur kennen zu lernen. Das ist für die Betroffenen immer wieder ein besonderes Erlebnis. Unterstützt wird diese völkerverbindene Erfahrung von sportlichen Ereignissen, einem Fußballspiel „Frankreich gegen Deutschland“ und von alternativen, zum Teil witzigen Gruppenspielen, in denen die Austauschpartner miteinander spielen und sich verständigen müssen.

Diese Form des Wettkampfes erfreut sich seit drei Jahren auf beiden Seiten großer Beliebtheit, die sich u. a. dadurch zeigt, dass am „Spiel ohne Grenzen“ die französischen Austauschschüler besonders gerne teilnehmen wollen, was nicht unbedingt selbstverständlich ist. Einer der Gründe könnte der Spaßfaktor sein, der bei diesen Spielen an oberster Stelle steht. Zudem spielen deutsche mit französischen Schülern zusammen in einer Mannschaft mit Jungen und Mädchen, eine durchaus interressante neue Erfahrung für alle Beteiligten. Auch die Außenstehenden, Schüler und Schülerinnen der Klassen 8 und 9 kamen beim Zuschauen in diesem Jahr wieder voll auf ihre Kosten, zumal Petrus die Sonne schickte, die eine herrliche Sommerfestatmosphäre zauberte. Hierzu einige Impressionen.

Petra Henkel

Urkunde
1. Platz
Mädchen
Klasse 7 d
Sporttag
29.6.2011

Faire „Länderspiele“ verbinden deutsche und englische Schüler

Das gute Wetter und die idealen Rahmenbedingungen im Hensel-Stadion erfreute auch die Achtklässler von Maria Königin, die als Zuschauer dabei waren. Ein besonderer Dank galt dem FC Lennestadt und Jürgen Hasenau für die Nutzungsmöglichkeit von Rasenplatz und Clubhaus.

Simon Lauterbach

Mit dem fünften Besuch innerhalb von zehn Jahren konnte die sportliche Partnerschaft zwischen dem Gymnasium Maria Königin und der Robert Clark School jetzt ein kleines Jubiläum feiern. Die Schule aus der englischen Hauptstadt London trat auch in diesem Jahr wieder in den Altersklassen U 14, U 16 und U 18 gegen die Auswahlmannschaften des Gymnasiums Maria Königin an. Dabei erwiesen sich die Engländer mit zwei Siegen und einem Unentschieden zwar als die besseren Mannschaften, aber im Vordergrund stand die gemeinsame Freude am Sport. Wir haben gute und faire Spiele gesehen. Dass wir gegen die Robert-Clark School nicht ganz mithalten konnten, war zweitrangig, immerhin sind sie momentan auch Stadtmeister der Londoner Schulen.

MK ist DFB-Partnerschule des Fußballs

Das Gymnasium Maria Königin wurde am 30.9.2011 vom FLVW (Fußball und Leichtathletik Verband Westfalen e.V.). als „Partnerschule des Fußballs“ ausgezeichnet. Die Urkunde wurde uns durch Herrn Deißler und Herrn Herbert Hrubesch und weitere Verbands- und Kreisvertreter feierlich überreicht. Durch den Kooperationsvertrag ist unsere Schule offiziell an den DFB und FLVW angebunden und es wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Unsere Schule darf sich nun als „Partnerschule des Fußballs“ bezeichnen.

Dieses Programm ist vom DFB und vom FLVW vor einigen Jahren ins Leben gerufen worden und zielt auf eine Fußballnachwuchsförderung in Schulen ab. Begeisterten Fußballerinnen und Fußballern der Unter- und Mittelstufe (nicht nur Vereinsspielern!) wird hier die Möglichkeit gegeben eine weitere Trainingseinheit durch ausgebildete Trainerinnen und Trainer (mindestens C-Lizenz) zu erfahren. Der Kurs wird momentan von Herrn Lahme geleitet. Dafür haben wir in unserem Stundenplan einen Kurs mit zwei Wochenstunden installiert. Zudem findet eine enge Kooperation mit der in der Stufe 11 stattfindenden Trainerausbildung C-Lizenz-Breitenfußball statt. Diese Schülerinnen und Schüler sind im Rahmen ihrer Ausbildung durch die Planung und Durchführung von Trainingseinheiten direkt beteiligt. Dieser Kurs wird momentan von Herrn Lauterbach betreut.

Die Fachschaft Sport freut sich in den nächsten Jahren sehr auf eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Simon Lauterbach

Landesmeisterschaften der Schulen – Fußball

Wie jedes Jahr nahmen auch in diesem Schuljahr wieder verschiedene Mannschaften der Jungen und Mädchen unserer Schule an den Landesmeisterschaften der Schulen im Fußball teil. Die Turniere fanden sowohl in Lennestadt als auch in Attendorn statt.

Unsere Mädchenmannschaft WK II (Jahrgänge 1996-1998) hatte sich direkt für die Endrunde in Attendorn qualifiziert. Dort durfte man sie sich mit den Gegnerinnen aus Attendorn und Finnentrop messen. Im ersten Spiel des Turniers gegen die Realschule Attendorn begann das Team sehr konzentriert und ließ dem Gegner wenig Platz für seine Angriffsbemühungen. Jedoch konnte man diese Leistung zu Beginn der zweiten Halbzeit zunächst nicht abrufen und lag schnell mit zwei Toren im Rückstand. Nach einem Konter gelang noch der Anschlusstreffer, aber der Ausgleich konnte trotz zahlreicher Chancen in der Schlussphase nicht mehr erzielt werden.

Direkt im Anschluss folgte das Spiel gegen die Gemeinschaftshauptschule Finnentrop. Die MK-Mannschaft war dem Gegner weit überlegen und fuhr einen verdienten Kantersieg ein. Die letzten beiden Spiele waren dann nichts für schwache Nerven. In einem hart umkämpften Spiel setzten sich die Mädchen zunächst gegen die Gemeinschaftshauptschule Attendorn mit einem Tor durch. Aufgrund der Ergebnisse in den anderen Partien hatte unser Team im letzten Spiel des Turniers nun doch wieder die Möglichkeit die Endrunde zu gewinnen bzw. den zweiten Platz erreichen. Voraussetzung war ein Sieg gegen das St.-Ursula-Gymnasium Attendorn, das bisher noch kein Spiel verloren hatte. Die Mädchen wussten um ihre Chance, spielten frech nach vorne und standen in der Defensi-

ve gegen einen sehr starken Kontrahenten sicher. Unsere Elf hatte selbst zahlreiche Chancen zur Führung auf dem Fuß, konnte diese aber nicht nutzen. Und so kam es, wie es in Fußballspielen häufig passiert: „Machst du vorne die ‚Buden' nicht, wirst du hinten bestraft". In den Schlussminuten markierten die „Ursulinen" unglücklicherweise mit einem platzierten und unhaltbaren Schuss den Siegtreffer. Am Ende eines durchwachsenen Turniertages musste sich die Mannschaft mit dem undankbaren vierten Platz zufrieden geben. Herzlichen Glückwunsch für eure tollen Leistungen in allen Spielen!

Nicht weniger spannend verlief die Vorrunde der Jungen WK II (Jahrgänge 1996-1998) in Lennestadt. Unser Team zählte gemeinsam mit der Hauptschule Elspe zum engeren Kreis der Turnierfavoriten. In dieser Vorrunde ging es darum sich für die Endrunde in Attendorn zu qualifizieren. Die Mannschaft wusste um ihre Chance und gewann das erste Spiel souverän 5:0 gegen die Hauptschule Kirchhundem. Schon im zweiten Spiel kam es dann zum absoluten Topspiel gegen die HS Elspe. Beide Mannschaften lieferten sich einen offenen Schlagabtausch und unsere Spieler hatten viele gute Torchancen. Ein toller Freistoß wurde an Freund und Torwart hart auf das Tor geschossen, landete dann aber leider am Pfosten. Wenige Minuten später hatten die Jungs großes Pech. Ein leichtes Foul unserer Hintermannschaft am Gegenspieler wurde vom Schiedsrichter in den Strafraum verlegt und folglich gab es Elfmeter für die HS Elspe. Der Stürmer verwandelte sicher und der Ausgleich konnte nicht mehr erzielt werden in den letzten Minuten der Partie. Verständlicherweise waren unsere Jungs nach diesem Spiel enttäuscht. Jedoch hoffte sie noch auf einen „Ausrutscher" der Elsper. Motiviert gingen sie die letzten beiden Spiele gegen die HS Meggen und das GymSL an. Am Ende fuhr unser Team mit zwei Kantersiegen weitere sechs Punkte ein. Da die HS Elspe auch ihre letzen Spiele nicht mehr verlor, reichte es trotz der sehr guten Leistungen nur zu einem tollen zweiten Platz. Herzlichen Glückwunsch!

Simon Lauterbach

Kurzfristig wurde ich für die Betreuung der Fußball-Jungenmannschaft WK III (Jahrgänge 1998-2000) eingesetzt. Herr Lauterbach hatte alle organisatorischen Formalitäten erledigt (Schiedsrichter eingeladen, Spielerliste erstellt, die betreffenden Schüler informiert, Kontakt mit den anderen Schulen hergestellt, Sporthelfer als Mannschaftsbetreuer organisiert ...). Wie man sieht, konnte ich diese Aufgabe recht entspannt und stressfrei angehen. Da ich schon lange keine Mannschaft mehr betreut habe, bin ich mit dem Team ohne große Erwartungen an den sportlichen Erfolg in das Turnier um die Stadtmeisterschaften gestartet. Umso größer war meine Begeisterung, als ich merkte, was für gute Fußballer wir mit dabei hatten und sah, wie engagiert unsere Spieler zur Sache gingen.

Ideal eingestellt von den Sporthelfern Stefan Friebel und Max Wulf, konnten die ersten beiden Spiele deutlich gewonnen werden. Im abschließenden Finale gegen die Hauptschule Meggen fielen keine Tore in der regulären Spielzeit, und so ging es in die Verlängerung. Auch hier wurde trotz Feldüberlegenheit kein Tor geschossen und so entwickelt sich im Elfmeterschießen unser Torwart Florian Steinhanses zum Held des Tages. Als Stadtmeister qualifizierte sich unser Team für die Kreismeisterschaften. Herzlichen Glückwunsch!

Christoph Tebrügge

Unsere Mädchenmannschaft WK III (Jahrgänge 1998-2000) hatte sich direkt für die Endrunde in Attendorn qualifiziert. Die ersten

beiden Spiele gegen Attendorner Schulen wurden hoch gewonnen 7:0 und 7:1. Was für eine motivierte, Fußball begeisterte Truppe! Als Gruppenerster musste unsere Mannschaft nun im Kreisfinale gegen die hoch favorisierten Spielerinnen vom St.-Ursula-Gymnasium Attendorn antreten. Der Gegner war im letzten Jahr gegen eine Mannschaft aus Mönchengladbach erst im Landesfinale ausgeschieden.

Mit Respekt und überaus klug agierte die Mannschaft um Johanna Sellmann. Wie Nadelstiche konnten in der ersten Halbzeit immer wieder hervorragende Konter gesetzt werden und nach 6 Minuten führte unser Team mit 2:0. Die Freude auf der Trainerbank war groß. Leider kam es dann durch die Feldüberlegenheit der Gegner zu zwei vermeidbaren Gegentoren, und es stand bald 2:2. Als dann das 3:2 für die Attendornerinnen fiel, war sich der Betreuer ziemlich sicher, dass das Spiel verloren war.

Unsere Mädchen kämpften aber aufopferungsvoll und erzielten kurz vor Schluss den Ausgleich. Die Begeisterung war groß! Elfmeterschießen oder Verlängerung? Der Bus wartete schon! Man entschied sich für Verlängerung und kurz vor Ende fiel dann leider das unhaltbare 4:3.

Herzlichen Glückwunsch an das tolle Team zur Vizekreismeisterschaft!

Christoph Tebrügge

MK schlägt ab - Das Projekt „Abschlag Schule“

Golf hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere durch das Förderprojekt „Abschlag Schule“ mehr und mehr als fester Bestandteil des Schulsports - zum Beispiel in Form von Arbeitsgemeinschaften - etabliert. Im Rahmen von „Abschlag Schule“ werden bundesweit seit mehr als zehn Jahren Lehrer und Schüler in Kooperation mit den ortsansässigen Golfclubs schrittweise an den Golfsport herangeführt.

Grund genug, dass auch Maria Königin im Jahr 2011 zum ersten Mal an diesem Projekt teilgenommen hat.

Anfang des Jahres kam aus der Elternschaft der Hinweis, dass der Golfclub Repetal eine Partnerschule für dieses Projekt sucht. Da ich als Sportlehrer direkt angesprochen wurde, nahm ich mich der Sache an und setzte mich mit dem Jugendwart des Golfclubs, Sebastian Kühr, zusammen.

Dieser brachte mir dann das Projekt näher, und da der Deutsche Golfverband alle Kosten für die Schülerinnen und Schüler übernahm, gab es keinen Grund, das Angebot nicht anzunehmen.

Als Pilotprojekt wurde diese AG für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe geöffnet, und es fanden sich sehr schnell 19 interessierte Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13.

Jeden Mittwoch trafen sich die Schülerinnen und Schüler am Golfclub. Der Golf-Pro Philip Sierocinski und der Jugendwart Sebastian Kühr erwarteten die Schülerinnen und Schüler an 20 Terminen für jeweils 90 Minuten.

Schon beim ersten Termin ging es nach einer kurzen theoretischen Einführung mit dem Schläger an den Ball. Die Schülerinnen und Schüler erlernten von Anfang an das kurze und auch das lange Spiel. Die Bälle wurden geputtet, gepitscht, gechipt und auch schon anfangs an die 100 m weit geschlagen.

Über ein halbes Jahr konnten alle Teilnehmer neben der AG jederzeit den Golfplatz zum Trainieren besuchen. Der Golfclub Repetal stellte dabei den Schülerinnen und Schülern das Material kostenlos zur Verfügung.

Der Erfolg dieser AG lässt sich daran bemessen, dass alle Schülerinnen und Schüler regelmäßig teilnahmen und viele auch die freien Trainingszeiten nutzten. Zum Abschluss der AG hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit die DGV-Platzreife zu erlangen, welche dazu befähigt, weltweit auf Golfplätzen spielen zu dürfen.

Diese musste durch Theorie- und durch eine Praxisprüfung nachgewiesen werden. Hierbei ist zu erwähnen, dass von den 14 zur Prüfung angetretenen Schülerinnen und Schüler alle die Prüfungen bestanden haben. Auch ein Indiz für die Motivation der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Ziel der AG ist es Golf in Ergänzung zu den klassischen Sportarten zu etablieren, Kinder und Jugendliche für den Golfsport zu begeistern und die Akzeptanz des Golfsports zu erhöhen. Und sicherlich hat Golf als Schulsport auch einen hohen pädagogischen Wert: Es stärkt die Konzentrations- sowie Koordinationsfähigkeit und es fördert Disziplin, Fairplay, Höflichkeit und Rücksichtnahme.

Auch 2012 wird es wieder dieses spannende Projekt geben mit einer hoffentlich erfolgreichen Perspektive.

Kai Kramer

Sporthelfer 2010/2011

Nun sind wir schon knapp ein Jahr lang Sporthelfer und aktive Mitgestalter des schulischen Sportangebots an MK.

Nachdem wir im Herbst 2010 unsere Ausbildung unter der Leitung von Herrn Lauterbach erfolgreich beendet haben, stand die Planung und Durchführung eines ersten kleinen Projekts an: der Tischtennis-Milchcup! In einem schulinternen Turnier ermittelten wir die besten TT-Spieler der Jahrgangsstufen 5 und 6.

In den folgenden Wochen entwickelten wir dann mit großem Engagement ein Konzept um die Pausen unserer Mitschüler durch Sportangebote zu bereichern und attraktiver zu gestalten. Nach der theoretischen Planung des Pausensportprogramms stand im November die praktische Umsetzung an. Leider machte uns das frühe Winterwetter einen kleinen Strich durch die Rechnung.

Doch mit dem Beginn des Frühjahrs und dem Start der Pausenliga Fußball in den Klassen 5 und 6 war die Begeisterung für den Pausensport da.

Neben der Fußball-Liga stießen bei vielen Schülern auch kleinere Spiele und die Ausgabe von Sportgeräten auf reges Interesse.

Aber nicht nur im Pausensport waren wir vertreten. Wir halfen auch bei verschiedenen Schulwettkämpfen, wie den Bundesjugendspielen oder den Landesmeisterschaften der Schulen mit und betreuten die jüngeren Mitschüler. Am Tag der offenen Tür im Januar betreuten wir u. a. das Waveboardangebot.

Auch im Jahr 2011 waren wir schon wieder aktiv. Wir haben unseren SH-Raum am Kleinspielfeld renoviert und auch die Pausenliga und unser neues Projekt „Die kleinen Spiele-Liga“ sind seit November in vollem Gange.

Zudem begleiteten vier Sporthelfer Frau Fröhlich und ihre Klasse in den Kletterpark Repetal, um ihre Schüler auf den wackeligen Konstruktionen zu betreuen.

Wir hoffen, dass der Pausensport und weitere Angebote euch auch weiterhin viel Spaß machen und freuen uns weiter über eure rege Teilnahme. Vorschläge für weitere Aktionen nehmen wir von euch gerne entgegen.

Gruß

eure Sporthelfer

Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1986

Ulrich Baier
Anke Baumhoff
Rolf Becker
Birgit Blume
Cornelia Böhmer
Karin Bröcher
Marion Cordes
Ulrike Diehl
Kerstin Dobbener
Karin Dötzer
Carola Eickhoff
Markus Eickhoff
Andre Florath
Cordula Gniffke
Ralf Göckeler
Pia Griese
Karin Heinemann
Claudia Hochstein
Uwe Hunold
Claudia Ilgner
Markus Jung
Birgit Kleffmann
Bernhard Kleinsorge
Ursula Korn
Elisabeth Lindemann
Thorsten Löhr
Ursula Mack
Matthias Meyer
Robert Michels
Anne Müller
Ulrike Neutzler
Heike Oertel
Matthias Otto
Jürgen Poggel
Birgit Rufer
Michael Rufer
Ingrid Sahm
Elisabeth Schmidt
Sabine Schmitz
Barbara Schöttler
Brigitte Schulte
Oliver Schulte
Peter Seidenstücker
Ingo Stahl
Martin Steinmetz
Margarete Tigges
Ruth Tilkes
Ulrike Tittelbach
Georg Weber
Hansjörg Weißbrich
Wolfgang Wüllner
Carola Zimmermann

10 Jahre: Abitur 2001

Michael van Ackeren
Ivonne Adamos
Julia Bischopink
Nicole Biskoping
Frank Blöink
Bianca Böddecker
Daniel Börger
Margit Burghardt
Roland Dolle
Jessica Dümpelmann
Anna-Theres Feldmann
Peter Gehle
Sebastian Griffel
Tim Hahn
Katharina Hatzfeld
Christina Heimes
Ulrike Heitkamp
David Henkel
Philipp Hensel
Benedikt Hesse
Armin Hümmeler
Judith Kahmann
Dominik Kneer
Klaus Köhler
Sabine Kordes
Kathrin Köster
Klaus Köster
Thomas Köster
Sylvia Kramer
Daniela Kuhlmann
Kathrin Kuhlmann
Alexander Löher
Anke Ludwig
Joaquin MarcosNickol
Jennifer Mir
Andrea Nüsse
Katharina Poggel
Bastian Reichling
Daniela Schleime
Denis Schmelter
Bernadette Schmidt
Stephan Schmidt
Stefan Schmitz
Felix Schneider
Anica Schulte
Benedikt Schulte
Ulrich Schulte
Martin Schütte
Nadine Schwermer
Britta Seppi
Christian Siebers
Sandra Swalski
Cordula Tröster
Nicole Tröster

Abiturientia 2011

Abdel Ghani	Luca	Heinsberg
Arens	Lena	Oedingen
Bante	Marleen	Saalhausen
Bauernschmitt	Sonja	Bilstein
Beckmann	Veit	Altenhundem
Belke	Lucia	Grevenbrück
Berg	Anika	Grevenbrück
Beste	Felix	Würdinghausen
Bilgen	Laura	Heinsberg
Bischopink	Sandra	Oedingen
Blöink	Maria	Saalhausen
Bojanic	Marijana	Grevenbrück
Bruse	Carsten	Herrntrop
Brüseken	Jakob	Altenhundem
Dietermann	Christopher	Grevenbrück
Dorausch	Stefanie	Meggen
Dubberke	Alina	Heinsberg
Epe	Janine	Kirchveischede
Epe	Lena	Fretter
Färber	Felix	Welschen Ennest
Feldmann	Patrick	Fretter
Föhres	Katrin	Grevenbrück
Friebel	Peter	Grevenbrück
Funke	Christin	Oberelspe
Gastreich-Seelig	Mirko	Altenhundem
Gerbe	Sophie	Halberbracht
Gerk	Michael	Fretter
Gierse	Johannes	Schmallenberg
Göckeler	Maximilian	Altenhundem
Grell	Mathias	Bad Fredeburg
Günnemann	Timo	Kirchveischede
Guntermann	Björn	Bad Fredeburg
Hallschmidt	Yannik	Hofolpe
Hammerschmidt	Christine	Grevenbrück
Hanses	Kevin	Weringhausen
Heidschötter	Kim	Meggen
Held	Tobias	Herrntrop
Hellermann	Katharina	Albaum
Hellermann	Tanja	Albaum
Hesse	Lisa Sophie	Meggen
Hofrichter	Simon	Würdinghausen
Ivo	Jonas	Elspe
Japes	Meike	Hofolpe
Jung	Michelle	Welschen Ennest
Klein	Friederike	Altenvalbert
Klein	Ramona	Welschen Ennest
Klein	Tobias	Varste
Köhler	Melanie	Hachen
Kramer	Sophia	Welschen Ennest
Kraume	Henrik	Kirchhundem

Kremer	Matthias	Grevenbrück
Krengel	Florian	Oberelspe
Kumpf	Marie-Louis	Oberelspe
Litter	Eugen	Maumke
Lubig	Andreas	Herrntrop
Meier	Verena	Grevenbrück
Mette	Jaqueline	Leverkusen
Mönig	Anne	Schmallenberg
Möser	Luisa	Saalhausen
Nathe	Benedikt	Rahrbach
Nöker	Nadine	Oberelspe
Paal	Cornelia	Meggen
Plaßmann	Bozena	Bilstein
Rameil	Felix	Gleierbrück
Rennert	Rahel	Altenhundem
Rettler	Teresa	Kirchhundem
Rolzhäuser	Philipp	Bad Fredeburg
Ruhrmann	Marius	Oberelspe
Rummel	Sarah	Trockenbrück
Rüsche	Jonathan	Bamenohl
Schade	Jana	Elspe
Schädler	Fabian	Heinsberg
Schäfer	Maik	Kirchveischede
Schlechtinger	Daniela	Silberg
Schmitt	Dominik	Welschen Ennest
Schmitte	Vanessa	Oedingen
Schneider	Philipp	Altenhundem
Schöttler	Alexander	Finnentrop
Schulte	Julia	Halberbracht
Schulte	Laura	Lenhausen
Schwermer	Katharina	Heinsberg
Selbach	Christopher	Grevenbrück
Sellmann	Anna-Lena	Heinsberg
Springmann	Philipp	Grevenbrück
Stellbrink	Gina	Oberelspe
Stinn	Mark	Altenhundem
Stolf	Anika	Halberbracht
Stötzel	Marina	Heinsberg
Swalski	Christian	Heinsberg
Tröster	Damian	Milchenbach
Veit	Thomas	Maumke
Voß	Martin	Burbecke
Wagener	Laura	Maumke
Warmuth	Paul	Bilstein
Weltike	Dominik	Oedingen
Wipper	Lisa	Elspe
Wittemund	Christin	Altenhundem
Zimmermann	Felix	Grevenbrück

Stufenleitung
OStR Bernd Rosin
OStR Manfred Linder
StR Stefan Voß

Erinnerungen und Ratschläge

In einer kleinen anonymen Befragung wurden auch die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten gebeten, aus ihrer Sicht den Ablauf der Abiturprüfungen und ihre gesamte Schulzeit an Maria Königin zu beurteilen, auch um den zukünftigen Abiturienten gute Ratschläge für die Prüfungsvorbereitung zu erteilen.

Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen, auch vor dem Hintergrund des Zentralabiturs?

Ich fand, dass die Prüfungen gut abgelaufen sind und gut zu bewältigen waren. Der Ablauf war sehr gut geregelt und strukturiert.

Meiner Meinung nach verliefen die Abiturprüfungen recht reibungslos ab. Die Abstände der einzelnen Prüfungen waren in meinem Falle gut. Allerdings hätte ich es besser gefunden, die Latinumsprüfung um eine Woche vorzuziehen.

Die Abiturprüfungen liefen an sich genauso ab wie andere Klausuren auch, mit dem Unterschied, dass man sich selbst mehr abverlangt hat und auf einmal höhere Ansprüche an sich hatte. Die Lehrer waren genauso freundlich und locker wie immer und versuchten mit jedem Blick zu ermutigen. Da die Klausuren im Zentralabitur nicht strenger bewertet wurden als vorige, waren wir gut vorbereitet.

Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen geben?

Ich würde den zukünftigen Abiturienten raten, sich vor der Prüfung nicht verrückt zu machen, da es eine Klausur wie jede andere ist.

Man sollte sich vor den Prüfungen nicht verrückt machen und nicht zu früh anfangen sich vorzubereiten. Die Aufgaben sind auf jeden Fall nicht unlösbar. Besonders die mündliche Prüfung war nach meinem Ermessen sehr locker. Kein Prüfer schien den Eindruck zu machen, die Prüfung erschweren zu wollen.

Im Nachhinein hätte man nicht so viel für die einzelnen Prüfungen lernen müssen. Komischerweise habe ich in den Abiturprüfungen, für die ich weniger gelernt habe, besser abgeschnitten als für diejenigen, für die ich wirklich viel gelernt habe (z.B. Biologie). Also: Nicht so spezifisch, sondern allgemeiner lernen!

Nehmt euch genug Zeit, um wirklich alle Themen zu wiederholen! Es lohnt sich nicht Theorien aufzustellen, was wohl drankommt: Es kommt immer das, womit man nicht rechnet. Deshalb ist es in Fächern wie Deutsch effektiver, man liest sich nochmal in die Lektüren ein und kennt sich allgemein aus, statt zu versuchen jedes notierte Detail auswendig zu lernen. Angst braucht man auf keinen Fall zu haben, das Abi ist nicht auf einmal schwerer als alle vorigen Klausuren.

Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Die Atmosphäre war meist recht locker und wenn man Schwierigkeiten hatte, konnte man sich immer gut an die Lehrer wenden. Zudem haben viele Lehrer die Schüler gerecht bewertet und nicht die einen den anderen vorgezogen.

Im Nachhinein werde ich mit der Schule Maria Königin auf lange Sicht nahezu nur positive Erinnerungen verbinden.

Ich kann nur sagen, dass ich wirklich froh bin auf diese Schule gegangen zu sein. Denn neben den ganzen neuen Eindrücken wie beispielsweise durch die Abschlussfahrt nach Rom habe ich die Chance bekommen u.a. mein Allgemeinwissen zu erweitern und in vielen Hinsichten reifer zu werden. Allerdings bin ich dabei oft an meine Grenzen gestoßen. Doch auch dies hat mir geholfen ein Stück erwachsener zu werden. Vielen Dank hierfür!

Meine Schulzeit an MK, bedeutet für mich:

- freundliche Lehrer, die sich wirklich um uns bemühten und uns dadurch sicher mehr mitgegeben haben, als sie denken
- zahlreiche Veranstaltungen mit Möglichkeit sich einzubringen, wie die Theater-AG, Jugendgottesdienste, Schulkonzerte u.v.m.
- eine unvergesslich tolle Stufenfahrt nach Rom
- gute, oft humorvolle Atmosphäre in den Kursen, wodurch es ermöglicht wurde, viel aus dem Unterricht mitzunehmen

„Wo immer Sie sind: Engagieren Sie sich!“

Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung

Verena Meier und Jakob Brüseken sind die diesjährigen Preisträger unserer Schule der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung. In einer Feierstunde am 11. Oktober 2011 im Forum des GymSL wurden die Jahrgangsbesten des Abiturjahrgangs 2011 gemeinsam mit Natascha Kebben und Julian Büscher vom Gymnasium der Stadt Lennestadt geehrt. Der Studienbeitrag von 1500.- Euro für jeden der Stipendiaten soll eine Belohnung für ihren exzellenten Erfolg sein und ihnen den Einstieg ins Studium erleichtern.

Stufenleiter OStR Bernd Rosin betonte in seiner Laudatio für Verena und Jakob das sehr hohe Leistungsniveau seiner ehemaligen Jahrgangsstufe, die mit einem Notenschnitt von 2,3 (landesweit 2,52) das Abitur hervorragend absolvierte. Liegt der Notendurchschnitt bei den Klausuren im Land NRW bei etwa 9 Punkten (3+), konnten unsere Schülerinnen und Schüler in fast allen Fächern mit einen Durchschnitt von 10 (2-) Punkten, in den Leistungskursen Deutsch sogar 12 (2+), glänzen. Insgesamt 31-mal stand die Eins vor dem Komma, die beiden Stipendiaten erzielten eine 1,3.

Herr Rosin sah die Gründe für dieses außergewöhnlich gute Abschneiden in der ausgeprägten Motivation und Leistungsbereitschaft der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler, aber auch in der hohen sozialen Kompetenz: „Diese Stufe war einfach nett.“

Dieter Mennekes, der Vorsitzende der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung, freute sich besonders darüber, dass in diesem Jahr auch wieder Jungen unter den Preisträgern sind. Er legte den etwa 60 anwesenden Gästen einige Projekte seiner Stiftung dar.

So sei die körperliche Ertüchtigung sehr wichtig („Machen Sie Klimmzüge!“), um geistig leistungsfähig zu sein. Darüber hinaus setze sich die Stiftung für den Umweltschutz ein und fördere den alternativen Nobelpreis. Aus diesem Grund schenkte er den Preisträgern neben dem Geldbetrag ein Buch, das das Wirken von 120 alternativen Nobelpreisträgern aufzeigt. „Nehmen Sie sich diese Leute zum Vorbild!“, mahnte er die Stipendiaten; sie sollten sich nicht aufs Geldverdienen konzentrieren, sondern sich für die Umwelt und ihre Mitmenschen einsetzen.

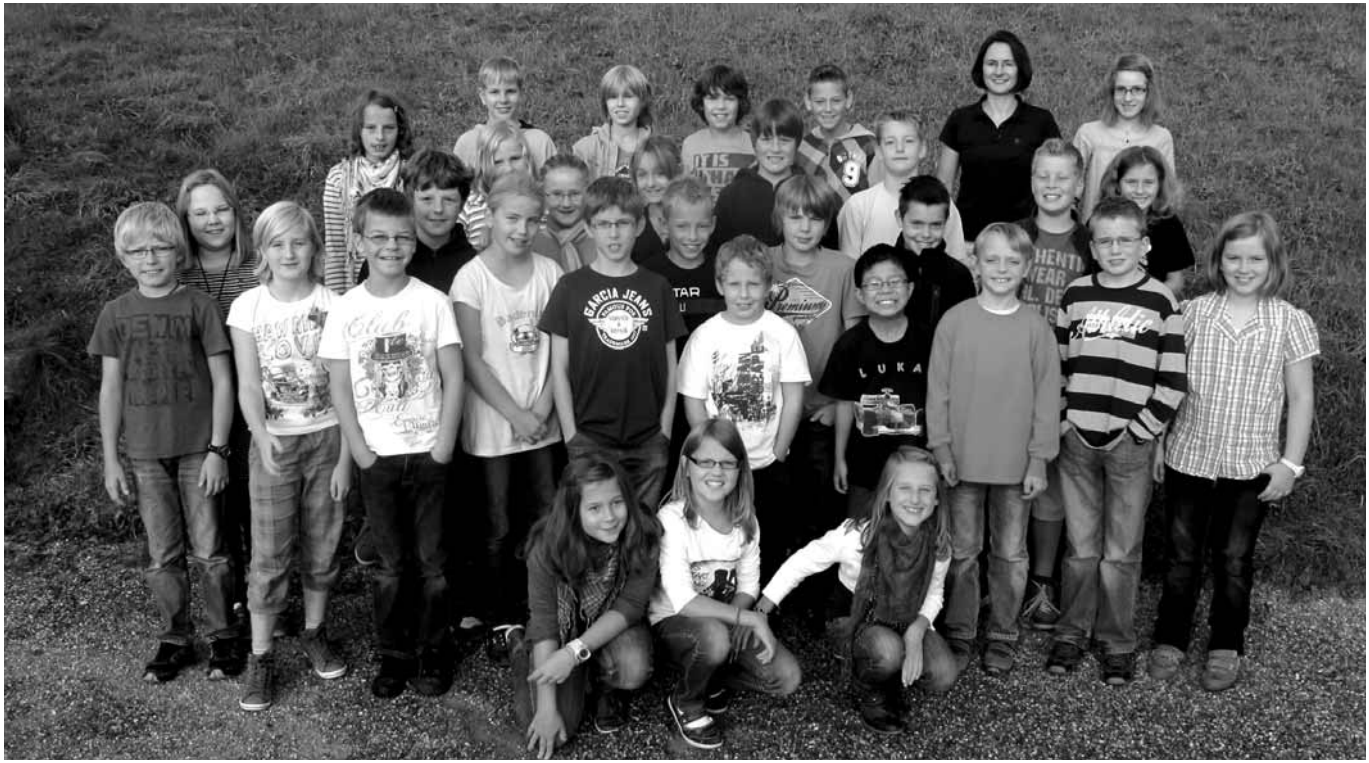
Mit seinem Herzensanliegen, dem Nichtraucherschutz, unterstützt Dieter Mennekes die konsequente Durchsetzung der rauchfreien Gaststätten in Nordrhein-Westfalen.

Einige ehemalige Stipendiaten berichteten von ihrem beruflichen Werdegang, wobei fast alle einen Teil ihres Studiums im Ausland verbracht haben.

Umrahmt wurde die Feierstunde von musikalischen Einlagen des Bläserkreises, einem Klavier- und Gesangsstück sowie einem Gedichtvortrag. Ein kleiner Sektempfang rundete die gelungene Feier ab.

Michael Brüseken

Wir begrüßen unsere Sextaner!



Sexta a (5 a): Klassenlehrerin: Frau Beul – Stellvertreterin: Frau Ruppert

Marius Arens, Matthias Arens, Jana Beule, Loreen Beuth, David Bischoping, Titus Buttgereit-Kluth, Nils Deutenberg, Marie Sophie Eckhardt, Carmen Elkind, Maximilian Ende, Jan Luca Engelmann, Kira Fischer, Alisa Heinl, Paul Hochscheid, Leah Sophie Hufnagel, Jonas Kirchhoff, Andrea Klein, Sophie-Marie Lübke, Luka Meiritz, Carla Mertens, Nils Norbert Mertens, Robin Meyer, Jona Malin Pfaff, Franziska Poggel, Cedric Schulte, Jan Eric Schulte, Leonard Schulte, Jule Steffen, Nils Teipel, Jonas Vogt, Jann Wiederhöft

Sexta b (5 b): Klassenlehrer: Herr Kresin – Stellvertreterin: Frau Wirtz

Helena Patricia Alff, Franziska Altmann, Max Barchet, Lara-Marie Baumhoff, Marc Andre Beckmann, Hannah Valentina Böhm, Dennis Noah Brauer, Lorena Dettenberg, Ida Döhring, Nikita Dutlow, Antonia Eberts, Vanessa Garbus, Maximilian Hechmann, Lea Heinemann, Tessa Kathleen Japes, Tom Krippendorf, Lina Kurrat, Felix Vincent Lazzaro, Larissa Ludwig, Moritz Meisterjahn, Saskia Mertens, Laura Nathe, Julia Nies, Moritz Nüschen, Jana Sartor, Paul Schirbel, Philipp Sondermann, Lisa Tilker, Manon Umlauf, Johanna Vielhaber, Joshua Voßhagen

Sexta c (5 c): Klassenlehrerin: Frau Jürgens – Stellvertreter: Herr Busch

David Assmann, Pia Berger, Celine Czech, Maurice Dobbener, Felix Griese, Antonia Victoria Heimes, Felix Henrichs, Jana Hupertz, Clara Jankowsky, Michel Kasten, Luis Katzur, Laura Klünker, Helena-Marie Kouril, Marie Kriegeskorte, Tizian Mack, Aaron Menke, Hannah Menzel, Michael Mrukwa, Vincent Müller, Lennard Schauerte, Aurelia Cosima Donata Schmidt, Carla-Marie Schmidt, Philipp Schulte-Glade, Johannes Schulte-Vieting, Kiana-Sha Li Silvernale, Franz Tauscher, Nele Tauscher, Sophia Tesche, Emilia Tigges, Viola Vollenberg, Fabienne Völlmicke, Henry Wüllner

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Am Morgen vor meinem ersten MK-Tag musste ich schon um sechs Uhr aufstehen. Ich war sehr aufgeregt und wusste nicht immer, in welche Räume ich gehen musste. Auch meine Klassenkameraden kannte ich noch nicht so gut. Aber jetzt habe ich mich eingelebt und finde die Schule immer besser!

Jana Sartor, 5b

Ich habe mich erschrocken, weil mein Wecker so früh klingelte. Ich wollte mich beeilen und war viel zu früh an der Bushaltestelle. Alles war so anders und neu und ich wusste nicht genau, in welchen Bus ich einsteigen musste. Erst dachte ich, ich sei falsch, aber dann habe ich einige Freunde wiedererkannt. In der neuen Schule haben sie mir geholfen die Klasse wiederzufinden, damit ich rechtzeitig im Unterricht bin. Ich war überrascht von den vielen Mitschülern und auch der Klassenlehrer war ja neu. Ich wusste gar nicht, was mich erwartet, aber es kam nur Gutes und der erste Schultag war toll!

Vanessa Garbus, 5b

In der Nacht vor meinem ersten Schultag am MK konnte ich fast gar nicht schlafen. Ich habe mir einfach vorgestellt, dass es ein ganz normaler Tag werde. Und bei meiner ersten Busfahrt zum Busbahnhof und dann hoch zum MK hatte ich noch Angst, dass ich falsch umsteige, aber meine große Schwester Sonja hat mir dabei geholfen! Der Unterricht macht mir Spaß und ich habe schon viel gelernt. Ich finde, ich habe eine tolle Klasse, eine coole Schule und gute Lehrer. Im Großen und Ganzen finde ich MK toll und ich weiß jetzt, dass ich morgens gar nicht mehr aufgeregt sein muss!

Lina Kurrat, 5b

Maria Königin ist schöner als die anderen Schulen. Als ich mich zwischen dem GymSL und MK entscheiden musste fand ich MK besser, weil es ein Kloster war. Außerdem ist dann mein Schulweg viel kürzer. Diese Schule hat auch gemeinschaftliche Regeln, an die sich alle halten müssen. Man hat zwar manchmal acht Stunden, aber dafür lernt man hier auch sehr viel! Die Lehrer sind auch nett. Am besten fand ich die OT! Fast jede Klasse hat 30 Kinder. Meine Klasse ist cool und nett. Die Sporthalle ist sehr groß und es gibt einen kleinen und großen Sportplatz. Ich finde es sehr schön hier!

Nikita Dutlow, 5b

Als ich am ersten Tag in die Kirche ging war die Aufregung groß. In der Klasse haben wir die Sitzordnung festgelegt. Schon einen Tag später erlebten wir unsere erste Schulwallfahrt zum Kohlhagen. Auch in der OT Grevenbrück waren wir schon. Der Unterricht ist gut, weil die Lehrer toll sind! Meine Freunde und ich sind in einer Klasse, in der viele nette Leute sind. Wir haben gemeinsam Klassenregeln aufgestellt, an die wir uns halten möchten.

Philipp Sondermann, 5b

Als ich am Mittwoch aufwachte kribbelte mein Bauch so sehr, dass ich fast gar nichts essen konnte. Dann fuhren wir zur Kirche. Obwohl wir sehr früh waren, waren schon fast alle Plätze besetzt. Wir erwischten gerade noch die letzte Bank. Nach der Messe sind wir in die Klasse gegangen. Es wurden Fahrkarten und Stundenpläne verteilt. An diesem Abend freute ich mich schon auf den neuen Tag am MK!

Hannah Böhm, 5b

Heute ist meine Einschulung. Ich bin total aufgeregt! In der Kirche steigt die Spannung von Minute zu Minute – alles ist so anders! So groß und so fremd. Später, als ich mit meinen neuen Klassenkameradinnen in die Klasse gehe, fragt mich Laura, ob ich mich neben sie setzten wolle. Ich sage „Ja“ und freue mich riesig, dass sie mich gefragt hat! In der Klasse erhalten wir dann Busfahrkarten, Elternbriefe und Atlanten. Schließlich klingelt es und ich frage mich, ob die ganze Aufregung wirklich nötig war!

Helena Alff, 5b

Am Morgen meiner Einschulung war ich schon ganz früh wach. Ich zog mich an und ging in die Küche zum Frühstücken. Ich bekam kaum einen Bissen herunter! Um 9.00 Uhr ging es los. Meine Eltern und ich fuhren zur Schule, denn der Gottesdienst begann um 9.30Uhr. Der Gottesdienst wurde von Pater Holstein und der jetzigen klasse 6c feierlich gehalten. Nach der Messe wurde wir Kinder von Herrn Schleime unseren neuen Klassenlehrern zugewiesen, die uns in die Klassen führten. In der Klasse haben wir uns erst einmal vorgestellt. Um 12.00 Uhr holten meine Eltern mich in der Klasse ab und wir fuhren nach Hause. Ich freute mich schon riesig auf den nächsten Schultag!

Lea Heinemann, 5b

Am Morgen meines ersten Schultages am MK fuhr ich mit einigen Klassenkameradinnen zur Schule. Wir kamen in die Klasse und haben die Sitzordnung besprochen und Briefe bekommen. Dann hatten wir unsere erste Stunde. Ich habe sofort gemerkt, dass mir diese Schule Spaß machen wird. Jetzt fühle ich mich hier schon richtig wohl!

Lorena Dettenberg, 5b

Die Klassenpaten

5a · Frau Beul
Jana Vogt, Jasmin Jahn, Jessica Weber, Jacqueline Droste, Maria Thöne, Christin Ommer, Roman Wagner, Simon Kremer

5b · Herr Kresin
Hannah Rameil, Lea Geuecke, Sophia Krep, Anna Hille, Isabel Kellermann, Helena Heimes, David Färber, Lukas Schötz

5c · Frau Jürgens
Larin Heimes, Sophia von Schledorn, Stefan Friebel, Hanna Rinke, Daniel Ferreira, Hannah Mertens, Jakob Quinke, Franziska Beste, Romina Hanxleden, Carolin Tigges, Michelle Diren

Wir begrüßen die neuen 10-er!

Laura Arens, Michelle Bartschat, Elena Maria Behle, Ramona Deimann, Maike Dorausch, Paula Greitemann, Alina Guntermann, Anna Hamers, Song zhan Han, Jost Hanfland, Isabell Hiltscher, Sonia Kicinger, Miriam Klauke, Lisa-Marie Knoche, Alexander Koch, Natascha Krueger, Marie Löher, Jasmin Rabiei, Philipp Runge, Felix Scheppe, Laura Schlang, Anna Schmitt-Degenhardt, Nicola Schön, David Seifert, Isabelle Seifert, Jonas Sellmann, Jana Sosnitzki, Lisa Steinbach (USA), Maria Tolle, Katharina Weber, Sophia Zetzmann

Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in
5 a	Frau Beul	Carla Mertens	Robin Meyer	Frau Beule	Frau Deutenberg
5 b	Herr Kresin	Moritz Nüschen	Hanna Böhm	Herr Eberts	Frau Heinemann
5 c	Frau Jürgens	Carla-Marie Schmidt	Luis Katzur	Herr Vollenberg	Frau Kriegeskorte
6 a	Herr Tebrügge	Leandro Hümmeler	Celine Tröster	Frau Dr. Klein Greve	Frau Rosenthal
6 b	Herr Schamoni	Patrick Werner	Leon Klenz	Herr Wüllner	Herr Wienand
6 c	Frau Gerlach	Marie Meisterjahn	Joschua Greiten-Berens	Frau Hartmann	Frau Oberste-Dommes
7 a	Herr Bildheim	Isabel Wagener	Kang Simranjit	Herr Greve	Frau Grothoff
7 b	Frau Lingemann	Paul Geuecke	Marlene Menke	Frau Kriegeskorte	Frau Bauer
7 c	Frau Fröhlich	Mathis Ommer	Emilia Knebel	Frau Hesener	Herr Knebel
7 d	Herr Kaufmann	Leonie Hupertz	Sophia Cordes	Frau Guntermann	Frau Segref-Lenneper
8 a	Herr Siechau	Viktoria Bachtin	Simon Hübner	Frau Kneer	Herr Dr. Neuhaus
8 b	Frau Schmidt	Tobias Kebben	Josephine Schauerte	Frau Kebben	Herr Schauerte
8 c	Herr Zapp	Janet Hoch	Theresa Kerzel	Frau Schröder	Frau Loos
8 d	Herr Ameling	Elisabeth v. Plettenberg	Oliver Poggel	Herr Poggel	Frau Schulte
9 a	Frau Reuter	Steffen Oster	Johannes v. Schledorn	Herr Dr. Schneider	Frau Müller
9 b	Herr Birkner	Mareike van Lakum	Robert Sasse	Frau Diehl-Pittlik	Frau Schulte-Weilandt
9 c	Herr Ohm Daniel	Yannick Rüthing	Nils Schäfer	Herr Mertens	Frau Wirth
10 (EPh)	Herr Linder Herr Voß Herr Scharf	Hannah Mertens, Fabian Hömberg, Frederik Faron, Stephanie Dreier, Christin Ommer, Roman Wagner; Maike Dorausch, Felix Schoppe, Jakob Qinke, Lisa-Marie Knoche, Sonja Kurrat, Niklas v. Schledorn		Herr Rinscheid, Frau Rasche, Frau Friebel, Frau Scheppe, Frau von Schledorn, Herr Wagner, Frau Färber, Frau Guntermann, Frau Vogt	
11	Frau Dr. Lohmeyer Herr Vormweg Herr Scharf	Ajla Deichmann, Don Marvin Müller, Robin Belke, Clara Stahl; Alena Kukuk, Michelle Klesse, Tom Roloff, Michael Schmidt		Frau Dr. Roloff, Frau Kukuk, Frau Pätzold, Herr Hasenau Herr Dr. Habermann, Frau Julius-Schneider, Herr Schulte	
12	Herr Lahme Herr Zimmermann Herr Kramer	Sophia Kipp, Annika Mertens, Constanze Kaiser, Peter Schweisnberg; Simon Oberste-Dommes, Steffen Beule, Max Blom, Manuel Reinecke		Herr Vollmert, Herr Reinecke, Herr Hanses, Frau Wagner, Frau Hansmann-Machula, Frau Kipp Herr Ivo, Frau Schulte-Voß, Frau Deimann, Frau Happe, Frau Bartels, Frau Hammerschmidt	
13	Herr Lahme Herr Zimmermann Herr Kramer	Tobias Hanses, Marius Helmer, Anna Auwermann. Jan Wurm, Maximiliane Färber; Lars v. Kolzenberg, Johannes Dömer, Christopher Guntermann, Anna Cordes Mara Cordes		Herr Stahl, Frau Gerk, Frau Zebisch, Frau Schwermer, Herr Wagner, Frau Menn, Frau Ernsting, Frau Krippendorf, Frau Riewoldt	

Personalien

Schulträger:	Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ 1. Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF 2. Vorsitzender: Andreas Bölker
Schulaufsicht:	Dezernentin LRSD’ Gabriele Berghoff
Schulleitung:	OStD Berthold Schleime, Schulleiter StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter
Sekretariat:	Elisabeth Klein, Rita Fürth
Hausmeister:	Bruno Krippendorf, Peter Schauerte
Lehrerrat:	Petra Henkel (Vorsitzende), Anne-Kathrin Lingemann, Timo Quast, Manuel Vormweg
Mitarbeitervertretung:	Ansgar Kaufmann, Petra Henkel, Manuel Vormweg
Schulpflegschaft:	Martin Vollmert, Monika Segref-Lenneper
Schülervertretung:	Peter Schweinsberg (Jgst. 12), Schülersprecher
SV-Verbindungslehrer:	Christoph Tebrügge, Timo Quast (Stellvertreter)
Förderverein:	Matthias Stahl, 1. Vorsitzender Dietmar Heimes, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin Sigrid Kraume, Dr. Walter Scholl, Beisitzer P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers) Berthold Schleime (als Schulleiter)
Ehemaligenverein:	Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Julia von Schledorn, Schriftführerin Björn Meiworm, Kassenwart Michael Stipp, Eckhard Kordes, Beisitzer

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Petra Henkel (Lehrerrat)
Michael Ameling
Michael Brüseken
Friedrich Busch
Alfred Jürgens
Ansgar Kaufmann
Jürgen Lambrecht
Birgitt Mevenkamp
Christoph Tebrügge

Eltern

Martin Vollmert (Vorsitzender)
Reinhard Hanses
Stefan Schauerte
Matthias Stahl
Ludger Wagner

Schüler

Peter Schweinsberg (Jgst. 12), Schülersprecher
Marius Helmer (Jgst. 13)
Sophia Kipp (Jgst. 12)
Daniel Niklas (Jgst. 12)
Jan Wurm (Jgst. 13)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF
(Vertreter des Schulträgers)

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2011/2012

Ameling, Michael, StD, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 8d, Koordination individuelle Förderung, Schola, Ausbildungskoordinator, Beratungskonzept, Koordination Nachhilfe Latein

Bernshausen, Tim, Student, Geschichte, Sozialwissenschaften

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 5a, Austausch Frankreich/Irland/China, DELF, Gleichstellungsbeauftragte, Koordination Nachhilfe Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 7a, Erprobungsstufenkoordinator, Fachkoordinator Französisch, Fachmoderator Französisch (überschulisch), Schüleraustausch Thônes

Birkner, Titus, StR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 9b, Theater-AG, Austausch China

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, stellvertretender Klassenlehrer 8 a, Studien- und Berufswahlkoordinator, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, AK Schulalltag, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, stellvertretender Klassenlehrer 9a, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Kriseninterventionsteam

Buttler, Nina Sophie, Studienreferendarin, Deutsch, Erdkunde

Dee, Michael, Studienreferendar, Chemie, Geschichte

Forth, Marius, Student, Geschichte

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch, Klassenlehrerin 7c

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 6c, Fachkoordinatorin Musik, AK Servir, musikalische Sonderveranstaltungen, „Eine-Welt-Laden", Schulorchester, Leitung der Mediothek und der Jugendbibliothek

Habermann, Ursula, StR', Englisch, Geschichte, stellvertretende Klassenlehrerin 6d

Hegener-Spierling, Hildegard, L.' i.A., Französisch, Kunst, Kunst in der Schule

Henkel, Petra, L.' i.A., Französisch, Sport, stellvertretende Klassenlehrerin 5b, Lehrerrat, Mitarbeitervertretung (MAV), Fachkoordination Sport

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik, Betreuung der graphikfähigen Taschenrechner, stellvertretender Klassenlehrer 7a, Betreuung interaktive Whiteboards und der Laptop-Beamer-Kombinationen

Honigmann, Marie-Luise, OStR', Englisch, Französisch, Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler, Austausch Irland, Austausch Frankreich

Huppertz, Hannah, Studentin, Geschichte

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Beratungslehrer 10, stellvertretender Klassenlehrer 6a, Ausbildungskoordinator, Oberstufenchor, Erste-Hilfe-Koordinator, Betreuung Veranstaltungstechnik

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Politik, Informatik, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung" und schulische Medien, Systemadministrator, AK Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen

Jürgens, Christel, RL', Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 5c, Geschäftsführerin Fördererverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kaspari, Nadine, StR' a.P., Englisch, Wirtschaftswissenschaften

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrer 7d, Arbeitskreis Schulpastoral, Projekt „Junge Kirche", Koordinator Mediation, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeitervertretung (MAV), AK Klima und Energie, AK Servir

Kliemann, Tatjana, Diplomsportlehrerin, Sport, Organistation Bundesjugendspiele

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen

Kramer, Kai, StR, Erdkunde, Sport, Beratungslehrer 13, Betreuung Turnhalle, Organisation Skifreizeit und Wintersportwandertag

Kresin, Berthold, OStR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 5b, Fachkoordinator Englisch, Koordination des Bereiches Schule-Wirtschaft, Bilinguale Module Klasse 10, Austausch Irland, Kriseninterventionsteam, MK- Big-Band

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Stufenleiter 13, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme und AIDS-Information, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt „Gesunde Schule"

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordinator Literatur, AK Grundschulen - weiterführende Schulen Lennestadt

Lauterbach, Simon, StR a.P., Biologie, Sport, Ausbildung Sporthelfer, Organisation Fußballturniere, Stadtmeisterschaften, Betreuung Pausensport und Turnhalle, AK Klima und Energie

Liesmann, Werner, OStR (Pensionär), Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Projekt, AK Klima und Energie

Linder, Manfred, OStR, Latein, Geschichte, Stufenleiter 10, Fachkoordinator Geschichte, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Mitarbeit Schulträger, Arbeitskreis Schulpastoral, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung, AK Schulalltag

Lingemann, Anne-Katrin, StR', Mathematik, Physik, Klassenlehrerin 7b, Mediation, Fachleitung Physik, Lehrerrat, Stiftungsrat, AK Servir, AK Klima und Energie

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Stufenleiterin Q1 (11), Fachkoordinatorin Mathematik, Suchtprävention, Arbeitskreis Schulprogramm, Kriseninterventionsteam, Regionalkoordinatorin Mathematik-Olympiade

Mevenkamp, Birgitt, StD', Biologie, Sport, Oberstufenkoordinatorin, Stufenleiterin Q1 (12), Suchtprävention, Koordination des Fachbereichs Naturwissenschaften, Kriseninterventionsteam, AK Klima und Energie

Nückel, Nathaly, Französisch, Spanisch

Ohm, Sebastian, StR, Mathematik, Physik, Informatik, Klassenlehrer 9 c, Mathematik-Olympiade, AK Schulalltag, Koordination Nachhilfe Mathematik, Mitarbeit Homepage

Quast, Timo, StR, Mathematik, Chemie, Beratungslehrer Q1 (12), stellvertretender Klassenlehrer 8b, Chemie-AG, Lehrerrat, Kriseninterventionsteam, Mediation

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Arbeitskreis Schulpastoral, Schulwallfahrt, Thomas-Morus-Arbeitskreis der Stadt Lennestadt, Kriseninterventionsteam

Reuber, Anke, Deutsch, Kunst

Reuter, Simone, StR', Deutsch, Sozialwissenschaften, evangelische Religion S I, Klassenlehrerin 9a, stellvertretende Klassenlehrerin 7b, Mitarbeit Hausaufgabenbetreuung

Röhrig, Katharina, Deutsch, Englisch

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Fachkoordinator Informatik, Systemadministrator Computerräume, AK Klima und Energie

Ruppert, Jadwiga, Dipl.-Geographin, Erdkunde

Schamoni, Ulrich, OStR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 6b, Fachkoordinator Latein, Medienwart, Koordination des Fachbereichs Fremdsprachen, Austausch Irland, Literaturkurs (Theater)

Scharf, Werner, StR, Biologie, Chemie, Beratungslehrer Q1 (11), Fachkoordination Biologie, AK Klima und Energie

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR', Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrerin 8b, AK Servir

Schmidt, Wolfgang, OStR, Deutsch, Geschichte

Schneider, Jennifer, Studentin, Biologie, Physik

Scholtyssek, Ada, Studienreferendarin, Deutsch, katholische Religion

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 8a, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator

Skala, Marlene, OStR', Deutsch, Kunst, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen, Theater-AGs, Kriseninterventionsteam, Koordination Bühnen- und Theatertechnik

Stein, Andreas, Diplom-Religionspädagoge, katholische Religion, stellvertretender Klassenlehrer 6c, AK Schulpastoral, Junge Kirche, Kriseninterventionsteam, AK Servir

Tebrügge, Christoph, OStR, Biologie, katholische Religion S I, Sport, Klassenlehrer 6a, SV-Verbindungslehrer, Suchtprävention, Organisation Wintersport-Wandertag, Koordinator Skifreizeit, Mitarbeit in der Schulverwaltung, AK Schulalltag

Thöne, Moritz, Schulschwimmen

Vormweg, Manuel, StR, Erdkunde, Sozialwissenschaften, Deutsch S I, Beratungslehrer Q1 (11), Mitarbeitervertretung (MAV), Lehrerrat, AK Klima und Energie

Voss, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften, Beratungslehrer EPh (10), Chemie-AG, AK Schulalltag (Vorsitz), Fachkoordinator Sozialwissenschaften, Mentor Eignungspraktikum, Mitarbeit Studien- und Berufswahlvorbereitung, AK Klima und Energie

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, L.i.A., Englisch, Griechisch, Latein, Beratungslehrer Q1 (12), Lehr- und Lernmittel, Griechisch-AG

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter, Chemie-AG, Kriseninterventionsteam

Wirtz, Miriam, StR' a.P., Mathematik, katholische Religion

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 8c, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, L.i.A., Deutsch, katholische Religion, Beratungslehrer 13, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Mitarbeit Projekt „Junge Kirche", Schola, Betreuung Veranstaltungstechnik

Willkommen...

Tim Bernshausen

Hallo! Mein Name ist Tim Bernshausen und ich unterrichte seit Beginn dieses Schuljahres Politik und Sozialwissenschaften am Gymnasium Maria Königin. Zudem arbeite und promoviere ich am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Siegen.

Die Verbindung von Wissenschaft und Schule ist für mich eine sehr aufregende und sich gegenseitig bereichernde Kombination, die seit über zwei Jahren meinen Arbeitsalltag prägt. Zuvor habe ich an der Förderschule in Ferndorf und an der Realschule in Eiserfeld unterrichtet. Meine Lehrtätigkeit am Gymnasium Maria Königin gibt mir somit die einzigartige Gelegenheit, alle Ebenen unseres Schulsystems kennen zu lernen.

Ich muss zugeben, dass ich den Beruf „Lehrer" zunächst gar nicht angestrebt habe. Er ist vielmehr aus meiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit Bildungsthemen sowie der Unzufriedenheit über die Erkenntnis erwachsen, dass wissenschaftliches, kritisches und analytisches Denken einen immer geringeren Stellenwert in weiten Teilen unserer Gesellschaft einnimmt. Um daran etwas zu verändern, habe ich den Sprung in die Schule gewagt und bin immer wieder erstaunt, wie viel Leidenschaft ich bei dieser Arbeit entwickle.

Die Förderung des kritischen Denkens sowie die Etablierung einer Kultur der Diskussion sind somit die Eckpfeiler meiner pädagogischen Tätigkeit. Zudem identifiziere ich mich mit dem katholischen Bildungsideal und möchte den Schülern vermitteln, dass gelebter Glaube und der Gebrauch der Vernunft nicht im Widerspruch stehen müssen. Letztendlich geht es mir gerade beim Unterrichten meiner Fächern auch darum, junge Menschen dabei anzuleiten, verantwortungsvoll unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft zu prägen.

Mein größtes Hobby ist die Musik. Seit ich 13 bin, schreibe ich Lieder, singe und spiele Gitarre. Meine jetzige Band „Final Curtain" besteht seit 2002 und ist der perfekte Ausgleich. Zudem bin ich leidenschaftlicher American Football-Fan. Wenn ich abschalten will und Ruhe brauche, genieße ich die Natur oder koche mir etwas Leckeres.
Jeden Morgen, wenn ich die Grenze von meinem Heimatort Hilchenbach ins Sauerland passiere, freue ich mich auf den Schulalltag! Das liegt vor allen Dingen daran, dass ich von Kollegen und Schülern sehr freundlich aufgenommen wurde, wofür ich mich abschließend herzlich bedanken möchte.

Miriam Wirtz

Hallo, mein Name ist Miriam Wirtz und ich unterrichte seit Anfang des Schuljahres die Fächer Mathematik und Katholische Religion an MK.

Aufgewachsen - und immer noch wohnhaft - bin ich in Wenden, also ein echtes Sauerländer Mädchen. Meine Schulzeit verbrachte ich in Olpe, am St.-Franziskus-Gymnasium, wo ich im Jahr 2004 die Abiturprüfung erfolgreich ablegte. Bereits zu Schultagen war mir klar, dass ich nach dem Abi Lehramt studieren wollte, da mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr am Herzen lag. Zu dieser Zeit hatte ich schon einige Jahre Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen gesammelt: Mein Hobby ist seit Kindertagen das Geräteturnen. Bereits mit 15 Jahren konnte ich in der SG Wenden eine eigene Mädchenturngruppe übernehmen und

mit diese auf Wettkämpfe vorbereiten. Geprägt durch diese Arbeit traf ich die Entscheidung für ein Lehramtstudium. Die Wahl der zwei Fächer fiel nicht ganz so leicht. Nach kurzem Überlegen entschied ich mich für Mathematik und Religion. Nicht bedacht hatte ich, dass ich in den ersten zwei Studienjahren ein Latinum und ein Graeculum, ein fakultätsinternes „Graecum“, zu absolvieren hatte, was aber letztendlich eine der schönsten Erinnerungen an die Studienzeit geblieben ist. Neben den vielen Sätzen und Beweisen in der Mathematik, die mir vor allem zu Beginn des Studiums manchmal eher chinesisch als logisch erschienen, war das Lernen der lateinischen und griechischen Vokabeln und Grammatik fast eine angenehme Abwechslung...

Nachdem die Hürde des Ersten Staatsexamens geschafft war, folgte unmittelbar die nächste Etappe: das Referendariat, welches ich an meiner Heimatschule, dem St.-Franziskus-Gymnasium Olpe absolvieren durfte. Eigenartig war der Tag, an dem ich die Schule, die ich als Schülerin neun Jahre lang besucht hatte, plötzlich mit einem Schulschlüssel in der Hand durch den Lehrereingang betreten durfte. Nachdem auch dies zum Alltag gehörte, neigte sich die Zeit des Referendariats schon dem Ende zu und das Zweite Staatsexamen war geschafft.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich bereits, dass ich eine schöne Stelle in Aussicht hatte - an Maria Königin in Lennestadt. Nun unterrichte ich seit September diesen Jahres hier Mathematik und katholische Religion. Nicht fremd ist mir durch meine eigene Schulzeit und das Referendariat der Ablauf einer katholischen Schule in privater Trägerschaft ebenso wie die Sauerländer Schüler. Durch diese Vertrautheit sowie mit Hilfe des herzlichen Kollegiums und dank der netten und hilfsbereiten Schülerinnen und Schülern gelang das Einleben an MK sehr rasch. Ich freue mich darauf, an dieser so schön gelegen Schule im heimatlichen Sauerland meine Erfahrungen als Lehrerin sammeln zu dürfen.

Nadine Kaspari

Hallo! Mein Name ist Nadine Kaspari, ich bin 29 Jahre alt und unterrichte seit September 2011 die Fächer Englisch und Sozialwissenschaften am Gymnasium Maria Königin.

Nach meinem Abitur im Jahr 2002 hat es mich zunächst in die weite Welt gezogen: Von Schmallenberg ging es an die Ostküste der USA, wo ich in McLean, Virginia, für ein Jahr als AuPair gelebt und gearbeitet habe. Nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich an der Universität Duisburg-Essen zunächst zwei Semester BWL studiert, jedoch wurde mir dann bewusst, dass ich die wirtschaftlichen Themen zwar sehr mag, aber kein Mensch bin, der sein Leben in einem Büro verbringen will. Nach einem Gespräch bei der Studienberatung war dann klar: Aus BWL wird Wirtschaftswissenschaften, hinzu kommt das Fach Englisch und ich werde Lehrerin am Berufskolleg.

Im Jahr 2009 habe ich das Studium mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen und habe mein Referendariat an einem Kaufmännischen Berufskolleg in Menden absolviert. Zum Ende meiner Ausbildung zeichnete sich dann ab, dass mein Wunsch wieder zurück in die Heimat zu kommen immer größer wurde. Durch unsere Kollegin Frau Lingemann habe ich erfahren, dass das Gymnasium Maria Königin eine Lehrkraft für das Fach Englisch sucht. Zunächst unsicher, ob ich als Berufskolleg-Lehrerin mit einer beruflichen Fachrichtung an einem Gymnasium arbeiten könnte, habe ich mir doch ein Herz gefasst und mich beworben. Und ehe ich mich versah, hatte ich die Zusage. Aus der anfänglichen Unsicherheit, ob ich denn auch mit den „Kleinen“ zurecht kommen würde, ist in den vergangenen Wochen dann schnell die Sicherheit geworden, dass ich den richtigen Schritt getan habe. Ich fühle mich am Gymnasium Maria Königin sehr wohl, was nicht zuletzt an dem überaus netten und offenen Kollegium sowie an den tollen Schülerinnen und Schülern liegt.

Ich freue mich sehr, nun endlich wieder zu Hause sein und meinem Hobby, dem Querflöte Spielen im Tambourcorps Schmallenberg, wieder regelmäßig nachgehen zu können. Und noch mehr freue ich mich auf all das, was mich am Gymnasium Maria Königin erwarten wird!

Simon Lauterbach

Pauker am Klosterberg! Das hätte ich nach meinem Abitur 2003, das ich eben hier abgelegt hatte, nicht erwartet. Wie so viele Mitschüler wusste ich damals nicht wirklich in welche Richtung ich mich beruflich orientieren sollte. Ich wusste nur: Du interessierst dich für Biologie und Sport.

Zum Glück gab es damals noch das „Beschäftigungsprogramm für junge Männer", den Zivildienst. Meine Entscheidung konnte um ein paar Monate vertagt werden... Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Die soziale Arbeit in der OT Grevenbrück zeigte mir, dass mich die Arbeit mit jungen Menschen begeisterte. Je häufiger ich in dieser Zeit die Fußball-AG leitete, Schüler bei ihren Hausaufgaben betreute oder andere Projekte mit ihnen plante und gestaltete, entwickelte sich das Lehramtsstudium mehr und mehr zu meiner ersten Wahl.

Im Jahr 2004 nahm ich dann an der Universität Duisburg-Essen mein Lehramtsstudium mit den Fächern Sport und Biologie auf und legte 2010 mein 1. Staatsexamen ab. Ich werde Essen nicht vergessen, der Sauerländer Bergwelt stand ich trotz der Vorzüge einer Großstadt immer nah.

Meine Hobbies Fußball und der Skisport zogen mich auch während meines Studiums immer wieder zurück nach L.-A. Folglich entschied ich mich das Referendariat am Standort Siegen zu absolvieren und wurde prompt für den zweiten Teil meiner Lehramtsausbildung wieder an die mir vertraute Ausbildungsstätte geschickt.

Es war zunächst ein komisches Gefühl nun als neuer „Referendars-Kollege" meinen ehemaligen Lehrern im Lehrerzimmer zu begegnen. Aber ich wurde herzlichst vom Kollegium aufgenommen. Als mich dann die Schulleitung nach erfolgreich bestandenem zweiten Staatsexamens ansprach, ob ich mir eine Weiterbeschäftigung an MK vorstellen könnte, habe ich mich sehr darüber gefreut. Das Umfeld passte, ich konnte mir einen Arbeitsplatz „mitten in der Natur" kaum besser vorstellen: ein nettes Kollegium, freundliche Schülerinnen und Schüler sowie die Möglichkeiten bewährte Projekte fortzusetzen als auch neue Ideen umzusetzen, machten mir die Zusage sehr leicht.

Nun hat der Klosterberg mich also wieder! Ich hätte es nicht gedacht...

Horizont

Da
wo die Sonne
das Meer
versilbert hat,
erscheint
der Horizont
ganz nah,
als könnten wir
schon bald
ihn überschreiten.
So fahren wir
voll Hoffnung
auf ihn zu,
um ihn doch
niemals
zu erreichen.
So bleibt er uns
ein dauerhaftes
Ziel,
von dem wir
wissen:
Es geht dort
weiter,
hinterm
Horizont.

Gerd-Peter Zapp, 2011

Nathaly Nückel

Hallo!

Mein Name ist Nathaly Carolina Domingues Jesus Nückel. Damit es nicht zu kompliziert ist: Nathaly Nückel. Ich wurde am 22.12.1977 in Caracas (Venezuela) geboren. Ich bin seit 7 Jahren verheiratet.

Im Jahre 1989 wanderte meine Familie nach Portugal aus. Dort besuchte ich das Gymnasium, welches ich 1996 mit Erfolg abschloss. Nach meinem Studium an der Universität Aveiro arbeitete ich als Lehrerin für Französisch und Portugiesisch an verschiedenen Schulen in Portugal. An der „Royal School of languages" arbeitete ich in der Erwachsenenbildung und unterrichtete Französisch, Spanisch und Portugiesisch als Fremdsprache. Bis zu meinem Umzug nach Deutschland, wo mein Mann geboren ist, konnte ich weder Deutsch sprechen noch verstehen. Da Deutschland aber sprachlich und kulturell für mich „Liebe auf den ersten Blick" war, versuchte ich die Sprache so schnell wie möglich zu erlernen und mich zu integrieren. Meine deutsche Familie half mir dabei.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten fing ich an, an verschiedenen Schulen zu unterrichten. Im Sommer 2010 machte ich in Dortmund eine Ausbildung, welche mir erlaubt, „Deutsch als Fremdsprache" zu unterrichten.

Im Sommer 2011 erfuhr ich, das das Gymnasium Maria Königin eine Lehrerin für Französisch und Spanisch sucht. Daraufhin bewarb ich mich und nach einigen sehr guten Gesprächen mit Herrn Schleime, Herrn Lambrecht und Herrn Pater Vodde bekam ich die Zusage.

Ich arbeite mittlerweile seit ungefähr zwei Monaten an der Schule und fühle mich sehr wohl. Meine Kollegen und Schüler haben mich sehr nett aufgenommen und unterstützen mich in jeder Hinsicht.

Das Arbeiten macht mir viel Spaß und ich freue mich jeden Tag darauf.

Dinggedichte

Schülerarbeiten aus dem Grundkurs 11 Deutsch zum Thema Dinggedicht

Dinggedichte gehen aus von der genauen Beobachtung und Beschreibung des Äußeren eines Objektes. Dabei kann der Beobachter/Dichter unter die Oberfläche der Dinge schauen. Die Beschreibungen führen zu Assoziationen: Was verbinde ich mit dieser Form, dieser Farbe, dieser Bewegung? Woran erinnert mich das? Auf diesem Weg kann das Ding dem Betrachter/Dichter und dann dem Leser Erkenntnisse vermitteln oder eine symbolische Funktion übernehmen.

Marlene Skala

Jacqueline Auerswald

Kleine Muschel

Orange-weißes Muster,
Streifen tanzen im Wechsel hin und her.
Immer weißer werdende, spitz zulaufende
Spirale,
perfekt geformt von der Natur.

Lebst im Meer,
liegst einfach rum.
Wirst eingesammelt und ausgestellt.
ungefragt.

Warst ein Zuhause
für kleine Mieter.
Nun bist du leblos,
nur eine Hülle

Sophia Kipp

D.R.U.S.E

Von außen
siehst du aus wie
ein ganz normaler Stein.

weiß, grau, rau
und rund wie der Mond

doch
schau genauer hin
ein Riss!
einmal rundherum im Kreis

und wenn man dich öffnet –
eine funkelnde
Überraschung

... und Abschied

Wolfgang Eberts, Diplomsportlehrer

Herr Diplomsportlehrer Wolfgang Eberts verbrachte fast zwei Drittel seines Lebens am Gymnasium Maria Königin, und zwar vom 1.12.1971 bis zum 22.7.2011.

Geboren wurde Herr Eberts am 12.1.1948 in Siegen und er legte am 9.5.1968 sein Abitur am Neusprachlichen Gymnasium in Altenhundem ab. Von 1968 bis 1971 folgte ein Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln, an der er am 27.6.1972 seine Diplomprüfung mit Erfolg absolvierte. Am 1.12.1971 begann Herr Eberts mit acht Wochenstunden Sportunterricht am Gymnasium Maria Königin, 1975 wurde er Beamter auf Probe und am 1.5.1978 wurde er in eine Planstelle eingewiesen.

Neben dem Unterricht war die Theaterarbeit die große Leidenschaft von Herrn Eberts, mit der er sich große Verdienste um unsere Schule erworben hat, z.B. an zahlreichen Musischen Wochenenden und bei der Schulkirmes. Unvergessen sind seine Projekte Tabaluga 1988, das Schwarze Theater, mit dem er kreisweit Meilensteine setzte, das MK-Puppentheater, Jubiläumsfeten in der Sauerlandhalle und vieles mehr. Nebenbei betreute er für zahlreiche Produktionen der Schule Technik, Licht und die transportable Bühne.

Im Fachbereich Sport hatte Herr Eberts

Parkplatz

viele Jahre lang die Fachleitung Sport inne und betreute mit großer Hingabe die 1981 eingeweihte neue Turnhalle. Er übernahm Verantwortung für den Skibasar, die Bundesjugendspiele, den Schiedsrichterlehrgang, die Trainer-C-Lizenzen und kümmerte sich kompetent und liebevoll um unzählige Schulmannschaften und die seit einigen Jahren stattfindenden Fußball-Stadtmeisterschaften. Herr Eberts unterrichtete einige Literaturkurse und war viele Jahre Verbindungslehrer der SV.

Mit diesen sehr zahlreichen und arbeitsaufwendigen Aktivitäten hinterlässt Herr Wolfgang Eberts eine große Lücke.

Berthold Schleime, Schulleiter

Lieber Wolfgang,

zu Deinem Abschied möchte ich andere sprechen lassen und habe einige Stimmen von (ehemaligen) Schülern gesammelt. Diese Zusammenstellung überreiche ich Dir als kleines Zeichen des Dankes.

Dein enormer Einsatz, im Sportunterricht, bei unzähligen musischen Veranstaltungen, in Fragen der Technik, im „Beschaffen“ und „Organisieren“ von Material und nicht zuletzt bei der Organisation von Großfesten war unbezahlbar und ist auch im Rückblick gar nicht hoch genug einzuschätzen. Dabei ging es dir immer vor allem um die Schüler. Das wird aus den von mir gesammelten Stimmen klar.

Wenn ich auch anfangs mit deiner etwas herben Art lernen musste klarzukommen, so wurde mir im Laufe der Zeit immer deutlicher, dass du ein ganz wertvoller Kollege bist, der nicht lange drum herum redet, sondern sagt, was er denkt. Dies Art des Miteinanders täte uns allen oft gut.

Herzlichen Dank für viele Tipps, für manches Verständnis und für Deinen riesengroßen Einsatz!

Ansgar Kaufmann

Lieber Wolfgang!

Jedes Mal, wenn wir, Manuel, Kevin, Niklas, Alex und ich uns treffen, jedes Mal wenn wir gemeinsam ein Bier trinken, erinnern wir uns gerne an unsere Schulzeit. Immer ist dann auch die Rede von unseren gemeinsamen Aufbauten für die zahlreichen Theaterstücke an Maria Königin.

Nichts hat uns an der Schule so viel Spaß gemacht und nirgendwo haben wir mehr Erfahrungen gemacht als bei dieser gemeinsamen Arbeit mit der Technik.

Das alles wäre natürlich ohne dich nicht möglich gewesen. Ohne dein Vertrauen, das du in uns gesetzt hast, ohne deine ständige Unterstützung bei allen Problemen wären bestimmt viele Bühnenbilder nie fertig geworden.

Wie sehr du für uns da warst, zeigte sich vor allem in der stressigen Woche des Schuljubiläums. An einem frühen Morgen, wir waren alle hundemüde, weil wir noch bis tief in die Nacht Teppiche auf Treppen geklebt und Scheinwerfer aufgehangen hatten, standest du plötzlich in der Turnhalle, in der einen Hand eine große Tüte frischer Brötchen, in der anderen zwei große Ringe Fleischwurst. Du kamst wie gerufen!

Kein Lehrer hatte so viel Vertrauen zu uns und kein Lehrer war so sehr Freund wie du!

Wir danken dir für die schöne Zeit mit dir!

Und jedes Mal, wenn wir wieder zusammentreffen und unser Bier trinken, werden wir an dich denken, selig lächeln und sagen: „Jaja, der Wolfgang!“

Für deine Zeit nach der Schule wünschen

wir dir alles Gute!

Simon, Manuel, Kevin, Niklas und Alex, Abitur 2010

Hallo Herr Eberts,

als älterer Ehemaliger dachte ich zuerst, ich höre nicht recht. Herr Eberts geht in den Ruhestand! MK ohne Eberts – geht nicht. Aber geht nicht - gibt's nicht!

Was waren wir immer froh, wenn wir bei Ihnen Sport hatten – kein Zirkeltraining (wie bei Pfaff), kein Geräteturnen (wie bei Bruns), einfach nur moderne Ball- und Laufsportarten – danke!

Danke sagen möchte ich aber auch im Namen des Ehemaligenvereins. Mit Ihrem tollen Engagement für den Abend mit Wendelin Haverkamp im September 2009 und für unser Fußballturnier im September 2008 haben Sie maßgeblich zum Gelingen dieser Veranstaltungen beigetragen.

Vor ein paar Tagen war ich erstaunt und dachte, die Zeit wäre zurückgedreht worden. Unser Sohn berichtete mir mit großer Freude, dass ich für die Bundesjugendspiele am 29.06.2011 von Ihnen eingeteilt worden sei!? Ich wäre gekommen, habe aber leider keine Erfahrung als Kampfrichter. So habe ich einfach darauf vertraut, dass Sie mich wohl mit meinem Sohn vertauscht haben müssen.

Ich bin sicher, für Ihren Ruhestand erhalten Sie viele gute Wünsche. Manch nette Anekdote wird Sie zum Schmunzeln bringen oder vielleicht sogar eine Träne hervorrufen.

Aber so ist das, wenn man mit einem lachenden und einem weinenden Auge geht.

Für Ihren neuen Lebensabschnitt wünschen wir Ihnen natürlich Gesundheit, Glück und alles, was man sonst noch so brauchen kann.

Ehemaligenverein von Maria Königin
Thomas Grothoff, Abitur 1984

Lieber Wolfgang,

was soll man über dich nur schreiben bzw. wie soll man das alles zusammenfassen?

Du hast enorm viel an der Schule bewirkt und vor allem mitgewirkt und wolltest dabei nie im Vordergrund stehen. Hinter den Kulissen hast du alle wichtigen Knöpfe gedrückt und somit alles ins rechte Licht gerückt. Die Schule wird deinen Verlust spüren!

Gerne denke ich an „Band in Palace „und den Sportunterricht bei dir zurück. Auch viele lustige Karnevalsstunden abseits der Schule bleiben unvergessen.

Für deinen Ruhestand wünsche ich dir alles Gute, Gesundheit und einen Zeitvertreib, damit dir nicht langweilig wird.

Wir sehen uns - viele Grüße

Petra Hennemann, Abitur 2006

Was den Sportunterricht bei Herrn Eberts angeht, muss ich wohl nicht viel sagen, das wird sicherlich für lange Zeit einmalig und unvergessen bleiben.

Grüße aus der verregneten Uni Siegen,

Marcel Grotmann, Abitur 2008

Hallo, Herr Eberts,

mein schönstes „Erlebnis" mit Ihnen als Sportlehrer war das Einüben der statischen „Goldgymnastik", die Sie gemeinsam mit Armin Mönig und mir einstudiert haben. Das war ein tolles Gefühl und hat uns Schülern damals gezeigt, „Schule ist mehr".

Auch, wenn es schon lange her ist, die Erinnerung ist noch da und dann kommt auch das schöne Gefühl wieder. Das würde ich vielen Schülern von heute auch wünschen.

Ihnen dafür noch einmal „Danke".

Für Ihren bevorstehenden Ruhestand wünsche ich Ihnen viel „Unruhe", um noch vieles zu erleben, zu dem Sie vielleicht im Moment noch nicht die Zeit haben. Alles Liebe

Stefanie Guntermann
geb. Steffi Jaspers, Abitur 1989

Lieber Herr Eberts,

an Ihrem letzten „Schultag" wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute für den neuen Lebensabschnitt, der nun vor Ihnen liegt!

In den vielen Jahren, die Sie uns im Sportunterricht begleitet haben, hatten wir stets viel Spaß! Sie waren immer eine willkommene Abwechslung zu den anderen Lehrern, konnte man doch mit Ihnen stets um den Unterricht feilschen...

Ich hoffe, dass Sie Ihre Freizeit nun genießen.

Idealerweise bleiben Sie den Zipfelmützen aber treu, damit wir alle im nächsten Jahr ein sensationelles Karnevalsprogramm erwarten dürfen und Sie somit nicht vollständig verabschieden müssen!

Alles Gute wünscht Ihnen

Marina Fichte, Abitur 2006

Mit Wolfgang Eberts verlässt nun der „Held" meiner Schulzeit Maria Königin.

Er hat in den Jahren 1977 bis 1981 aus einem Haufen wildgewordener Hühner ein klasse Volleyball-Mannschaft geformt.

Wir hatten eine tolle Zeit, an die sich jeder sicher gut und gern erinnert.

Ulrike Moritz, Abitur 2009

Ein Sketch der Theater-AG als Dankeschön

Hubert Hufnagel, Studiendirektor

Herr Studiendirektor Hubert Hufnagel unterrichtete vom 4.8.1980 bis 22.7.2011, also 31 Jahre, am Gymnasium Maria Königin.

Herr Hufnagel wurde am 8.12.1950 in Elspe geboren und legte sein Abitur 1969 Abitur am Neusprachlichen Gymnasium Altenhundem ab. Von 1970 bis 1975 studierte er in Münster die Fächer Geographie und Sport und legte am 26.11.1975 seine Erste Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium ab. Es folgten die Referendarzeit am Studienseminar Siegen und eine Anstellung am Friedrich-Flick-Gymnasium in Kreuztal.

Seit dem 4.8.1980 unterrichtet Herr Hufnagel am Gymnasium Maria Königin, 1982 wurde er zum Oberstudienrat, 1990 zum Studiendirektor befördert. Seit 1996 übt Herr Hufnagel das Amt des Oberstufenkoordinators aus.

Als Beratungslehrer von Beginn an führte er u.a. Studienfahrten nach Südfrankreich mit Travellin' House Tours durch, war verantwortlich für die Verkehrsregelung und Verkehrserziehung, war jahrelang Mitglied des Lehrerrats und SV-Verbindungslehrer.

Im Fachbereich Sport betreute er unzählige Schulmannschaften, organisierte Skifreizeiten, den Skibasar, den Skiwandertag und die C-Schein-Prüfung.

Seit vielen Jahren kümmert sich Herr Hufnagel mit viel Leidenschaft und Hingabe um die Homepage der Schule, die er auch als Pensionär weiterhin betreuen wird.

Berthold Schleime, Schulleiter

Lieber Hubert,

zu Deinem Abschied möchte ich andere sprechen lassen und habe einige Stimmen von (ehemaligen) Schülern gesammelt.

Diese Zusammenstellung überreiche ich Dir als kleines Zeichen des Dankes.

Die Ehemaligen drücken aus, was auch ich erleben durfte. Du warst als Lehrer im besten Sinne ein Original und vor allem ein Freund der Schüler mit einem riesengroßen Herzen für die jungen Leute.

Deine oftmals lautstarken und hochemotionalen politischen Äußerungen zeigten vor allem eins: deine klare moralische Haltung, die du konsequent vertrittst und auch vermittelt hast, wie die Schüleräußerungen belegen.

Es hat mir immer Spaß gemacht, mit dir zu diskutieren und deinen Anekdoten und Witzen zuzuhören.

Schließlich danke ich Dir – das muss jetzt noch kommen – für dein unendliches Verständnis für meine Nachlässigkeit in Sachen Kursmappen.

Ich verspreche hier zum letzten Mal, dass ich diese in den Ferien endgültig noch fertig machen werde.

Du und dein großes Herz für unsere Schüler wirst mir und vielen anderen fehlen.

Danke!

Ansgar Kaufmann

Lieber Herr Hufnagel,

gerne erinnere ich mich an die Klassenfahrten, auf denen Sie uns begleitet haben - nach Burgeis im Jahr 1990 und vor allem nach Südfrankreich 1993. Ich kann mir kaum vorstellen, dass Sie nun nicht mehr an Maria Königin unterrichten.

Für Ihren Ruhestand wünsche ich Ihnen alles Gute!

Larissa Kebben geb. Hennecke, Abitur 1995

Auf dem Weg zum Spiel gegen England sind wir zu sechst im Auto von Herrn Hufnagel (2 vorne, 4 hinten und Herr Hufnagel als Fahrer) zum Meggener Ohl gefahren.

Auf dem Weg sagte er dann: „Reißt euch den Arsch auf, sonst tu ich es“

Alles Gute für Ihre Zukunft!

Dominik Werther, Jgst. 13

Lieber Herr Hufnagel,

die Begrüßung in der ersten LK Erdkunde-Stunde der Stufe 12 blieb unvergessen: „Wen ich bei MC Donalds erwische, dem zieh ich 2 Punkte im Abitur ab!“ Es folgten zwei Jahre, in denen wir während des ein oder anderen Besuchs in einem gewissen Schnellrestaurant immer auch ein Auge auf die Straße hatten, denn man konnte ja nie wissen, wann Sie mit ihrem Trecker vorbei rollen.

Kaum hatte man den Führerschein gemacht, mit dem sich gerade auf dem Land eine neue Welt eröffnet, in der man schnell mal von A nach B kommen konnte, waren Sie mit einem Aufruf zum Fahrsicherheitstraining zur Stelle. Als engagierter Lehrer ließen Sie sich aber auch sonst nicht lumpen und setzten der Idee mal SCHNELL von A nach B zu kommen, mit ihrem Trecker deutliche Grenzen. Und so lernten wir die Landschaft Lennestadts, während wir bei gefühlten 10km/h hinter Ihnen fuhren, ganz neu kennen.

Wenn die wüssten! – Die Molkerei Müller hätte wohl auch noch ein Wörtchen mit Ihnen zu reden, denn Ihre ehemaligen Schüler sind im Supermarkt leicht zu erkennen. Es geht wohl nicht nur mir so, dass der Blick am Kühlregal in Richtung Müllerprodukte mit einem Lächeln und einer Erinnerung an den Erdkundeunterricht einhergeht und man am Ende dann ein anderes Produkt wählt.

Lieber Herr Hufnagel, ich danke Ihnen für einen im Rückblick unglaublich nachhaltigen Unterricht und wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen auf Ihrem Weg vom passionierten zum pensionierten Lehrer!

Silvia Haase, Abitur 2007

Gerüchten zufolge wurde aber auch Herr Hufnagel - trotz des tollen Filmes namens „Dschungel-Burger“- auch mal bei McDonalds gesehen. Er rechtfertigte sich aber wohl anschließend, dass er nur einen Salat gekauft hätte...

Lieber Herr Hufnagel,

in meiner Zeit als Schülerin auf MK bin ich Ihnen als Lehrer nie persönlich begegnet. Trotzdem ist mir noch gut in Erinnerung, wenn Sie in der Turnhalle im anderen Hallenteil die Schüler anderer Klassen recht „deutlich“ (auch weithin deutlich vernehmbar) und auf die Ihnen eigene Art auch „eindringlichst“ ermahnt haben. Ich hatte riesigen Respekt vor Ihnen.

Unser Sohn, der Sie im vergangenen Jahr als Fünftklässler im Erdkundeunterricht hatte, hat Sie dagegen nur als „lieb und ruhig“ erlebt. Im Übrigen waren Sie dort als „coole Socke“ sehr beliebt. Super!

Für Ihren Ruhestand viel Spaß und die Zeit, Dinge zu tun, die Sie immer schon einmal machen wollten.

Alles Liebe

Stefanie Guntermann
geb. Steffi Jaspers, Abitur 1989

Lieber Herr Hufnagel,

wenn ich an meine Schulzeit und Begegnungen mit Ihnen zurückdenke, gibt es einige Dinge, die mir sofort einfallen.

Da wäre zum einen der unermüdliche Kampf gegen die Müllberge, die von uns Schülern hinterlassen wurden. Sobald irgendwo etwas lag, wurde es einem schwungvoll vor die Füße geschossen und freundlich mit einem „Hey, heb das auf!“ aufgefordert ihren Müllkampf zu unterstützen.

In Ihrem Unterricht lernte man viele Dinge, die nicht im Lehrplan standen, sondern einfach wichtig für das „normale Leben“ waren. Auch wenn Sie selbst voll engagiert Ihren Unterricht machen und versuchten die Schüler für Ihr Fach zu begeistern, waren Sie niemandem böse, wenn man diese Leidenschaft nicht teilen konnte. Gerade in der Oberstufe waren Sie ein wichtiger Ansprechpartner, der sich immer Zeit für seine Schüler genommen

hat und versucht hat zu helfen.

Auch wenn Ihnen sicher jeder den wohlverdienten Ruhestand gönnt, wird am MK sicher etwas fehlen. Denn mit Ihnen verlässt ein guter Lehrer die Schule, doch Ihre menschlichen und hilfsbereiten Qualitäten werden viele sicher mehr vermissen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gesundheit für Ihren Ruhestand.

Jessica Müller, Abitur 2010

Lieber Herr Hufnagel,

ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute! Viele lustige Erinnerungen habe ich an Sie und an den Unterricht, den ich bei Ihnen hatte. Besonders amüsant fand ich eine Stunde, in der wir einen nicht ganz jugendfreien Film gucken wollten und sie die ein oder andere Szene nicht mit Ihren pädagogischen Prinzipien vereinbaren konnten und immer wieder sagten:,, Ne, ne, das mach ich jetzt aus. Ihr seid zu jung.“

Ich hoffe, Sie hatten eine schöne Zeit an MK und ich wünsche Ihnen Gesundheit und Freude am Leben und hoffe, dass Sie Ihren eigenwilligen Humor behalten werden, auch wenn kaum jemand über Ihre Witze wirklich lachen konnte.

Alles Gute!

Marleen Bante, Abitur 2011

Lieber Herr Hufnagel,

wenn ich an den Erdkundeunterricht bei Ihnen zurückdenke, fällt mir zunächst natürlich Ihr Schaffell ein, ohne das Sie nicht in der Schule anzutreffen waren. Des Weiteren haben Sie mir in der Unterstufe das Malen mit Buntstiften beigebracht, als wir die Europakarte ausmalen mussten - klingt komisch, ist aber so.

Jedenfalls denke ich gerne an den Erdkundeunterricht zurück, auch wenn das Fachliche dabei nicht im Vordergrund steht.

Für Ihren Ruhestand alles Gute, vor allem Gesundheit!

Beste Grüße

Petra Hennemann, Abitur 2006

Lieber Herr Hufnagel,

wenn ich jetzt noch als Seiteneinsteiger in der Oberstufe wäre, würde ich gerne wieder bei dem „Kennenlern-Abend für die neuen, interessierten Seiteneinsteiger“ ein paar Erlebnisse aus meiner Zeit als Neuling berichten. Es hat immer Spaß gemacht und der Sportunterricht in der 11. Stufe natürlich auch. Als Mädel kann man das Fußballspielen schließlich nur in Elspe und bei Elspern lernen.

Bleiben Sie, wie Sie sind! Man sieht sich bestimmt mal wieder.

Alles Gute und liebe Grüße,

Puhize Hendrichs, Abitur 2010

Hallo Herr Hufnagel,

die Idee von Herr Kaufmann, dass wir ehemalige Schüler den scheidenden „Urgesteinen“ ein paar nette Grüße zum Abschied aus dem Schuldienst senden, nehmen wir gerne auf.

Natürlich horchen wir „älteren Semester“ auf, wenn Lehrer in den wohlverdienten Ruhestand gehen, die unsere eigene Schulzeit entscheidend geprägt haben.

Denn es sind die Lehrer, die als Erinnerung an die eigene Schulzeit bleiben. Und wenn Abiturjahrgänge wie meiner von 1984 an Maria Königin denken, denken sie auch immer an Sie.

Und ich erinnere mich gern an meine Schulzeit zurück.

Sie haben die Begeisterung für den Basketballsport in unserem Jahrgang geweckt. O.k., Dirk Nowitzki war nicht auf MK – aber dank ihres Fitnessprogramms von damals konnten wir beim Ehemaligen-Fußballturnier 2008 auch als „Dino-Truppe“ noch recht gut mithalten.

Über den Ehemaligenverein habe ich noch einige „ältere“ kontaktiert. Von einigen habe ich danach bei zufälligen persönlichen Begegnungen vieles zum Schmunzeln gehört. Sie meinten immer nur: „Ob man das schreiben kann“. Ich hoffe, sie tun’s!

Herr Hufnagel, wir wünschen Ihnen Gesundheit, Glück und alles, was man dazu braucht.

Man sieht sich bestimmt bei der einen oder anderen Gelegenheit mal wieder.

Ehemaligenverein von Maria Königin
Thomas Grothoff, Abitur 1984

Lieber Herr Hufnagel,

fast zwei Jahre lang sind wir während des Erdkunde LKs mit Ihnen um den halben Globus gereist. Vielleicht sogar um den Ganzen.

In Mali, Indonesien, Südkorea, Bali, Düsseldorf, Paris und Sibirien sind wir gewesen. Dort haben wir uns um cash crops, shifting cultivation, den demographischen Wandel, Tourismus, Städtebau und wirtschaftliche Beziehungen und Verflechtungen gekümmert. Ohne Zweifel haben wir viel gelernt.

Und dank Ihnen nicht nur das, was im Lehrbuch steht und für das Zentralabitur vorgesehen war, sondern auch für das Leben nach der Schule. Nützliche Tipps vom richtigen Treckerfahren über die Verhütungsmethoden Ihrer Oma bis hin zum Latrinebauen bekamen wir mit auf den Weg. „Einmal täglich die Nachrichten schauen“ sollten wir auch. Und bei McDonalds essen war verboten. Vor den „hinterf***igen“ Firmenbossen, in die wir uns später bitte nicht verwandeln sollen, wurden wir gewarnt. Müller-Produkte fanden nicht mehr den Weg in meinen Einkaufswagen. Und sind bis heute noch nicht wieder in meinem Kühlschrank zu finden. Man könnte sagen, Sie und Ihr Unterricht haben mich im wahrsten Sinne des Wortes NACHHALTIG beeinflusst. Und das Nachhaltigkeit eine große Rolle spielt, wissen wir dank Ihnen alle.

So habe ich Sie als einen Lehrer in Erinnerung, der mit Leib und Seele bei der Sache ist und dem seine Schüler wirklich am Herz liegen. Schade ist es für alle, die nun nicht mehr in den Genuss Ihres Unterrichts kommen. Schön für mich, dass ich es erleben und die ein oder andere Einstellung und Sichtweise für mein Leben mitnehmen durfte.

Franziska Bockheim, Abitur 2007

Lieber Herr Hufnagel,

ich kann mich noch gut an meine ersten Jahre an Maria Königin erinnern und da denke ich auch gerne an die sehr amüsanten Erdkundestunden bei ihnen zurück. Obwohl alle Mädels panische Angst vor Ihrer lauten Stimme, dem Zeigestock und der dazu gehörigen Deutschlandkarte hatten, haben Sie doch eins mit ihrem Unterricht bewirkt: Ich weiß heute, wo der Rhein liegt!

Und ich kann eins aus Überzeugung sagen: Sie waren ein richtig cooler Lehrer!

Ramona Klein, Abitur 2011

Besonders erinnere ich mich bei Herrn Hufnagel an das mittlerweile wohl schon fast angewachsene Schafsfell, was er immer mitschleppt. Was ich am Hubsi früher immer cool fand, ist, dass er in Sport grundsätzlich alles vorgeturnt hat, sei es Hochsprung, Hopsalauf oder sonst was.

Barbara Kampschulte geb. Krummenerl, Abitur 2004

MK
Hubert Hüfenegl

Werner Liesmann, Oberstudienrat

Herr Oberstudienrat Werner Liesmann unterrichtete seit dem 11.8.1978 33 Jahre am Gymnasium Maria Königin.

Herr Liesmann wurde geboren am 16.10.1946 in Berlin-Staaken und legte 1967 sein Abitur am Neusprachlichen Gymnasium Altenhundem ab. Nach dem Wehrdienst als Panzergrenadier studierte er an der Technischen Hochschule Aachen, wo er 1976 sein Examen ablegte und anschließend sein Referendariat an der Viktoria-Schule Aachen absolvierte. 1978 begann er seine Unterrichtstätigkeit am Gymnasium Maria Königin und wurde 1981 in eine Planstelle eingewiesen, 1985 erfolgte die Beförderung zum Oberstudienrat.

Herrn Liesmanns große Leidenschaft war und ist die Astronomie. So erhielt er 1967-1969 den Preis des 2. Bundessiegers in Physik im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend forscht“ und den 1. Preis des „European Contest for Young Scientists and Inventors“.

Er organisierte mehrere internationale astronomische Jugendlager im In- und Ausland (mit Hilfe der Fördergemeinschaft für naturwissenschaftliche Jugendarbeit e.V.).

In der Schule betreute er jahrzehntelang mit sehr viel Hingabe die Fachsammlung Physik, war Strahlenschutzbeauftragter, Mitglied des Lehrerrates und der Mitarbeitervertretung, die er mit initiierte und bereicherte zahlreiche Feiern mit komödiantischen Einlagen.

Sein wichtigstes Projekt war und ist nach wie vor Servir, das er 1986 aus der Taufe hob. Zahlreiche Brasilienfahrten mit Arbeitseinsätzen, das Projekt ALU, der Eine-Welt-Laden, der Lenne-Kaffee, die Obstwiese und vieles andere gehen auf seine Initiative zurück. 2007 erhielt das Projekt Servir den „Kinderwelten Sharety Award“, 2008 den 1. Preis im Diözesanwettbewerb, 2009 den Klimaschutzpreis der Stadt Lennestadt.

Auf zahlreichen Festen und Feiern betreute Herr Liesmann die Technik und erstellte jahrzehntelang die Abiturfotos.

In seiner Zeit als Pensionär unterrichtet Herr Liesmann weiterhin acht Stunden Physik. Darüber freuen uns wir sehr, denn so bleibt er der Schulgemeinde noch etwas länger erhalten.

Berthold Schleime, Schulleiter

Lieber Werner,

zu Deinem Abschied möchte ich andere sprechen lassen und habe einige Stimmen von (ehemaligen) Schülern gesammelt.

Diese Zusammenstellung überreiche ich Dir als kleines Zeichen des Dankes.

Die Ehemaligen drücken aus, was auch ich erleben durfte. Du warst als Lehrer im besten Sinne ein Original!

Dein großes Engagement für Gerechtigkeit und für die Eine Welt und die Art und Weise, wie du Schüler für das Projekt Servir begeistert hast, werden mir immer Vorbild sein.

Du warst aber auch über viele Jahre in der Mitarbeitervertretung tätig und hast dich immer voll und ganz für die Rechte der Mitarbeiter eingesetzt. So manchen Kampf mit unserem Träger hast du ausgefochten. Und die Gespräche mit dir bildeten für mich eine ganz eigene und wertvolle Einführung in die Welt von Maria Königin.

Auch dafür sage ich Dir herzlich Dank. Wir werden versuchen, diese Arbeit zum Wohle der Mitarbeiter und der Schule fortzusetzen.

Ansgar Kaufmann

Zu Herrn Liesmann fällt mir natürlich sofort sein anschaulicher Unterricht ein, wo die Gremlins den Strom erzeugen („Man stelle sich vor ganz viele Gremlins sitzen in einem Rohr und stupsen sich die ganze Zeit an.") und nicht zu vergessen die Schwerkraft, die uns anhand von suizidgefährdeten Hamstern erklärt wurde, die sich von irgendwelchen Tischen stürzen. Und zu guter Letzt natürlich seine Reime, wie z. B. „Wer da in die Klasse hört, merkt, dass so mancher Schüler stört."
Liebe Grüße

Barbara Kampschulte geb. Krummenerl, Abitur 2004

Bei der Notenvergabe in der 10 sagte er „Dominik Werther? Wer ist das denn? Der bekommt einfach ne 3!"

Dominik Werther, Jgst. 13

Dem Herrn Liesmann würd' ich liebend gern nen Gruß zukommen lassen!

An mich erinnert er sich ganz bestimmt noch. Herr Liesmann erinnert sich definitiv nicht nur an mich, sondern gewiss an die gesamte Klasse. Wer könnte uns jemals vergessen?

Daria Kolodzinski, Abitur 2008

Gerne erinnere ich mich an meine Schulzeit auf MK zurück. Nachfolgend einige Gedanken zu Werner Liesmann:

Meine gesamte Schulzeit auf MK hat Werner Liesmann mehr oder weniger intensiv begleitet, von der Sexta (erste Stromkreise im Physikunterricht) bis zur 13 (vor allem Servir-Arbeitskreis). Insbesondere auch der Unterricht ist mir in bester Erinnerung, stets begleitet von launigen Sprüchen, aber immer auch mit einem verschmitzten Lächeln.

Schmunzeln muss ich noch heute, wenn ich an eine gemeinsame Fahrt im schwarzen Golf GTI (damals mit rotem Zierstreifen) von Werner Liesmann nach Schwelm denke.

Wir haben dort Waren eingekauft für den Dritte-Welt-Laden auf MK. Größte Sorge von Werner Liesmann war es, trotz erheblicher Überladung des Autos einen Achsbruch zu vermeiden. Wir haben den GTI in Schwelm beladen, wieder teilweise entladen, erneut beladen usw., bis wir nach seiner Meinung eine akzeptable Belastung erreicht hatten…

Die folgende Heimfahrt war ebenfalls denkwürdig, galt es doch, jede auch noch so kleine Unebenheit im öffentlichen Straßennetz wegen der nach wie vor bestehenden Gefahr eines Achsbruchs zu vermeiden.

In bester Erinnerung ist mir auch so mancher Rotwein-Abend bei Werner Liesmann, häufig nach getaner Arbeit im Servir-Arbeitskreis (Aludeckel sortieren etc.).

Ich wünsche Werner Liesmann für den bevorstehenden Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, vor allem beste Gesundheit!

Bernd Griese, Abitur 1990

Einmal ist keinmal, zweimal ist dreimal!

Und die Panik, erwischt zu werden, wenn man tatsächlich die Hausaufgaben vergessen hatte.

Jep, Schweiz... hallo!

Heieiei, Physik war ein Graus!

Also den Spruch hat Werner bei jedem gesagt, der erwischt wurde.

Das war sein Motto - kein Spaß!

Kerstin Szymkowiak geb. Jürgens, Abitur 1997

Was soll man dazu sagen? Drei Urgesteine verlassen MK. Jeder kennt sie, egal, ob grade erst in der 5. oder Abi-Jahrgang 2008 (so wie ich).

Ich erinnere mich noch an einige Begebenheiten aus dem Physikunterricht bei Herrn Liesmann, wo das Verhalten der Schüler nicht immer unbedingt im Interesse des Lehrers war. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir aber auch die exotischen Tiere, die im Unterricht über Mechanik immer wieder als Versuchs-„kaninchen" herhalten mussten.

Grüße aus der verregneten Uni Siegen,

Marcel Grotmann, Abitur 2008

Lieber Werner,

einen herzlichen Gruß von deiner ersten Klasse, die du als Klassenlehrer drei Jahre mit viel Humor, Geduld und unerschütterlichem Optimismus begleitet hast. Wir wünschen Dir alles Gute!

Hotta, Markus Heimes, Benedikt Weißbrich, Thomas Sonntag, Holger Faust, Dietmar Lindemann, Robert, Eva-Maria Schmidt, Renate

MK
SERVIR
ASSOCIAÇÃO COMUNITÁRIA
"O PEQUENO DAVI"

Klünker, Holger Ochsenfeld, Bernd Fuhrmann, Georg Sangermann, Adrian Zeppenfeld, Birgit Felinks, Ute Engelmann, Marion Wensing, Gudrun Fielenbach, Wolfgang Korreck, Bernd Heisiep, Thomas Tigges, Klaus, Mechthild Färber, Michaela Pursian, Ulrike Döbbener, Gabi Hermes, Stefan Kleinsorge, Ludwig Rasche, Marcus Schneider, Thomas Guntermann

Zeitpunkt der Geschichte: Herbst 1997

Der Tod der letzten Griechin oder In Memoriam Teleutaia

Zu einer Zeit, als Internet und Handy noch unbekannt waren, veranstaltete unser Physiklehrer Werner Liesmann, genannt GTI-König, im Herbst 1997 eine Kursparty in seinem Domizil auf dem Klosterberg. Zu diesem von ihm genannten „(G)astronomischen Abend“ waren die Schüler/innen Kathrin Essig, Daniela Hinz, Achim Beckmann, Rainer Schulte, Mario Pursian, Thorsten Hessmann, Alexander Starke und Sebastian Starke geladen.

Da Werner Liesmann ein Freund der guten Küche ist, bestand er bei der geplanten Pizzaerstellung auf die ausschließliche Verwendung von Zutaten aus dem örtlichen Feinkostgeschäft. Um die finanziellen Mittel der Schüler für diese Vorgabe nicht auszureizen, musste der Anspruchsteller selbst die Zutaten erwerben.

Der Abend begann mit dem alibimäßigen Alusortiereinsatz der männlichen Kursteilnehmer, der aber aufgrund einer fehlenden Aufsichtsperson schnell in einen Alu-Weitwurf-Wettbewerb ausartete. Währenddessen zelebrierten der Lehrkörper sowie die weiblichen Kursteilnehmerinnen die Zubereitung der italienischen Teigspezialität.

Im Anschluss an das ausgiebige Mahl, zu dem auch Mitbewohnerin Frau Marlene Skala eingeladen war, ging man zum gemütlichen Teil des Abends über, und es wurde reichlich Bier und Wein konsumiert.

Mehrfach wiesen die anwesenden Schüler auf ein Klingeln an der Tür oder das läutende Telefon hin, was Herr Liesmann nur lächelnd ignorierte. Grund waren die erstaunlichen Geräusch-imitationsfähigkeiten des Graupapageis Teleutaia, mit dem Herr Liesmann schon viele Jahre in einer Art Symbiose zusammen lebte. Heutzutage würde man es als eine eingetragene Lebenspartnerschaft deklarieren.

Hierbei muss angemerkt werden, dass Herr Liesmann bereits mit mehreren Papageien die Wohnung geteilt hatte und diese besagte Teleutaia eben nicht nur dem Namen nach seine letzte sein sollte.

Zu späterer Stunde führte Rainer Schulte ein intensives und wie immer inhaltsloses Gespräch mit dem Vogel. Auch sein Finger steckte dabei mehrere Zentimeter in dem Käfiggitter. Ohne Vorwarnung flatterte das Tier kurz auf, gab einen krächzenden Laut von sich und stürzte in seinem Käfig zu Boden. Da lag er nun, die Flügel weit von sich gestreckt und der Raum totenstill. Schockzustand!

Kurzfristige Wiederbelegungsversuche scheiterten und so entschieden sich die Schüler, aufgrund der ebenfalls am Boden liegenden Stimmung, den Abend abzubrechen. Ein Eingreifen seitens Frau Skala mit den Worten „Ihr könnt den jetzt nicht alleine lassen“ verhinderte jedoch dieses Vorhaben.

So entwickelte sich noch eine Gedenkfeier, die unter so mancher Träne und unzähligen Rotweinflaschen eine denkwürdige Nacht abgeben sollte.

Wir danken Herrn Liesmann für seine nette und lockere Art, seine Kursfeiern, sein liebesvolles Wesen und einen unvergessenen Abend.

Daniela Wiechers geb. Hinz, Kathrin Glander geb. Essig und Sebastian Starke

Hallo Herr Liesmann,
zum Wohl der Schüler, was für ein Glück,
gibt’s Werner Liesmann und die Physik!

Neben ihren Fähigkeiten im Bereich der Physik, die Sie unzähligen Schülern am Gymnasium Maria Königin mit oft beachtlicher

Beharrlichkeit vermittelt haben, können sich viele sicher auch noch an Ihre poetische Ader erinnern. So schmerzten die wenig komfortablen Holzbänke im Physiksaal nicht so sehr. Hart war es trotzdem manchmal – vor allem für weniger begabte Grundkurse (wie z.B. 1984). Persönlich habe ich in dieser Zeit meine Leidenschaft für die Fotografie entdeckt.

Künftige Schülergenerationen werden auf Ihre unverwechselbare Art verzichten müssen. Auch die einzigartigen astronomischen Abende werden all denen in Erinnerung bleiben, die sie erleben durften.

Das Servir-Projekt mit den Brasilienreisen und die Alu-Scheune sind mit Ihrer Person fest verbunden.

Der Ehemaligenverein sagt danke: Sie haben immer in professioneller Art und Weise die jeweilige Abiturientia für die Ewigkeit abgelichtet. Wir hoffen, Sie stehen uns noch weiter zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg Glück und Gesundheit.

Auf dass man sich mal wiedersieht!

Ehemaligenverein von Maria Königin
Thomas Grothoff, Abitur 1984

Lieber Werner,

dachte ich in der Unterstufe noch, du seist ein alter physikliebhabender Griesgram, der reimender Weise Sextaner mit Physik quält, musste ich spätestens bei den Gremlins und nicht zuletzt bei unserer gemeinsamen, unvergesslichen Brasilienfahrt und vielen unterhaltsamen Servir-Abenden bei dir feststellen, dass du zwar manchmal ein Griesgram bist, aber auch ein liebenswerter „Onkel Werni“, der sich außerordentliches Engagement für die Dritte Welt auf die Fahne schreiben kann und dabei auch noch ziemlich lustig ist.

Das Gymnasium Maria Königin verliert mit dir einen wichtigen Bestandteil der Schul-Kultur.

Ich hoffe auf weitere Servir-Abende bei dir.

Deine „schreckliche Emanze

Petra Hennemann, Abitur 2006

Lieber Werner,

gefühlt ewig sind sie her, die Physik-LK-Treffen bei dir.

Ein paar Erinnerungsfetzen blitzen auf, oft war es ein „first contact“ mit Sachen, die in unserer kleinen Schüler-Welt noch nicht vorkamen...

Der erste CD-Player (kostete 2000 Mark?)

Dire Straits, „Brothers in Arms“

„Mach Du mal den Salat.“ (Das Braune soll Essig sein? Hm, nicht übel.)

Bundestagsdebatten im TV (Bruch der sozialliberalen Koalition 1982).

Kompetente Kommentatoren: deine Papageien Fermi und Diesel. Ende der Kommentare nur mit Wasserspritze möglich.

Lieber Werner, mach’s gut und danke für den Fisch!

Anne und Martin Doppelbauer,
Abitur 1984

Lieber Herr Liesmann,

wie es wohl ist, in einen großen Sack gesteckt und in die Bigge geschmissen zu werden? Ob einen dann mit dem Element auch die Einsicht in die Funktionsweise der Braunschen Röhre durchdringt, quasi im letzten Moment noch die Erkenntnis aufblitzt?

Ich denke oft darüber nach, hier am Neckar.

Doch werden wir es nie erfahren, er hat uns nicht in die Bigge geschmissen, es blieb bei leeren Drohungen.

Und so blieb uns auch die Braunsche Röhre ein Rätsel. Selbst der „belichteten Seite“ (wahlweise Bezeichnung für die Fensterseite oder eben jeweils die Seite desjenigen, der gerade eine geistreiche Bemerkung gemacht hatte) war der funkelnde Elektronenflug eher ein ästhetisches denn ein intellektuelles Vergnügen.

Zwar kannte Werner Liesmann Methoden, selbst dem begriffsstutzigsten Schüler zumindest die Grundlagen zu vermitteln (hier sei auf das altbewährte Gremlin-Modell verwiesen, mit dem wohl schon unzählige Schülergenerationen ihren Weg zur Elektrizität gefunden haben), doch gegen das manifeste Unverständnis der jeweils „unterbelichteten Seite“ kam auch er oft nicht an.

Ausgelaugt vom täglichen Kampf mit der Ignoranz schöpfte er bei einem Mittagsschlaf neue Kraft. Und dann konnte es schon mal vorkommen, dass sich die Theater-AG unter Leitung seiner Kollegin Skala erdreistete, genau unter seinem Fenster ihre Proben abzuhalten, wenn er gerade „eingeschnuffelt“ war! Dann zeigte sich ein zerknautschtes Teddybären-Gesicht am Fenster und rührte die Versammelten derartig, dass sie bereitwillig in sonnenärmere Gegenden abzogen...

Lieber Herr Liesmann, vielen Dank für viele unterhaltsame Physikstunden, in denen Sie es nicht nur geschafft haben, uns für die gröbsten physikalischen Katastrophen zu rüsten (so werden wir jetzt sicher in jeder Lebenssituation einen Stromkreis zusammenstöpseln können, nachdem Sie sich eine ganze Schulstunde Zeit genommen haben, unsere erfolglosen Versuche zu beobachten), Sie haben darüber hinaus mit ihren Spontan-Reimen auch unseren Sinn für Lyrik geschärft.

Vielleicht denken Sie manchmal an uns, wenn Sie im Sommer an die Bigge fahren...

Wiebke Brandt, Abitur 2008

Saskia Kasperzik, Studienrätin

Frau Studienrätin Saskia Kasperzik trat ihre Stelle am 1.2.2008 am Gymnasium Maria Königin in Nachfolge von Frau Butz an und unterrichtete die Fächer Englisch und Französisch.

Frau Kasperzik wurde am 8.6.1980 in Aachen geboren und absolvierte ihr Lehramtsstudium an der RWTH Aachen. Nach der 1. Staatsprüfung am 2.6.2005 folgte das Referendariat in Baesweiler bei Aachen, das sie am 31.1.2008 mit der Zweiten Staatsprüfung erfolgreich abschloss.

Frau Kasperzik war am Gymnasium Maria Königin Klassenlehrerin in den Klassen 5-7 und arbeitete bei der Organisation, Planung und Durchführung der Hausaufgabenbetreuung erfolgreich mit Herrn Ameling zusammen Unter anderem hat sie hier auch die Hausaufgabenbetreuer aus der Oberstufe mit ausgebildet.

Mit viele Liebe und Begeisterung leitete sie die Jazzdance-AG und nahm als Begleiterin bei der Skifreizeit teil.

Frau Kasperzik verlässt unsere Schule, um eine Stelle in Heimatnähe antzutreten.

Wir danken Frau Kasperzik für ihren stets engagierten Einsatz im Unterricht und ihren disziplinierten Umgang mit ihrer Belastung als Kollegin mit zwei vollen Korrekturfächern. Sie war ein belebendes Element in unserer Schulgemeinde.

Berthold Schleime, Schulleiter

Die neue SV

Wie in jedem Jahr will sich auch die neue SV des neuen Schuljahres vorstellen. Diese besteht aus dem Schulsprecher Peter Schweinsberg (12) und der Vertreterin Sophia Kipp (12). Unterstützt werden diese von Jan Wurm (13), Marius Helmer (13), Constanze Kaiser (12), Don Marvin Müller (11), Alena Kukuk (11) und Daniel Niklas (12). Damit auch eine reibungslose Kommunikation zwischen uns und den Lehrern stattfinden kann, gibt es zudem zwei SV-Verbindungslehrer, Herr Tebrügge und Herr Quast.

Wir alle versuchen euch das Schülerleben an unserer Schule so leicht und vielseitig zu gestalten wie es nur geht. Wir vertreten z.B. eure Meinungen auf Versammlungen mit dem Schuldirektor und auf Treffen über die Schule hinaus. Damit wir aber auch wissen, was ihr denkt, sind wir natürlich auch auf euch angewiesen: So könnt ihr uns jeder Zeit mitteilen, was euch auf dem Herzen liegt. Wir halten uns montags, mittwochs und freitags jeweils in der 2. großen Pause in unserem SV-Raum auf, welcher sich links neben der Cafeteria befindet. Dort stellen wir euch auch je nach Bedarf Schülerausweise aus oder stehen für alle weiteren Zwecke zur Verfügung. Traut ihr euch nicht persönlich zu uns zu kommen, haben wir direkt neben unserer Tür einen Briefkasten, in dem ihr euch auch per Brief an uns wenden könnt. In diesem Jahr gibt es auch eine Neuerung. Wir sind ab sofort auch auf Facebook vertreten. Neben Umfragen und aktuellsten Berichterstattungen, um euch immer auf dem Laufenden zu halten, könnt ihr selbstverständlich auch hier rund um die Uhr posten, was das Zeug hält.

Wie letztes Jahr schon werden wir auch dieses Jahr wieder viele Aktivitäten durchführen. Dazu gehört der Waffelverkauf, Quarkbällchenverkauf, der Verkauf von St.-Martinsbrezeln und wenn es wieder wärmer ist auch Wassereis. Gerade der Verkauf von Wassereis wurde im letzten Schuljahr sehr gut angenommen. Des Weiteren veranstalten wir wieder eine Movie-Night für die 5.- und 6.-Klässler und ihr könnt pünktlich zum Nikolaustag wieder Schokoladennikoläuse an eure Mitschüler verschicken. Neben weiteren Aktionen, die wir versuchen dieses Jahr neu einzubringen, freuen wir uns über jede neue Idee von euch. Das Geld, das wir bei all den Aktionen einnehmen, kommt euch auch wieder zu Gute. Erst kürzlich haben wir eine neue runde Tischtennisplatte gekauft, die in den Pausen hauptsächlich von den jüngeren Schülern regelmäßig genutzt wird.

An Elternsprechtagen sind wir auch immer anwesend und verkaufen Artikel mit dem Logo unserer Schule. Dazu gehören T-Shirts, Poloshirts, Pullover, Butterbrotdosen und vieles mehr.

Zuletzt veranstalten wir neben der ersten Sitzung mit allen Klassen-/Stufensprechern, die zunächst nur genutzt wird um den neuen Schulsprecher und die neue SV zu wählen, auch noch zwei weitere Sitzungen, damit ihr so nah wie möglich am Geschehen teilnehmen könnt.

Wir wünschen euch ein schönes und erfolgreiches Schuljahr,

eure SV

Freundeskreis der Ehemaligen

Das Jahr 2011 neigt sich seinem Ende.

Was war das für ein Jahr, dieses 2011? Für jeden persönlich sicher auch ein Jahr bewegender und bedeutender Momente mit hoffentlich viel Freude, gewiss aber auch mit manchem Schmerz und bestimmt immer auch mit Hoffnung.

Sportlich war es ein eher ruhiges Jahr – die Fußball-WM der Damen im eigenen Land verlief bei erster Betrachtung nicht so ganz nach unseren Vorstellungen. Aber mit Japan hat nicht nur ein sympathischer Außenseiter gewonnen, der den schönsten Fußball gespielt hat, es hat auch ein Volk an Hoffnung gewonnen, das seit dem Tsunami und der damit einhergehenden atomaren Katastrophe so unvorstellbares Leid zu ertragen hat.

Markant waren sicher auch die Freiheitsbestrebungen und Revolutionen in den arabischen Staaten, und natürlich unser Euro...

So blicken wir auf „unser beschauliches" 2011 zurück:

Zur feierlichen Verabschiedung der Abiturientia 2011 am 02.07. konnten wir die Glückwünsche aller Ehemaligen übermitteln. Am Donnerstag davor hatten wir beim nunmehr schon traditionellen Grillabend diese sympathischen jungen Menschen kennengelernt, die sich jetzt „Ehemalige" nennen. Hoffentlich haben wir bei ihnen Interesse für unseren Verein geweckt.

Abiturjubiläen

Der Abiturjahrgang von 1991 feierte am 11. Juni sein Wiedersehen nach 20 Jahren.

Am 19. November folgte dann der Abiturjahrgang von 2001 mit seinem 10-jährigen Jubiläumstreffen. Beide Jahrgänge trafen sich nachmittags im Lehrerzimmer des Gymnasiums Maria Königin. Sehr gerne haben wir die Einladungen hierzu angenommen und konnten so bei netten Gesprächen auf unsere Aktivitäten hinweisen.

Ein großes Anliegen war und ist es uns, Oberstufenschülern durch Veranstaltungen mit Ehemaligen praktische Einblicke in interessante Berufsbereiche zu bieten. Dies gestaltet sich aus unterschiedlichen Gründen leider immer schwieriger. Manchmal lassen sich die Interessen bei den Schülern nicht genügend bündeln oder gemeinsame Termine sind immer schwieriger abzustimmen. Nicht zuletzt spielen sicher auch die optimierten Berufsberatungsmöglichkeiten innerhalb der Schulausbildung eine Rolle.

Dennoch halten wir weiterhin Augen und Ohren offen, um Impulse wahrzunehmen, aus denen interessante Veranstaltungen entstehen könnten. Liebe Ehemalige: Gerne nehmen wir Angebote dieser Art entgegen.

Ausblick

Am 07.05.1992 wurde unser „Ehemaligenverein" gegründet, der 2012 somit 20 Jahre jung wird.

Auch aus diesem Anlass richten wir am **28. April 2012** ab 20:00 Uhr im kleinen Saal der Sauerlandhalle Altenhundem eine **Ehemaligenfete** für alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie die ehemaligen und aktuellen Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums Maria Königin aus.

Weitere Infos hierzu sind auch auf der Internetseite der Schule zu finden.

Unser Vereinsjubiläum möchten wir mit einer zweiten Auflage eines **Fußballturniers** der Ehemaligen am **22. September 2012** abrunden. Die Ausschreibung und die Anmeldung sind in diesem MK-Echo abgedruckt. Wir hoffen auf eine ähnlich große Resonanz sowohl bei der Teilnehmerzahl als auch bei der Fan-Gemeinde wie bei der ersten Auflage im September 2008.

Hier nochmals unsere Bitte: Damit wir die Ehemaligen schneller und kostengünstiger über Aktivitäten unseres Vereins informieren können, kann uns jeder bei Interesse seine E-Mail-Adresse mit Name und Abi-Jahrgang an info@maria-koenigin.de zusenden. Auf der Internetseite der Schule www.maria-koenigin.de ist zudem ein passwortgeschützter Bereich „MK-Community" im Aufbau, in dem man sich registrieren kann – einfach mal Anfang nächsten Jahres ausprobieren.

Wir, das sind Julia von Schledorn, Michael Stipp, Björn Meiworm, Eckhard Kordes, Berthold Schleime und Thomas Grothoff, wünschen Ihnen und euch ein frohes und friedliches Weihnachten und für 2012 Glück und Gesundheit.

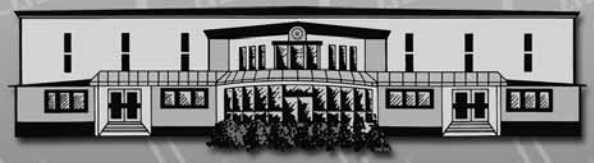
Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in 2012 auf der Ehemaligenfete und beim Fußballturnier.

Thomas Grothoff
Vorsitzender des
Freundeskreises der Ehemaligen

Ehemaligenfete

Sa., 28.4.2012
20.00 Uhr

Sauerlandhalle Altenhundem



Talk

Treff

Tanz

Unsere letzte Ehemaligenfete am 21.10.2006

MK Ehemaligen-Fußballturnier

Gymnasium
Maria Königin
Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin e.V.

Liebe Ehemalige, liebe Lehrer und Oberstufenschüler,

2012 wird unser Verein 20 Jahre.
Wir möchten dies zum Anlass nehmen, nach 2008 die zweite Auflage eines Fußballturniers der Ehemaligen auszurichten.

Das Turnier findet statt am:
Samstag, den 22.09.2012 (Beginn ab ca. 11:30 Uhr)
in der Turnhalle des Gymnasiums Maria Königin.

Spielberechtigt sind alle ehemaligen Schüler/-innen und Lehrer, aktuellen Lehrer sowie die Oberstufenschüler.
Pro Spieler sind 2,00 Euro Startgeld zu entrichten.
Schön wäre es, wenn sich Mannschaften innerhalb eines Jahrgangs finden. Aber auch jahrgangsübergreifend können Teams gebildet werden. Gerne könnt Ihr Eurem Team auch einen Namen geben.

Eine Mannschaft besteht aus 5 Spielern (Torwart + 4 Feldspieler), die Anzahl der Ersatzspieler kann bis zu 5 Spieler betragen.
Der genaue Spielmodus wird nach Abschluss der Anmeldungen festgelegt. Jede teilnehmende Mannschaft wird auf jeden Fall mehrere Spiele austragen. Einheitliches Outfit oder Trikots sind natürlich selbst zu besorgen.
Bitte an geeignete Hallenschuhe denken.

Wenn genügend Meldungen vorliegen, werden wir das Turnier in zwei Altersklassen durchführen:
U-35: Bis 34,999999999... Jahre (die Dynamischen – mit Schnelligkeit und Kraft).
Ü-35: Ab 35 Jahren (die Erfahrenen – mit Überblick und Ruhe).

Wir möchten noch darauf hinweisen, dass wir keine Haftung für Schäden jeglicher Art übernehmen und jeder auf eigene Gefahr teilnimmt. Was wir nicht hoffen: Sollte die Teilnehmerzahl zu gering sein, können wir natürlich nicht kicken.
Deshalb:
Mit dem beiliegenden Formular bis spätestens 15.05.2012 anmelden: Per Post, Telefax (02723/687829) oder Mail (info@maria-koenigin.de) !
Nicht vergessen: Das Startgeld bitte auf das Konto des Ehemaligenvereins überweisen (Kontonummer 40006868, Sparkasse ALK, BLZ 46251630).
Weitere Infos (Anmeldeformular, aktueller Anmeldestand, evtl. Spielpläne) gibt es immer aktuell unter www.maria-koenigin.de!

Wir hoffen auf eine große Teilnehmerzahl und natürlich eine entsprechende Fan-Gemeinde aus dem Kreis der Ehemaligen. Für Getränke und kleine Stärkungen ist gesorgt.
Am besten schon bald das Trainingslager eröffnen.

Lennestadt, im November 2011

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler
des Gymnasium Maria Königin e.V.

Gymnasium Maria Königin · Ehemaligenverein
Olper Str. 46-48 · 57368 Lennestadt
Fax: 02723/687829/Mail: info@maria-koenigin.de

MK Ehemaligen-Fußballturnier am Samstag, 22.09.2012

Anmeldung (Anmeldeschluss ist der 15.05.2012)

Hiermit melde ich/wir folgende Mannschaft zum Turnier an:

Name der Mannschaft/Abiturjahrgang:_____

Wir nehmen teil in der Gruppe:

- o U-35 (bis 35 Jahre)
- o Ü-35 (ab 35 Jahre)

Spieler/-in:
1._____(Abiturjahr_____)
2._____(Abiturjahr_____)
3._____(Abiturjahr_____)
4._____(Abiturjahr_____)
5._____(Abiturjahr_____)
6._____(Abiturjahr_____)
7._____(Abiturjahr_____)
8._____(Abiturjahr_____)
9._____(Abiturjahr_____)
10 ._____(Abiturjahr_____)

Mir/uns ist bekannt, dass der Veranstalter keine Haftung für Schäden jeglicher Art übernimmt und jeder auf eigene Gefahr teilnimmt.
Aus organisatorischen Gründen behält sich der Veranstalter das Recht vor, das Turnier auch noch kurz vor Beginn abzusagen. Die konkrete Einladung zum Turnier erhalten Sie unmittelbar nach den Sommerferien 2012, also Ende August 2012. Das Startgeld In Höhe von _____ Euro werde ich umgehend auf das Konto des Ehemaligenvereins überweisen.
Die Anmeldung erfolgt durch:

_____
(Vor- und Zuname)

_____
(PLZ) (Ort) (Straße)

_____
(Wichtig: Bitte Telefon-/Fax-/Handy-Nr. bzw. Email-Adresse für evtl. Kontaktaufnahme angeben!)

_____, den _____ _____
(Unterschrift)

Der Förderverein informiert

Gymnasium Maria Königin –
Fit für die Zukunft

Die Aufgaben der Schule, die ihr von der Gesellschaft zugedacht werden, sind einem fortwährenden Wandel unterzogen. Es gibt ständig neue Herausforderungen, welche durch den Umbau der Schulen und des Schulalltags realisiert werden müssen. Die politisch geforderten Entwicklungen hin zum schnelleren Abitur (G8), zur kompakteren Ausbildung und damit teilweise auch zur Ganztagsschule fordern Änderungen in vielen Bereichen der Schulen. Diese Veränderungen müssen alle mitgehen, ob Lehrer, Schüler oder Eltern; die gesamte Schulfamilie ist gezwungen, sich immer wieder anzupassen.

Diesen großen Aufgaben stellen sich am Gymnasium Maria Königin viele verschiedenen Personen, Gruppen und Vereine, um gemeinsam diese Schule fit für die Zukunft zu machen.

Einer der verlässlichen Partner in der großen Schulfamilie an MK ist der Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Maria Königin. Dieser versucht, mit seinen finanziellen Mitteln in allen Bereichen des Schulalltags eine hilfreiche Stütze zu sein.

Die Förderung erzieherischer, musischer und sportlicher Veranstaltungen erfolgt dabei in verschiedensten Schwerpunkten z.B.:

- Schüleraustausch mit Partnerschulen in Frankreich, Polen und Irland
- Schulforum
- zentrale Veranstaltungen besonderer Gruppen, z.B.: Schulorchester, Schulchöre, Theater-AGs und Sportveranstaltungen
- Unterstützung bedürftiger Schüler bei Klassen- und Studienfahrten
- Fahrten zu religiösen Freizeiten, Theateraufführungen, Sport-veranstaltungen
- Unterstützung der Schule in ihren Erziehungsaufgaben

Des weiteren stellt der Förderverein Mittel zur Verbesserung und Erweiterung der Einrichtung und Ausstattung der Schule zur Verfügung. Diese Mittel werden u.a. eingesetzt für:

- Medienausstattung (Whiteboards, Beamer, Notebooks usw.)
- technische Ausrüstung naturwissenschaftlicher Räume
- Ausstattung von Pausenräumen, beispielsweise mit digitalen Vertretungsplänen, Schaukästen und Sitzgelegenheiten
- Ausrüstung von Fachräumen mit neuem Mobiliar
- Ausrüstung für die Sporthalle (z.B. neuer Schwingboden)

Auch die neu gestalteten naturwissenschaftlichen Räume wurden vom Förderverein unterstützt

Der Förderverein versucht damit seinen Teil dazu beizutragen, dass das Gymnasium Maria Königin fit für die Zukunft ist.

Der Förderverein MK wird mit seinen Möglichkeiten auch zukünftig ein verlässlicher Teil der Gemeinschaft des Gymnasiums Maria Königin sein. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, bitten wir Sie auch für die Zukunft um ihre Unterstützung. Dabei sind neben einer Mitgliedschaft im Förderverein auch freiwillige Spenden nicht nur willkommen, sondern für die vielfältigen Aufgaben notwendig.

Ihnen und Ihren Familien, allen Schülern und Schülerinnen sowie allen, die am Schulbetrieb von MK beteiligt sind, wünsche ich, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Matthias Stahl,
1. Vorsitzender

Beitrittserklärung
und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer der Privatschule Maria Königin in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von Euro _____
(mindestens 13 Euro).
Eintrittsbeginn: _____

Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich
von meinem
Konto Nr.: _____
bei der _____
Bankleitzahl _____
per Lastschrift einzuziehen.
Die Ausführungspflicht besteht nur bei
erforderlicher Kontodeckung.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Beitrittserklärung
und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin

in Lennestadt mit sofortiger Wirkung bei.
Gleichzeitig ermächtige ich den Verein bis auf
Widerruf, ab sofort in jedem Kalenderjahr
bis zum 1. Dezember
von meinem Konto Nr. _____
bei _____
BLZ _____
einen Beitrag in Höhe von Euro 10.-
auf das Vereinskonto Nr. 40 006 868
bei der Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuziehen.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____
Telefon: _____
Abgangsjahr: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstitus) **(Bankleitzahl)**

Empfänger (max. 27 Stellen)
FÖRDERVEREIN GYMN. MK

Konto-Nr. des Empfängers
0040000671

Bankleitzahl
46251630

bei (Kreditinstitut)
SPARKASSE ALK

EUR

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, ggf. Name (max. 27 Stellen)
MK-ECHO

noch Verwendungszweck (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

MK-Echo

Datum, Unterschrift

Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte „Spende“ ein.

Vielen Dank!

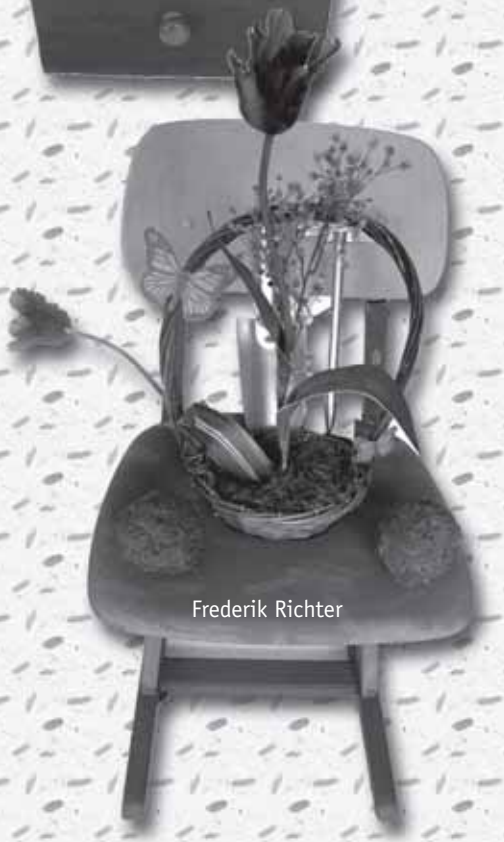
Stühle
Jgst. 10

Katharina Rickert

Hannah Dröge

Lisa-Marie-Bambach

Katharina Gelberg



Frederik Richter

Johanna Kneer